Diplomarbeit zur Erlangung des
akademischen Grades einer/s
Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieurs

Claudia Horneber
Jeannine Zube

unter der Leitung von:
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Verfasst am Institut für Wohnbau
der Technischen Universität Graz

Graz, Januar 2014

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Wir erklären an Eides statt, dass wir die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht haben.

STATUTORY DECLARATION

We declare that we have authored this thesis independently, that we have not used other than the declared sources / resources, and that we have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, am 20. Januar 2014

....

Claudia Horneber Jeannine Zube

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchten wir all jenen danken, die uns bei der Erstellung dieser Diplomarbeit tatkräftig unterstützt und beraten haben.

Unser Dank gebührt unserem Diplomarbeitsbetreuer Herrn Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau, welcher uns mit seinem umfassenden Wissen über Wohnbauten begleitet und zur Formulierung dieser Diplomarbeit beigetragen hat.

Unser besonderer Dank gilt unseren Familien, die uns nicht nur eine finanzielle sondern auch stets eine moralische und emotionale Stütze waren.

Herzlichst danken wir auch unseren Partnern Mario und Konrad, die uns in dieser hektischen, arbeitsintensiven Zeit eine große Hilfe waren und uns allseits mit nützlichen Tipps beigestanden haben.

KURZFASSUNG

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Neuinterpretation des Begriffes WOHNEN. Die Schaffung eines neuen Wohngefühles, welches einen gemeinschaftlichen Faktor miteinschließt und die Formulierung der Wohnarchitektur als flexibler, anpassungsfähiger Bestandteil der Lebensphasen, sind Hauptaugenmerke.

Die Konzentration auf drei wesentliche Punkte mit den Überbegriffen ANPASSUNGSFÄHIGKEIT, FLEXIBILITÄT und GEMEINSCHAFTLICHKEIT ermöglicht es uns, diesen neuen Wohnbau sowohl auf architektonischer als auch auf sozialer Ebene zu definieren.

Zur Formulierung des Wohnbaukonzeptes wurden vorerst Recherchen bezüglich des Flächenbedarfs von Personen in verschiedenen Lebensphasen vorgenommen. Ausgehend von diesen Ermittlungen wurde ein Konzept gestaltet, welches einerseits auf die soziale Ebene innerhalb der Bewohner eingeht und Fläche für gemeinschaftliche Aktivitäten schafft und andererseits durch flexible Möbelelemente, welche auch als Raumunterteilungen fungieren, die Anpassung des Wohnraumes auf veränderbare Umstände ermöglicht.

ABSTRACT

This dissertation deals with the new interpretation of the concept of LIVING. The main focus lies on the creation of a new residential feeling which integrate a communality level. The basic idea is to create the residential architecture as a more flexible, adaptable component of phases of life.

The concentration on three essential aspects which are ADAPTABILITY, FLEXIBILITY and JOINT PARTICIPATION allows us to define this new domestic architecture on the architectural and on the social level.

In order to frame our residential construction, we carried out some research relating floor space required in different life phases. These inquiries formed a concept which conciders on the one hand the social level and creates space for common activities. On the other hand, adaptable furniture elements allow the modification of the living space according to changing circumstances.

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG 5
KURZFASSUNG 7
ABSTRACT 9
VORWORT 13

1. ANALYSE 19
1.1 NUTZERPROFILE 23
1.2 MINDESTPLATZBEDARF 29

2. KONZEPT 57
2.1 ANPASSUNGSFÄHIGKEIT 65
2.2 FLEXIBILITÄT 85
2.3 GEMEINSCHAFTLICHKEIT 117

3. PROJEKT 133
3.1 PROTAGONISTEN 137
3.2 WOHNUNGSTYPEN 153
3.3 GEMEINSCHAFTSRAUMTYPEN 169
3.4 ENTWURF 197
3.5 STÄDTEBAULICHES ERWEITERUNGSKONZEPT 247

4. FAZIT NEUES WOHNEN 261

LITERATURVERZEICHNIS 265

HOUS.e.ING

Urban.Alliance.Efficient.

„Zentrales Ziel unserer Diplomarbeit ist es vorhandene starre Wohnkonzepte aufzulösen und ein ökonomisches, flexibles, anpassungsfähiges, urbanes Wohnen mit Schwerpunkten auf gemeinschaftliches Wirken zwischen Wohnraum und Bewohnern und der Erhöhung der Lebensqualität zu schaffen."

MOTIVATION

Unsere Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnbau und Wohnen im Allgemeinen lässt sich auf viele, auf uns einwirkende Faktoren zurückführen. Durch das im Studium gesammelte Wissen konnten wir uns grundlegende Basiskenntnisse über dieses Thema aneignen. Unser beiderseitiges Ziel war es, diese Diplomarbeit zusätzlich zu dem vorhandenen Basiswissen mit unseren persönlichen und praktischen Erfahrungswerten und jener unserer Umgebung auszustatten. Aufgrund des uns bevorstehenden neuen Lebensabschnittes, welcher mit dem Studienabschluss einhergeht, bekam das Thema Wohnen auch für uns persönlich einen höheren Stellenwert. Durch unser Aufwachsen in ruralen Gebieten und unserem derzeitigen Alltag im urbanen Raum konnten wir Eindrücke beider Wohnsituationen einfließen lassen.

Unsere derzeitige private Wohnsituation beschreibt das Leben in einer Mietwohnung im urbanen Gefüge Graz. Beide Wohnungen befinden sich in einem zentral gelegenen Wohnkomplex, welcher zahlreiche Objekte im Altbaustandard beherbergt. Die Bewohner definieren sich über unterschiedlichste Kulturzugehörigkeiten, Altersgruppen, Familienstrukturen, Bildungslevels und finanzielle Möglichkeiten. Das Gebäude selbst besteht haupstächlich aus Privatwohnungen und bietet keine Wirtschafts-, Gemeinschafts- oder Freiflächen.

Die von uns bewohnten Haushalte definieren sich jeweils über eine 2 Personen Wohngemeinschaft und unterscheiden sich stark in den m2 Zahlen. Während die eine Wohnung 60 m2 offeriert und sich in einen offenen Wohnraum gliedert, bietet die Zweite 90 m2 und eine getrennte Zimmerunterteilung. Bezugnehmend auf diese Tatsachen entstanden Diskussionen über den tatsächlichen Platz- und Flexibilitätsbedarf, welcher innerhalb einer Wohnung von Nöten ist. Der Aspekt der unterschiedlichen Wohnsituationen war für uns Grundstein sich mit der Thematik Wohnen zu beschäftigen.

PROBLEMATIK WOHNEN

Ein Wohnbau muss sich mit zahlreichen unterschiedlichen Anforderungen auseinandersetzen und darauf reagieren. Wichtig für das Schaffen eines nachhaltigen Wohngebäudes ist es, den Faktor der wandelnden Lebensumstände miteinzubeziehen. Eine Veränderung der Familiengröße beziehungsweise Familienstruktur bringt einen differierenden Platzbedarf mit sich. Das Reagieren auf diesen Aspekt würde häufigen Umzügen entgegegenwirken. Neben dem Faktor der Flächenveränderung sollte ein funktionaler Wohnbau auch auf jenen der Flexibilität eingehen. Funktions- und Flächenüberschneidungen können Teil dieses Szenarios sein. Für Räume und Bereiche, welche nur temporär benutzt werden, könnte ein System der Mehrfachnutzung angedacht werden.

Aktuell vorherrschende Wohnbaukonzepte erschweren es, auf einzelne Bewohnerwünsche einzugehen und bieten lediglich starre, unveränderbare Raumaufteilungen und -funktionen an. Besonders im urbanen Gefüge, wo verdichtetes Wohnen herrscht, könnte durch das Eingehen auf genannte Aspekte, Fläche eingespart beziehungsweise funktioneller verwendet werden. Ein Problem des urbanen Wohnens ist ebenfalls jenes der Anonymität, während in ruralen Gebieten Kommunikation zwischen Nachbarn häufiger praktiziert wird. Ein aktives Einbinden der sozialen Ebene in Wohngebäuden würde ständigen Wohnungswechseln ebenfalls entgegenwirken. Eine Stärkung der zwischenmenschlichen Beziehungen unterstützt die Sesshaftigkeit und flechtet die Bewohner in ein soziales Gefüge ein.

PROJEKTPHASEN

Die erste Entwicklungsphase innerhalb der Diplomarbeit beinhaltete eine Einarbeitung in den Fachbereich Wohnen. Hierbei ging es primär um die Absteckung und Eingrenzung des Forschungsfeldes mit welchem wir uns befassen wollten.

Innerhalb der ersten Projektphase befassen wir uns mit der Analyse von Lebensabschnitten und den damit verbundenen Anforderungsprofilen im Bezug auf Wohnbauten und soziale Strukturen. Der nächste Schritt hin zu unserem Konzept ist das Analysieren des Platzbedarfes der Nutzer, eingehend auf die genannten Lebensphasen und aufgespaltet in einzelne Raum- und Funktionsflächen.
Die Entwicklung des Konzeptteiles ist Schwerpunkt unserer Arbeit. An dieser Stelle werden, bezugnehmend auf die drei Hauptmerkmale ANPASSUNGSFÄHIGKEIT, FLEXIBILITÄT und GEMEINSCHAFTLICHKEIT neue Raumstrukturen und Funktionsüberschneidungen entworfen.
Die letzte Projektphase definiert die Anwendung des Konzeptes in einem konkreten Entwurf, welcher als Beispiel und Prototyp der Konzeptidee fungieren soll.

1. ANALYSE

1.1 Nutzerprofile 23
1.2 Mindestplatzbedarf 29

Der folgende Analyseteil dieser Diplomarbeit beschäftigt sich mit NUTZERPROFILEN und deren jeweiligen MINDESTFLÄCHENBEDARF in einem Wohnraum. Um zu einem flexiblen Konzept bzw. Entwurf eines Wohnbaus zu gelangen, welcher sich aktiv auf die Bewohner und deren Bedürfnisse anpassen lässt, war es notwendig einzelne Nutzergruppen zu definieren. Die jeweiligen Profile werden nach Familiensituation und Lebensphase sortiert und deren Anforderungen an einen Wohnraum aufgelistet. Diese entwickeln und verändern sich im Laufe eines Lebenszyklus und definieren die Notwendigkeit eines anpassungsfähigen Wohngrundrisses.

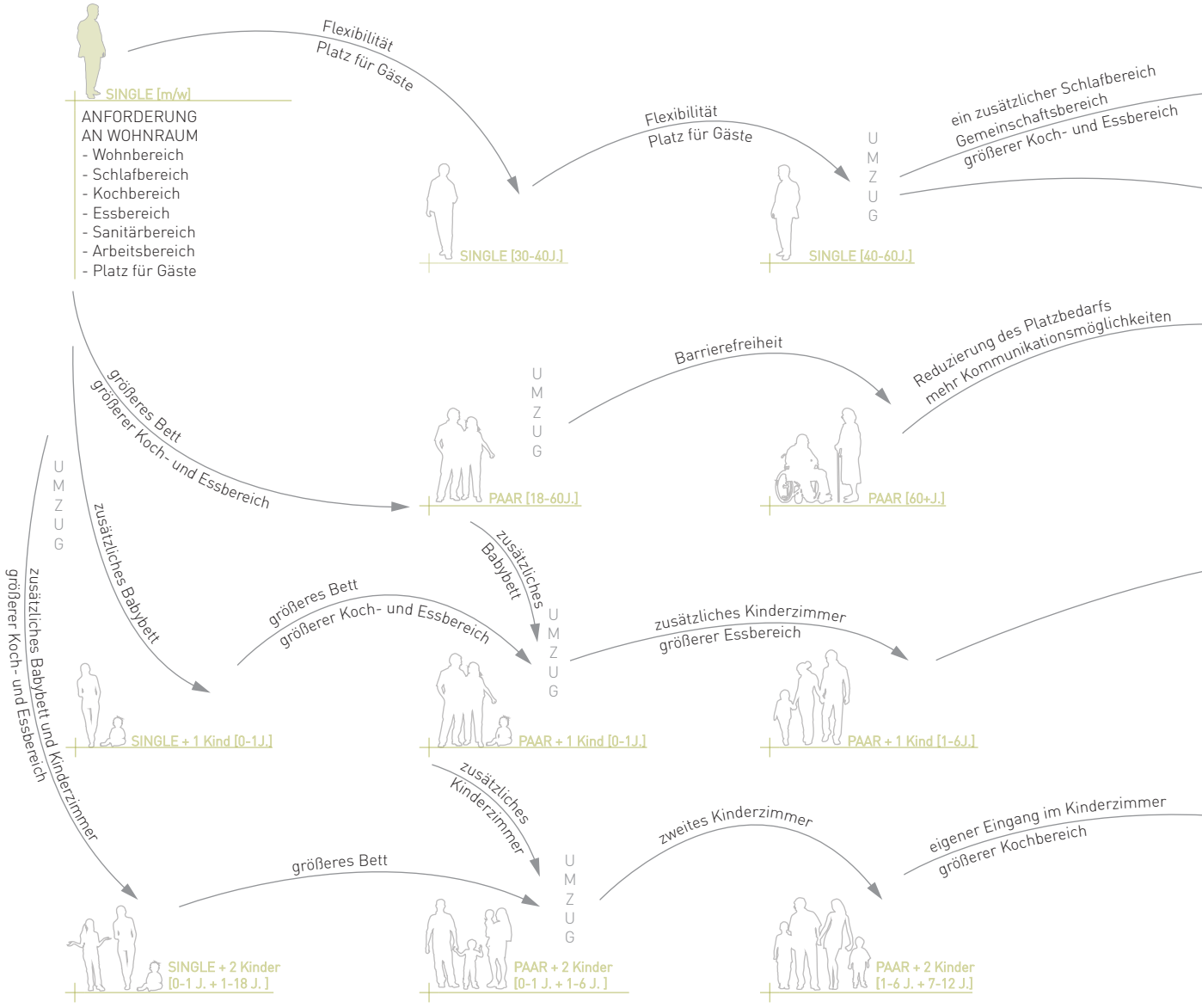
Auf jedes Profil eingehend werden die benötigten Mindestmaße der Wohnungsbereiche mithilfe von literarischen Nachschlagewerken analysiert und grafisch dargestellt. Die Flächenaufstellung bezieht sich jeweils auf eine Nutzergruppe und deren spezifischen Raumanforderungen.

Die Ergebnisse dieser Analyse bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklung eines flexiblen, anpassungsfähigen Konzeptgrundrisses. Das Fazit bezieht sich auf die zeitbezogenen Veränderungen der Raumgrößen und Familienstrukturen laut dem Nachschlagewerk ÖSTERREICHISCHES WOHNHANDBUCH 2013.

1.1 NUTZERPROFILE

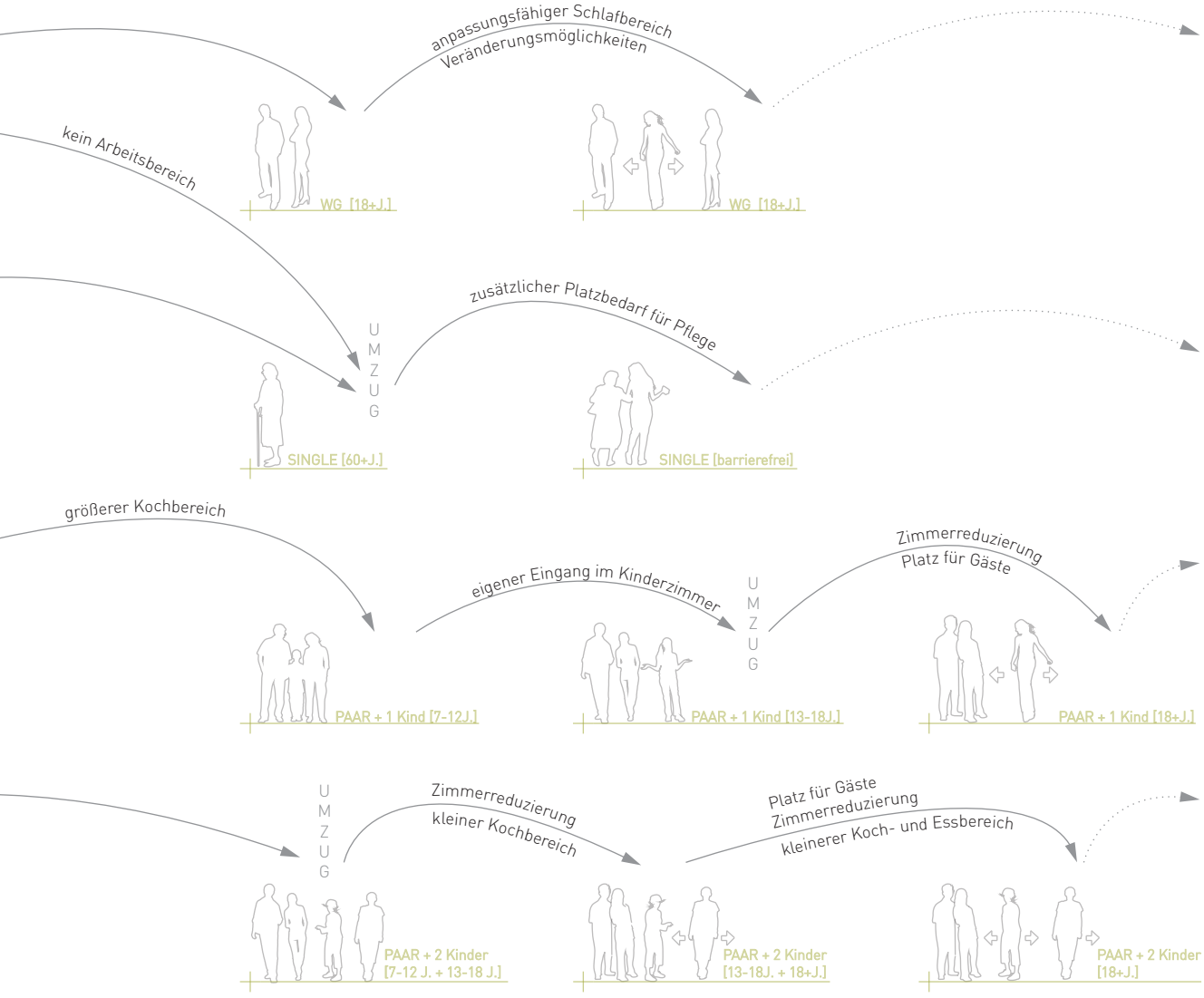
1.1.1 Einleitung 25
1.1.2 Anforderungsprofil 26

Im Laufe einer Lebensphase gibt es Zeitpunkte, welche Anforderungsveränderungen in einer Wohnung mit sich bringen und einen Wohnraumwechsel notwendig machen. Das nachfolgende Anforderungsprofil definiert einzelne Nutzerprofile und deren Ansprüche, eingehend auf spezifische Lebensphasen. Der Zeitverlauf zeigt je nach Profil neue bzw. veränderte Ansprüche an die Wohnbereiche auf und weist somit auf den Mangel an Anpassungsfähigkeit hin. Folglich ist ein Wohnraumwechsel von Nöten und unterbindet somit die Möglichkeit einer dauerhaften Sesshaftigkeit und Eingewöhnung in eine sozial aktive Nachbarschaft. Diesem Zustand soll mit einem neuen flexiblen, anpassungsfähigen Wohnkonzept entgegengewirkt werden.



[Anforderungsprofil Analyse]

Ausgehend von einer alleinstehenden Person wurden Anforderungen an einen Wohnraum analysiert und grafisch dargestellt. Die Grundbedürfnisse definieren sich in einen Wohn-, Schlaf-, Koch-, Ess-, Sanitär-, Arbeitsbereich und der Beherbergung von Gästen. Die differenzierenden Ansprüche an die benötigten Bereiche werden von zahlreichen Faktoren, wie beispielsweise Alter, Finanzen und Wohn- oder Familiensituation bestimmt.



Der fortschreitende Lebenszyklus bringt zahlreiche veränderliche Anforderungen an den Wohnraum und Platzbedarf mit sich. Die aktuellen Wohnkonzepte bieten seltenst die Möglichkeit darauf zu reagieren und somit sind häufige Umzüge keine Seltenheit. Die Notwendigkeit eines flexiblen und anpassungsfähigen Wohnraumes, der auf unterschiedliche Anforderungen und Lebensphasen reagiert, ist somit stark gefordert.

1.2 MINDESTPLATZBEDARF

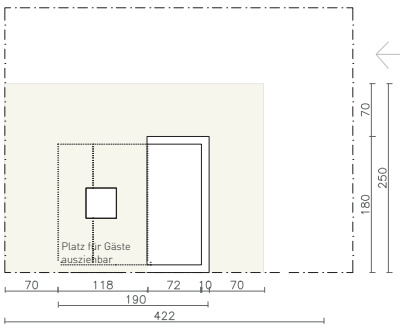
1.2.1 Einleitung 31
1.2.2 Single 32
1.2.3 Single + 1 Kind [0-1 Jahre] 33
1.2.4 Single + 1 Kind [1-6 Jahre] 34
1.2.5 Single + 1 Kind [6-12 Jahre] 35
1.2.6 Single + 1 Kind [12-18 Jahre] 36
1.2.7 Single + 2 Kinder [0-1 + 1-6 Jahre] 37
1.2.8 Single + 2 Kinder [1-6 + 6-12 Jahre] 38
1.2.9 Single + 2 Kinder [6-12 + 12-18 Jahre] 39
1.2.10 Single + 2 Kinder [12-18 + 18+ Jahre] 40
1.2.11 Single barrierefrei 41
1.2.12 Paar 42
1.2.13 Paar + 1 Kind [0-1 Jahre] 43
1.2.14 Paar + 1 Kind [1-6 Jahre] 44
1.2.15 Paar + 1 Kind [6-12 Jahre] 45
1.2.16 Paar + 1 Kind [12-18 Jahre] 46
1.2.17 Paar + 2 Kinder [0-1 + 1-6 Jahre] 47
1.2.18 Paar + 2 Kinder [1-6 + 6-12 Jahre] 48
1.2.19 Paar + 2 Kinder [6-12 + 12-18 Jahre] 49
1.2.20 Paar + 2 Kinder [12-18 + 18+ Jahre] 50
1.2.21 Paar barrierefrei 51
1.2.22 Wohngemeinschaft 52
1.2.23 Fazit 53

Die vorangegangene grafische Darstellung und Analyse von Personen und deren Lebensphasen ermöglichte es in diesem Kapitel eine Flächenaufstellung vorzunehmen, welche auf die einzelnen Wohnungsräumlichkeiten und spezifischen Raumbenutzungen eingeht und diese auflistet. Durch das Erfassen einzelner Personen anhand ihres Lebensstils beziehungsweise ihrer derzeitgen Familienstruktur konnten Nutzergruppen gebildet werden, welche jeweils in Hinblick auf Platzbedürfnisse und Flächenanforderungen innerhalb eines Wohnraumes analysiert wurden.

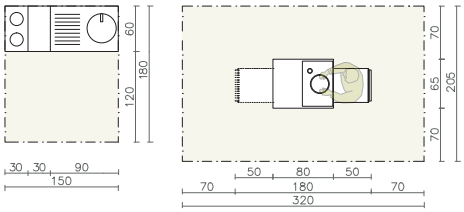
Als Ausgangspunkt und Planungsgrundlage für standardisierte Raumgrößen und Mindestflächen wurde in diesem Kapitel vorwiegend deutsche Literatur, welche sich mit Normen und Richtlinien von Wohnbauten befasst, herangezogen, da sowohl Raumgrößen, als auch Nutzflächen in den österreichischen Normen nicht eindeutig erfasst sind. Die herangezogene Literatur beschränkt sich auf die Werke RAUMPILOT und NEUFERT BAUENTWURFSLEHRE, Hauptnachschlagewerke der Architektur, da vormals geltende, auf Mindestgrößen beschränkte Normen, aktuell außer Kraft gesetzt wurden. Bis dato werden jedoch die erwähnten Nachschlagewerke als Hilfestellung für Raumabgrenzungen in Wohnbauten herangezogen, so dienen sie auch in dieser Diplomarbeit als Ausgangspunkt für die Ermittlung von Mindestflächen, aufbauend auf die Bedürfnisse der Bewohner.

Um sowohl auf die standardisierten Raumgrößen als auch auf den tatsächlichen Platzbedarf beziehungsweise Mindestplatzbedarf grafisch einzugehen werden in den folgenden Darstellungen verschiedene Gestaltungsarten gewählt. Eine strichlierte Linie zeigt die Standardraumgröße laut Architekturnachschlagewerken auf. Eine hellgrüne Fläche definiert den tatsächlich benötigten Mindestplatzbedarf. Die dargestellten Raumlichkeiten beziehen sich auf hauptsächlich im Wohnraum vorherrschende Funktionen.

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE
[M 1 : 100]

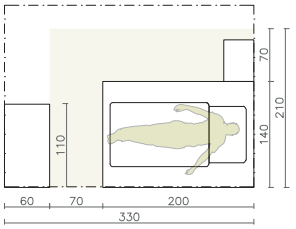


WOHNRAUM ≥ 16 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 1 Person 16 m2 [1] unabhängig von Proportionen.

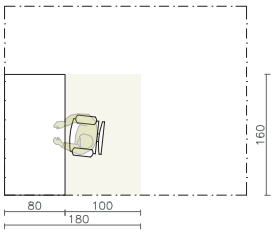


KOCHBEREICH ≥ 2.7 m²
Kochnische inklusive 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[2] Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 cm x 60 cm.

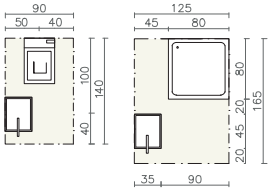
ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[3]



SCHLAFBEREICH ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm. [4]
Individualraumgröße 8 m2.[5]



ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[6]
Standardraumgröße 8 m2. [7]

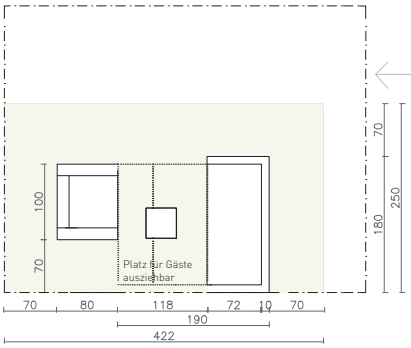


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC [8] ≥ 1.5 m²
DuschBAD [9] ≥ 2 m²

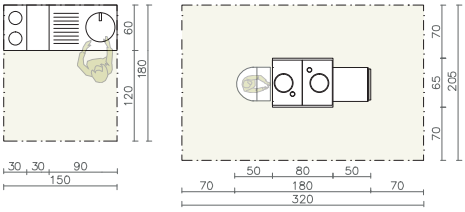
[1] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[2] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[3] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[4] vgl. Ebda, 234 f.
[5] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[6] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[7] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[8] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[9] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 1K [0-1 Jahre]
[M 1 : 100]

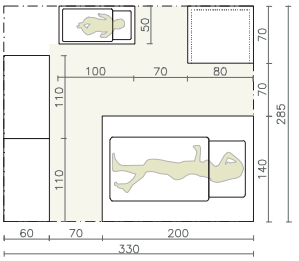


WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[10] unabhängig von Proportionen.

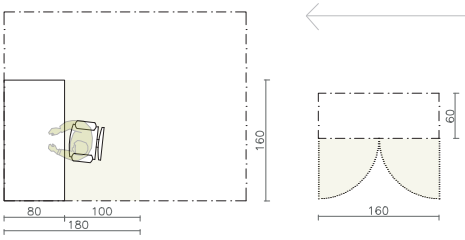


KOCHBEREICH ≥ 2.7 m²
Kochnische inklusive 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[11] Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 cm x 60 cm.

ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[12]

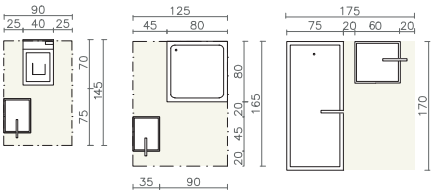


SCHLAFBEREICH ≥ 9.5 m²
ELTERN I BABY
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 70 cm.[13] Orientierungswerte Kindermöbel Wickeltisch 80 cm x 70 cm.[14] Kinderbett 100 cm x 50 cm. Kastenelement Kind 110 cm x 60 cm.[15]



ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[16] Individualraumgröße 8 m2[17]

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[18]

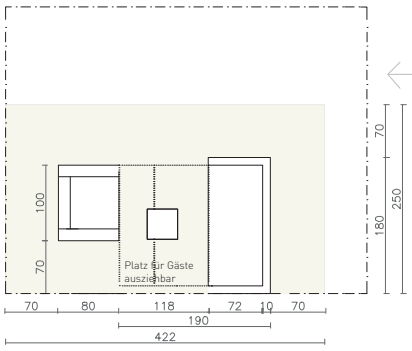


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[19] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[20] ≥ 2.9 m²

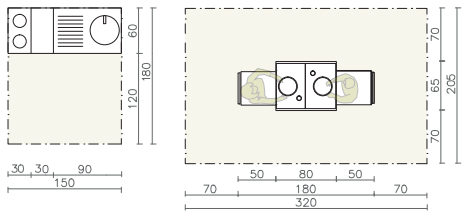
[10] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[11] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[12] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[13] vgl. Ebda, 234 f.
[14] vgl. DIN für Wickeleinrichtungen EN12221-1
[15] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[16] vgl. Ebda, 256.
[17] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[18] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[19] vgl. Neufert / Kister 2009,161.
[20] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 1K [1-6 Jahre]
[M 1 : 100]

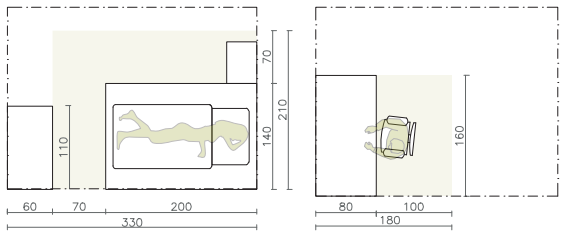


WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[21] unabhängig von Proportionen.



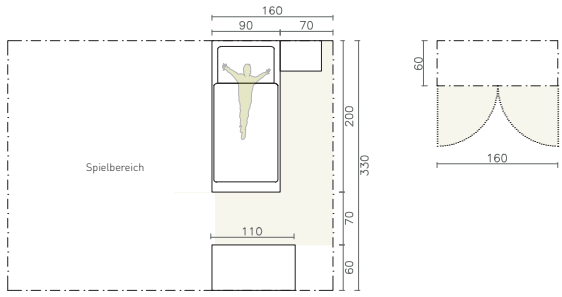
KOCHBEREICH ≥ 2.7 m²
Kochnische inkl. 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[22] Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 x 60 cm.

ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[23]



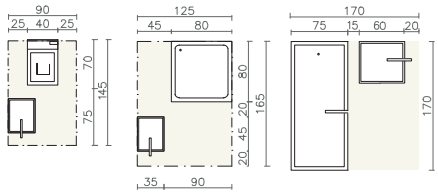
SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[24] Individualraumgröße 8 m2.[25]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[26] Individualraumgröße 8 m2.[27]



BEREICH KIND ≥ 14 m²
Kinderzimmerstandard 14 m2[28] inkl. Spielbreich.

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[29]

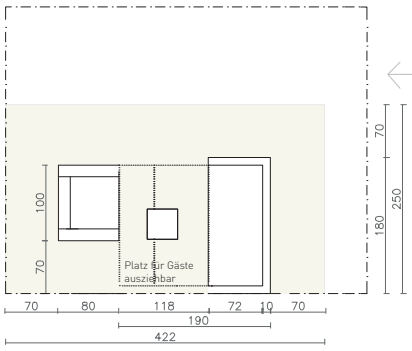


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[30] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[31] ≥ 2.9 m²

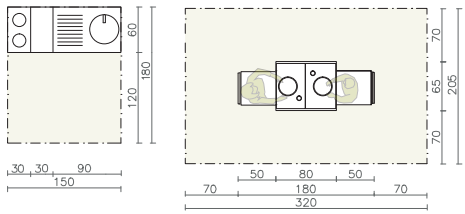
[21] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[22] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[23] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[24] vgl. Ebda, 234 f.
[25] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[26] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[27] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[28] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[29] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[30] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[31] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 1K [6-12 Jahre]
[M 1 : 100]

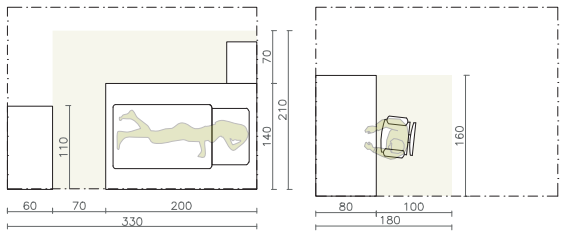


WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[32] unabhängig von Proportionen.



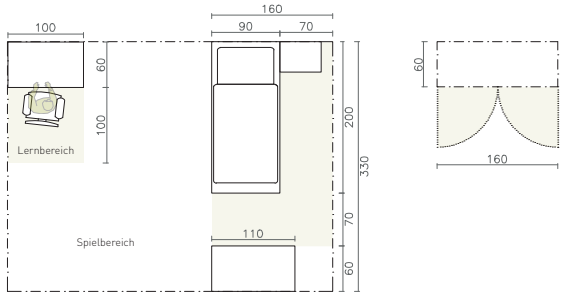
KOCHBEREICH ≥ 2.7 m²
Kochnische inkl. 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[33] Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 x 60 cm.

ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[34]



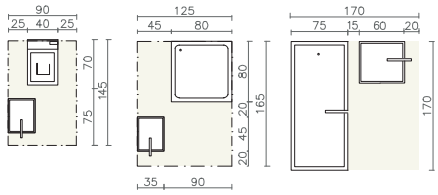
SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[35] Individualraumgröße 8 m2.[36]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[37] Individualraumgröße 8 m2.[38]



BEREICH JUGENDLICHER ≥ 14 m²
Zimmerstandard 14 m2 inkl. Lernbereich, Schreibtischabmaße 100 x 60 cm[39] und Spielbereich.

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[40]

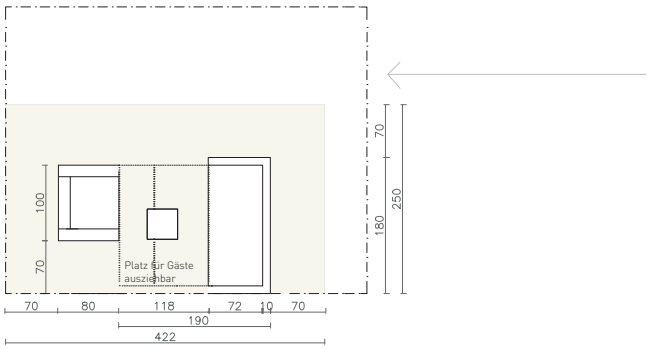


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[41] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[42] ≥ 2.9 m²

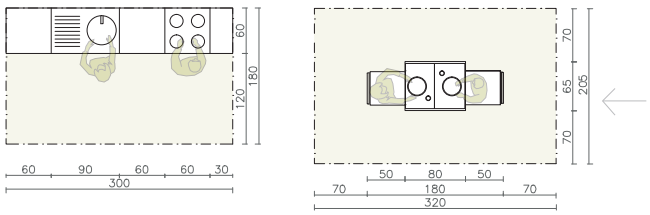
[32] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[33] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[34] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[35] vgl. Ebda, 234 f.
[36] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[37] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[38] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[39] vgl. Jocher / Loch 2010, 247.
[40] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[41] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[42] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 1K [12-18 Jahre]
[M 1 : 100]

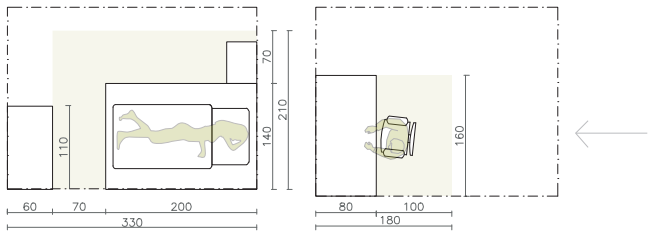


WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[42] unabhängig von Proportionen.



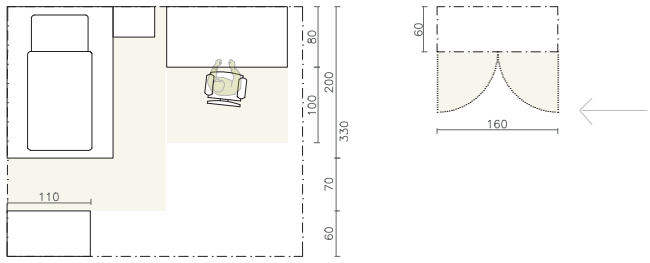
KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[43] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[44] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[45] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[46]



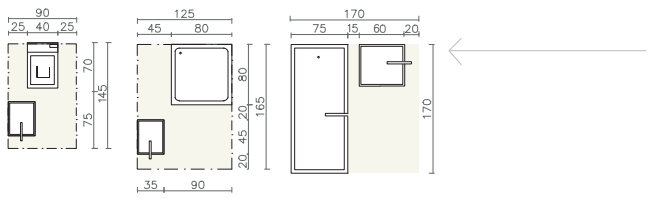
SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[47] Individualraumgröße 8 m2.[48]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[49] Individualraumgröße 8 m2.[50]



BEREICH JUNG. ERWACHS. ≥ 13 m²
Schlafbereich inkl. Arbeitsbereich Standard 13 m2.[51]

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[52]

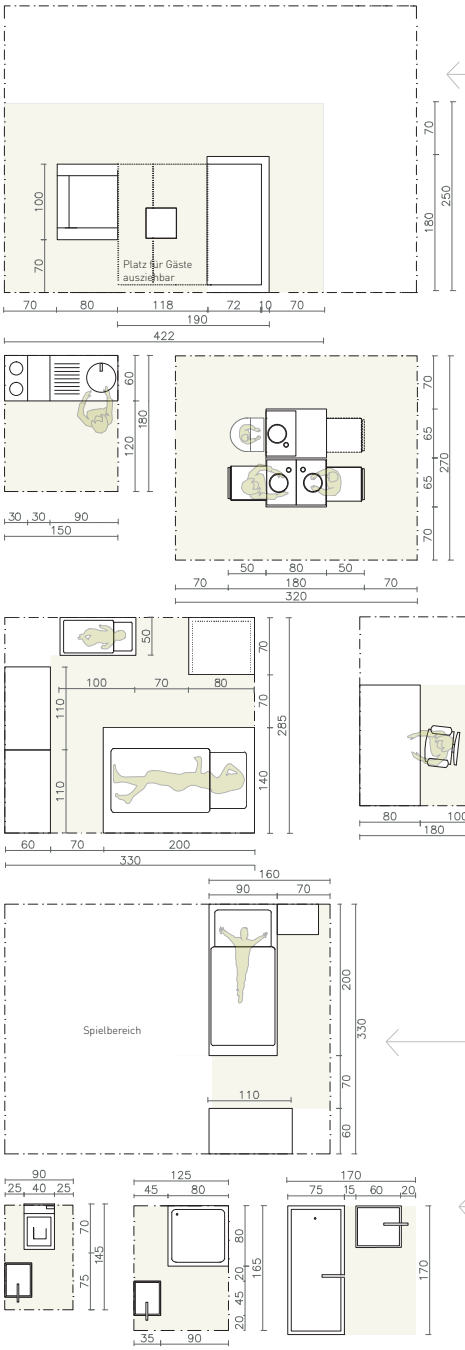


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[53] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[54] ≥ 2.9 m²

[42] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[43] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[44] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[45] vgl. Ebda, 150.
[46] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[47] vgl. Ebda, 234 f.
[48] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[49] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[50] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[51] vgl. Ebda, 158.
[52] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[53] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[54] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 2K [0-1 + 1-6 Jahre]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[55] unabhängig von Proportionen.

KOCHBEREICH ≥ 2.7 m²
Kochnische inkl. 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[56] Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 x 60 cm.

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 2-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[57]

STAURAUM[58] ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.

SCHLAFBEREICH ≥ 9.5 m²
ELTERN I BABY
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 70 cm.[59] Orientierungswerte Kindermöbel Wickeltisch 80 cm x 70 cm[60] Kinderbett 100 cm x 50 cm. Kastenelement Kind 110 cm x 60 cm.[61]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[62] Individualraumgröße 8 m2.[63]

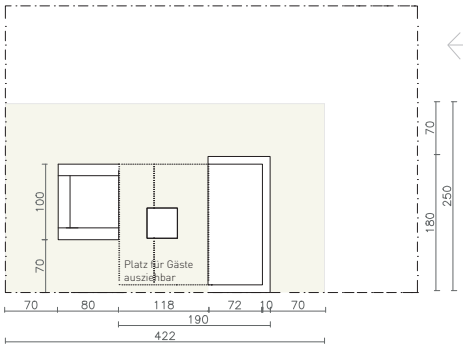
BEREICH KIND ≥ 14 m²
Kinderzimmerstandard 14 m2[64] inkl. Spielbereich.

SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[65] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[66] ≥ 2.9 m²

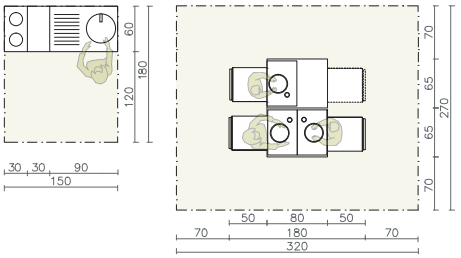
[55] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[56] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[57] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[58] vgl. Ebda, 287.
[59] vgl. Ebda, 234 f.
[60] vgl. DIN für Wickeleinrichtungen EN12221-1
[61] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[62] vgl. Ebda, 256.
[63] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[64] vgl. Jocher / Loch 2010, 247.
[65] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[66] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 2K [1-6 + 6-12 Jahre]
[M 1 : 100]



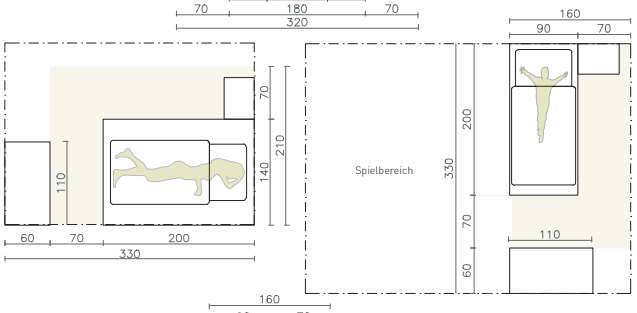
WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[67] unabhängig von Proportionen.



KOCHBEREICH ≥ 2.7 m²
Kochnische inkl. 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[68] Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 x 60 cm.

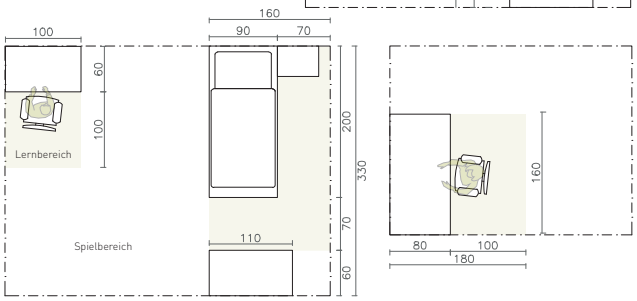
ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 2-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[69]

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[70]



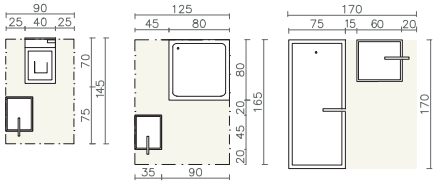
SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[71] Individualraumgröße 8 m2.[72]

BEREICH KIND ≥ 14 m²
Kinderzimmerstandard 14 m2[73] inkl. Spielbereich.



BEREICH JUGENDLICHER ≥ 14 m²
Zimmerstandard 14 m2 inkl. Lernbereich, Schreibtischabmaße 100 x 60 cm[74] und Spielbereich.

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[75] Individualraumgröße 8 m2.[76]

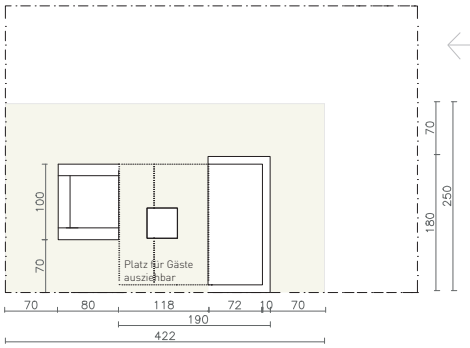


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[77] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[78] ≥ 2.9 m²

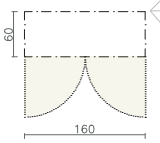
[67] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[68] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[69] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[70] vgl. Ebda, 287.
[71] vgl. Ebda, 234 f.
[72] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[73] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[74] vgl. Ebda, 247.
[75] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[76] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[77] vgl. Ebda, 161.
[77] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

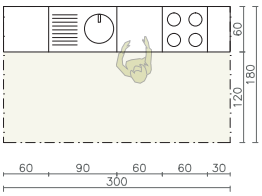
MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 2K [6-12 + 12-18 Jahre]
[M 1 : 100]



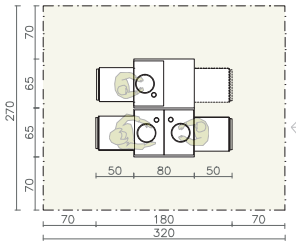
WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[79] unabhängig von Proportionen.



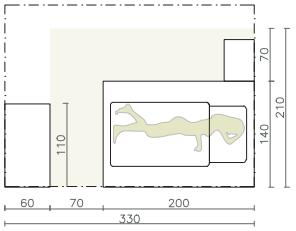
STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[80]

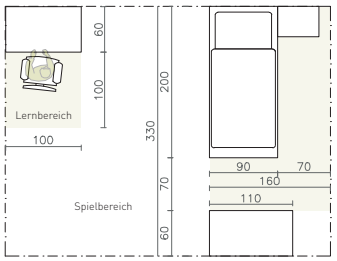


KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[81] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[82] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm [83] und 2 Kochfeldern.



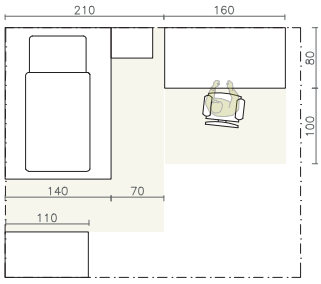
ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 2-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[84]

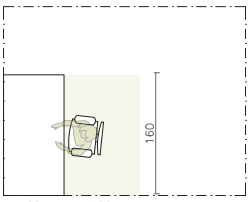




SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[85]
Individualraumgröße 8 m2.[86]

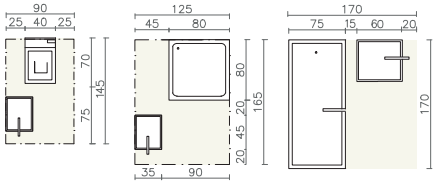
BEREICH JUGENDLICHER ≥ 14 m²
Zimmerstandard 14 m2 inkl. Lernbereich, Schreibtischabmaße 100 x 60 cm [87] und Spielbereich.





BEREICH JUNG. ERWACHS. ≥ 13 m²
Schlafbereich inkl. Arbeitsbereich Standard 13 m2.[88]

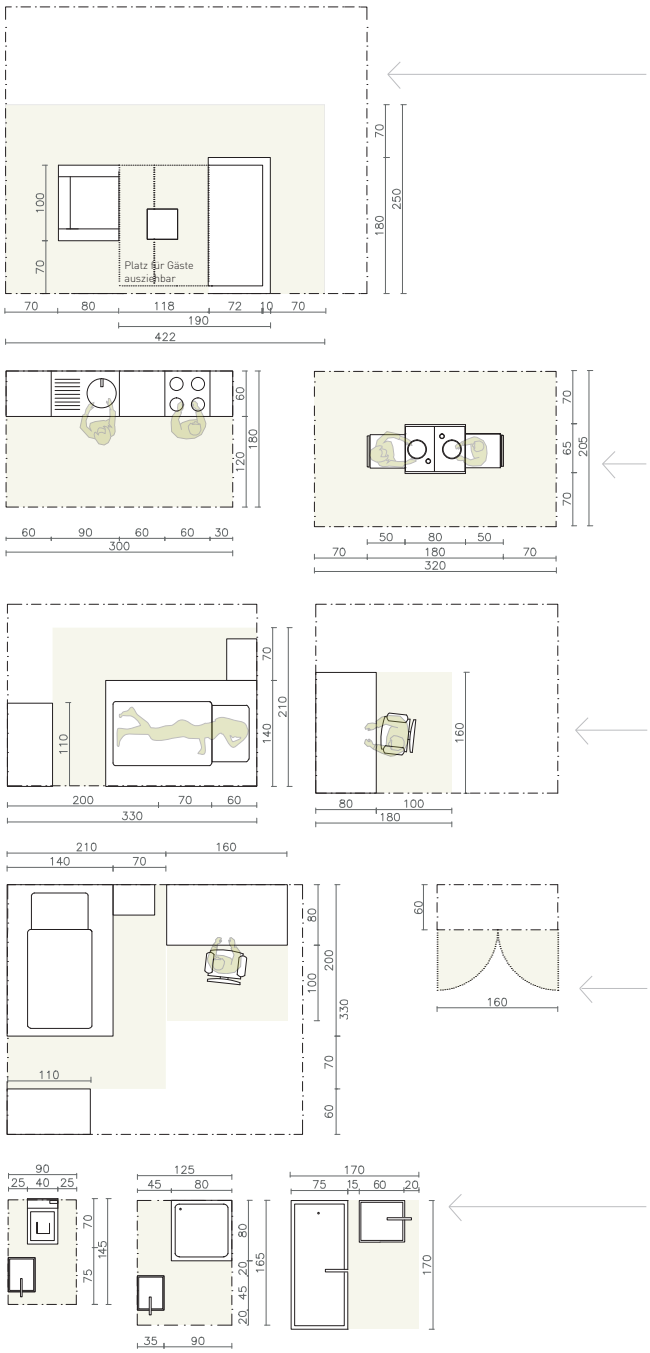
ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[89]
Individualraumgröße 8 m2.[90]



SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC [91] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[92] ≥ 2.9 m²

[79] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[80] vgl. Ebda, 287.
[81] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[82] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[83] vgl. Ebda, 150.
[84] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[85] vgl. Ebda, 234 f.
[86] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[87] vgl. Jocher / Loch 2010, 247.
[88] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[89] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[90] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[91] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[92] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.
Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE + 2K [12-18 + 18+ Jahre]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[93] unabhängig von Proportionen.

KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[94] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[95] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm [96] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[97]

SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 8 m²
Einzelbettstandard 90-140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[98] Individualraum 8 m2.[99]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[100] Standardraumgröße 8 m2.[101]

BEREICH JUNG. ERWACHS. ≥ 13 m²
Schlafbereich inkl. Arbeitsbereich Standard 13 m2.[102]

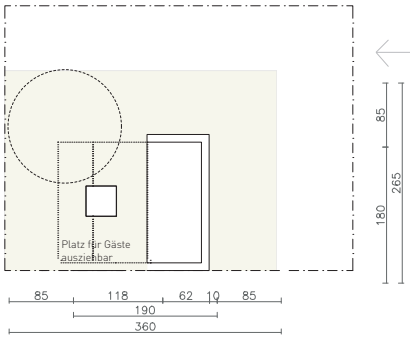
STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[103]

SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC [104] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[105] ≥ 2.9 m²

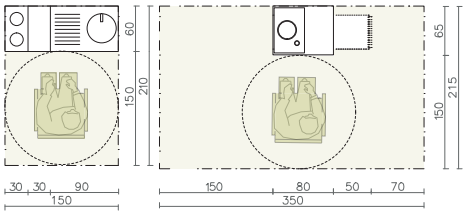
[93] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[94] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[95] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[96] vgl. Ebda, 150.
[97] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[98] vgl. Ebda, 234 f.
[99] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[100] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[101] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[102] vgl. Ebda, 158.
[103] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[104] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[105] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
SINGLE BARRIEREFREI
[M 1 : 100]

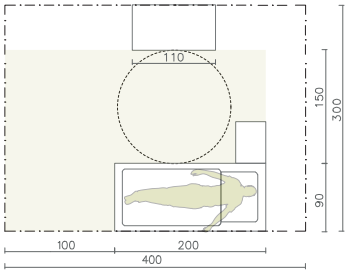


WOHNRAUM ≥ 16 m²
Wohnraum barrierefrei inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 1 Person 16 m2 [106] unabhängig von Proportionen. Mindestabstand zu Möbel und Wänden 85 cm.[107]

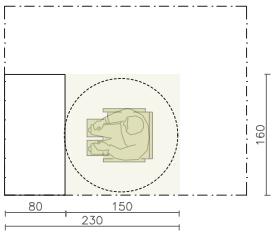


KOCHBEREICH ≥ 3.2 m²
Kochnische inklusive 2 Platten Kochfeld, kleiner Arbeitsfläche und Spüle. Bewegungsfläche zum Wenden 150 cm. [108] Küche unterfahrbar. Kühlschrank unter Arbeitsplatten. Abmaße 150 cm x 60 cm.

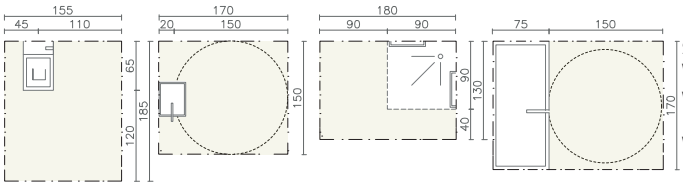
ESSBEREICH ≥ 7.5 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Wendekreis 150 cm.[109]



SCHLAFBEREICH ≥ 12 m²
Einzelbettstandard 90 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Person 110 cm x 60 cm.[110]
Flexibel Möblierbarer Raum 12 m2. [111]



ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm.[112]
Wendekreis 150 cm. [113]
Individualraumgröße 8 m2 [114]

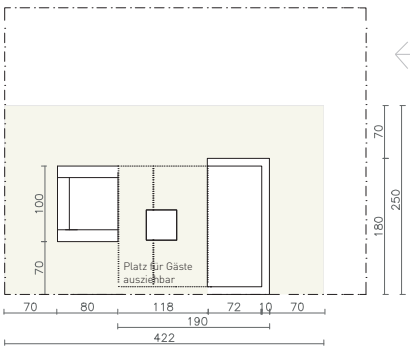


SANITÄRBEREICH
WC ≥ 2.8 m²
Waschbecken unterfahrbar ≥ 2.5 m²
Dusche befahrbar > 2.3 m²
Wanne [115] > 3.8 m²

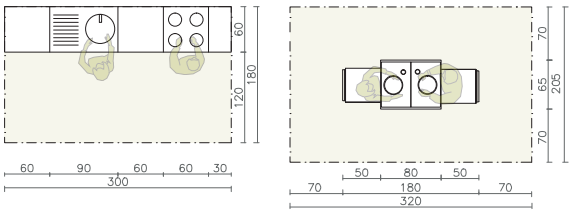
[106] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[107] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 70.
[108] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 68.
[109] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 68.
[110] vgl. Jocher / Loch 2010, 234 f.
[111] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 70.
[112] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[113] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 6.
[114] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[115] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 62-67.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR
[M 1 : 100]

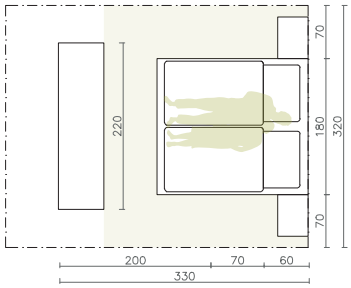


WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[116] unabhängig von Proportionen.

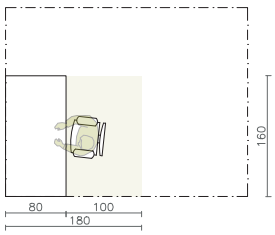


KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[117] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[118] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[119] und 2 Kochfeldern.

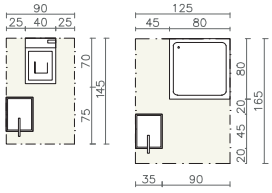
ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[120]



SCHLAFBEREICH ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm.[121] Individualraumgröße 13m2.[122]



ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[123] Standardraumgröße 8 m2.[124]

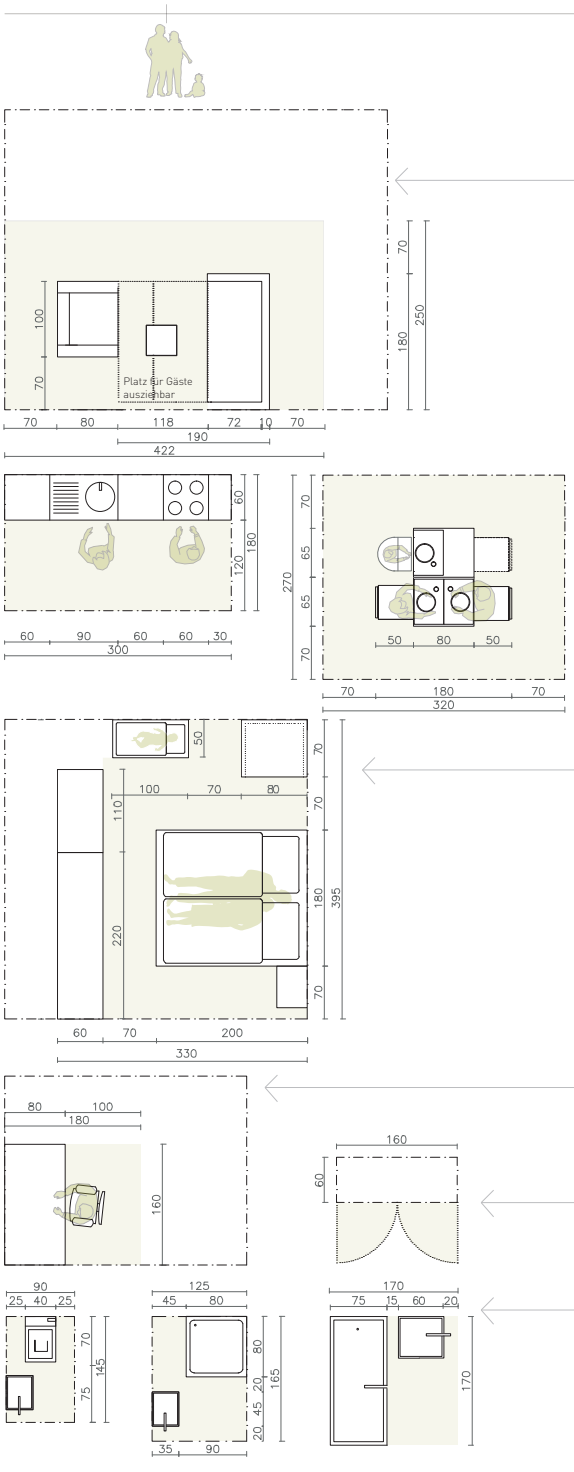


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC,[125] ≥ 1.5 m²
DuschBAD[126] ≥ 2 m²

[116] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[117] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[118] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[119] vgl. Ebda, 150.
[120] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[121] vgl. Ebda, 234 f.
[122] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[123] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[124] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[125] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[126] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 1K [0-1 Jahr]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 3 Personen 20 m2[127] unabhängig von Proportionen.

KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[128] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[129] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[130] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[131]

SCHLAFBEREICH ≥ 13 m²
ELTERN I BABY
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 70 cm.[132] Orientierungswerte Kindermöbel Wickeltisch 80 cm x 70 cm.[133] Kinderbett 100 cm x 50 cm. Kastenelement Kind 110cm x 60 cm.[134] Individualraumgröße 13m2.[135]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[136] Individualraumgröße 8 m2.[137]

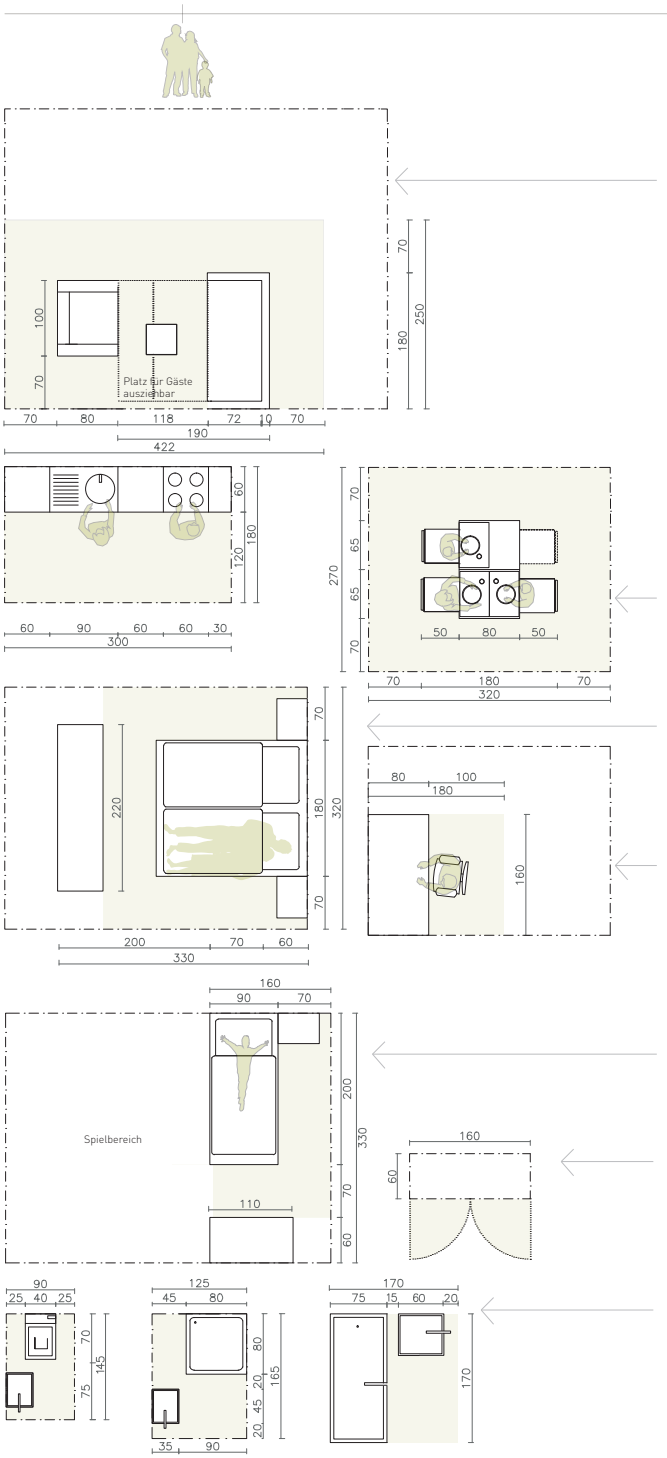
STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[138]

SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC,[139] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[140] ≥ 2.9 m²

[127] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[128] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[129] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[130] vgl. Ebda, 150.
[131] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[132] vgl. Ebda, 234 f.
[133] vgl. DIN für Wickeleinrichtungen EN12221-1
[134] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[135] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[136] vgl. ocher / Loch 2010, 256.
[137] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[138] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[139] vgl. Neufert / Kister 2009,161.
[140] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 1K [1-6 Jahre]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 3 Personen 20 m2[141] unabhängig von Proportionen.

KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[142] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[143] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[144] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[145]

SCHLAFBEREICH ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm.[146] Individualraumgröße 13m2.[147]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[148] Standardraumgröße 8 m2.[149]

BEREICH KIND ≥ 14 m²
Kinderzimmerstandard 14 m2[150] inkl. Spielbereich.

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[151]

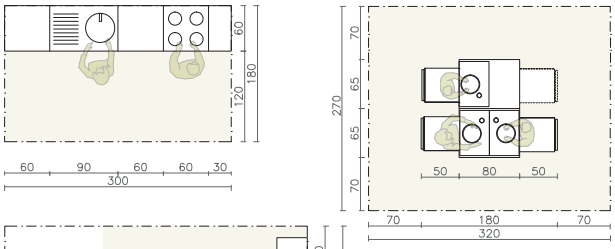
SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC,[152] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[153] ≥ 2.9 m²

[141] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[142] vgl. Ebda, 197.
[143] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[144] vgl. Ebda, 150.
[145] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[146] vgl. Ebda, 234 f.
[147] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[148] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[149] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[150] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[151] vgl. Ebda, 287.
[152] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[153] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

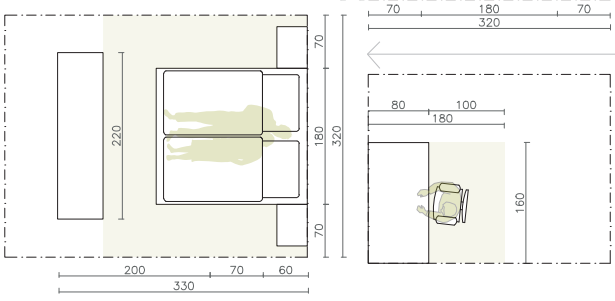
MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 1K [6-12 Jahre]
[M 1 : 100]

WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 3 Personen 20 m2[154] unabhängig von Proportionen.



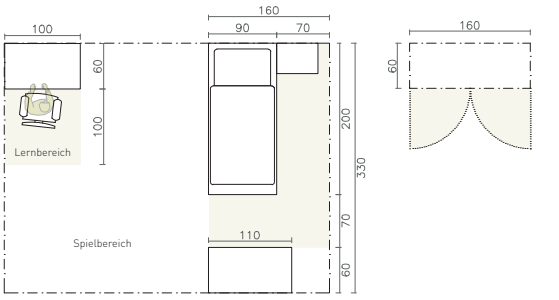
KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[155] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[156] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120[157] cm und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[158]



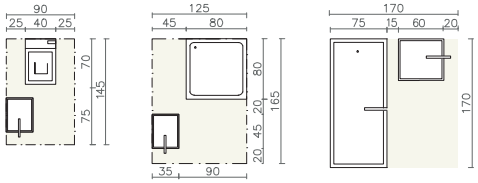
SCHLAFBEREICH ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm.[159] Individualraumgröße 13m2.[160]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[161] Individualraumgröße 8 m2.[162]



BEREICH JUGENDLICHER ≥ 14 m²
Zimmerstandard 14 m2 inkl. Lernbereich, Schreibtischabmaße 100 x 60 cm[163] und Spielbereich.

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[164]

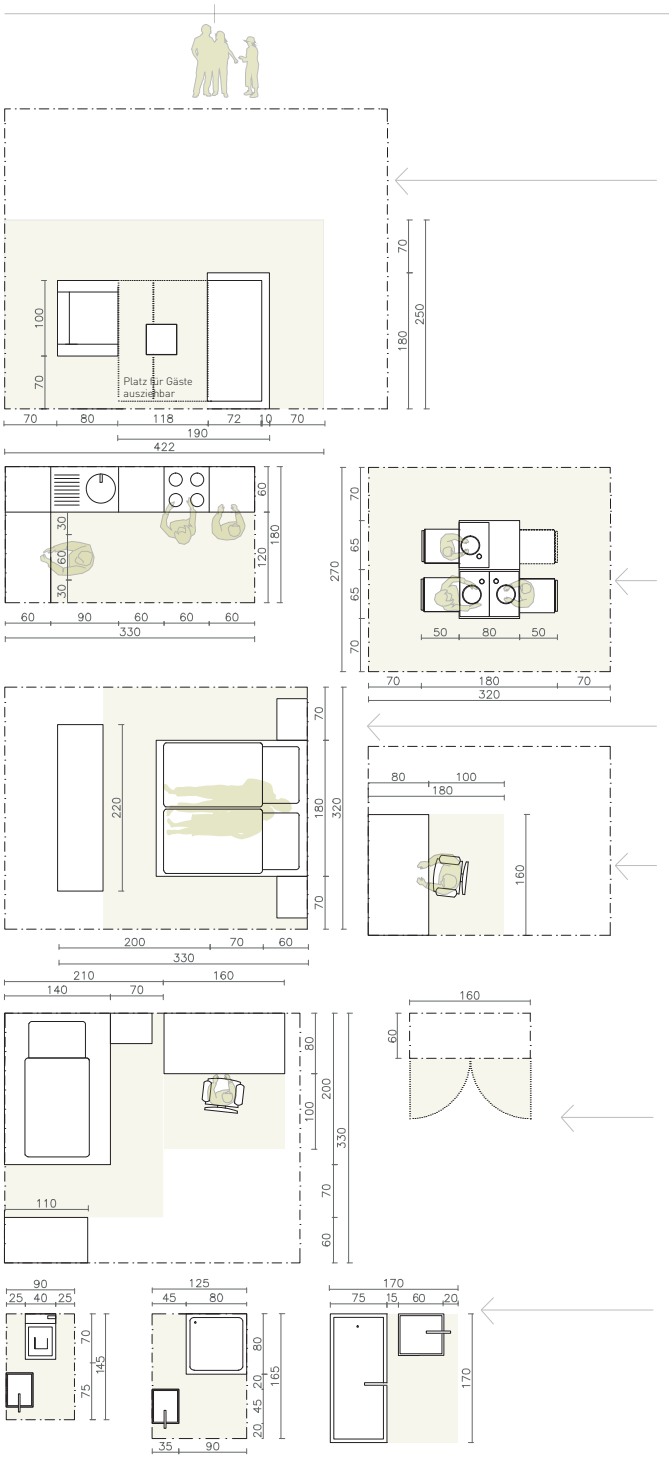


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC,[165] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[166] ≥ 2.9 m²

[154] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[155] vgl. Ebda, 197.
[156] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[157] vgl. Ebda, 150.
[158] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[159] vgl. Ebda, 234 f.
[160] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[161] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[162] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[163] vgl. Jocher / Loch 2010, 247.
[164] vgl. Ebda, 287.
[165] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[166] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 1K [12-18 Jahre]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 3 Personen 20 m2[167] unabhängig von Proportionen.

KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 2-3 Personen. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[168] Küche mit 4.50 lfm. Im Vergleich zu 1-2 Personenküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm.[169]

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[170]

SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm. [171] Individualraumgröße 13m2.[172]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[173] Standardraumgröße 8 m2.[174]

BEREICH JUNG. ERWACHS. ≥ 13 m²
Schlafbereich inkl. Arbeitsbereich Standard 13 m2. [175]

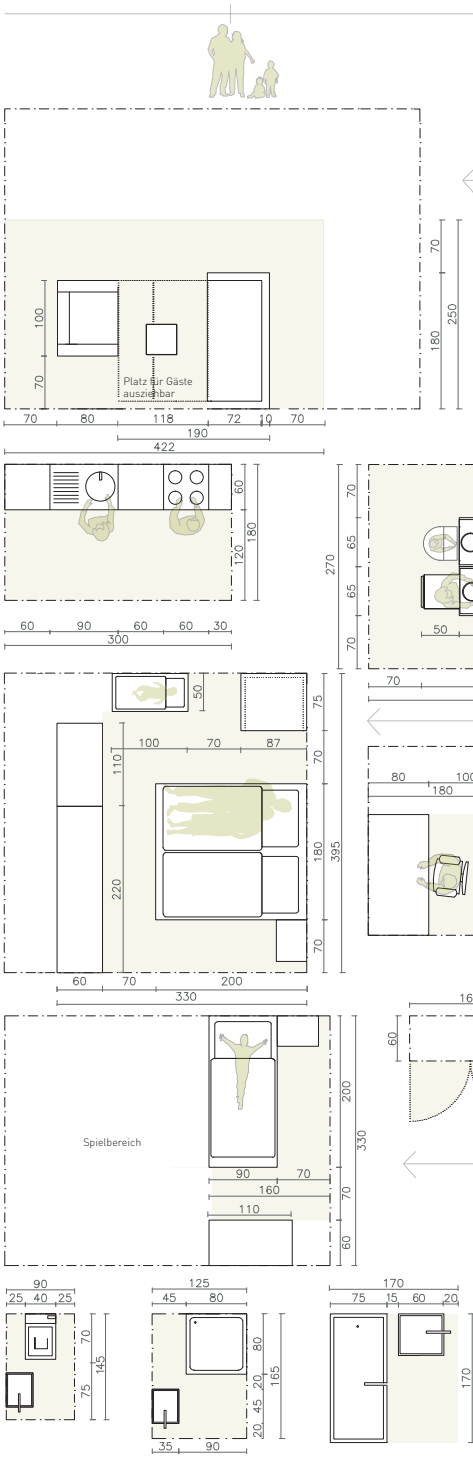
STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2. [176]

SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC,[177] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD [178] ≥ 2.9 m²

[167] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[168] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[169] vgl. Ebda, 150.
[170] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[171] vgl. Ebda, 234 f.
[172] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[173] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[174] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[175] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[176] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[177] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[178] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 2K [0-1 + 1-6 Jahre]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 22 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 4 Personen 22 m2[179] unabhängig von Proportionen.

KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[180] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[181] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[182] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[183]

SCHLAFBEREICH ELTERN I BABY ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 70 cm.[184] Orientierungswerte Kindermöbel Wickeltisch 80 cm x 70 cm.[185] Kinderbett 100 cm x 50 cm. Kastenelement Kind 110cm x 60 cm.[186] Individualraumgröße 13m2.[187]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[188] Individualraumgröße 8 m2.[189]

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[190]

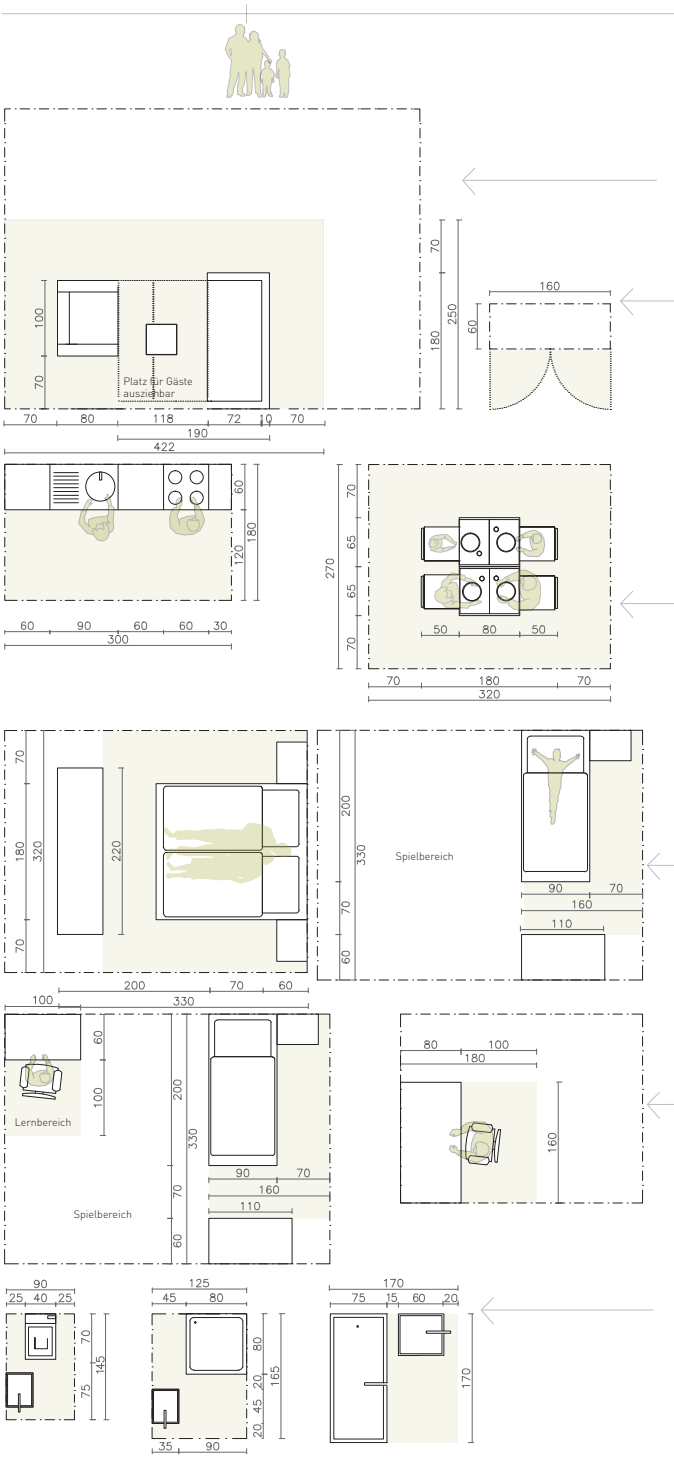
BEREICH KIND ≥ 14 m²
Kinderzimmerstandard 14 m2[191] inkl. Spielbereich.

SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC,[192] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[193] ≥ 2.9 m²

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

[179] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[180] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[181] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[182] vgl. Ebda, 150.
[183] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[184] vgl. Ebda, 234 f.
[185] vgl. DIN für Wickeleinrichtungen EN12221-1
[186] vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
[187] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[188] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[189] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[190] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[191] vgl. Ebda, 246 f.
[192] vgl. Neufert / Kister 2009,161.
[193] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 2K [1-6 + 6-12 Jahre]
[M 1 : 100]



WOHNRAUM ≥ 22 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 4 Personen 22 m2[194] unabhängig von Proportionen.

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2.[195]

KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[196] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[197] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[198] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[199]

SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm.[200] Individualraumgröße 13m2.[201]

BEREICH KIND ≥ 14 m²
Kinderzimmerstandard 14 m2[202] inkl. Spielbereich.

BEREICH JUGENDLICHER ≥ 14 m²
Zimmerstandard 14 m2 inkl. Lernbereich, Schreibtischabmaße 100 x 60 cm[203] und Spielbereich.

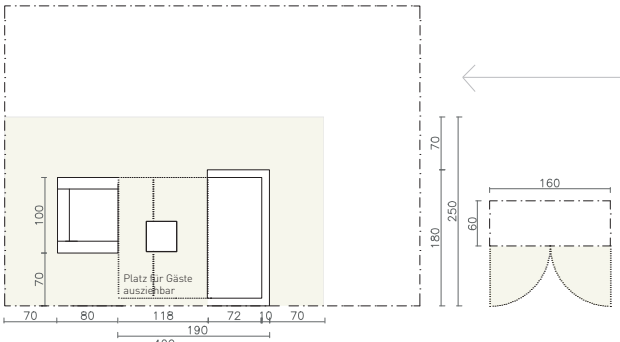
ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[204] Standardraumgröße 8 m2.[205]

SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[206] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD[207] ≥ 2.9 m²

194 vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
195 vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
196 vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
197 vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
198 vgl. Ebda, 150.
199 vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
200 vgl. Ebda, 234 f.
201 vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
202 vgl. Jocher / Loch 2010, 246 f.
203 vgl. Ebda, 247.
204 vgl. Ebda, 256.
205 vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
206 vgl. Ebda, 161.
207 vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

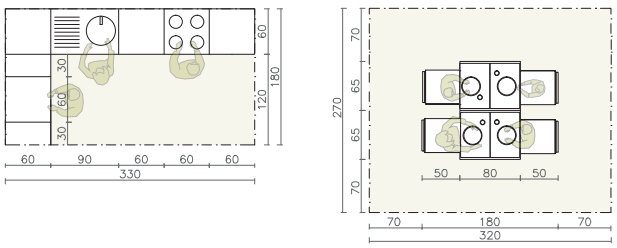
Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 2K [6-12 + 12-18 Jahre]
[M 1 : 100]



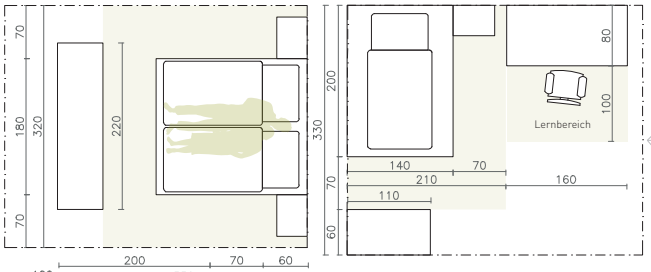
WOHNRAUM ≥ 22 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 4 Personen 22 m2 [207] unabhängig von Proportionen.

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2. [208]



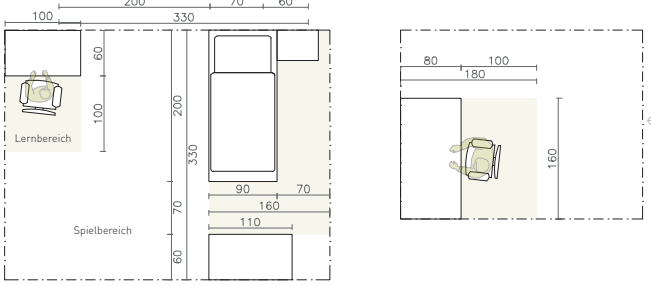
KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 2-3 Personen. Mindestbewegungsfläche 120 cm. [209] Küche mit 4.50 lfm. Im Vergleich zu 1-2 Personenküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm. [210]

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm. [211]



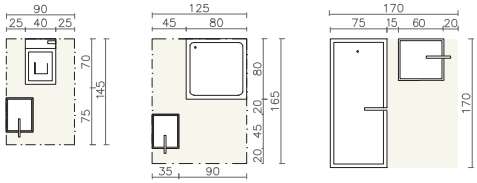
SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm. [212]
Individualraumgröße 13m2. [213]

BEREICH JUNG. ERWACHS. ≥ 13 m²
Schlafbereich inkl. Arbeitsbereich Standard 13 m2. [214]



BEREICH JUGENDLICHER ≥ 14 m²
Zimmerstandard 14 m2 inkl. Lernbereich, Schreibtischabmaße 100 x 60 cm [215] und Spielbereich.

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm. [216]
Individualraumgröße 8 m2. [217]

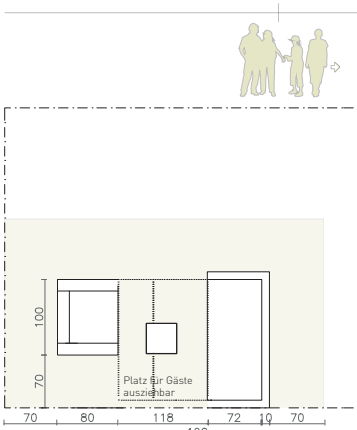


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC [218] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD [219] ≥ 2.9 m²

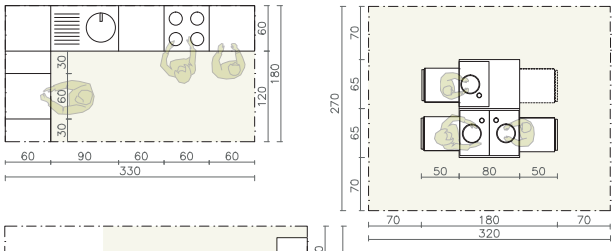
[207] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[208] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[209] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[210] vgl. Ebda, 150.
[211] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[212] vgl. Ebda, 234 f.
[213] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[214] vgl. Ebda, 158.
[215] vgl. Jocher / Loch 2010, 247.
[216] vgl. Ebda, 256.
[217] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[218] vgl. Ebda, 161.
[219] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR + 2K [12-18 + 18+ Jahre]
[M 1 : 100]

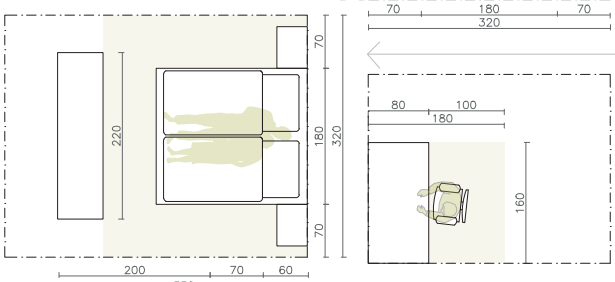


WOHNRAUM ≥ 20 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 3 Personen 20 m2[220] unabhängig von Proportionen.



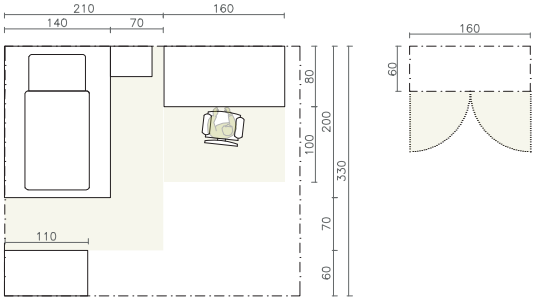
KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 2-3 Personen. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[221] Küche mit 4.50 lfm. Im Vergleich zu 1-2 Personenküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm.[222]

ESSBEREICH ≥ 8.6 m²
Essplatz für 3-4 Personen. Stellfläche 180 cm x 130 cm. Mindestabstand zu Möbel 70cm.[223]



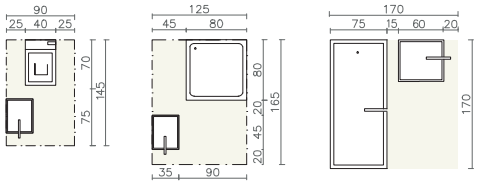
SCHLAFBEREICH ELTERN ≥ 13 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm.[224] Individualraumgröße 13m2.[225]

ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm. [226] Individualraumgröße 8 m2. [227]



BEREICH JUNG. ERWACHS. ≥ 13 m²
Schlafbereich inkl. Arbeitsbereich Standard 13 m2. [228]

STAURAUM ≥ 1 m²
Standardmaß innerhalb des Wohnraumes 1 m2. [229]

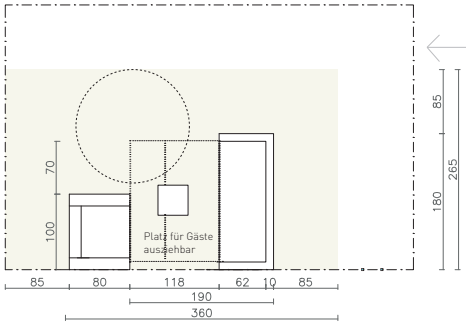


SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC [230] ≥ 1.5 m²
DuschBAD ≥ 2 m²
WannenBAD [231] ≥ 2.9 m²

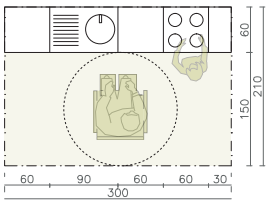
[220] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[221] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[222] vgl. Ebda, 150.
[223] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[224] vgl. Ebda, 234 f.
[225] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[226] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[227] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[228] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[229] vgl. Jocher / Loch 2010, 287.
[230] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[231] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

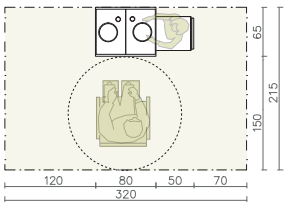
Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
PAAR BARRIEREFREI
[M 1 : 100]



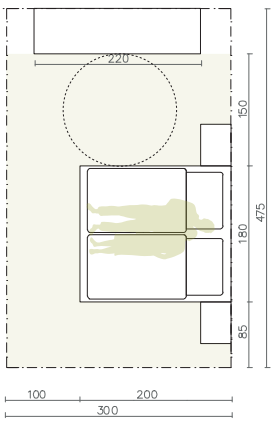
WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum barrierefre inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[232] unabhängig von Proportionen. Mindestabstand zu Möbel und Wänden 85 cm.[233]

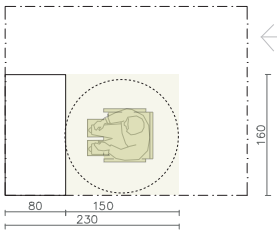




KOCHBEREICH ≥ 6.3 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[234] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche zum Wenden 150 cm.[235] Küche unterfahrbar. Im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[236] und 2 Kochfeldern.

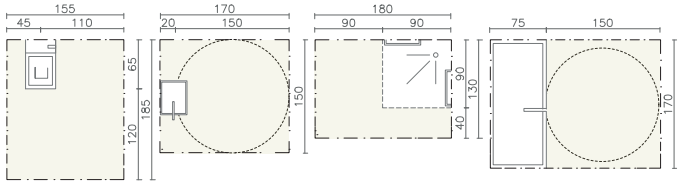
ESSBEREICH ≥ 5 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm.[237] Wendekreis 250 cm.[238]





ARBEITSBEREICH ≥ 8 m²
Schreibtisch 160 cm x 80 cm.[239] Wendekreis 150 cm.[240] Individualraumgröße 8 m2.[241]

SCHLAFBEREICH ≥ 14.2 m²
Doppelbettstandard 160-220 cm x 200 cm. Kastenelement für zwei Personen 220 cm x 60 cm.[242] Zimmerbeispiel mit 14.2 m2.[243]

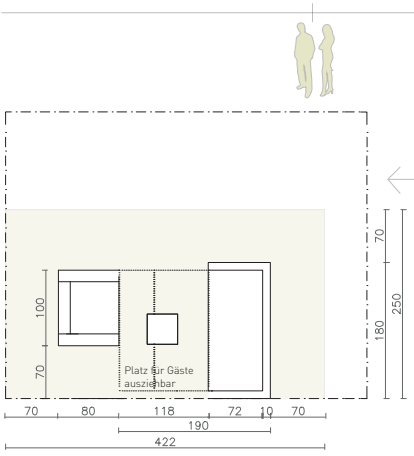


SANITÄRBEREICH
WC > 2.8 m²
Waschbecken unterfahrbar > 2.5 m²
Dusche befahrbar > 2.3 m²
Wanne[244] > 3.8 m²

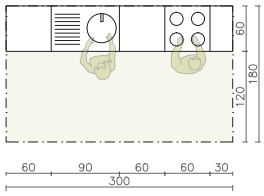
[232] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[233] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 70.
[234] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[235] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 68.
[236] vgl. Neufert / Kister 2009, 150.
[237] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[238] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 68.
[239] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[240] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 6.
[241] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[242] vgl. Jocher / Loch 2010, 234 f.
[243] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 70.
[244] vgl. Koch-Schmuckerschlag / Kalamidas 2006, 62-67.

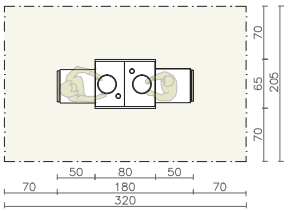
Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

MINDESTPLATZBEDARF
WOHNGEMEINSCHAFT
[M 1 : 100]



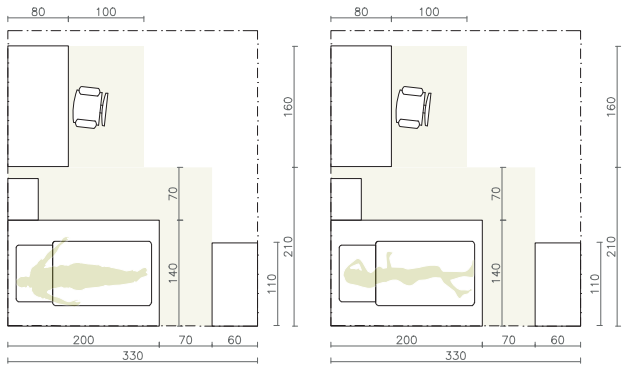
WOHNRAUM ≥ 18 m²
Wohnraum inkl. ausziehbarer Couch für Gäste. Wohnraumgröße für 2 Personen 18 m2[245] unabhängig von Proportionen.



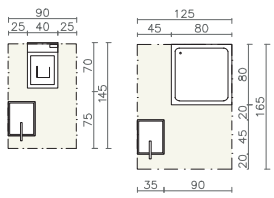


KOCHBEREICH ≥ 5.4 m²
Kochbereich für 1-2 Personen mit 5.4 m2.[246] Standardabmaße 300 cm x 60 cm. Mindestbewegungsfläche 120 cm.[247] Küche im Vergleich zu Singleküche erweitert um eine große Arbeitsfläche mit 120 cm[248] und 2 Kochfeldern.

ESSBEREICH ≥ 6.4 m²
Essplatz für 1-2 Personen. Stellfläche 180 cm x 65 cm. Mindestabstand zu Möbel 70 cm.[249]



SCHLAFBEREICH ≥ 13 m²
Einzelbettstandard 90 - 140 cm x 200 cm. Kastenelement für eine Personen 110 cm x 60 cm.[250] Schreibtisch 160 cm x 80 cm. Bewegungsraum 100 cm.[251] Individualraumgröße 13 m2.[252]



SANITÄRBEREICH
Mindestabmaße WC[253] ≥ 1.5 m²
DuschBAD[254] ≥ 2 m²

[245] vgl. Jocher / Loch 2010, 226.
[246] vgl. Jocher / Loch 2010, 197.
[247] vgl. Neufert / Kister 2009, 150 f.
[248] vgl. Ebda, 150.
[249] vgl. Jocher / Loch 2010, 217 f.
[250] vgl. Ebda, 234 f.
[251] vgl. Jocher / Loch 2010, 256.
[252] vgl. Neufert / Kister 2009, 158.
[253] vgl. Neufert / Kister 2009, 161.
[254] vgl. Jocher / Loch 2010, 269-271.

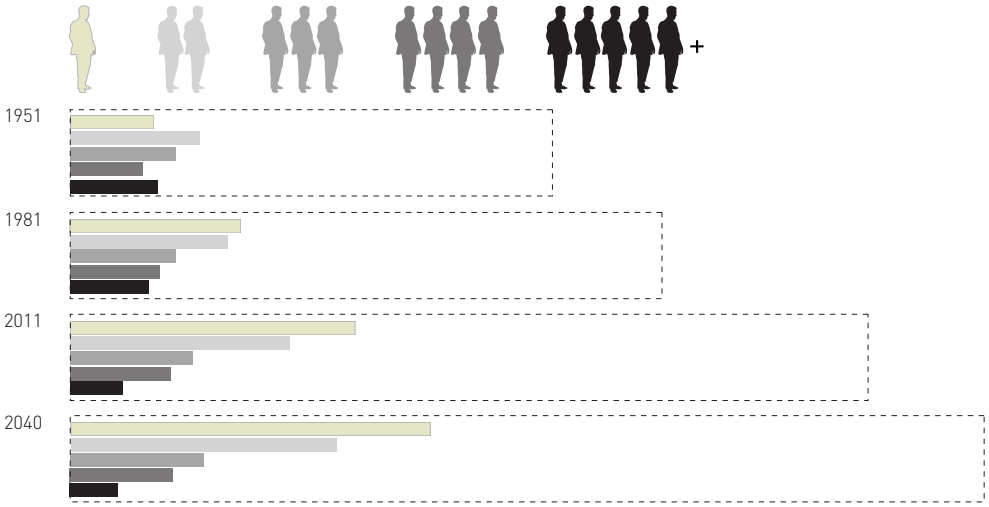
Mindestbewegungsfläche
Standardraumgröße

Die Kategorisierung startet mit jener benötigten Fläche eines Einpersonenhaushaltes eingehend auf die Hauptfunktionsräume einer Wohnung. Diese Raumauflistungen ergeben sich aus den Funktionen Wohnen, Kochen, Essen, Schlafen, Arbeiten, Stauflächen sowie Sanitärbereichen. Eingehend auf die Wohnfläche, vergrößert beziehungsweise verkleinert sich der Platzbedarf je nach Anzahl der in der Wohnung lebenden Personen, ausgehend von einer Standardraumfläche der Einpersonenwohnung von 16 m2, um jeweils 2 m2. Der Kochbereich definiert sich über eine Ausgangslänge von 150 cm, welche wiederum aus den Standardmaßen der Hauptverwendungsgeräte, wie Herd und Spüle, abgeleitet wird. Die Küchenlänge erweitert sich mit jeder Person beziehungsweise mit jedem Kind ab einem Alter von 12-18 Jahren. Die Größe des Essbereiches leitet sich ebenfalls von der Anzahl der benutzenden Personen ab. Die Standardtisch- und Sesselgröße inklusive des, anhand der Architekturnachschlagewerke bemessenen 70 cm Abstandes zu Möbeln, definieren die Essbereichgröße. Der Schlafbereich charakterisiert sich über ein Bett, wobei die Bettgröße je nach den darin schlafenden Personen gewählt wird und einem Schrank mit einem Standardmaß von 110 cm pro Person. Die Gangfläche beziehungsweise der Bewegungsraum zwischen den Möbeln muss mindestens 70 cm betragen. Der dargestellte Arbeitsbereich ist optional als wohnungsinterne Funktion zu sehen. Da es laut Nachschlagewerken keine definierte Raumgröße für ein Büro gibt, jedoch eine für den Arbeitsplatz selbst, wurde als Standardraumgröße jene des 8 m2 Individualraumes gewählt. Staufläche innerhalb eines Wohnraumes wird mit 1 m2 bemessen, ist in den Darstellungen aber erst ab einem Zweipersonenhaushalt aufgelistet. Die Größe und Art der Sanitärbereiche werden der jeweiligen Nutzergruppe zugeordnet. Der Einpersonenhaushalt charakterisiert sich durch die geringeren Platzbedürfnisse eines WCs beziehungsweise Duschbades, während bei Mehrpersonenhaushalten beziehungsweise Haushalten mit Kindern zusätzlich ein Wannenbad dargestellt wurde, um auf veränderte Bedürfnisse einzugehen.

In der grafischen Darstellung auf den Einpersonenhaushalt, als SINGLE bezeichnet, folgende Nutzergruppen sind nach der Anzahl und dem Alter der Kinder, sowie nach der Anzahl der in der Wohnung lebenden Personen gereiht. Die Alterseinteilung der Kinder erfolgte anhand der Raumbedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe. Babies im Alter von 0-1 Jahr benötigen kein separates Kinderzimmer. Deren Platzbedürfnisse beschränken sich auf ein Babybett, einen Schrank und einen Wickeltisch, welche im Zimmer der Eltern Platz finden. Ein Kind im Alter von 1-6 Jahren benötigt einen separaten Raum in welchem sowohl eine Schlafgelegenheit, ein Schrank als auch Spielfläche einberechnet sind. Laut den Architekturnachschlagewerken definiert sich der Kinderzimmerstandard über eine Raumgröße von 14 m2. Jugendliche im Alter von 6-12 Jahren benötigen ebenfalls ein Standardkinderzimmer mit 14 m2, wobei der Spielbereich verkleinert und durch einen Lernbereich, das bedeutet Platz für einen Schreibtisch, ersetzt wird. Der Platzbedarf eines jungen Erwachsenen ist mit 13 m2 definiert, wobei sich der Schreibtisch vergrößert und je nach Bedarf das Bett ebenfalls größere Abmaße annehmen kann. Der erweiterte Platzbedarf einer bewegungseingeschränkten Person definiert sich über einen Abstand von 85 cm zu Möbeln und Wänden. Eine Flächenerweiterung findet in jeglichen Bereichen der Wohnung statt, um die Bewegungsfläche mit einem Radius von 150 cm sicherzustellen.

Eingehend auf die gewählte Literatur für Mindestabmaße wurden die Flächen, wie bereits erwähnt, anhand von zwei Architekturnachschlagewerken aufgelistet. Dies wäre einerseits das Werk RAUMPILOT Grundlagen, welches sich an den Raum und Platzbedürfnissen des 21. Jahrhunderts orientert. Weiters wurde das Werk NEUFERT BAUENTWURFSLEHRE herangezogen. Dieses Buch wurde erstmals 1936 herausgebracht und bis zur Auflage 37 im Jahr 2002 erweitert und überarbeitet. Die genannten Werke wurden für diese Diplomarbeit ausgewählt, da sie für die benötigten Recherchen die umfangreichsten Informationen lieferten. Um jeglichen Missverständnissen vorzubeugen erwähnen wird jedoch nochmals, dass es aktuell keine geltenden Normen und Richtlinien für die Verwendung der dargestellten Raumgrößen im Wohnbau gibt.

Werden Raumgrößen und Flächenbedürfnisse mit jenen aus den vergangenen Jahren verglichen ist eine starke Tendenz zu vergrößerten Wohnflächen erkennbar. Dies lässt sich vor allem auf die Tatsache zurückführen, dass eine Zunahme der Haushalte beziehungsweise ein wachsender Leerstand der Wohnungen, zwecks der Verwendung als Zweitwohnsitz, eintritt.[255] Die Zunahme der Haushalte wiederum spiegelt sich in der Tatsache, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße sinkt. So liegt die durchschnittliche Zahl im Jahr 2012 bei 2,3 Personen pro Haushalt. Dies lässt sich unter anderem auf die veränderten Familienstrukturen zurückführen beispielsweise hat sich die Anzahl der Singles seit 1970 mehr als verdoppelt.[256]

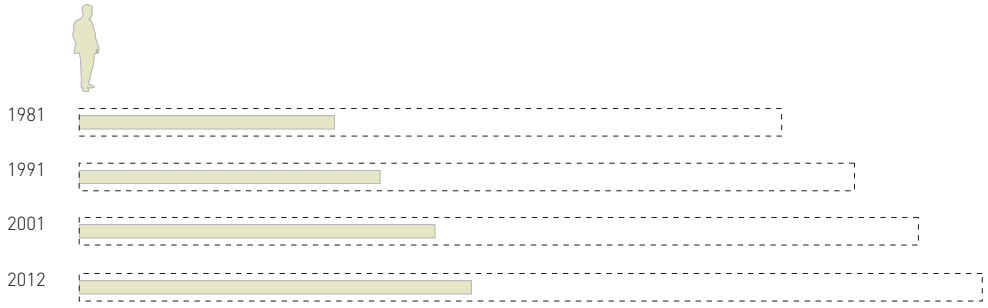


[GRAFIK ANZAHL HAUSHALTSMITGLIEDER][257]
Quelle: Österreichisches Wohnhandbuch 2013, Statistik Austria

Die Grafik zeigt eine diagrammartige Darstellung der Haushaltsmitglieder seit den 1951er Jahren. Das Diagramm wird im 30 Jahres Rhythmus dargestellt, um die unterschiedlichen Entwicklungen zu verdeutlichen. Das Jahr 2040 wird als Zukunftsprognose, anhand der Werte der Statistik Austria, herangezogen.
Die strichlierte Linie zeigt die Anzahl der Haushalte im schematischen Vergleich. Laut Diagramm ist zu erkennen, dass die Einpersonenhaushalte stark ansteigen, während die Fünfpersonenhaushalte rückläufig sind.

[255] vgl. Lugger / Amann 2013, 23.
[256] vgl. Lugger / Amann 2013, 9.
[257] vgl. Lugger / Amann 2013, 20.

Neben der steigenden Haushaltsanzahl ist eine Qualitätssteigerung der Wohnungen im Laufe der Zeit deutlich zu erkennen. Gleichzeitig steigt der Flächenbedarf der Wohnräume an und erreicht heute im Durchschnitt 100 m2. Pro Person berechnet verdoppelt sich die Wohnfläche von 23 m2 [1970er] auf 44 m2.[258]



[GRAFIK Nm2 PRO PERSON] [259]
Quelle: Österreichisches Wohnhandbuch 2013, Statistik Austria

Die Grafik zeigt einerseits, in strichlierter Darstellung, die durchschnittliche Wohnungsgröße im Jahrzehntevergleich an. Andererseits wird die Nettowohnfläche pro Person in grün dargestellt. Erkennbar wird hierbei, dass ein deutlicher Anstieg sowohl der Wohnungsgrößen als auch der m2 pro Person vorliegt.

[258] vgl. Lugger / Amann 2013, 9.
[259] vgl. Lugger / Amann 2013, 28.

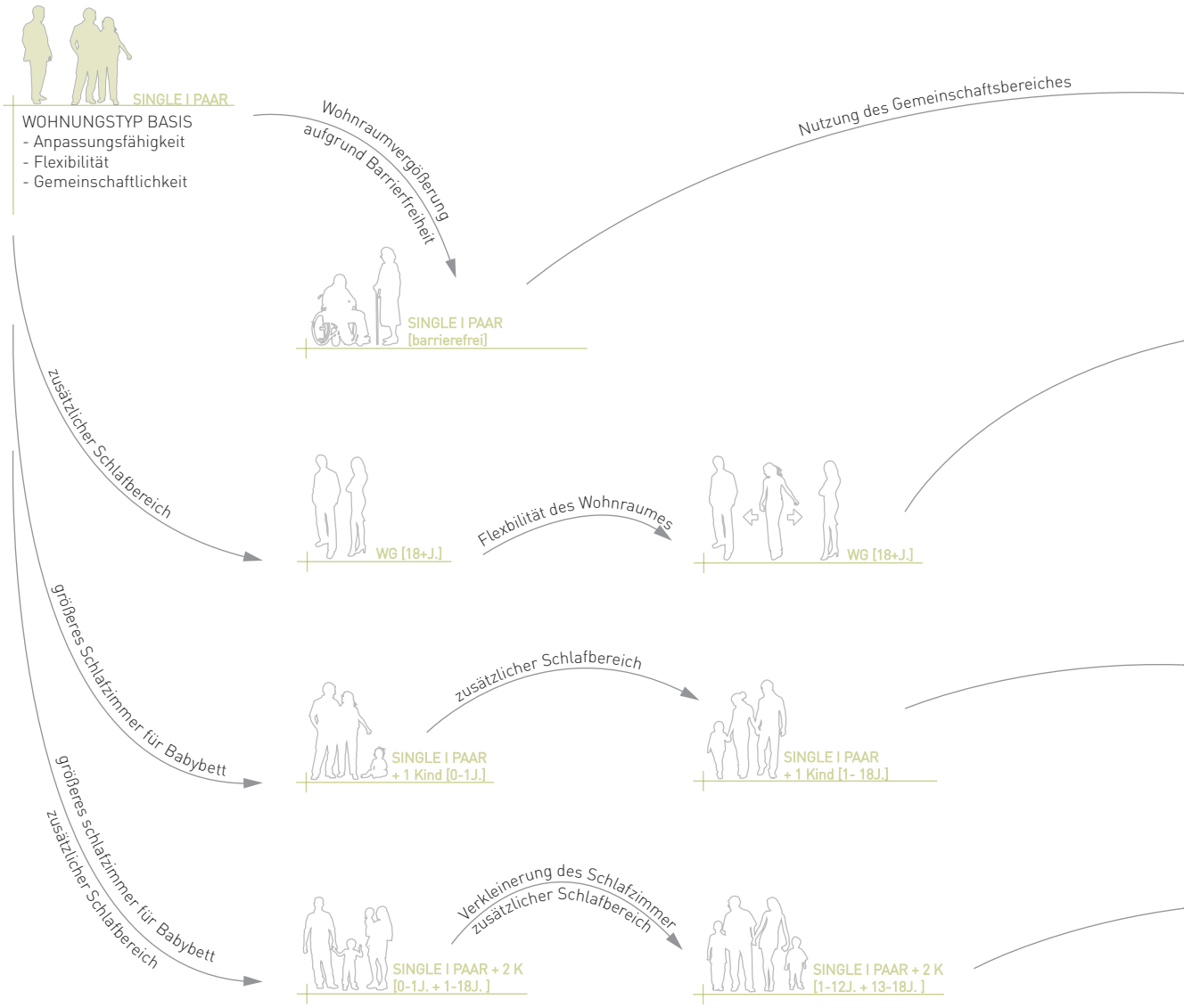
2. KONZEPT

2.1 Anpassungsfähigkeit 65
2.2 Flexibilität 85
2.3 Gemeinschaftlichkeit 117

Der Konzeptteil dieser Diplomarbeit wird in drei wesentliche Parts unterteilt: ANPASSUNGSFÄHIGKEIT, FLEXIBILITÄT und GEMEINSCHAFTLICHKEIT. Diese drei Grundsätze stehen für die, für uns am wichtigsten geltenden Anforderungen an einen Wohnraum und geben in der heutigen Zeit eine Antwort auf die Notwendigkeit eines neuartigen Wohnkonzeptes. Auf den folgenden Seiten zeigen wir die Herangehensweise an unser Konzept und verdeutlichen die Entwicklungsstadien mithilfe von Liniengrafiken, Grundrissen und Isometrien. Hauptaugenmerk liegt hierbei auf den architektonischen Veränderungsmöglichkeiten im Wohnbau beziehungsweise innerhalb des Wohnraumes in Verbindung mit der Einbeziehung von sozialen Komponenten. Überlegungen, Funktionen und Veränderungen werden mit textlicher Unterstützung kombiniert um somit ein einheitliches Verständnisgerüst zu bilden.

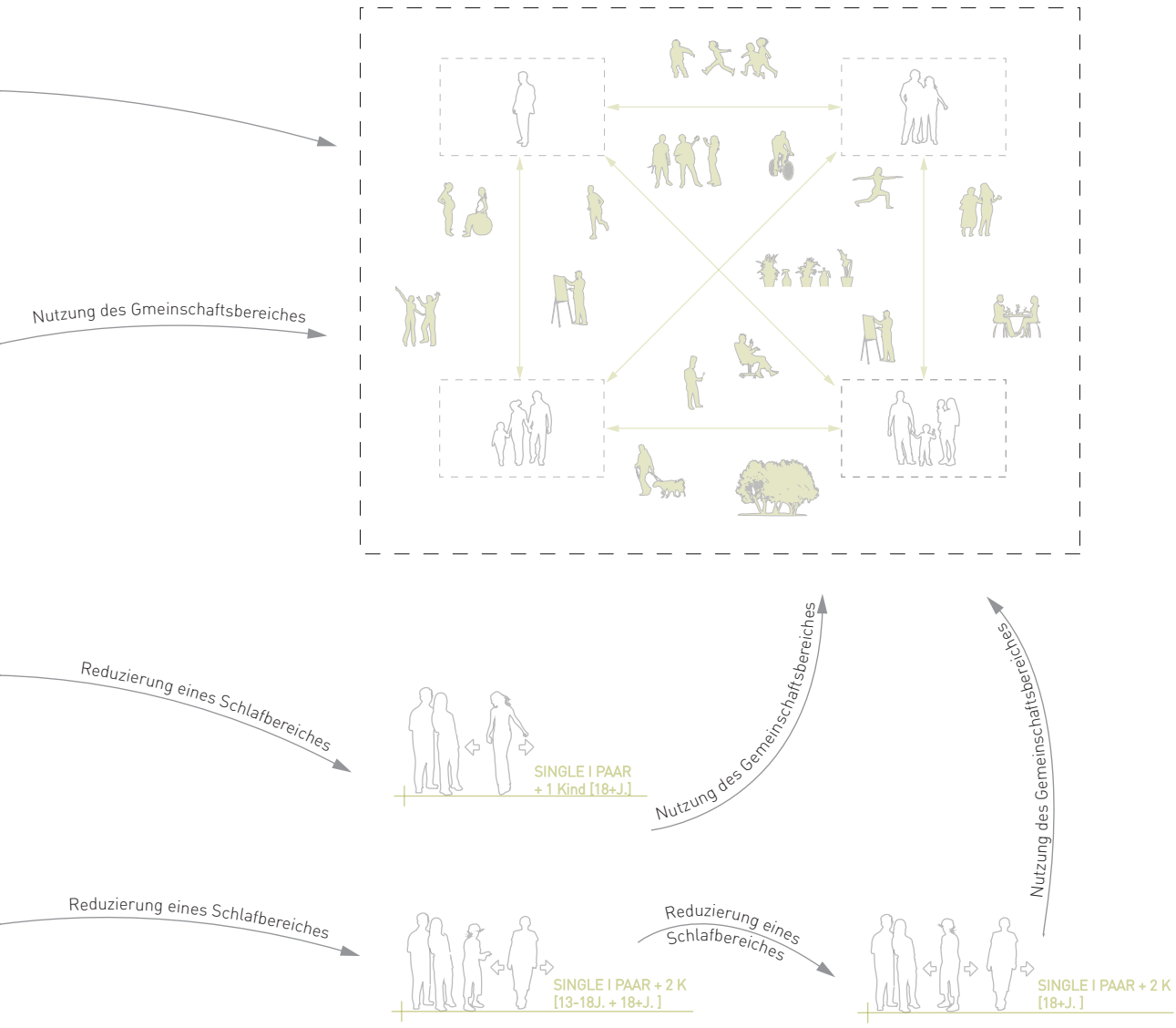
Das Kapitel ANPASSUNGSFÄHIGKEIT widmet sich den baulichen Veränderungsmöglichkeiten im Grundriss und den daran anschließenden Erweiterungsflächen, welche in späterer Folge als Gemeinschaftsbereiche ausgewiesen werden. Hier liegen die unterschiedlichen Nutzerprofile und deren Anforderungen den Umbaumöglichkeiten zu Grunde. Verschiedene Lebensphasen und Familienstrukturen werden beleuchtet um darauf aufbauend Erweiterungen beziehungsweise Verkleinerungen in der Grundrissstruktur darzustellen. Den Begriff der FLEXIBILITÄT findet man neben der variablen Grundrissgestaltung in den designten Möbelelementen wieder. Fixe Wände werden durch mobile Trennelemente ersetzt und mit funktionalen Details ausgestattet, welche das Überlagern von verschiedenen Funktionen und Raumnutzungen ermöglichen. Der Part der GEMEINSCHAFTLICHKEIT beschäftigt sich mit der Möglichkeit verschiedene soziale Aspekte in den Wohnbau zu integrieren und zu stärken. Aufgrund einer Reduzierung der privaten Wohnfläche entstehen Bereiche, welche einen gemeinschaftlichen Nutzen ermöglichen. Mithilfe von Aktivitäten und Programmen werden die Bewohner aktiv in die Wohnstruktur miteinbezogen, wodurch der Anonymität entgegengewirkt wird. Durch das Eingehen auf die Nutzer und deren bestehenden Ansprüche ist es möglich, die daraus resultierenden Raumprogramme zu definieren.

Die Kombination aus diesen drei Punkten zeigt die Möglichkeit starre Wohnkonzepte aufzulösen und mithilfe von flexiblen und anpassungsfähigen Grundrisslösungen ein neuartiges Wohnkonzept zu gestalten, welches auf die Bedürfnisse der Bewohner eingeht und den sozialen Aspekt einer urbanen Gesellschaft in den Wohnalltag wieder einfließen lässt.

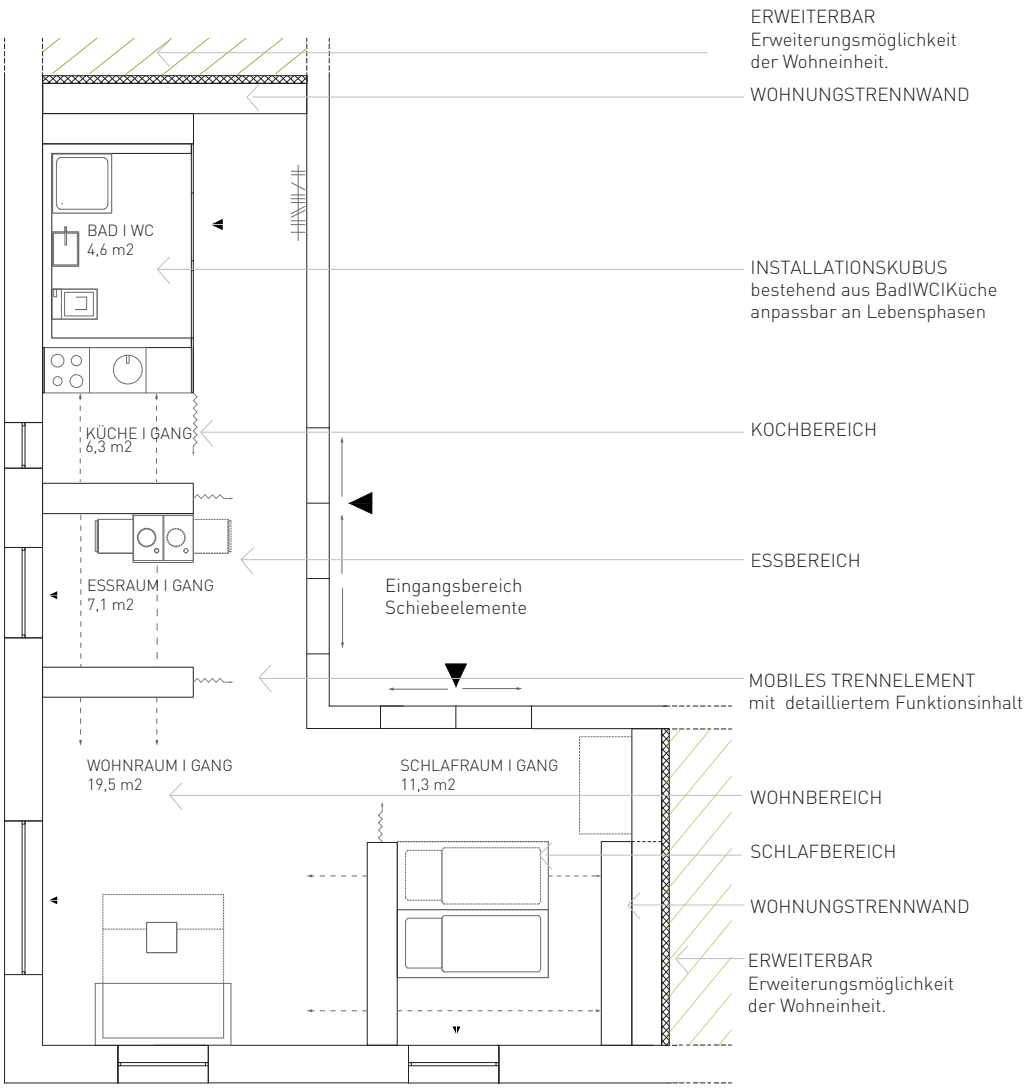


[Anforderungsprofil Konzept]

Diese Grafik dient als Erweiterungsgrafik zu jener des Anforderungsprofils im Kapitel Analyse. Die Darstellung dient als Antwort darauf und nimmt Bezug auf das angedachte anpassungsfähige und flexible Raumkonzept. Anstelle von Umzügen, die während unterschiedlicher Lebenszyklen oder Änderungen der Lebenssituationen notwendig werden, gehen die Konzeptwohnungen auf den jeweiligen Nutzer ein und passen sich dessen Anforderungen an. Somit ist es den Bewohnern möglich, die Wohnungen über längere Zeit zu nutzen ohne auf Komfort oder benötigte Flächenveränderungen zu verzichten.

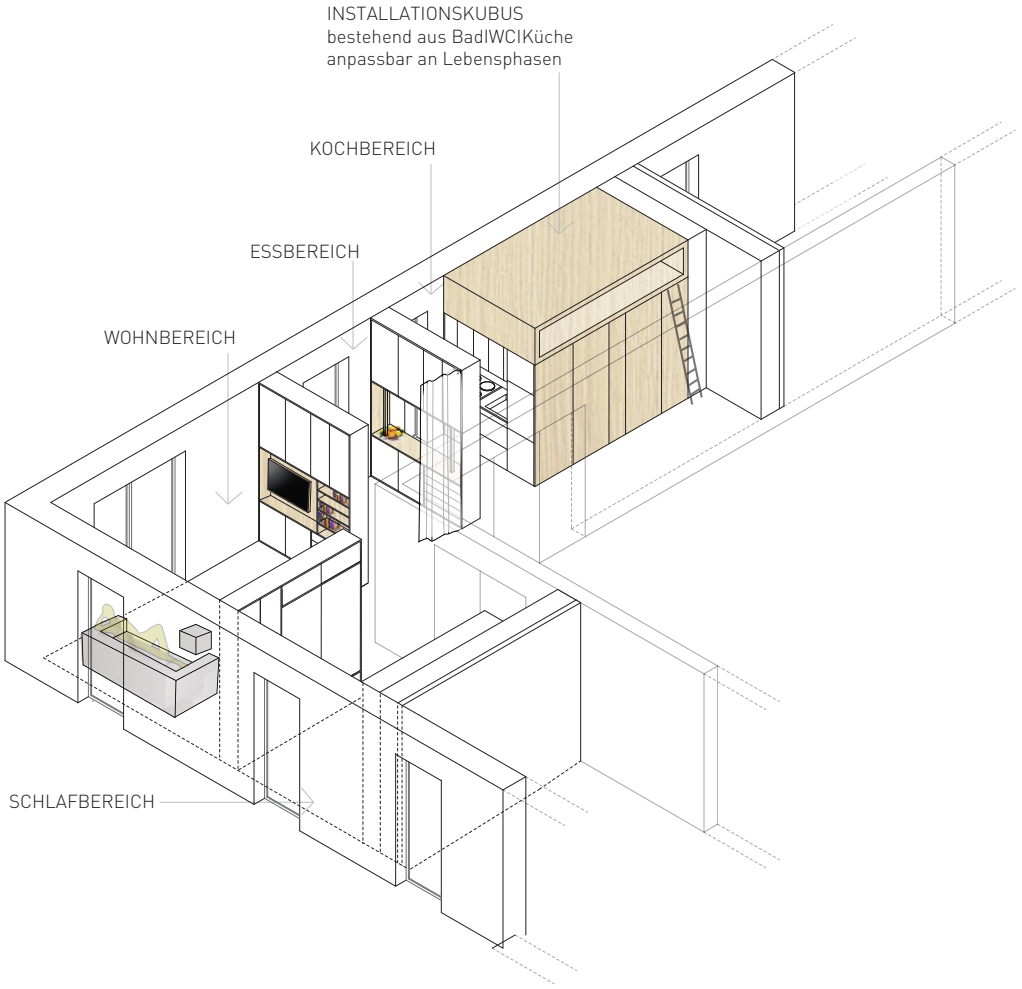


Als Ausgangspunkt für das Wohnungskonzept wird eine Grundrisslösung entwickelt, welche den Flächenbedarf der Nutzergruppe Single I Paar als Basis definiert. Von dieser ausgehend werden die verschiedenen Nutzerprofile und deren Anforderungen grafisch dargestellt. Wird ein Vergleich zwischen den Anforderungsprofil des Kapitels Analyse und jenen des Konzeptteiles angestellt, ist eine Gruppierung von vormals einzelnen Nutzern zu erkennen. Diese Gruppierungen sind darauf zurückzuführen, dass diese Nutzertypen den gleichen Raumbedarf und somit dieselben Wohnungstypen begründen.



[Basisgrundriss M 1:100]

Aufbauend auf die heutige Nachfrage nach neuen, anpassungsfähigen Wohnkonzepten entwickelten wir einen Wohnungsgrundriss, welcher sich mit Hilfe von geringen baulichen Eingriffen verändern beziehungsweise erweitern kann, um so bestmöglichst auf veränderbare Umstände oder sich weiterentwickelnde Lebensphasen zu reagieren. Die architektonische Ausführung der Grundrisse definiert eine L-Form. Diese Formwahl ergibt sich aus mehreren Gründen. Aufgrund der Kontur ergeben sich sowohl gute Belichtungsmöglichkeiten als auch optimale Anpassungs- und Erweiterungsmöglichkeiten der Wohnfläche in beide Richtungen. Der Eingangsbereich ist mittels Schiebetüren öffenbar, um die Wohnung zum halb-privaten Raum zu öffnen.



[Basis Perspektive]

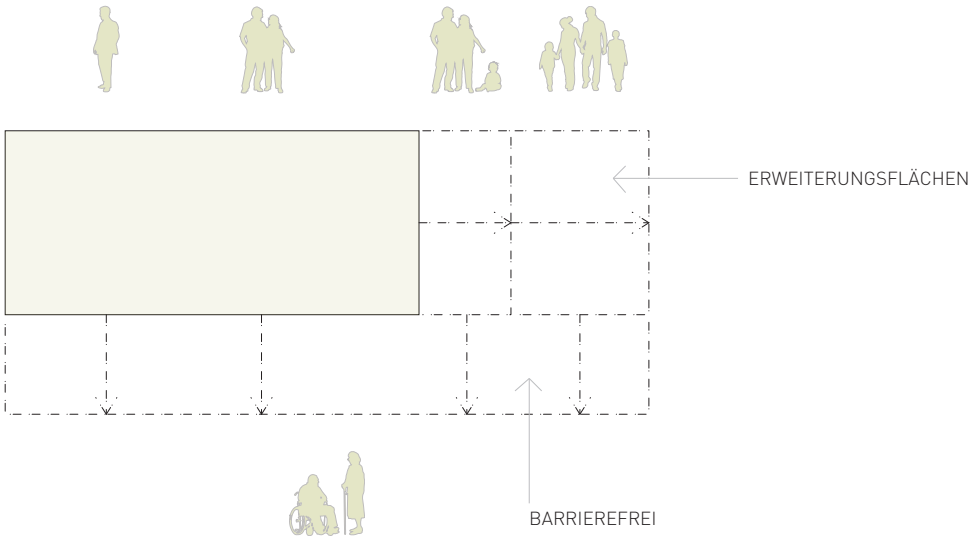
Die L-Form ergibt einen Eckpunkt, welcher als Wohnbereich charakterisiert wurde. Von diesem ausgehend erstrecken sich auf der einen Seite der Ess-,Koch-, und Sanitärbereich, auf der anderen Seite der Schlafbereich. Als Schwerpunkt dieser Anordnung wurden flexible Möbelelemente, welche differierende Funktionen beinhalten, ausgeformt. Küche- und Sanitärbereich wurden als eigenständiger Kubus gestaltet und können auf veränderbare Umstände reagieren und ummöbliert werden. An den beiden Stirnseiten befinden sich flexible Trennwände, welche eine Erweiterung beziehungsweise Verkleinerung der Wohnungen ermöglichen. Die Wohnungsgröße des Basisgrundrisses definiert sich mit 59,6 m2.

2.1 ANPASSUNGSFÄHIGKEIT

2.1.1 Einleitung 67
2.1.2 Grafik Anpassungsfähigkeit 68
2.1.3 System Anpassungsfähigkeit 69
2.1.4 Grundriss I Isometrie Single I Paar 70
2.1.5 Grundriss I Isometrie Single I Paar + 1K [0-1 J.] 72
2.1.6 Grundriss I Isometrie Single I Paar + 1K [1-18 J.] 74
2.1.7 Grundriss I Isometrie Single I Paar + 2K [0-1-1-18 J.] 76
2.1.8 Grundriss I Isometrie Single I Paar + 2K [1-18 J.] 78
2.1.9 Grundriss I Isometrie Wohngemeinschaft 80
2.1.10 Grundriss I Isometrie Single I Paar barrierefrei 82

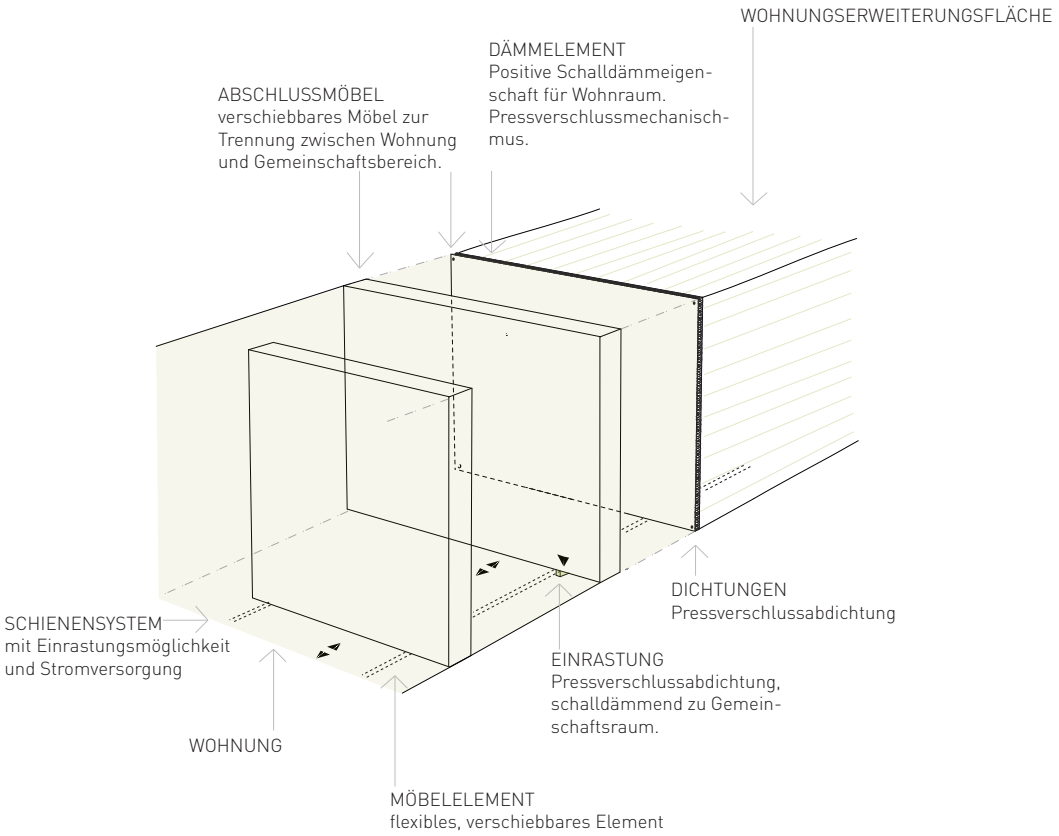
Der erste große Part beschäftigt sich mit dem Thema der ANPASSUNGSFÄHIGKEIT der Wohnungsgrundrisse. Eingehend auf die zahlreichen unterschiedlichen Nutzerprofile, welche im Kapitel Analyse definiert wurden, planten wir ausgehend von dem Basisgrundriss adaptierbare Grundrisslösungen. Das Kapitel der ANPASSUNGSFÄHIGKEIT beschäftigt sich speziell mit den architektonischen Ausformungen dieser Grundrissabwicklungen, welche durch den Einsatz von mobilen Möbeln anstelle von fixen Wänden den jeweils benötigten Skalierungseffekt der bewohnten Fläche ermöglichen.

Auf den folgenden Seiten werden jene Anpassungsmöglichkeiten der Wohnung aufgezeigt, welche sowohl auf Lebensumstände als auch auf Lebensphasen reagieren.



[GRAFIK ANPASSUNGSFÄHIGKEIT]

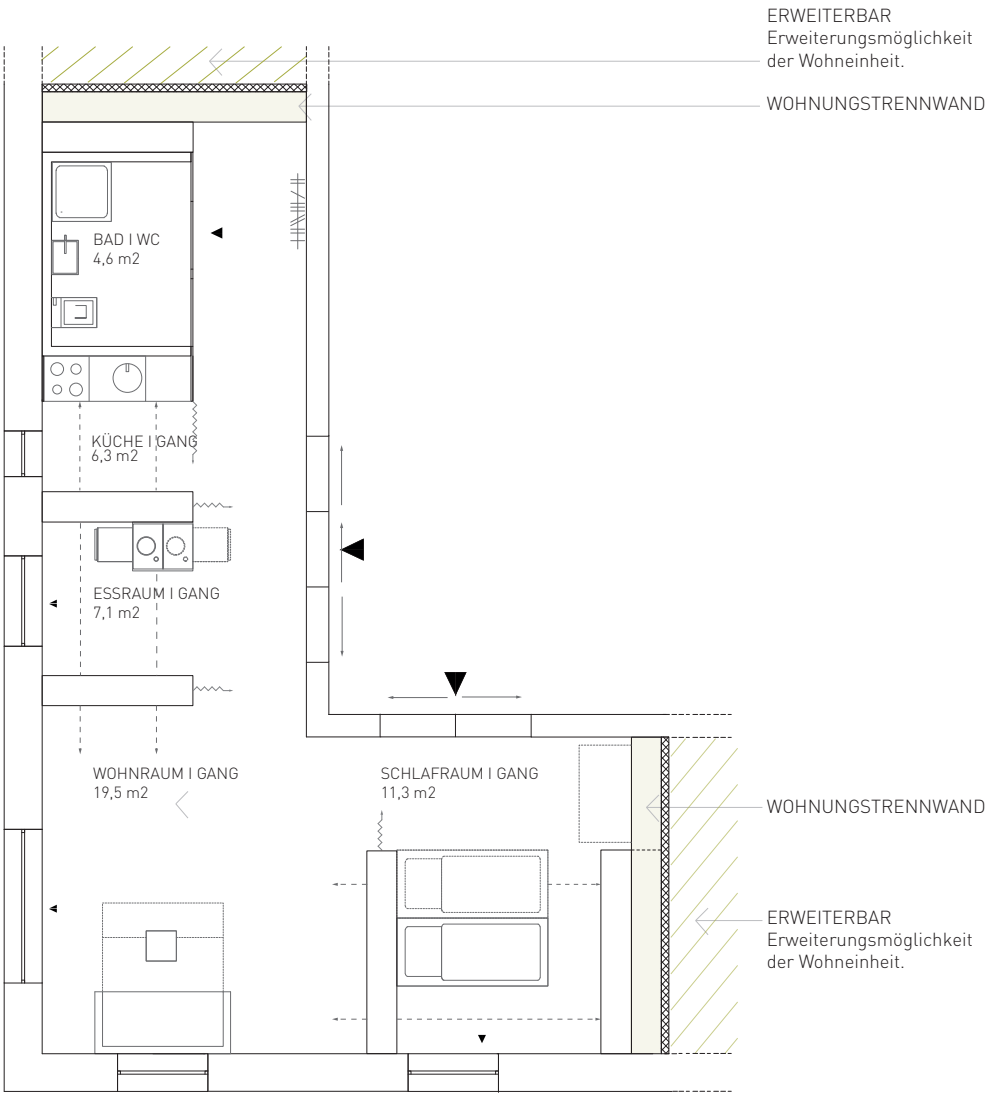
Die hier dargestellte Grafik zeigt, dass die genannten Konzeptgrundrisse der Wohnungen speziell auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Nutzer konzipiert werden. Die Bewohner können mit den Wohnungen mitwachsen, da diese an jede Lebensphase angepasst werden können. Häufige Umzüge, welche üblicherweise aufgrund von Platzmangel oder neuen Lebensumständen notwendig werden, erübrigen sich und bieten somit die Möglichkeit der dauerhaften Sesshaftigkeit. Persönliche und individuelle Vorstellungen im Bezug auf Raumaufteilungen und Funktionsüberschneidungen können verwirklicht werden und sind nicht an vorgegebene starre Aufteilungen gebunden. In jedem Konzeptgrundriss wird auch eine barrierefreie Nutzung angedacht und integriert.



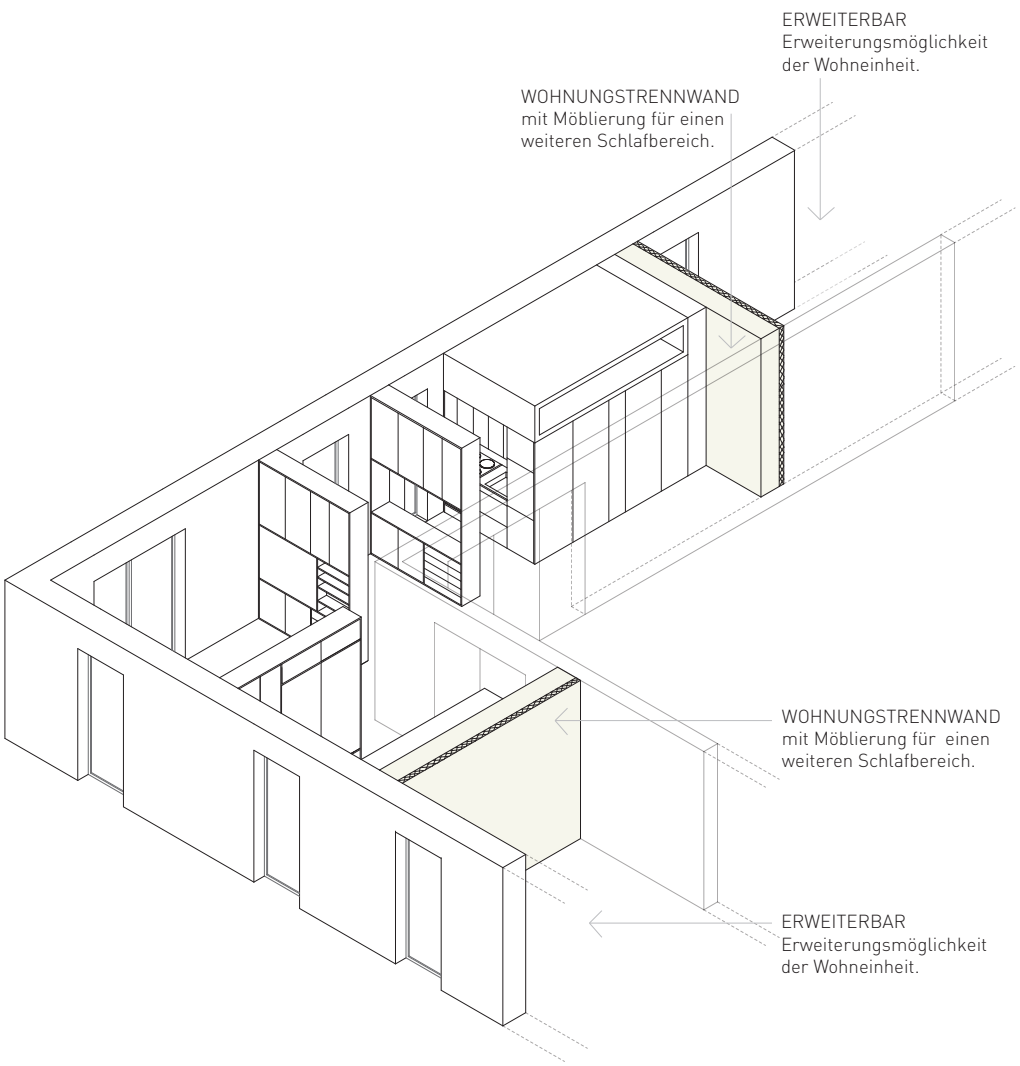
[SYSTEMAUFBAU ANPASSUNGSFÄHIGKEIT]

Die Grafik zeigt das bereits erwähnte Konzept des flexiblen Wandsystems, welches einem Schienensystem zugrunde liegt, auf. Das Schienensystem wird am Boden geführt und ermöglicht den Trennmöbeln in vordefinierten Positionen einzurasten. Die, in den Möbeln untergebrachten Funktionen, werden mittels Stromanschluss innerhalb des Schienensystems mit Elektrizität versorgt. Das wohnungsabschließende Element definiert sich über ein raumgroßes Systemsegment, welches an dessen Rückseite ein vollflächiges, schallgedämmtes Element aufnimmt. Durch Pressverschlussdichtungen in den Einrastungsmöglichkeiten wird der zusätzliche Schallschutz erreicht.

GRUNDRISS WOHNUNG
SINGLE I PAAR
[M 1 : 100]



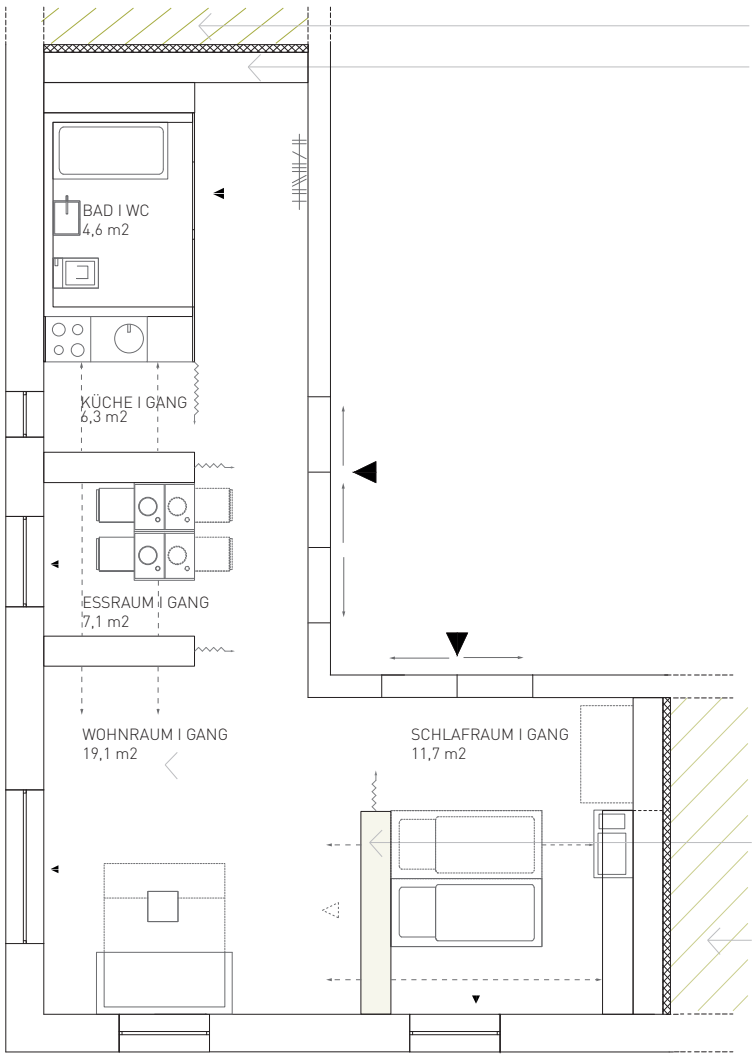
ISOMETRIE WOHNUNG
[SINGLE I PAAR]



[GRUNDRISS ANPASSUNG 1]

Der Basisgrundriss SINGLE I PAAR setzt sich aus den Mindestflächenanforderungen jener Nutzergruppe zusammen. Die Wohnfläche strukturiert sich über einen Sanitär-, Koch-, Ess-, Wohn- sowie Schlafbereich und bietet eine Fläche von 59,6 m2.

GRUNDRISS WOHNUNG
SINGLE I PAAR + 1 K [0-1 J.]
[M 1 : 100]



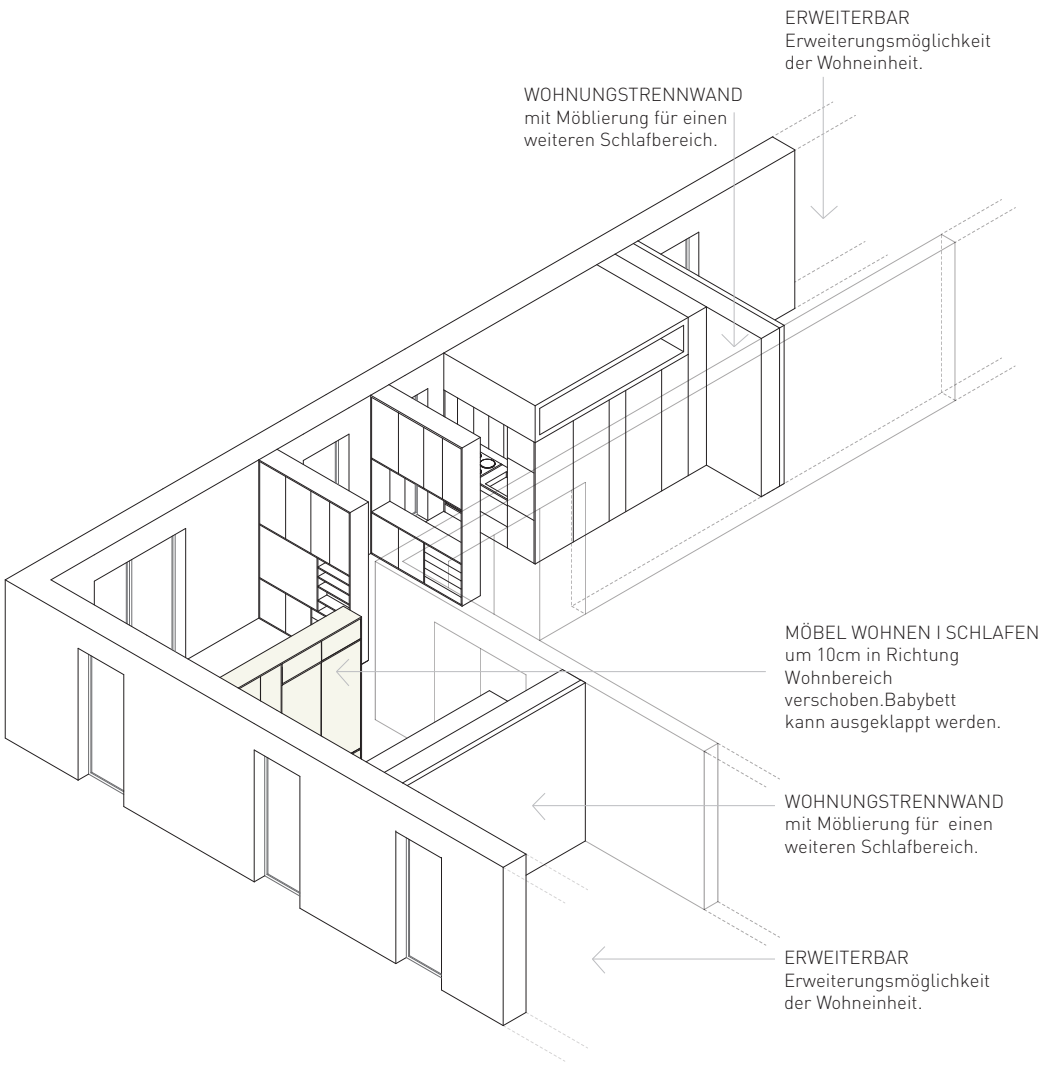
ERWEITERBAR
Erweiterungsmöglichkeit
der Wohneinheit.

WOHNUNGSTRENNWAND

MÖBEL WOHNEN I SCHLAFEN
um 10 cm in Richtung
Wohnbereich
verschoben.Babybett
kann ausgeklappt werden.

ERWEITERBAR
Erweiterungsmöglichkeit
der Wohneinheit.

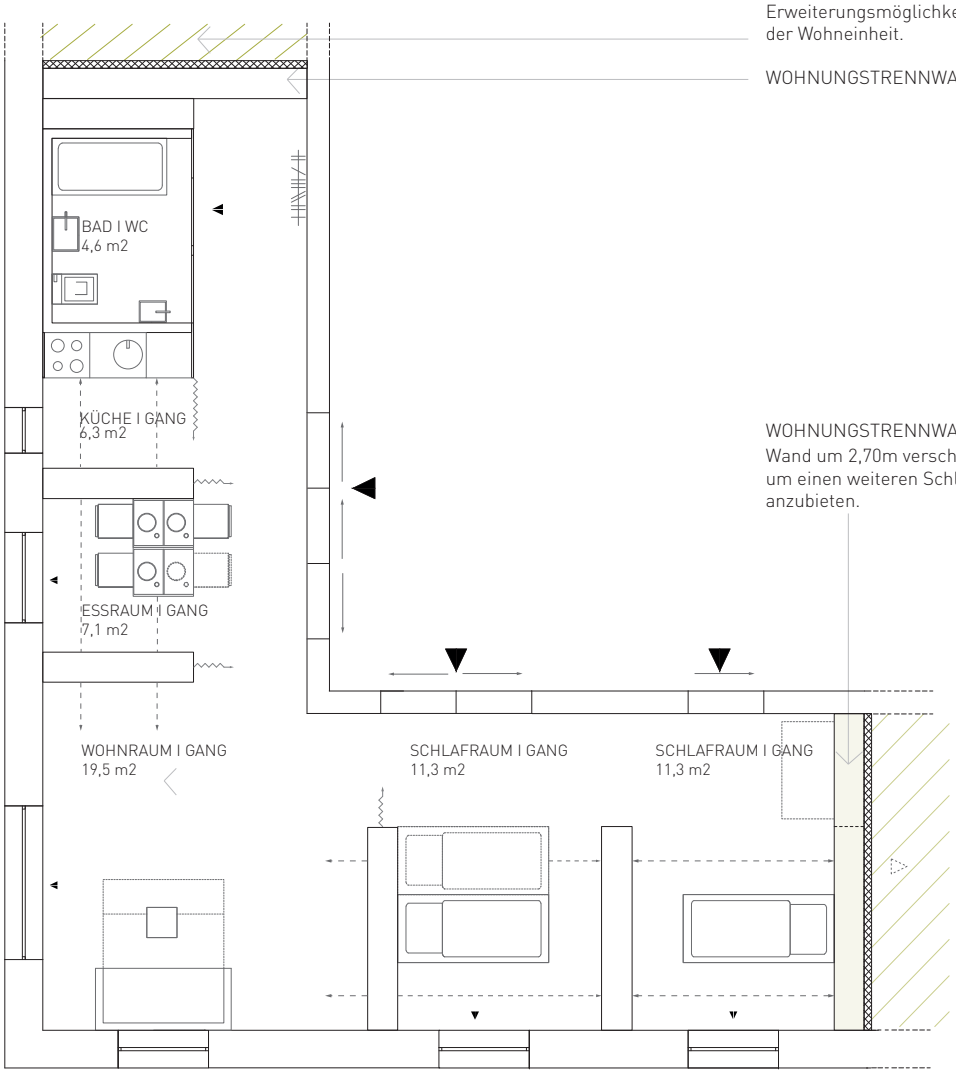
ISOMETRIE WOHNUNG
SINGLE I PAAR + 1 K [0-1 J.]



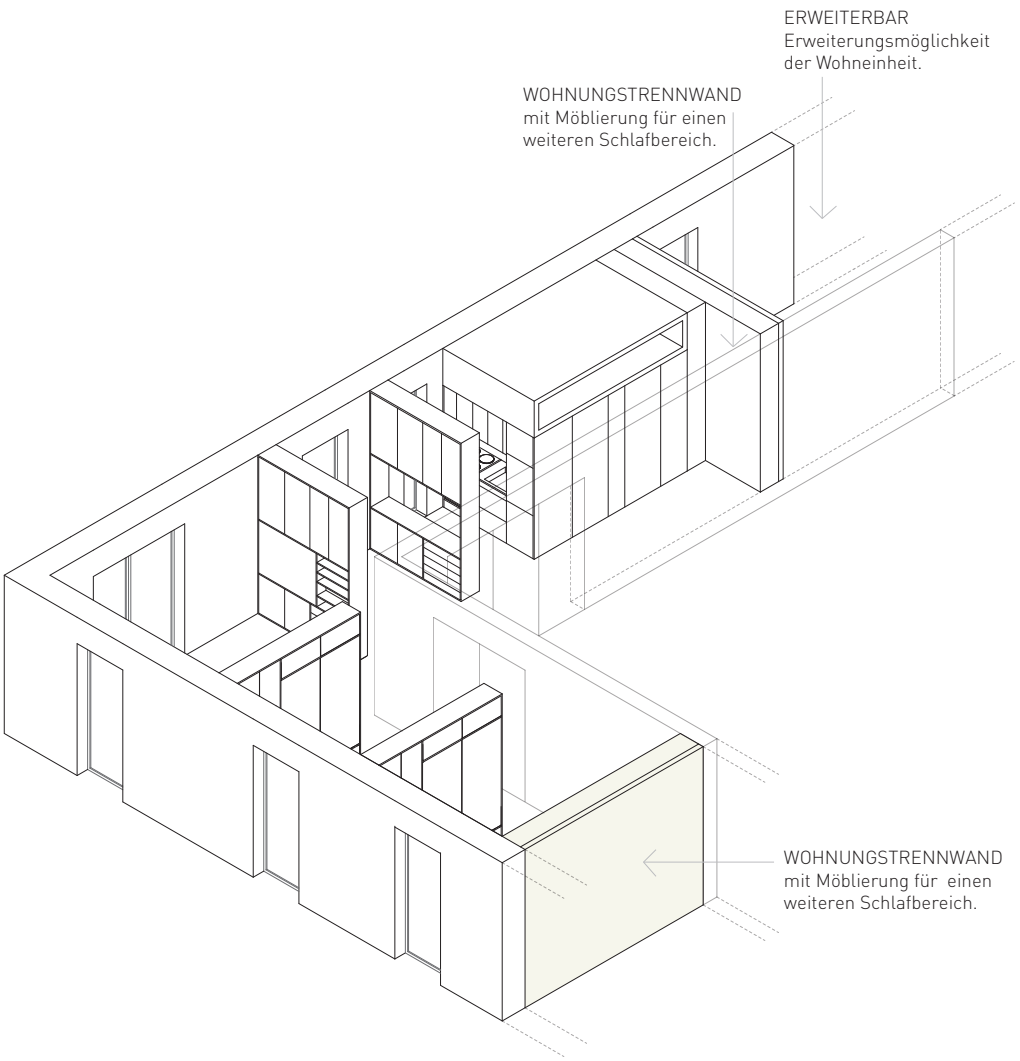
[GRUNDRISS ANPASSUNG 2]

Dieses Szenario zeigt die Reaktion des Grundrisses auf eine Familienerweiterung und stellt die Situation eines SINGLE I PAAR + 1 KIND (0-1J.) dar. Die Wohnfläche bleibt im Bezug auf die Größe an jene des vorangegangenen Beispiels angelehnt, lediglich die innere Organisation ändert sich. Das Möbelelement des Schlafbereiches verschiebt sich um 10 cm in den Wohnbereich und bietet somit die Möglichkeit ein Babybett zu integrieren.

GRUNDRISS WOHNUNG
SINGLE I PAAR + 1 K [1-18 J.]
[M 1 : 100]



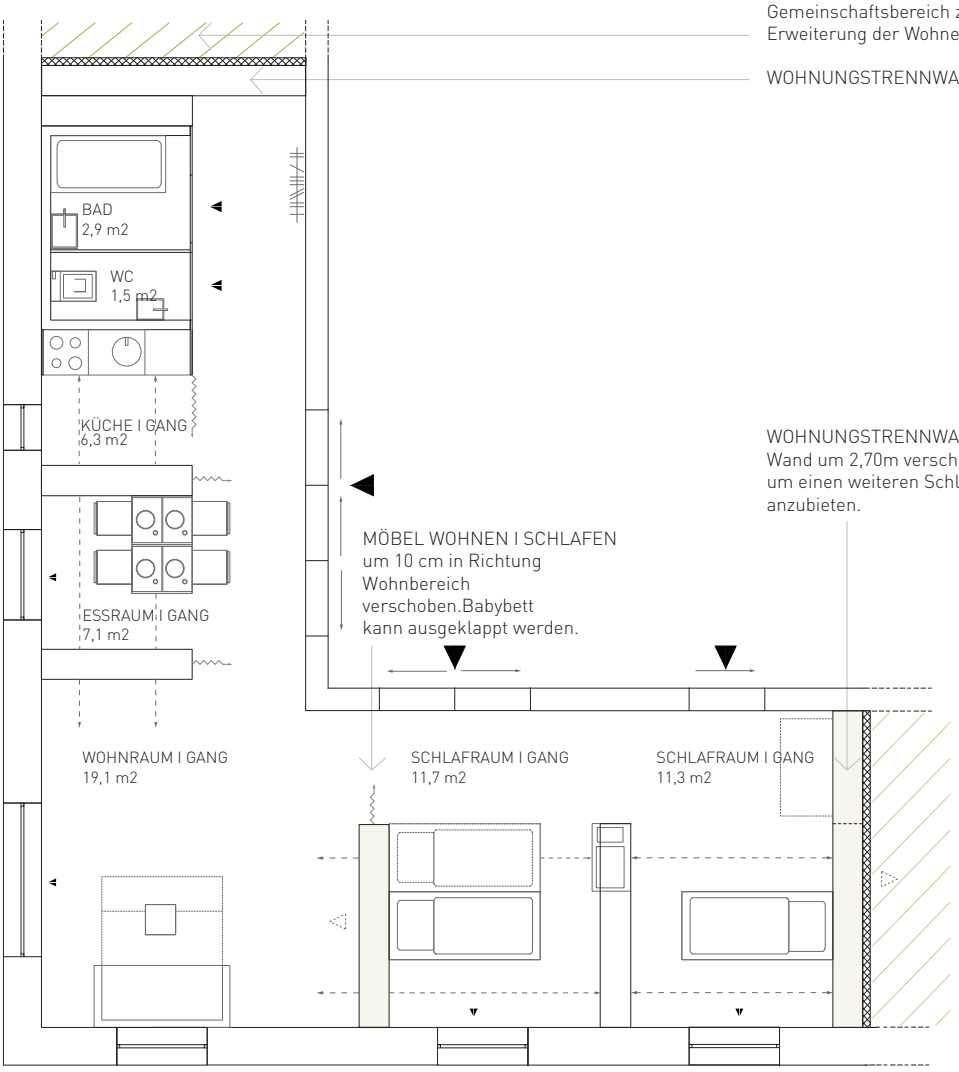
ISOMETRIE WOHNUNG
SINGLE I PAAR + 1 K [1-18 J.]

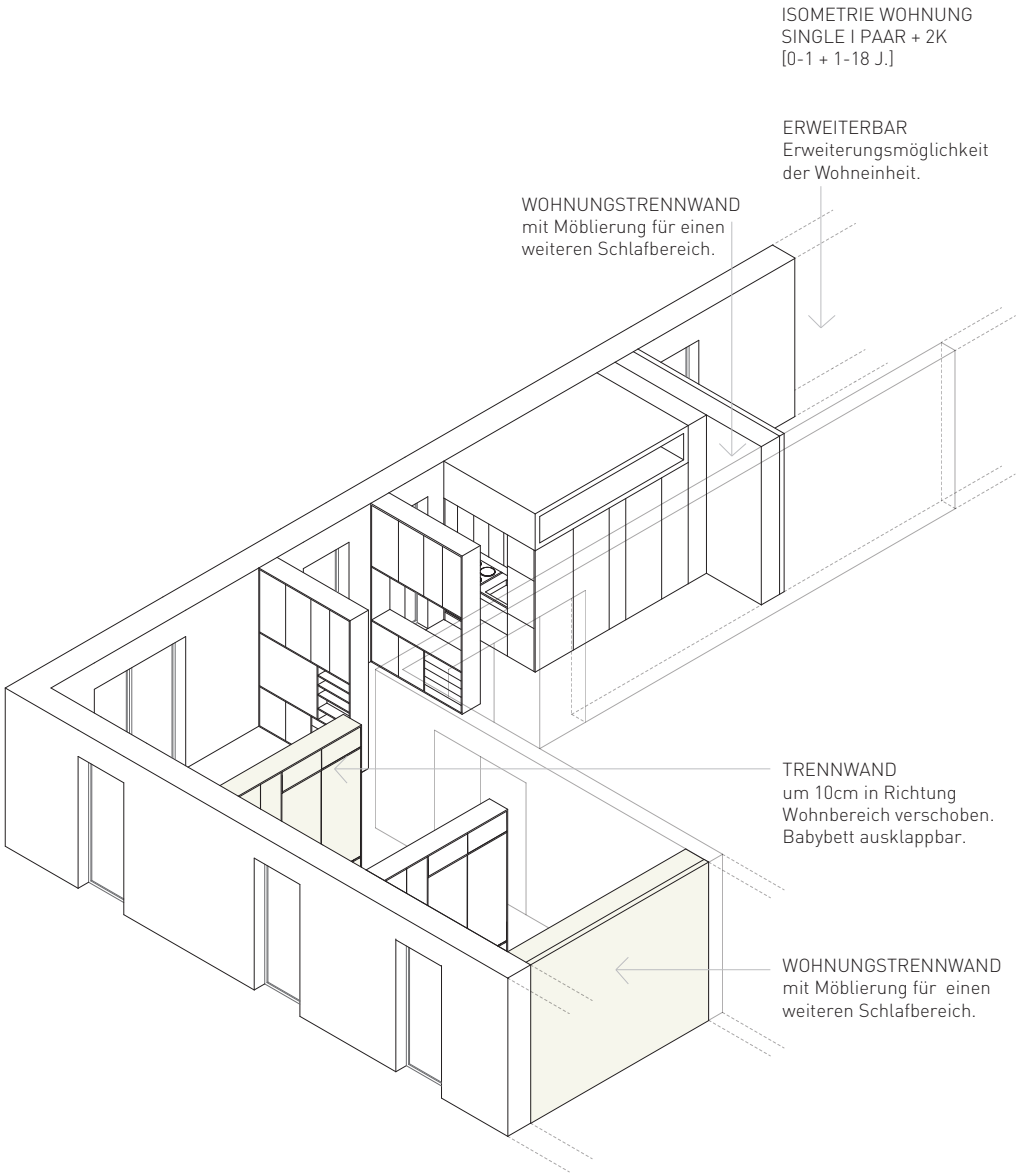


[GRUNDRISS ANPASSUNG 3]

Dieses Beispiel zeigt die erste Ausdehnung des Wohnraumes in die Erweiterungsfläche auf. Durch das Verschieben des wohnungsabschließenden Elementes um 270 cm wird die vorangehende Variante um einen Schlafraum ergänzt. Durch die Schaffung eines separaten Eingangsbereiches kann der Nutzer den erweiterten Raum direkt betreten. Die Größe der Wohnung definiert sich über 72,6 m2.

GRUNDRISS WOHNUNG
SINGLE I PAAR + 2K [0-1 + 1-18 J.]
[M 1 : 100]



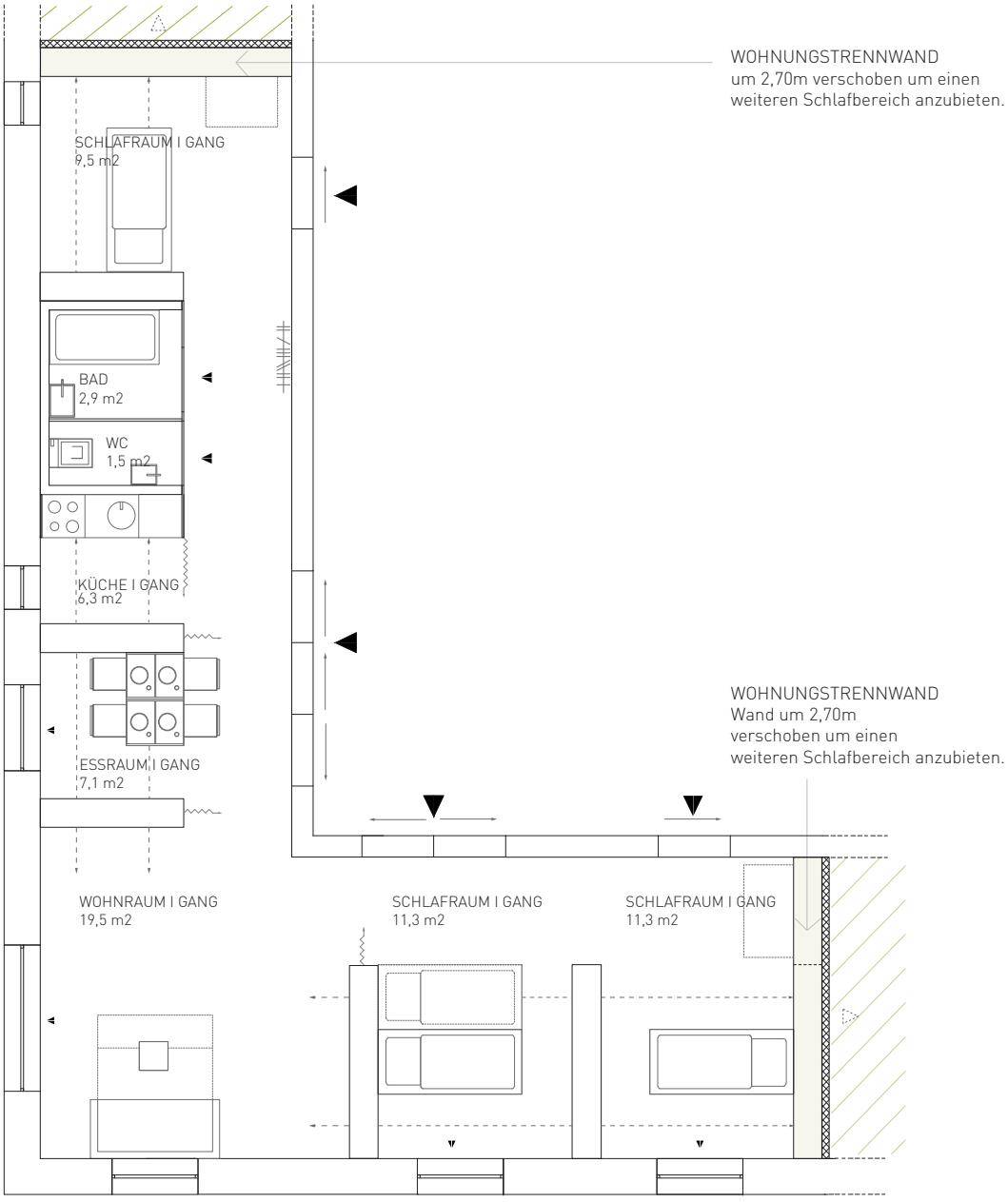


[GRUNDRISS ANPASSUNG 4]

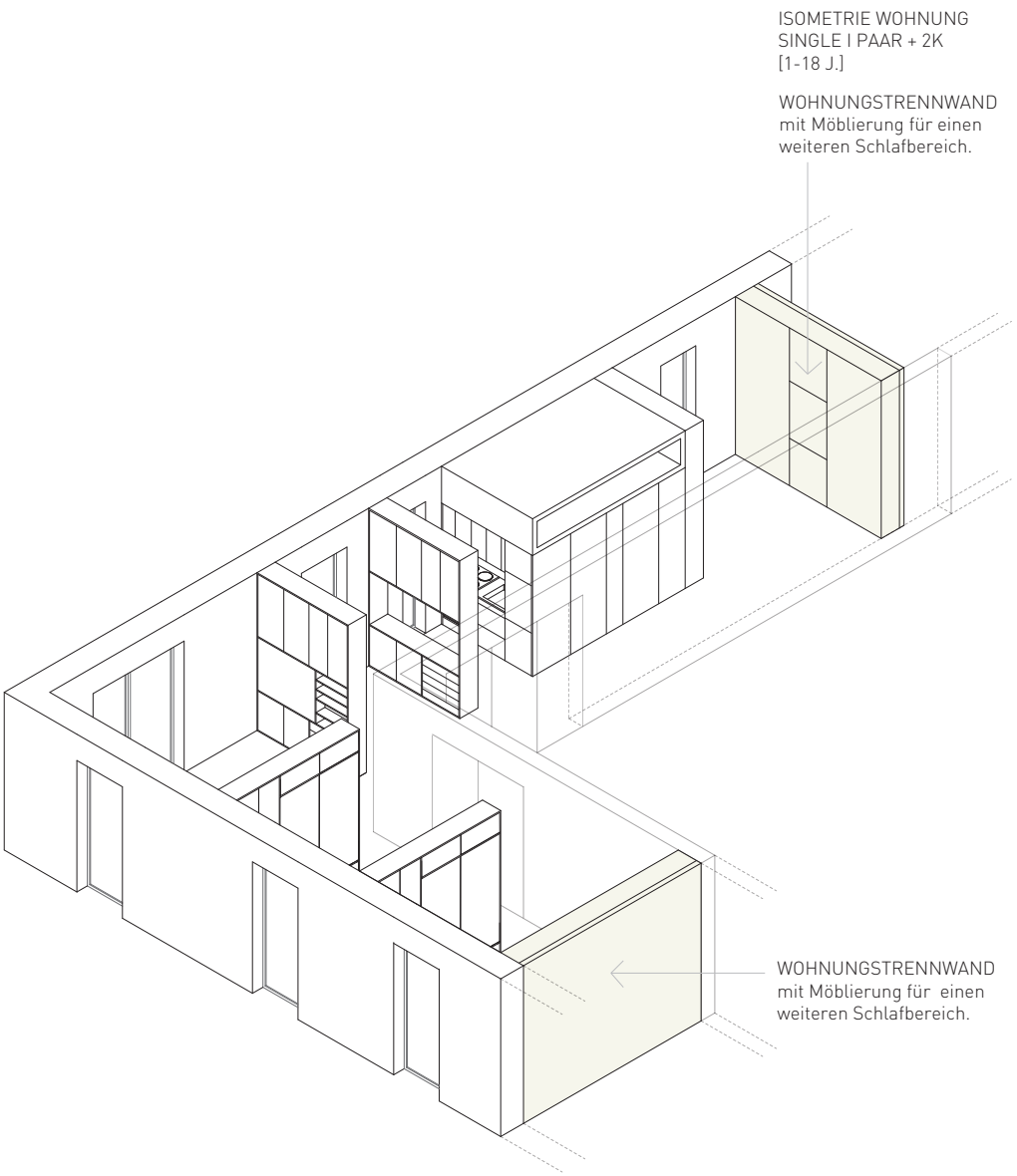
Die Veränderung in diesem Szenario bezieht sich auf eine wohnungsinterne Verschiebung der Möbel und kombiniert die zwei vormaligen Grundrissvarianten. Die Wohnungsgröße bleibt mit 72,6 m2 bestehen.

GRUNDRISS WOHNUNG
SINGLE I PAAR + 2K [1-18 J.]
[M 1 : 100]

WOHNUNGSTRENNWAND
um 2,70m verschoben um einen
weiteren Schlafbereich anzubieten.



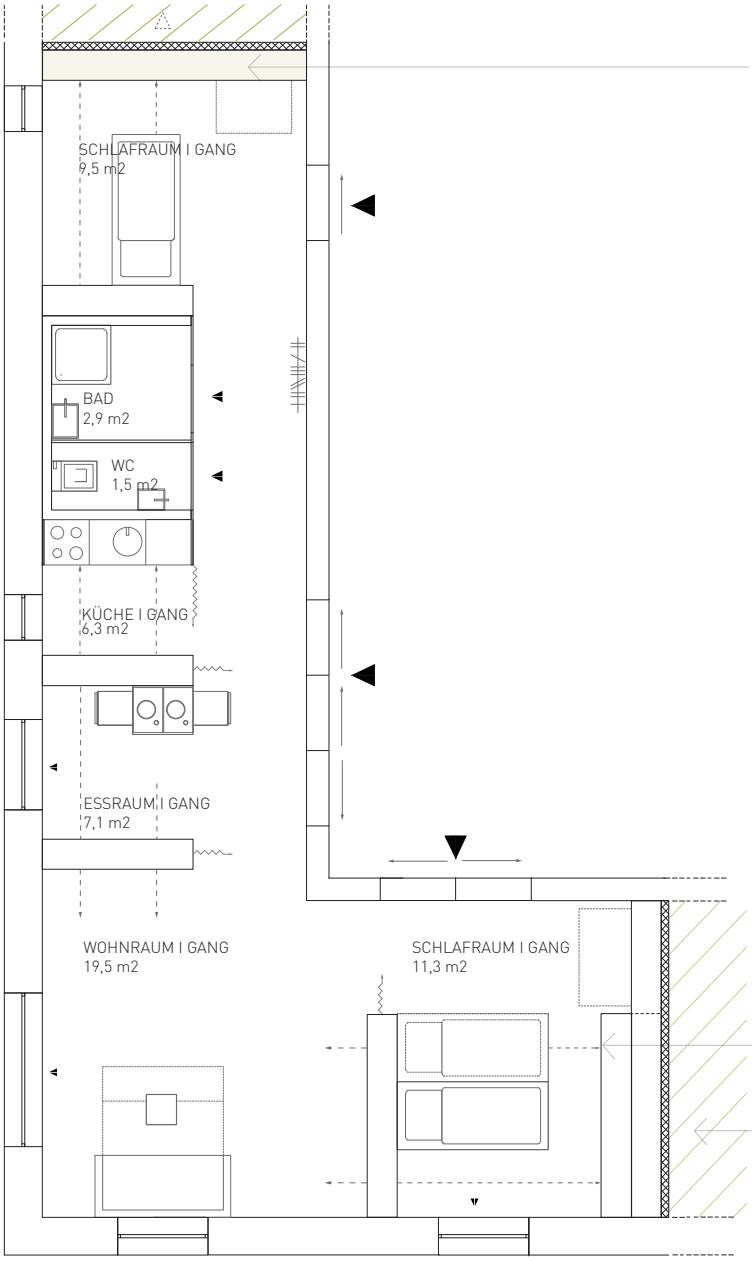
WOHNUNGSTRENNWAND
Wand um 2,70m
verschoben um einen
weiteren Schlafbereich anzubieten.



[GRUNDRISS ANPASSUNG 5]

Der Konzeptgrundriss reagiert auf eine Familie mit 2 Kindern. Erstmalig werden beide Stirnseiten erweitert. Die Wohnung bietet gegenwärtig 3 Schlafbereiche und stellt die größtmögliche Ausdehnungsvariante mit 82 m2 dar.

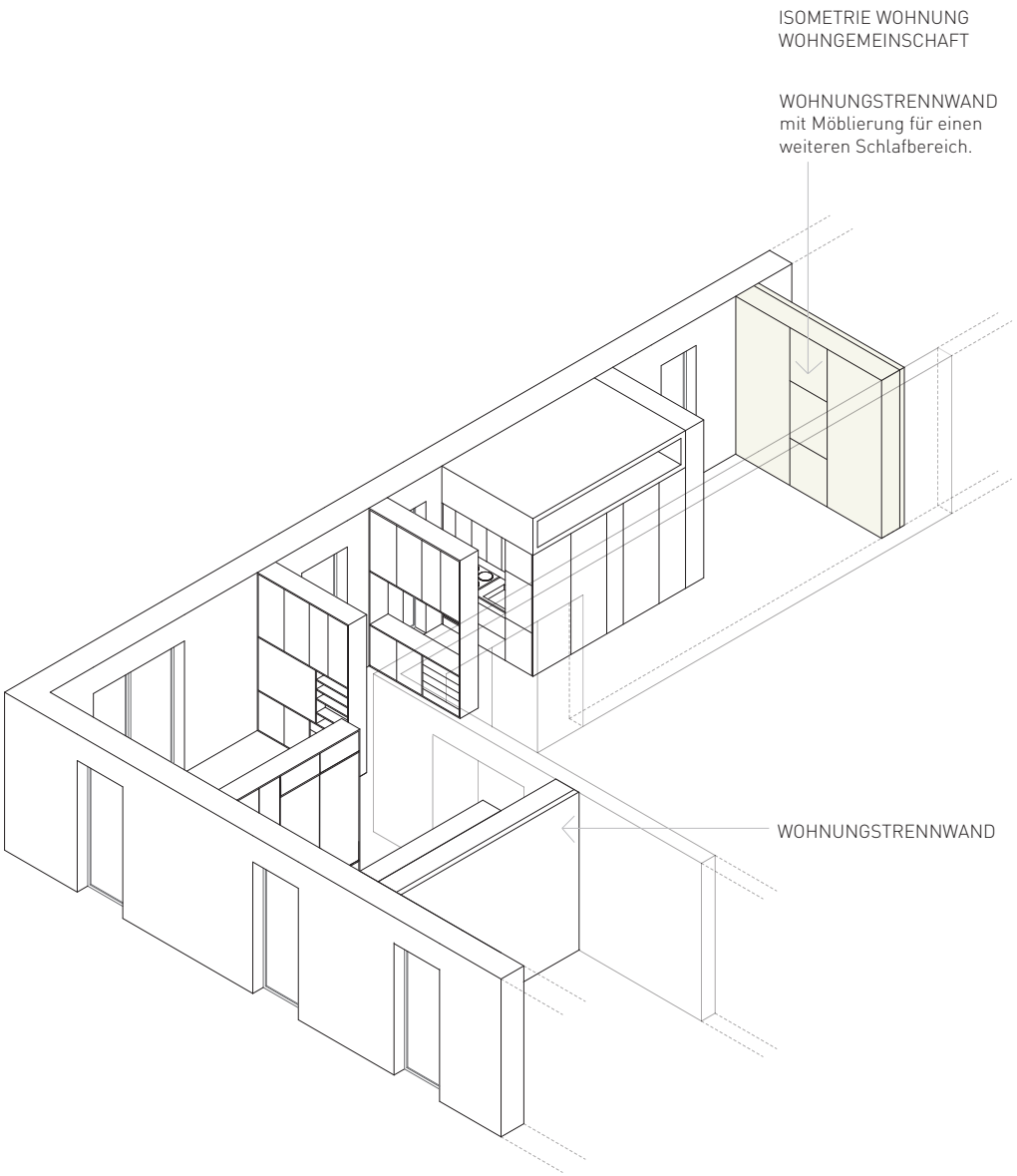
GRUNDRISS WOHNUNG
WOHNGEMEINSCHAFT
[M 1 : 100]



WOHNUNGSTRENNWAND
um 2,70m verschoben um einen weiteren Schlafbereich anzubieten.

WOHNUNGSTRENNWAND

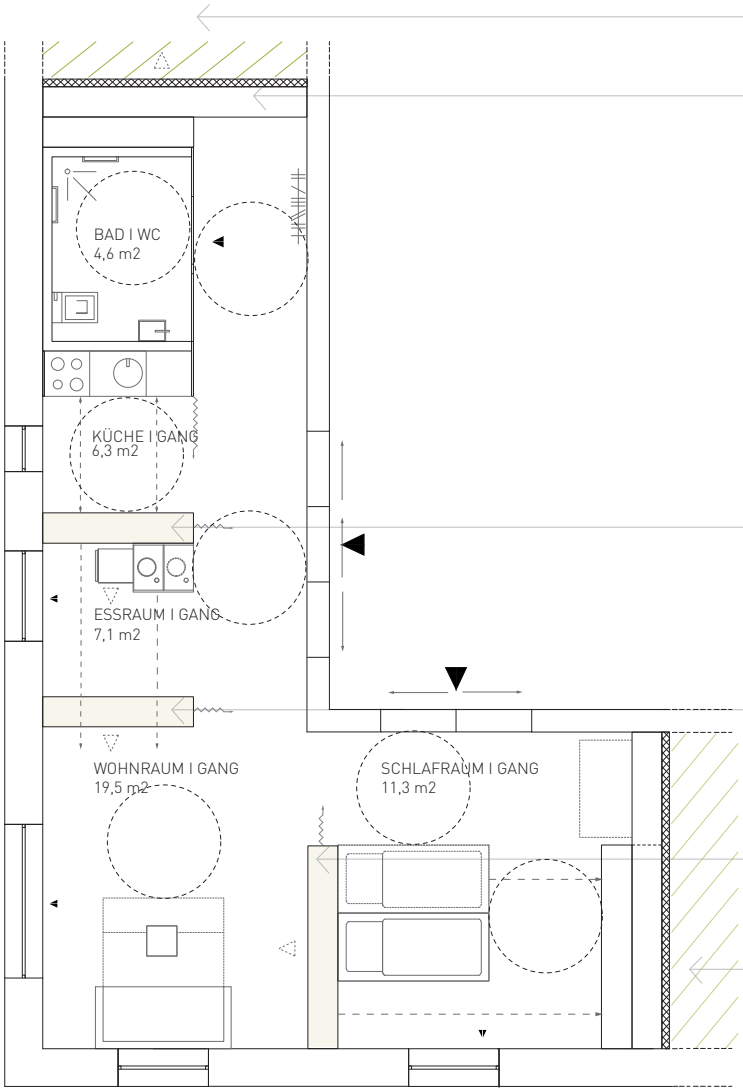
ERWEITERBAR
Erweiterungsmöglichkeit der Wohneinheit.



[GRUNDRISS ANPASSUNG 6]

Das Grundrissbeispiel zeigt die Wohnmöglichkeit für eine WOHNGEMEINSCHAFT. Im Vergleich zum Basisgrundriss wird ein weiterer Schlafbereich zugefügt. Die Wohnungsgröße orientiert sich mit 64 m2 an jener des Grundrisses SINGLE I PAAR + 1 Kind.

GRUNDRISS WOHNUNG
SINGLE I PAAR BARRIEREFREI
[M 1 : 100]



ERWEITERBAR
Gemeinschaftsbereich zur Erweiterung der Wohneinheit.

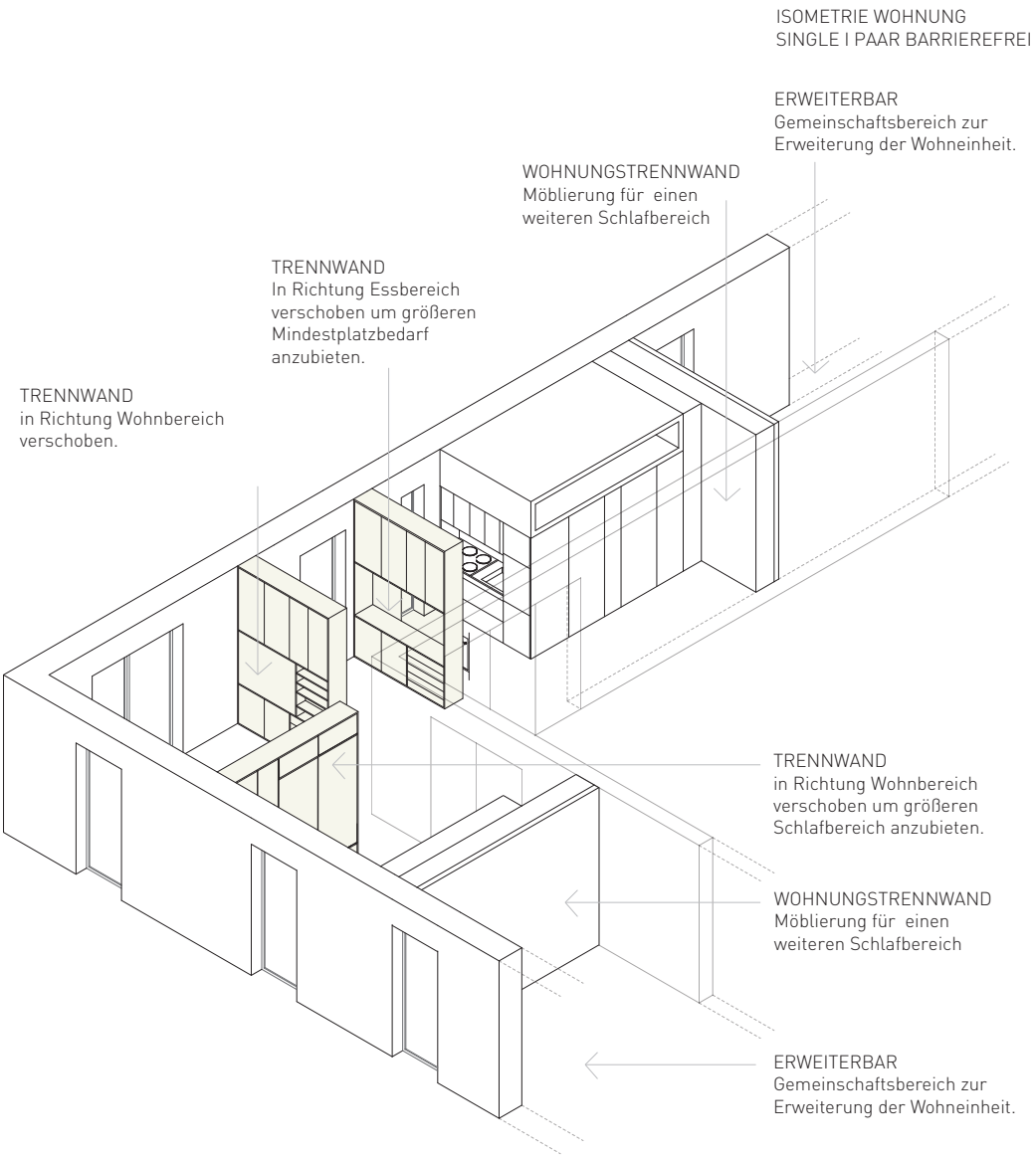
WOHNUNGSTRENNWAND

TRENNWAND KÜCHE/ESSEN
um 30 cm verschoben um Mindest-platzbedarf von 150cm anzubieten.

TRENNWAND ESSEN/WOHNEN
mit Segment KÜCHE/ESSEN mitverschoben.

TRENNWAND WOHNEN/SCHLAFEN
wird um 80 cm verschoben um einen größeren Schlafbereich anzubieten.

ERWEITERBAR
Erweiterungsmöglichkeit der Wohneinheit.

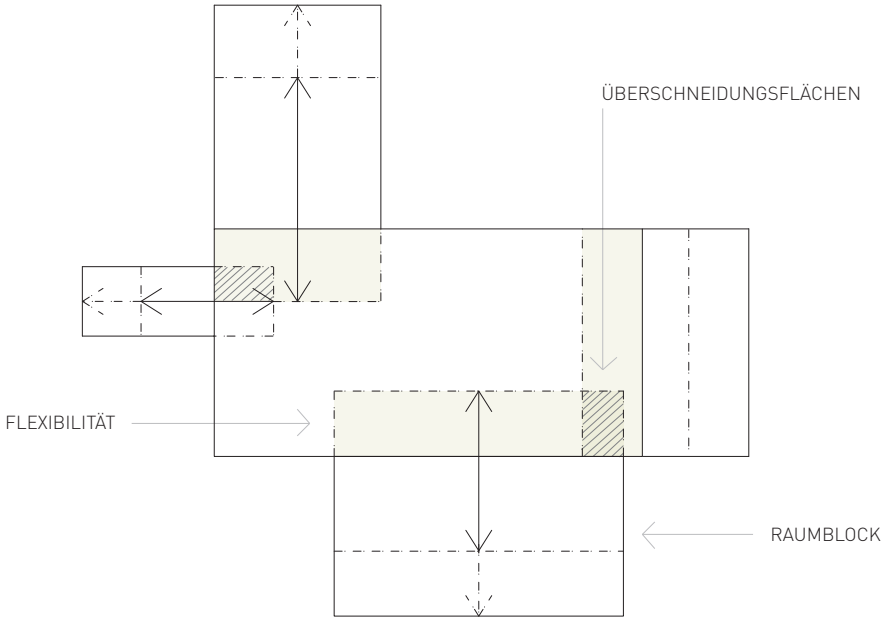


[GRUNDRISS ANPASSUNG 7]

Die Grafik stellt das Beispiel eines barrierefreien Grundrisses dar. Auf die Notwendigkeit des größeren Platzbedarfes und dem damit verbunden Wendekreis für Rollstuhlfahrer folgt eine Verschiebung der inneren Möbelelemente. Somit ergibt sich eine Wohnungsgröße von 59,6 m2.

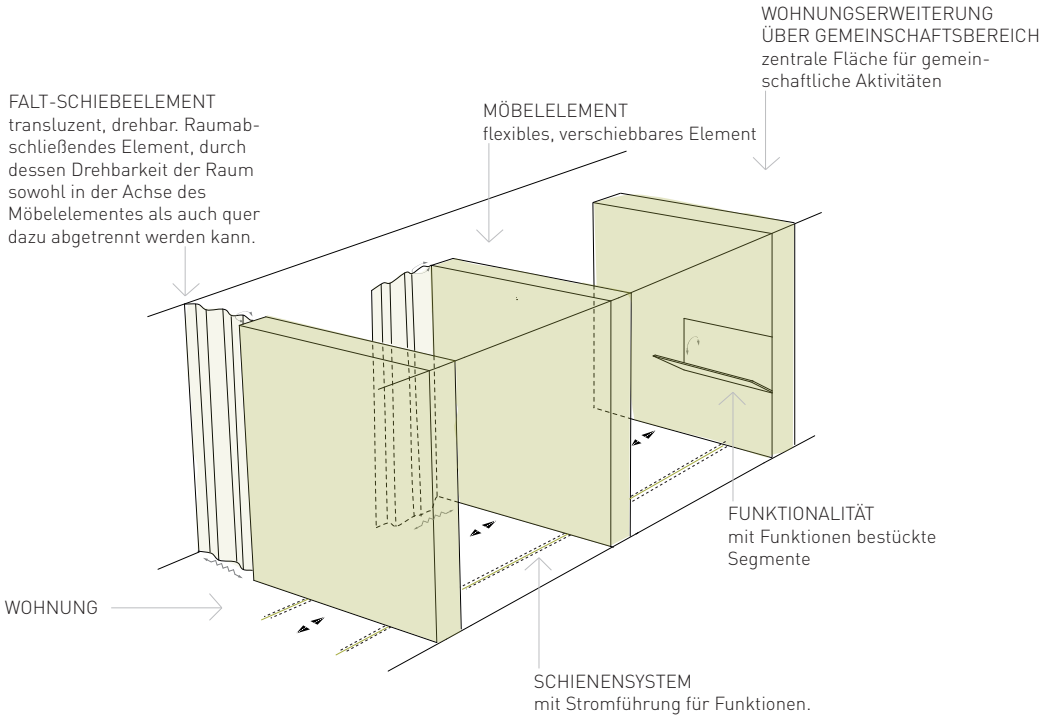
2.2.1 Einleitung 87
2.2.2 Grafik Flexibilität 88
2.2.3 Systemaufbau Flexibilität 89
2.2.4 Materialien 90
2.2.5 Möbelelement Küche 92
2.2.6 Möbelelement Bad I WC 94
2.2.7 Möbelelement Kochen I Essen 96
2.2.8 Möbelelement Essen I Wohnen 98
2.2.9 Möbelelement Wohnen I Schlafen 100
2.2.10 Möbelelement Schlafen 102
2.2.11 Möbelelement Abschluss I 104
2.2.12 Möbelelement Schlafen II 106
2.2.13 Möbelelement Abschluss II 108
2.2.14 Nutzungsszenario 1 110
2.2.15 Nutzungsszenario 2 112
2.2.16 Nutzungsszenario 3 114

Das Thema FLEXIBILITÄT ist in der Architektur ein vieldiskutiertes, da die Forderung nach Anpassung an veränderbare Gegebenheiten innerhalb unserer Gesellschaft an Bedeutung zunimmt. Vor allem für den Wohnbau und den damit verbundenen Lebensweisen ist die Flexibilität in der Wohnraumgestaltung von großer Rolle, denn gerade dieser Aspekt der Architektur muss besonders auf dessen Bewohner und Lebensumstände eingehen. Veränderte Anforderungen an den Wohnraum sollten kein Hindernis darstellen, sofern das Gebäude die Effizienz bietet auf diese zu reagieren.
Im folgenden Kapitel wird auf dieses Thema eingegangen und Möglichkeiten definiert, wie ein Wohnraum flexibel gestaltet werden kann. Wichtiger Aspekt hierbei liegt auf der Auffassung, dass die Flexibilität im Inneren eines Raumes erfolgt und unterschiedliche Raumnutzungen und Funktionsüberschneidungen ermöglicht. Durch ein modulares System können frei wählbare Raumsituationen geschaffen und dadurch auf die täglichen Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden. Im Kontrast zur Anpassbarkeit, welche auf die Lebenszyklen der Bewohner zielt, wird in diesem Kapitel auf alltägliche Einflüsse und Anforderungen im Zuge des Tagesablaufes eingegangen. Die Möglichkeit, den gerade in Anspruch genommenen Raum mehr Fläche zu geben beziehungsweise diesen eine andere Funktion zuzuweisen, wird zum Hauptaugenmerk.



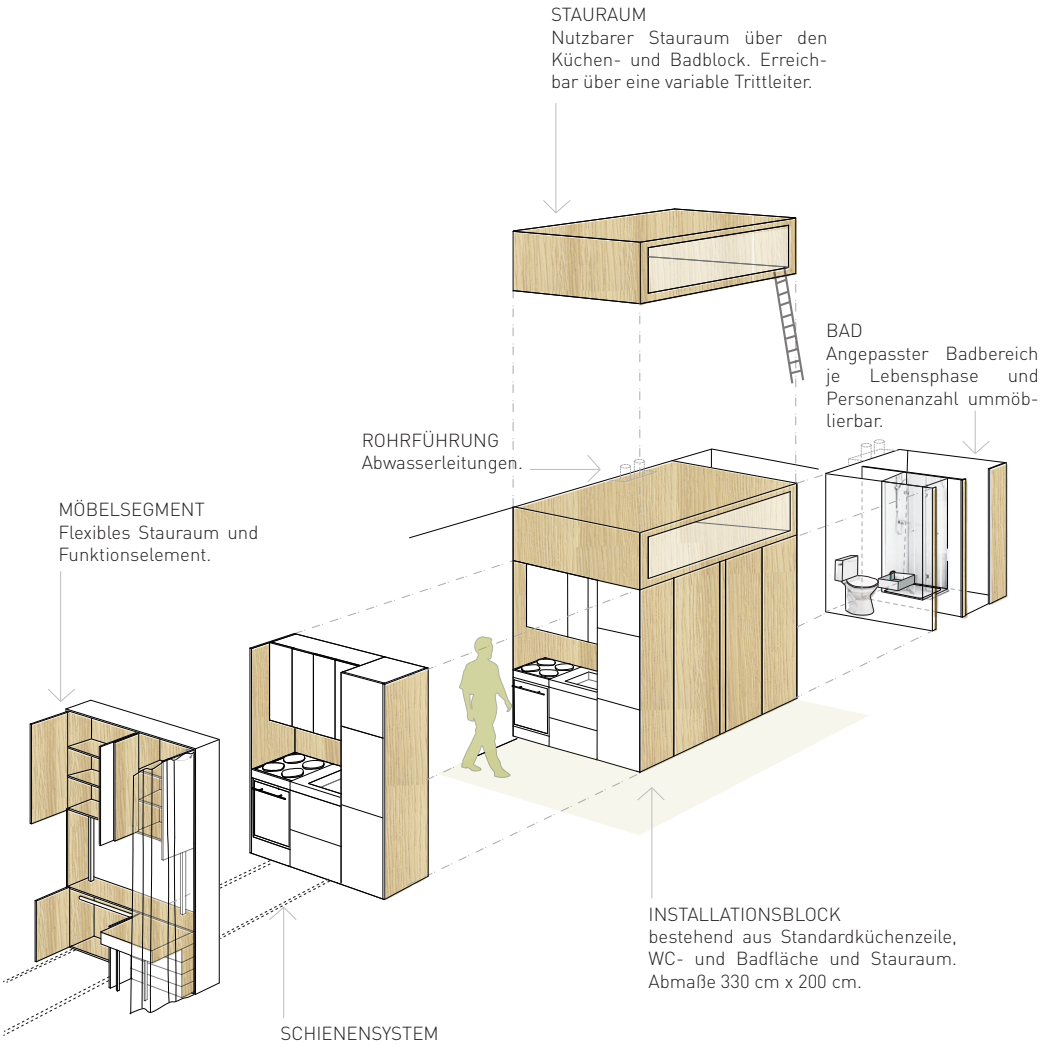
[GRAFIK FLEXIBILITÄT]

Die Darstellung zeigt die Konzeptidee betreffend dem Begriff Flexibilität, im Bezug auf eine wandelbare Raumorganisation, grafisch auf. Ausgehend von einer zentral orientierten Fläche werden die einzelnen Funktionsflächen um diese angeordnet. Um Flächen- und Funktionsüberschneidungen zu erhalten muss der spätere Grundriss Flexibilität aufweisen. Diese wird durch die Verschiebbarkeit von Einzelflächen erreicht. Durch die Bewegung der Einzelflächen und Funktionen in den zentralen Körper ergeben sich zwei Arten von Überschneidungen. Einerseits die des flexiblen Körpers mit der Zentralfläche, andererseits jene der flexiblen Flächen untereinander. Durch dieses Funktionsschema wird die starre Raumflächenteilung mit den jeweils starr zugeordneten Funktionen aufgehoben. Die Nutzungen sind nun nicht mehr einer strikten Raumgröße unterlegen, sondern passen sich den jeweils geforderten Bedürfnissen an.



[SYSTEMAUFBAU FLEXIBILITÄT]

Die Flexibilität im Innenraum der Wohnung wird durch das Ersetzen von starren mit mobilen Wänden erreicht. Diese sollen einerseits den Raum trennen, aber nicht abschließen und andererseits Funktionen beinhalten. Das Möbel selbst ist auf drei Komponenten aufgebaut. Einerseits die Verschiebbarkeit, welche einem Schienensystem zugrunde liegt. Dieses System ermöglicht das Positionieren der Elemente in verschiedenen Raumsituationen. Es beinhaltet zusätzlich eine Stromführung, welche es ermöglicht die Möbelelemente mit Licht und weiteren strombenötigenden Funktionen auszustatten. Die zweite Komponente sind die bereits erwähnten Funktionen, welche das Segment beinhaltet. Diese Funktionen variieren je nach Möbelsegment basierend auf deren Position innerhalb des Wohnraumes. Um die Möglichkeit beizubehalten einen Raum von dem anderen trennen zu können, wurden als dritte Komponente Falt-Schiebelemente in das Möbelelement integriert.

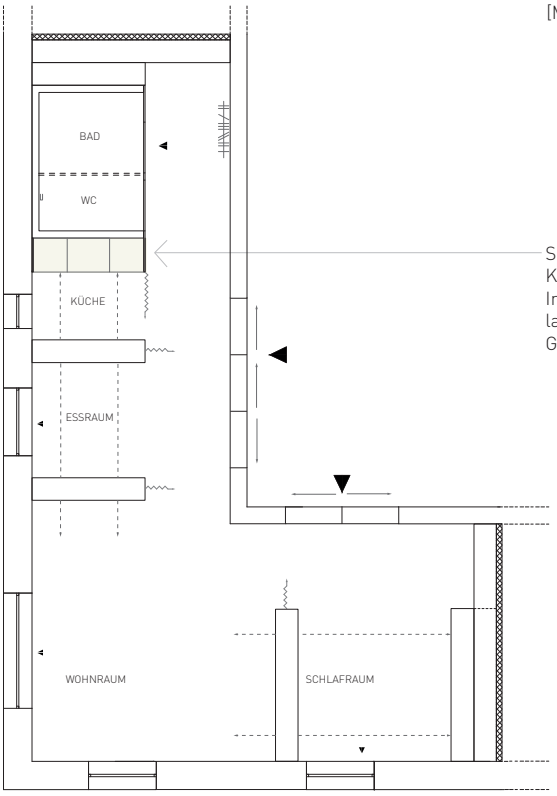

STAURAUM
Nutzbarer Stauraum über den Küchen- und Badblock. Erreichbar über eine variable Trittleiter.
BAD
Angepasster Badbereich je Lebensphase und Personenanzahl ummöblierbar.
ROHRFÜHRUNG
Abwasserleitungen.
MÖBELSEGMENT
Flexibles Stauraum und Funktionselement.
INSTALLATIONSBLOCK
bestehend aus Standardküchenzeile, WC- und Badfläche und Stauraum. Abmaße 330 cm x 200 cm.
SCHIENENSYSTEM

Die Raumatmosphäre und Architekturwahrnehmung wird durch die Materialwahl maßgebend beeinflusst. Bei den Entwurf prägenden Materialien handelt es sich um weißes Kunstharz, Holz-Eiche und Textil.

Das weiße Kunstharz bildet die Basis der Architekturformulierung. Es wird als Boden-, Wand- und Flächenmaterial eingesetzt. Durch seine durchgehende weiße Färbung entsteht eine große, fugenlose Gesamtfläche und keine Differenzierung der Funktionsflächen durch verschiedene Materialien. Kontrahierend zum glatten, flächigen Kunstharz wird Holz-Eiche mit seiner Maserung und rauen Oberfläche als sekundäres Gestaltungselement eingesetzt. Gemeinsam mit dem Kunstharz entsteht ein harmonisches, warmes Zusammenspiel, welches sowohl durch den unterschiedlichen Glanz als auch durch gegensätzliche haptische Eigenschaften der Materialien unterstrichen wird. Bei dem verwendeten Textil handelt es sich um ein transluzentes, thermisch gebundenes Vliestextil, welches als raumtrennendes Falt- und Schiebeelement verwendet wird. Dieses Element gibt die Möglichkeit ein abgetrenntes Raumgefühl zu vermitteln ohne dabei Flexibilität einbüßen zu müssen.

Die verschiebbaren Möbel fungieren als Wandelemente, welche mit weißem Kunstharz belegt wurden, um einen fließenden Übergang zwischen der Boden- und Wandebene zu erreichen und die Flexibilität zu unterstreichen. Das Innen und das Außen der Elemente wird unter Verwendung von unterschiedlichen Materialien definiert. Die Innenseite charakterisiert der Werkstoff Holz-Eiche. Um die mobilen Elemente von dem starren Installationskubus abzuheben wurde ebenfalls eine differenzierende Materialbelegung vorgenommen. Hierbei wird das Holz optisch nach außen transportiert, während das Kunstharz den Innenbereich kennzeichnet.

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]



SITUIERUNG
Küchenpositionierung bei Installationsblock an der langen Seite des L-förmigen Grundrisses.

[MÖBELELEMENT KÜCHE]

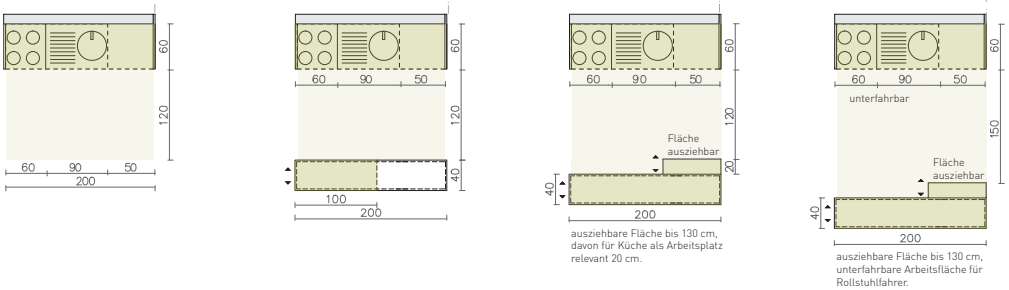
Die Fläche der Standardküchenzeile ist, bezugnehmend auf die Größe, auf den Mindestflächenbedarf einer Person ausgelegt, welche eine Tiefe von 60 cm und eine Länge von 200 cm aufweist. Diese Länge ergibt sich durch das Zusammenfügen von Einbauten und deren Mindestabmaßen , welche das Grundbedürfnis abdecken. Eingehend auf diese Anforderungen befinden sich in der Küche Kühlschrank, Spüle, Herd, Backofen und Aufbewahrungsflächen. Die zusätzlich benötigte Arbeitsfläche für jede weitere Person ist in einem zuschaltbaren Möbelsegment situiert. Die Küchen werden mittels vier Phasen an die Nutzerprofile und deren Anforderungen angepasst. Die erste Phase beinhaltet eine Singleküche mit den genannten Abmaßen, welche in weiterer Folge als Basis für alle künftigen Phasen dient. Die zweite Phase bezieht sich auf die Nutzung der Küche durch zwei Personen und eine damit verbundene Arbeitsflächenerweiterung von 100 cm. Diese Fläche wird durch das zuschaltbare Möbelsegment gewonnen. Die dritte Phase der Küchenerweiterung geht auf die Nutzung durch einen Dreipersonenhaushalt ein. Hierbei wird der Flächenbedarf einerseits durch die 200 cm Länge der Standardküche und die 200 cm Lauflänge des zugefügten Möbelsegments, andererseits durch das ausziehbare Tischelement auf 130 cm abgedeckt. Die vierte Phase des Küchenblocks bezieht sich auf eine barrierefreie Variante, welche durch das Wegnehmen der unteren Küchenschränke ein Unterfahren ermöglicht.

KÜCHENPHASE BARRIEREFREI
Unterfahrbare Küchenzeile und Arbeitsfläche.

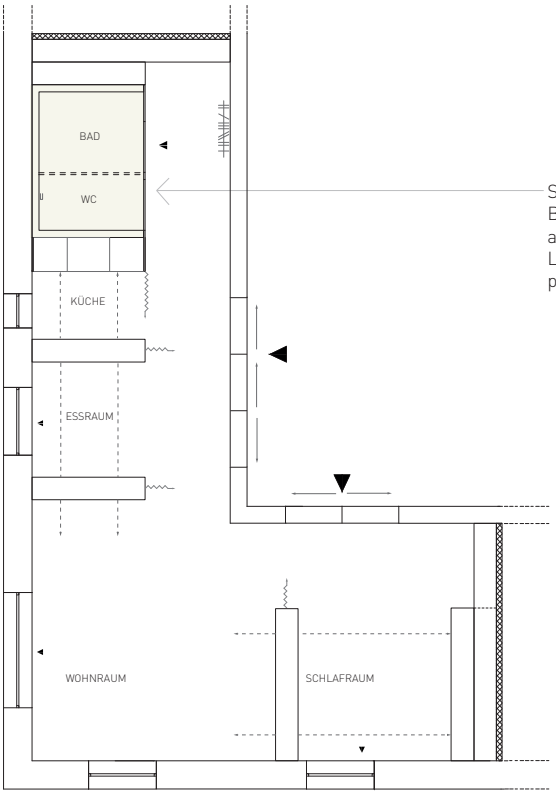
KÜCHENPHASE SINGLE
Küchenlänge 1.5 lfm.

KÜCHENPHASE PAAR + 2 KINDER
1 Kind nutzt Küche. Platz für 3 Personen 5.3 lfm.

KÜCHENPHASE PAAR + 1 KIND
Platz für 2 Personen 3.0 lfm.



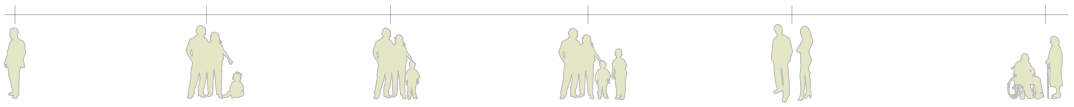
GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]



SITUIERUNG
Bad I WC als Installationsblock an der langen Seite des L-förmigen Grundrisses positioniert.

[MÖBELELEMENT BAD I WC]

Der Installationsblock wird neben der Küche von den Bad und WC Varianten definiert. Die Bad und WC Konstellationen können je nach Personenanzahl und Lebensphase den Bedürfnissen angepasst und ummöbliert werden. Die Ausstattung eines ein bis zwei Personen Bades charakterisiert sich über eine Bad-WC-Kombination mit Dusche, Toilette und einem Waschbecken. Die Variante für eine Single I Paar mit einem Baby bietet eine Bad-WC-Kombination mit einer Badewanne, Toilette und einem Waschbecken. Die Badeinrichtung für eine Single I Paar Wohnung mit einem Kind wird mit einem weiteren Waschbecken ausgestattet. Für einen Vierpersonenhaushalt wird das Bad von der Toilette durch eine leicht einzubauende Trennwand geteilt. Im Vergleich zu einer Single I Paar Wohnung wird bei der Wohnungsnutzung einer Wohngemeinschaft das Bad und die Toilette ebenfalls getrennt. Die barrierefreie Badvariante stellt neben einer befahrbaren Dusche mit Haltegriffen, eine Toilette mit Haltegriff und ein unterfahrbares Waschbecken bereit. Diese Veränderungen können Mithilfe von kleinen baulichen Eingriffen vorgenommen werden, ermöglichen jedoch ein effizienteres Nutzen durch die jeweiligen Bewohner.



BADPHASE SINGLE I PAAR
WC und Badfläche gemeinsam.
Badausstattung beinhaltet Dusche, WC und ein Waschbecken.
BAD I WC 4,6 m2

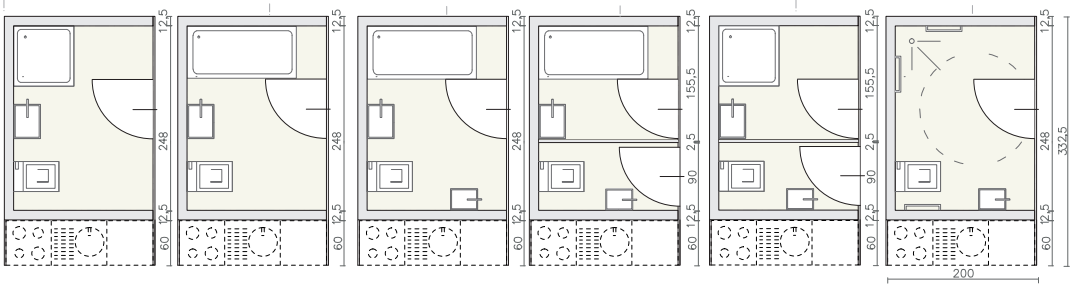
BADPHASE PAAR + 1 KIND
WC und Badfläche gemeinsam.
Badausstattung beinhaltet Wanne, WC und zwei Waschbecken.
BAD I WC 4,6 m2

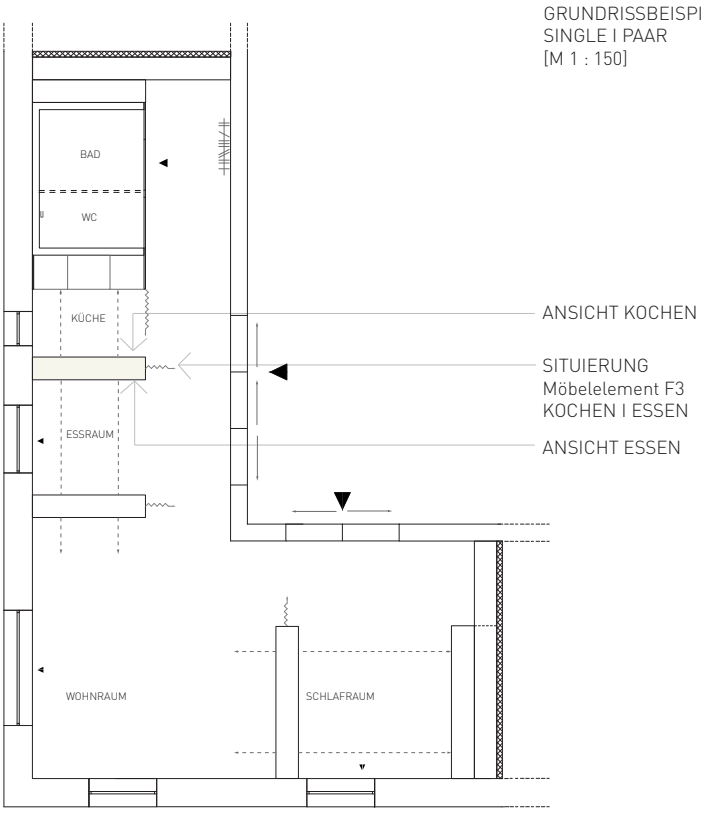
BADPHASE WG
getrennte WC und Badfläche.
Badausstattung beinhaltet eine Dusche und ein Waschbecken. Toilette beinhaltet ein WC und ein Waschbecken.
WC 1.5 m2
Bad 2.9 m2

BADPHASE BARRIEREFREI
zusammengefügte WC und Badfläche.
Badausstattung beinhaltet eine befahrbare Dusche eine Toilette mit Haltegriff und ein unterfahrbares Waschbecken.
Bad I WC 4,6 m2

BADPHASE PAAR + 2 KINDER
getrennte WC und Badfläche.
Badausstattung beinhaltet eine Wanne und ein Waschbecken. Toilette beinhaltet ein WC und ein Waschbecken.
WC 1.5 m2
Bad 2.9 m2.

BADPHASE PAAR + 1 Baby
WC und Badfläche gemeinsam.
Badausstattung beinhaltet Wanne, WC und ein Waschbecken.
BAD I WC 4,6 m2

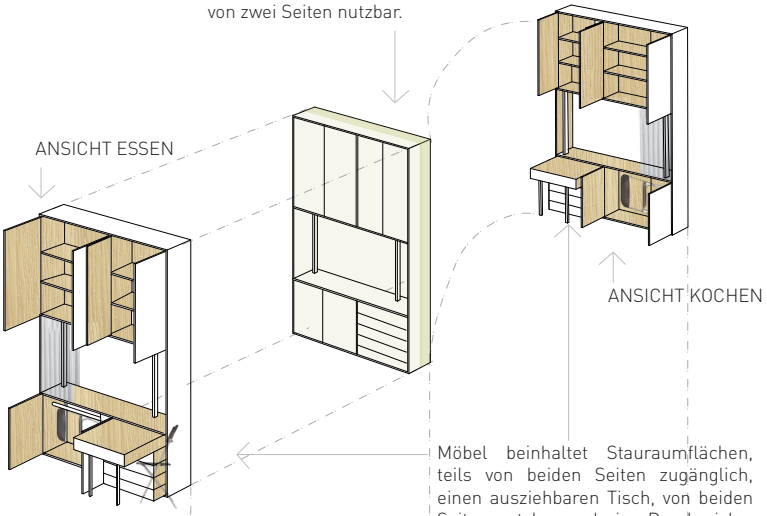




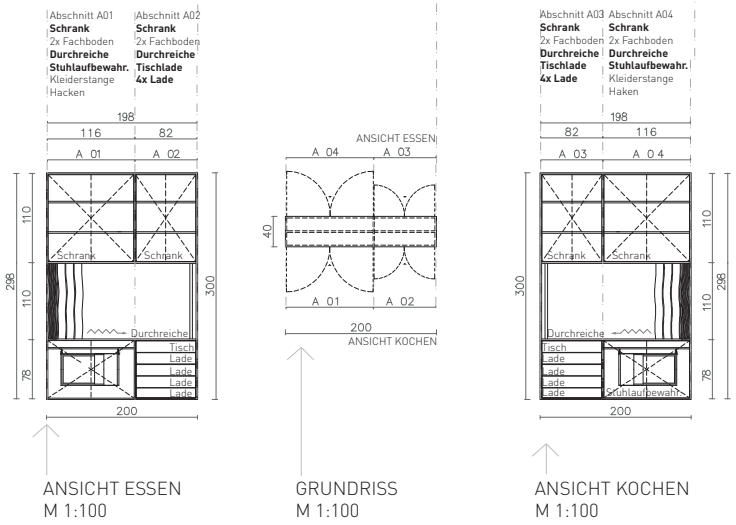
[MÖBELELEMENT F3 KOCHEN I ESSEN]

Das Möbelelement ESSEN I KOCHEN besitzt die Grundmaße 200 x 40 x 300 cm. Die Funktionsseite KOCHEN beinhaltet eine ausziehbare Lade, welche sowohl als Esstisch als auch als Bürotisch verwendet werden kann. Durch die Ausziehbarkeit der Lade in beide Richtungen kann die Tischfläche sowohl im Wohnraum als auch in einem separaten Speiseraum genutzt werden. Die Abmaße der Tischlade sind auf den Mindestflächenbedarf abgestimmt. Diese kann auf zwei Stufen eingerastet werden. Einerseits auf der Länge von 65 cm - nutzbar für 2 Personen, andererseits auf 130 cm - nutzbar für 4 Personen. Unter der genannten Tischlade befinden sich weitere Schubladen, welche nur von dieser Seite aus nutzbar sind und zur Aufbewahrung von Besteck, Gewürzen, ect. dienen. Eine weitere, von beiden Seiten zugängliche, Aufbewahrungsfläche ist jene für die Lagerung der Stühle. Die zweiseitige Nutzbarkeit dieses Schrankes erleichtert die Verwendung des Tisches auf beiden Seiten. Hauptaugenmerk dieses Möbelstückes liegt auf der Durchreiche, welche ebenfalls als erweiterte Arbeitsfläche zum Kochen genutzt werden kann. Um die Möglichkeit der Raumteilung zu erhalten kann diese Durchreiche durch ein transluzentes Falt-Schiebeelement geschlossen beziehungsweise nur einseitig genutzt werden. Im oberen Drittel des Möbelelementes befinden sich weitere Aufbewahrungsbereiche, welche eventuell für Teller, Töpfe, ect. verwendbar sind.Die Funktionsseite ESSEN zeigt dieselbe Aufteilung wie die gegenüberliegende Seite, da der Großteil der Funktionen von beiden Seiten zugänglich ist.

FUNKTIONSUNTERTEILUNG
in ESSEN und KOCHEN.
Grundmaße 200 x 40 x 300 cm. Flexibles Möbelelement von zwei Seiten nutzbar.



Möbel beinhaltet Stauraumflächen, teils von beiden Seiten zugänglich, einen ausziehbaren Tisch, von beiden Seiten nutzbar und eine Durchreiche. Diese kann durch einen transluzenten Faltvorhang geschlossen werden.

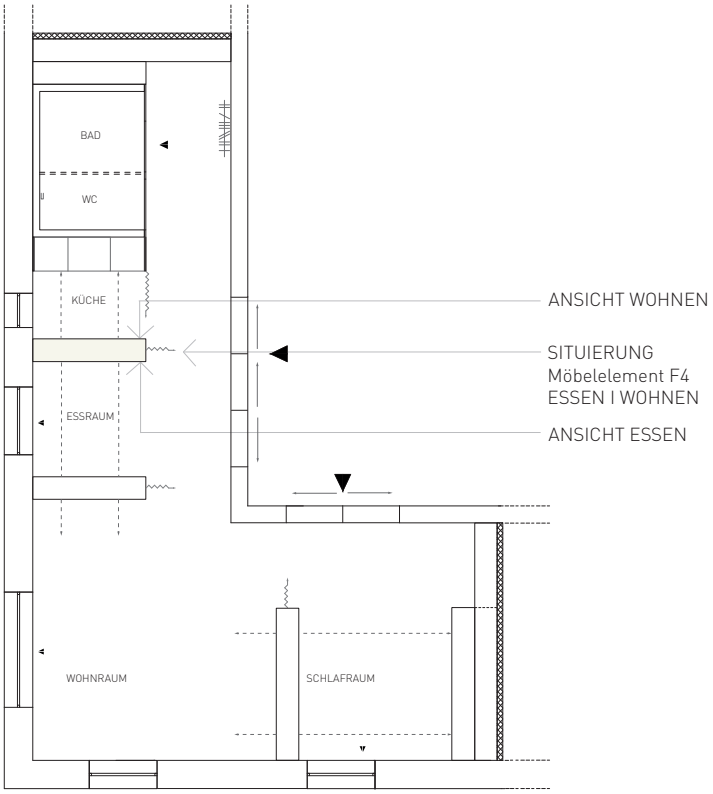


ANSICHT ESSEN
M 1:100

GRUNDRISS
M 1:100

ANSICHT KOCHEN
M 1:100

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]

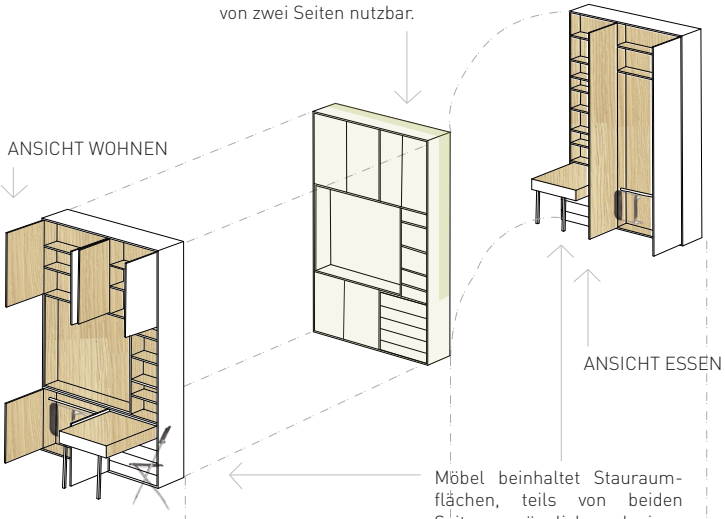


[MÖBELELEMENT F4 ESSEN I WOHNEN]

Das Möbelelement ESSEN I WOHNEN trägt die Grundmaße 200 x 40 x 300 cm. Die Funktionsseite ESSEN beinhaltet eine ausziehbare Lade, welche, wie im Möbelelement F3 KOCHEN I ESSEN, sowohl als Esstisch als auch als Bürotisch und auf zwei Seiten verwendet werden kann. Wie auch bei diesem genannten Beispiel gibt es hier eine Stuhlaufbewahrung, welche ebenfalls von zwei Seiten benutzbar ist. Weiters beinhaltet das Möbel auf dieser Seite eine Ausnehmung für den Fernseher und beiliegende offene Regalflächen, sowie im oberen Bereich Aufbewahrungsschränke. Die gegenüberliegende Seite WOHNEN definiert sich ebenfalls über eine Tischlade und darunterliegende Schubladen. Über der Tischlade befinden sich offene Regale, welche Platz für Dekorationsmöglichkeiten bieten. Seitlich befindet sich der, von zwei Seiten zugängliche, Stuhlschrank und ein darüberliegender länglicher Schrank, welcher eine Tiefe von 20 cm besitzt.

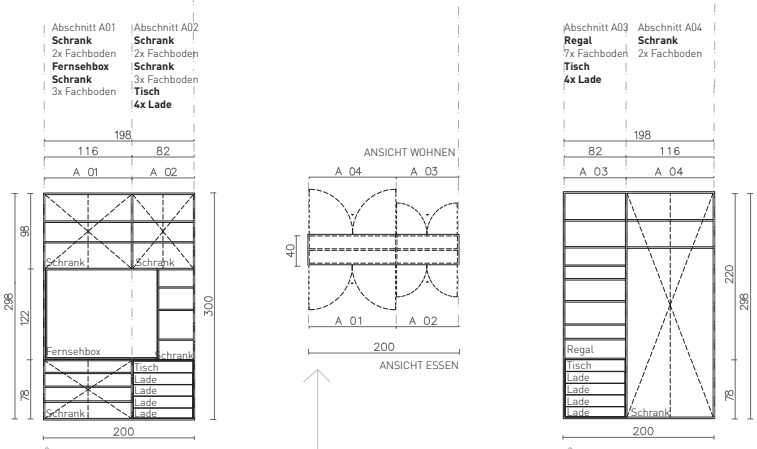
FUNKTIONSUNTERTEILUNG
in WOHNEN und ESSEN.
Grundmaße 200 x 40 x 300 cm. Flexibles Möbelelement von zwei Seiten nutzbar.

ANSICHT WOHNEN



ANSICHT ESSEN

Möbel beinhaltet Stauraumflächen, teils von beiden Seiten zugänglich und einen ausziehbaren Tisch, von beiden Seiten nutzbar.

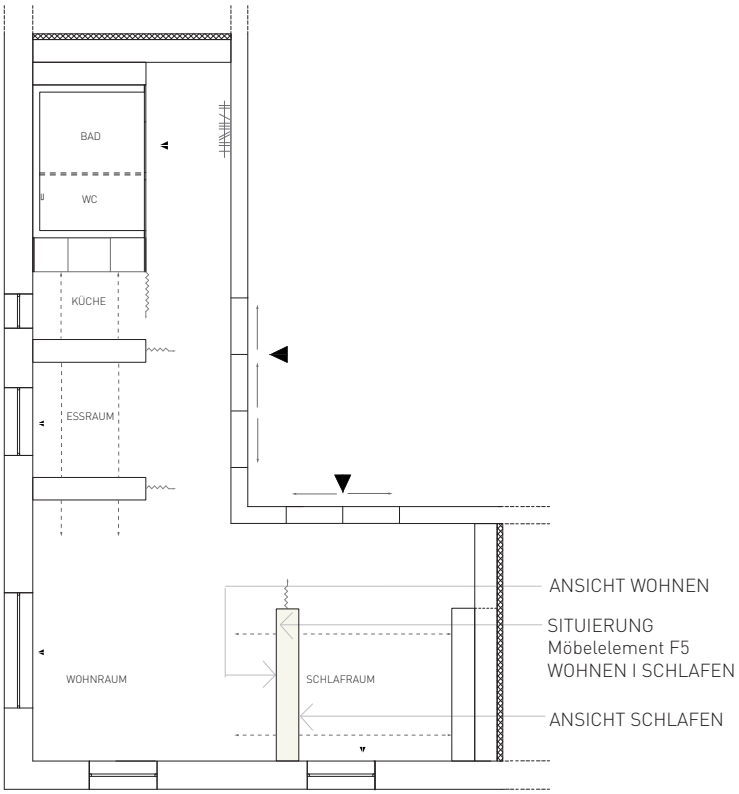


ANSICHT WOHNEN
M 1:100

GRUNDRISS
M 1:100

ANSICHT ESSEN
M 1:100

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]

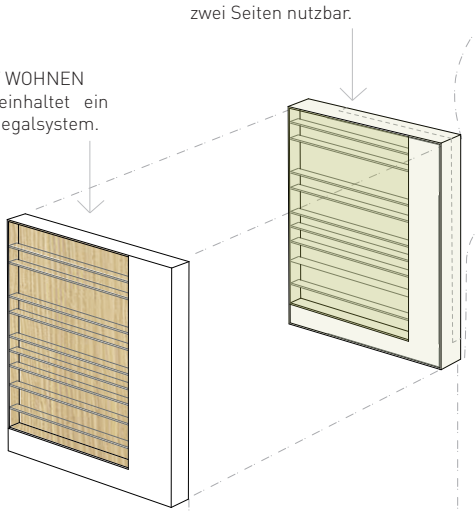


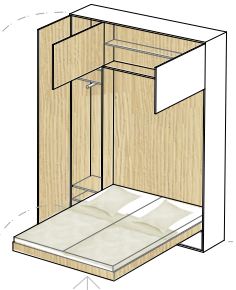
MÖBELELEMENT F5 WOHNEN I SCHLAFEN

Das Möbelelement WOHNEN I SCHLAFEN trägt die Grundmaße 250 x 40 x 300 cm. Die Funktionsseite WOHNEN wird durch ein offenes Regalsystem gestaltet. Dieses ist beispielsweise als Bücheraufbewahrung nutzbar. Die Funktionsseite SCHLAFEN ist auf die Nutzbarkeit eines Schlafzimmers ausgelegt. Ein klappbares Bett ermöglicht das Einziehen und dadurch die Funktionsumnutzung der gesamten Schlafraumfläche. Das Bett ist durch seine Unterteilung in zwei 90 cm Betten, als Einzelbett, oder als Doppelbett nutzbar. Dies ermöglicht die Nutzung des Möbels sowohl als Schlafraum für Erwachsene, als auch als Kinderzimmer. Geprägt ist dieses Möbelelement ebenfalls durch ein Schrankelement und zusätzliche Aufbewahrungsflächen mit einer Tiefe von 40 cm. Um die Nutzung des Raumes für zwei Personen zu ermöglichen, befindet sich in einem weiteren Element zusätzlich nutzbare Schrankfläche.

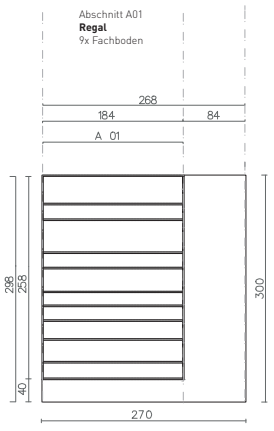
FUNKTIONSUNTERTEILUNG
in WOHNEN und SCHLAFEN.
Grundmaße 270 x 40 x 300 cm.
Flexibles Möbelelement von zwei Seiten nutzbar.

ANSICHT WOHNEN
Möbel beinhaltet ein offenes Regalsystem.

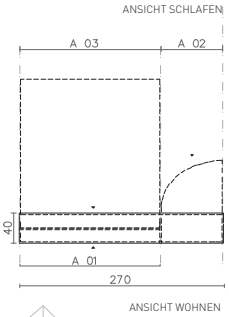




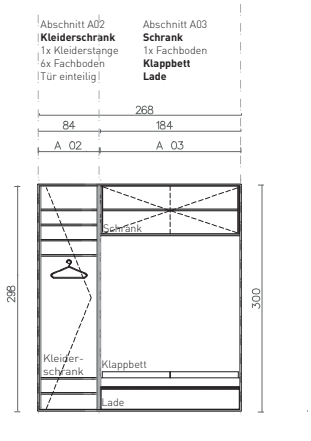
ANSICHT SCHLAFEN
Möbel beinhaltet ein einklappbares Bett und ein Schranksystem.



ANSICHT WOHNEN
M 1:100

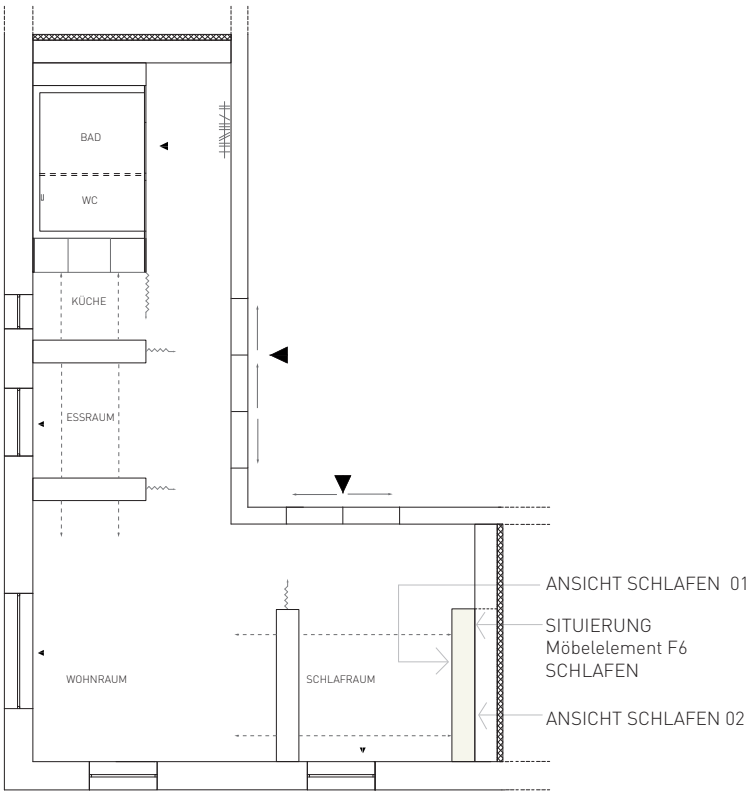


GRUNDRISS
M 1:100



ANSICHT SCHLAFEN
M 1:100

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]

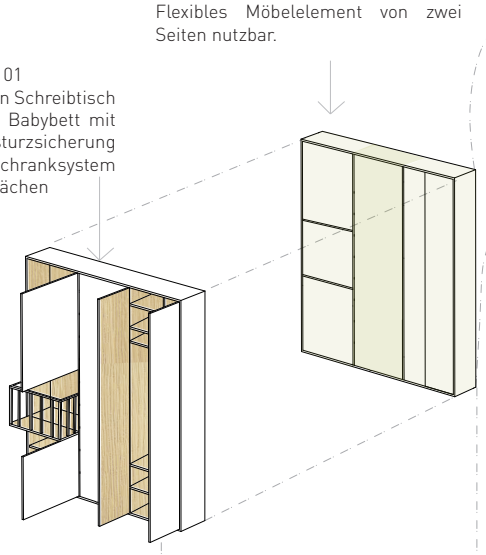


[MÖBELELEMENT F6 SCHLAFEN]

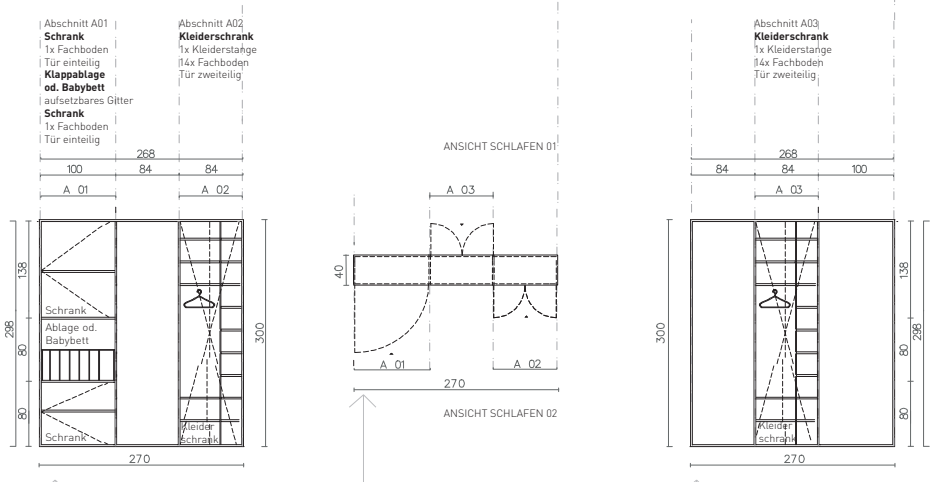
Das Segment SCHLAFEN besitzt die Grundmaße 250 x 40 x 300 cm. Die Funktionsseite SCHLAFEN 01 beinhaltet ein vollwertiges Schrankelement für eine Person, Aufbewahrungsflächen sowie klappbare Ablagen. Diese Ablagen können durch das Aufsetzen eines Gitters zum Babybett beziehungsweise zum Wickeltisch umfunktioniert werden. Die Funktionsseite SCHLAFEN 02 beinhaltet gleich dem Element F5 WOHNEN I SCHLAFEN ein Kastenelement für eine Person.

FUNKTIONSUNTERTEILUNG
in SCHLAFEN 01 und SCHLAFEN 02.
Grundmaße Möbel 270 x 40 x 300 cm.
Flexibles Möbelelement von zwei Seiten nutzbar.

ANSICHT SCHLAFEN 01
Möbel beinhaltet einen Schreibtisch bzw. Wickeltisch, ein Babybett mit aufsetzbarer Absturzsicherung bzw. Ablage, ein Schranksystem und Aufbewahrungsflächen



ANSICHT SCHLAFEN 02
Möbel beinhaltet ein Kastensystem.

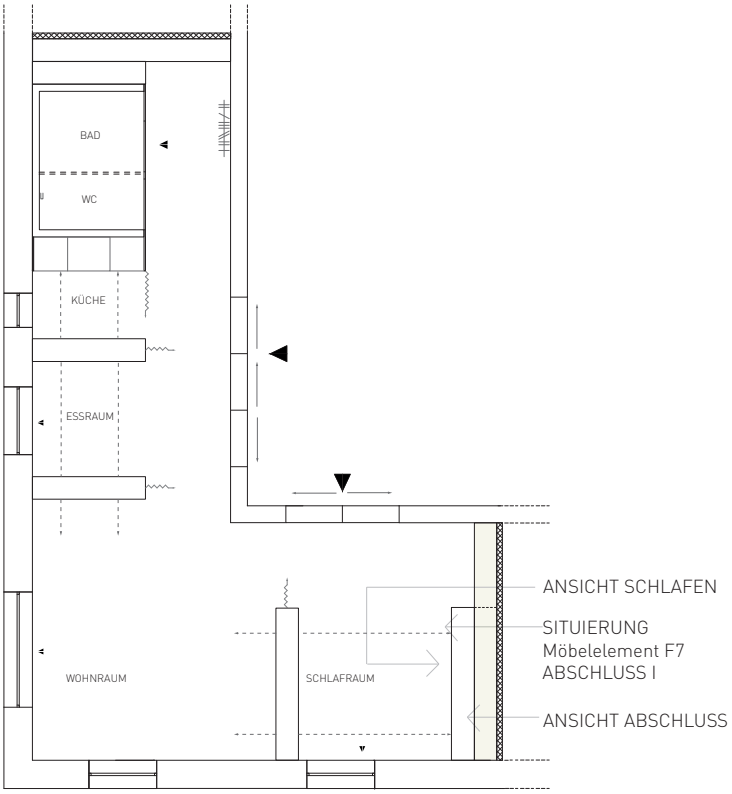


ANSICHT SCHLAFEN 01
M 1:100

GRUNDRISS
M 1:100

ANSICHT SCHLAFEN 02
M 1:100

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]

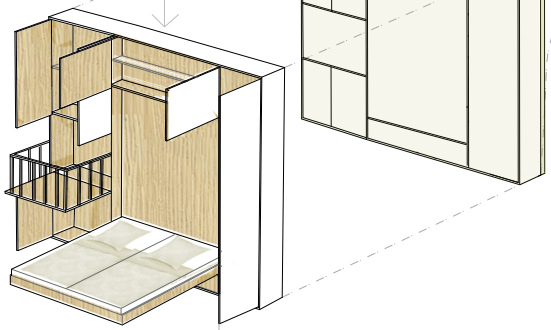


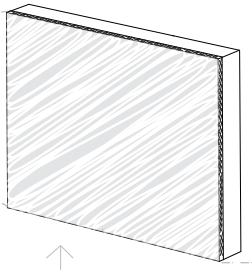
[MÖBELELEMENT F7 ABSCHLUSS I]

Das Segment ABSCHLUSS I besitzt die Grundmaße 420 x 40 x 300 cm. Die Funktionsseite SCHLAFEN beinhaltet ein vollwertiges Schrankelement für eine Person, Aufbewahrungsflächen, sowie klappbare Ablagen, welche als Tischflächen bzw. mit Gitteraufsatz als Babybett verwendet werden können und ein Doppelbett. Die Funktionsseite ABSCHLUSS definiert das wohnungsabschließende Segment, welches mittels eines Dämmelementes den Schallschutz ermöglicht.

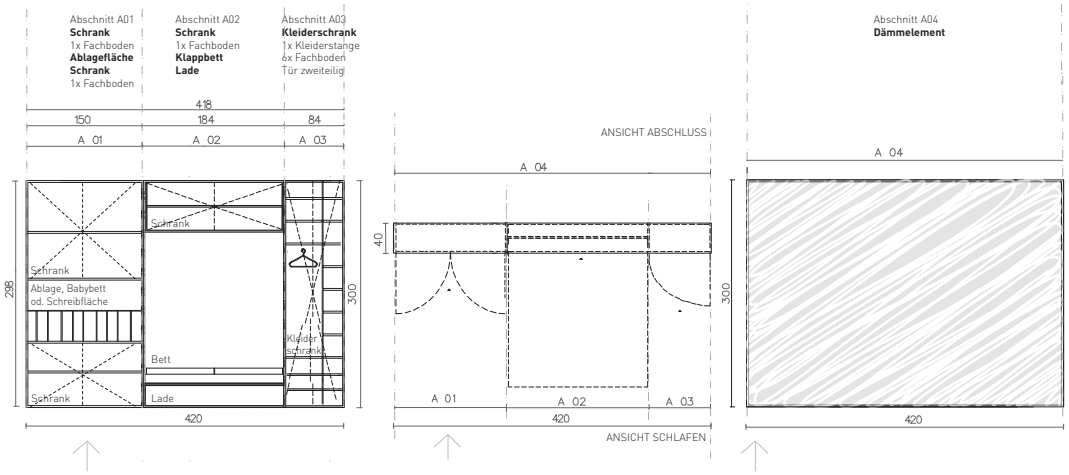
FUNKTIONEN
SCHLAFEN und ABSCHLUSS.
Grundmaße Möbel 420 x 40 x 300 cm. Flexibles Möbelelement mit Dämmfunktion.

ANSICHT SCHLAFEN
Möbel beinhaltet eine Ablage, zb.als Schreibtisch bzw. mit aufgesetzem Gitter als Babybett nutzbar, ein Schranksystem, Aufbewahrungsflächen und ein Doppelbett.





ANSICHT ABSCHLUSS
Möbel beinhaltet ein Dämmelement.

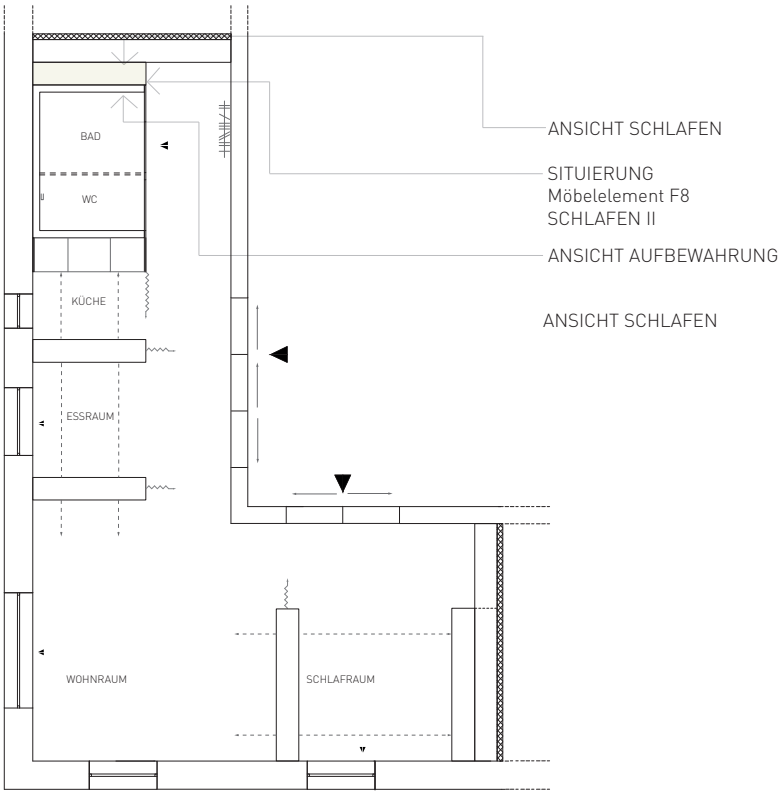


ANSICHT SCHLAFEN
M 1:100

GRUNDRISS
M 1:100

ANSICHT ABSCHLUSS
M 1:100

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]

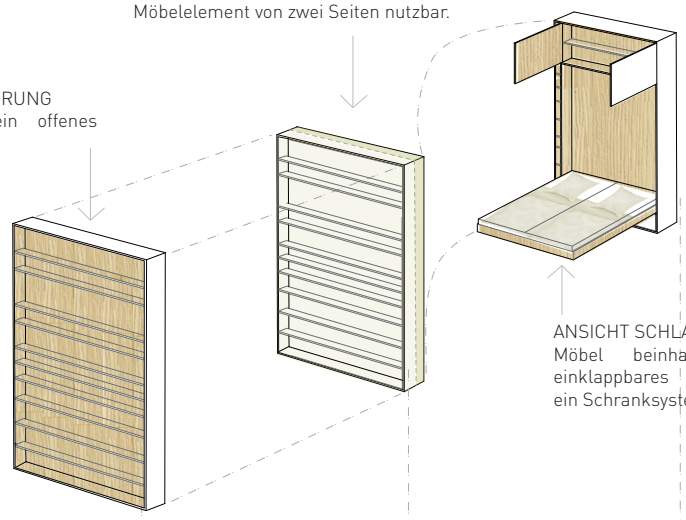


[MÖBELELEMENT F8 SCHLAFEN II]

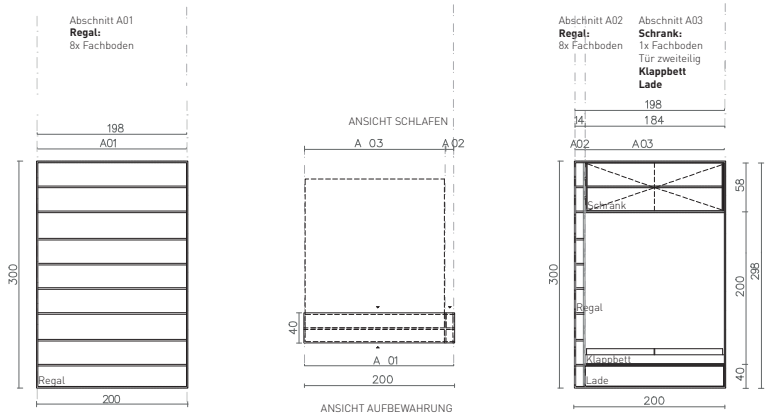
Das Element SCHLAFEN II definiert sich über eine Größe von 200 x 40 x 300 cm und ist ebenfalls in zwei Funktionsseiten aufgeteilt. Die Funktion Schlafen beinhaltet ein, wie im Beispiel des Möbels F5 WOHNEN I SCHLAFEN, ausklappbares Bett, welches sowohl als Einzelbett mit den Abmaßen 90 x 200 cm als auch als Doppelbett mit den Maßen 180 x 200 cm verwendbar ist. Ein kleines offenes Ablageregal an der linken Bettseite dient zu Dekorations- und Aufbewahrungszwecken. Die gegenüberliegende Seite AUFBEWAHRUNG ist als offenes Regalsystem ausgebildet und ermöglicht beispielsweise eine Verwendung als Bücherregal, sollte das Schlafzimmer temporär nicht als solches genutzt werden.

FUNKTIONSUNTERTEILUNG
in AUFBEWAHRUNG und SCHLAFEN.
Grundmaße 200 x 40 x 300 cm. Flexibles Möbelelement von zwei Seiten nutzbar.

ANSICHT AUFBEWAHRUNG
Möbel beinhaltet ein offenes Regalsystem.



ANSICHT SCHLAFEN
Möbel beinhaltet ein einklappbares Bett und ein Schranksystem.

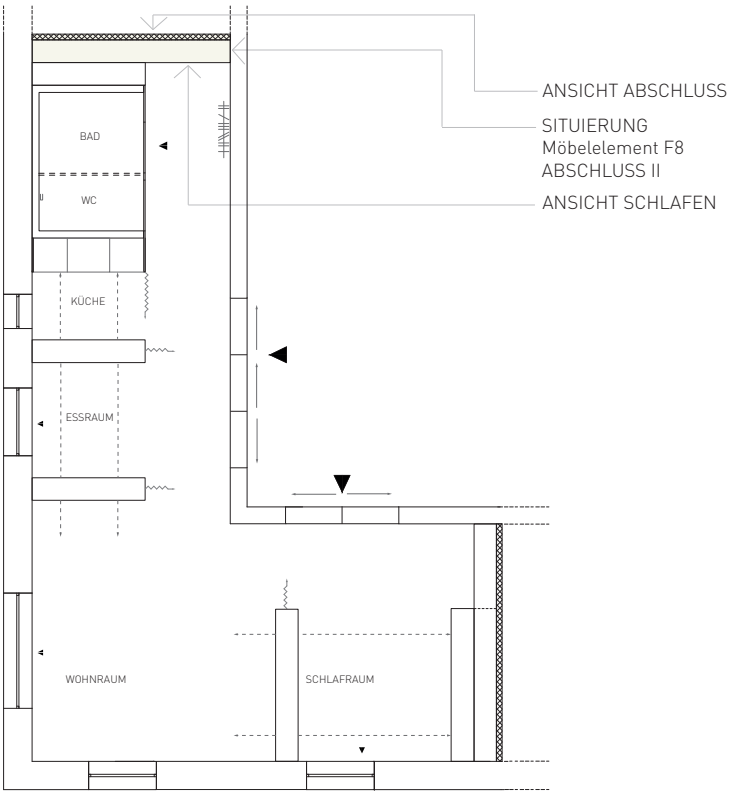


ANSICHT AUFBEWAHRUNG
M 1:100

GRUNDRISS
M 1:100

ANSICHT SCHLAFEN
M 1:100

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]



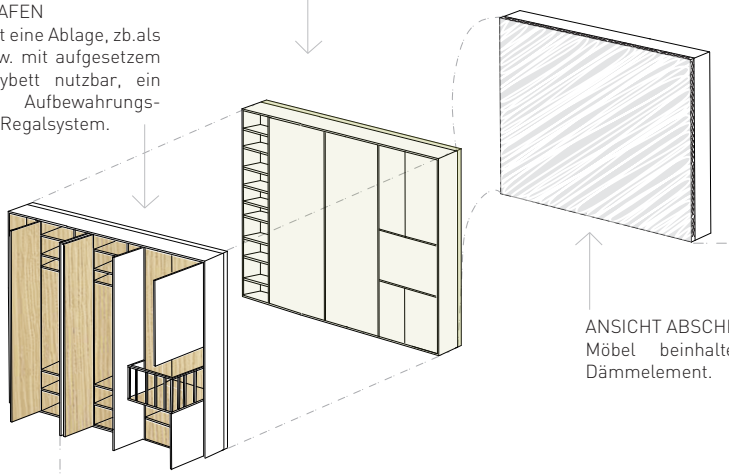
[MÖBELELEMENT F9 ABSCHLUSS II]

Das Segment besitzt die Größe 350 x 40 x 300 cm. Die Funktionen können mit jenem des Möbelelementes F6 SCHLAFEN gleichgestellt werden. Die Funktionsseite SCHLAFEN beinhaltet ein Kastenelement, Aufbewahrungsflächen sowie klappbare Ablagen. Diese Ablagen können durch das Aufsetzen eines Gitters zum Babybett beziehungsweise zum Wickeltisch umfunktioniert werden. Die gegenüberliegende Seite beinhaltet wie im Möbelsegment F7 Abschluss I ein Dämmelement, welches die Wohnung zum halb-öffentlichen Bereich schalltechnisch trennt.

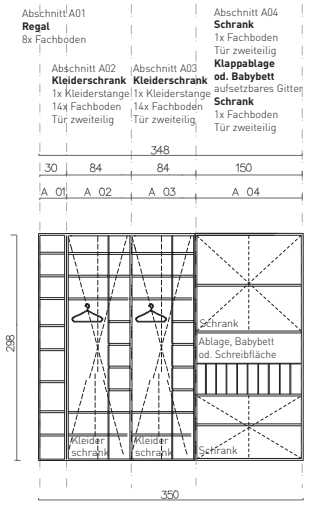
F9

FUNKTIONSUNTERTEILUNG
in SCHLAFEN und ABSCHLUSS.
Grundmaße 350 x 40 x 300 cm. Flexibles Möbelelement mit Dämmfunktion.

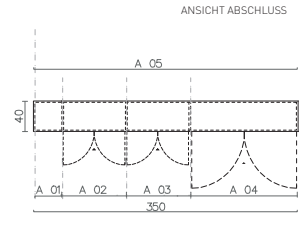
ANSICHT SCHLAFEN
Möbel beinhaltet eine Ablage, zb.als Schreibtisch bzw. mit aufgesetzem Gitter als Babybett nutzbar, ein Schranksystem, Aufbewahrungsflächen und ein Regalsystem.



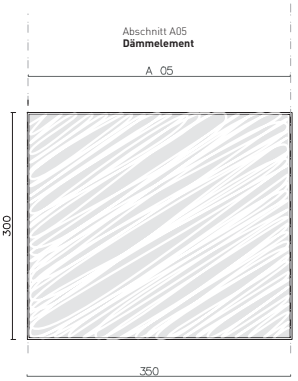
ANSICHT ABSCHLUSS
Möbel beinhaltet ein Dämmelement.



ANSICHT SCHLAFEN
M 1:100



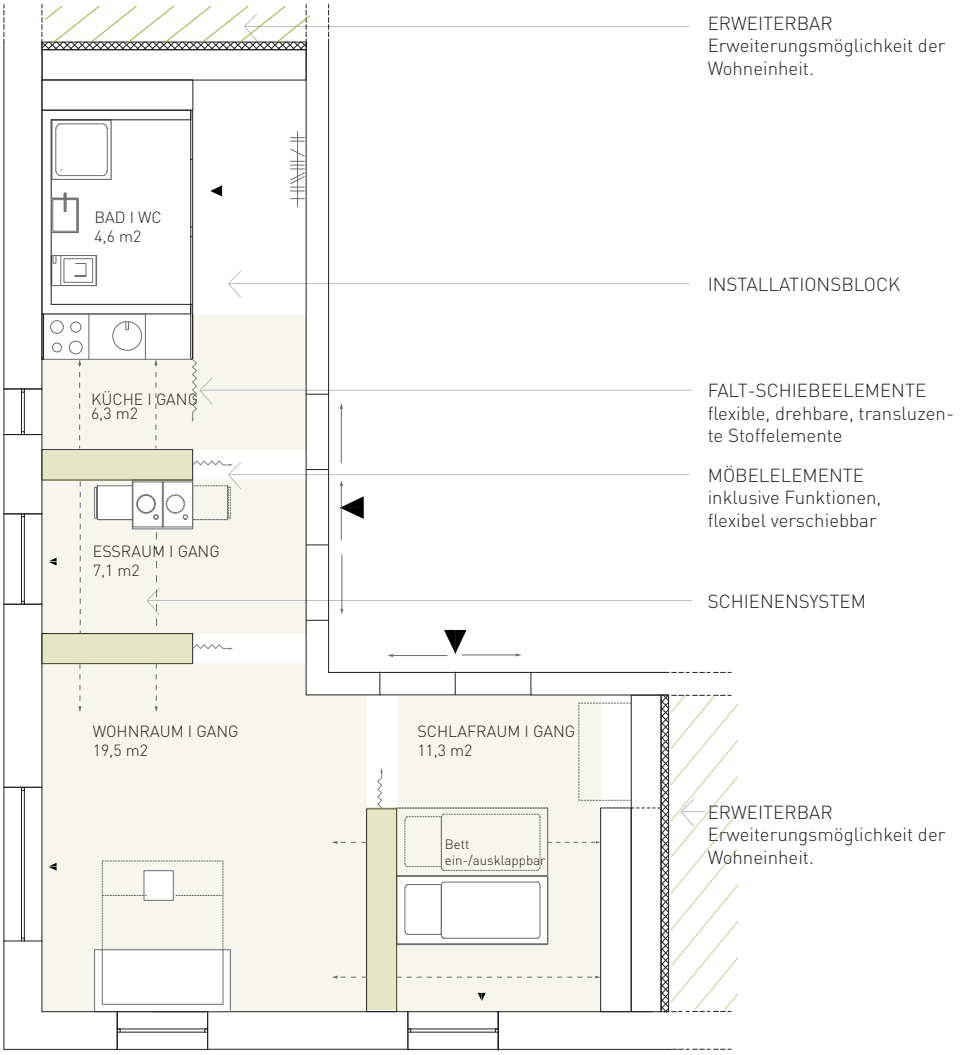
GRUNDRISS
M 1:100



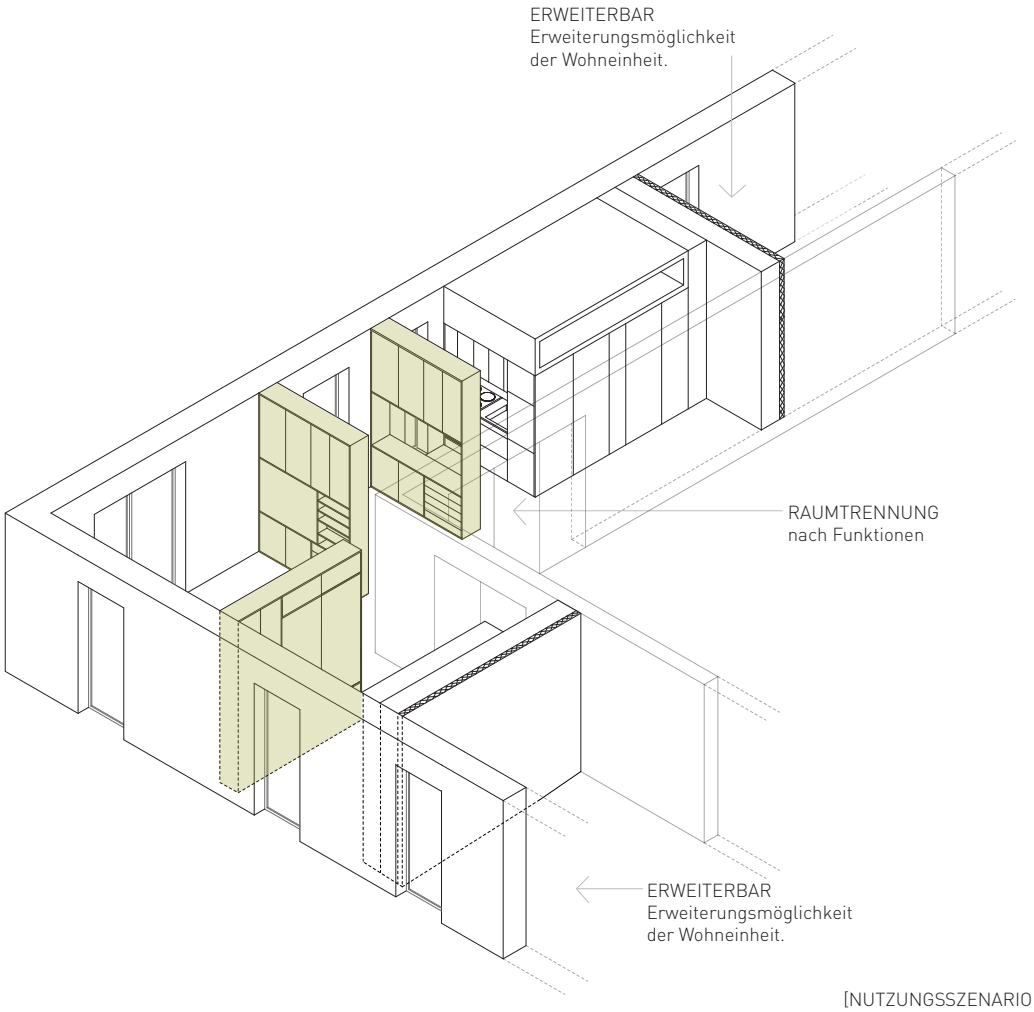
ANSICHT ABSCHLUSS
M 1:100

NUTZUNGSSZENARIO
①

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 100]



ISOMETRIE NUTZUNGSSZENARIO 1
SINGLE I PAAR

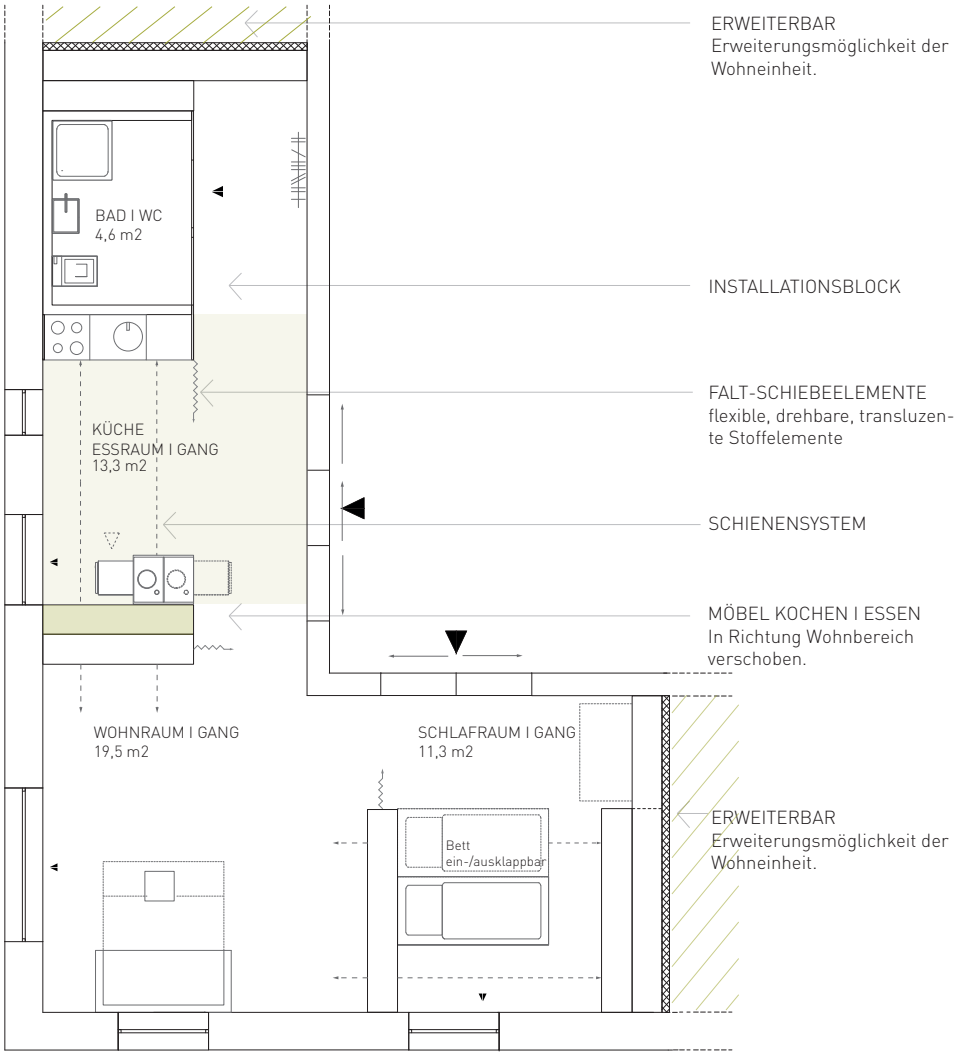


[NUTZUNGSSZENARIO 1]

Die Grafiken des Nutzungsszenarios 1 zeigen die mögliche Nutzung durch Funktionstrennungen auf. In diesem Beispiel werden die Räume unterteilt und als abgetrennte Raumvariationen verwendet. Die Flächen werden anhand der Mindestplatzbedarfsanalyse angewandt, sind im Fall des Singles jedoch großzügiger berechnet, da die Grundrissgröße so gewählt ist, dass sowohl ein Einpersonenhaushalt als auch ein Mehrpersonenhaushalt ohne aufwendige bauliche Veränderungen ermöglicht wird. In diesem Fall ist die Küche mit einer Fläche von 6.3 m2 definiert. Die Essraumgröße beträgt 7.1 m2. Der Wohnraum ist mit einer Größe von 19.5 m2 ausgeführt, während der Schlafraum 11.3 m2 beträgt. Trotz der getrennten Raumsituationen werden in den genannten m2 Zahlen die Gangflächen als funktionsübergreifende Flächen miteinberechnet.

NUTZUNGSSZENARIO
②

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 100]



ERWEITERBAR
Erweiterungsmöglichkeit der Wohneinheit.

INSTALLATIONSBLOCK

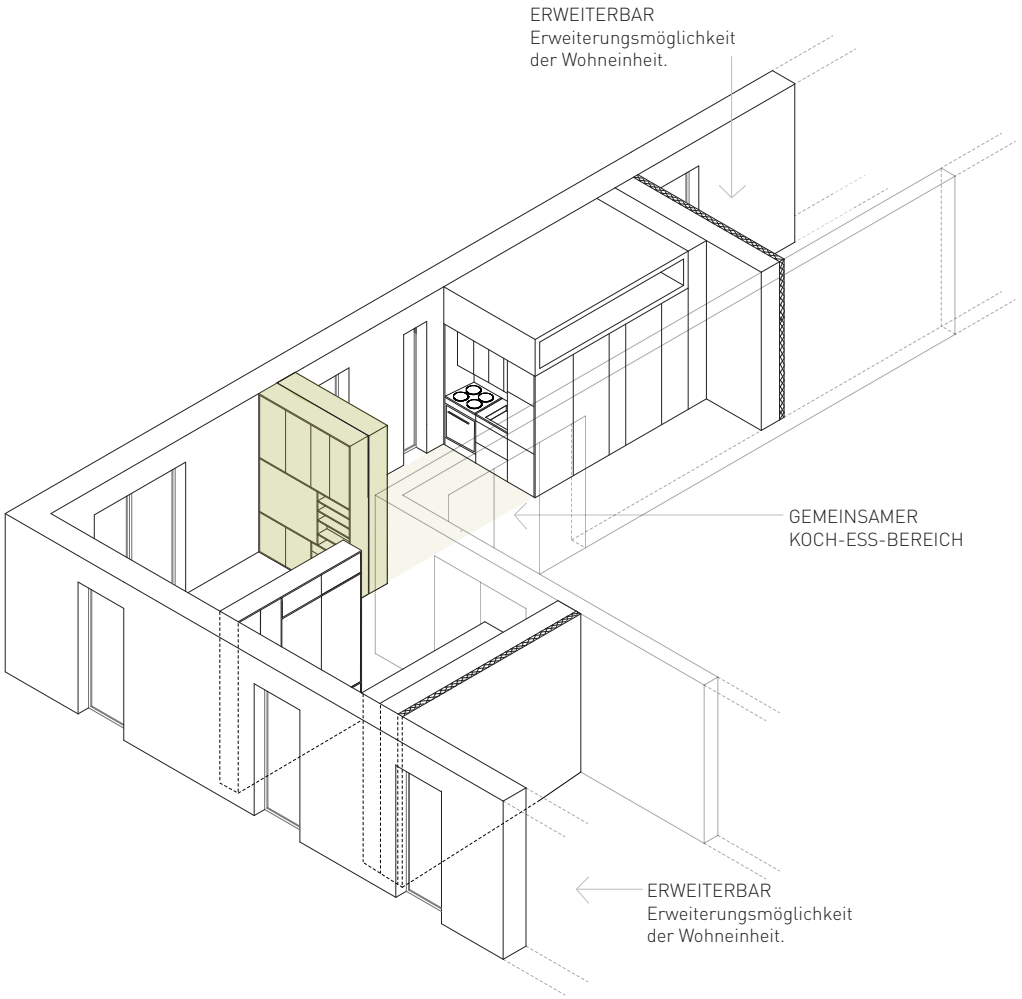
FALT-SCHIEBEELEMENTE
flexible, drehbare, transluzente Stoffelemente

SCHIENENSYSTEM

MÖBEL KOCHEN I ESSEN
In Richtung Wohnbereich verschoben.

ERWEITERBAR
Erweiterungsmöglichkeit der Wohneinheit.

ISOMETRIE NUTZUNGSSZENARIO 2
SINGLE I PAAR

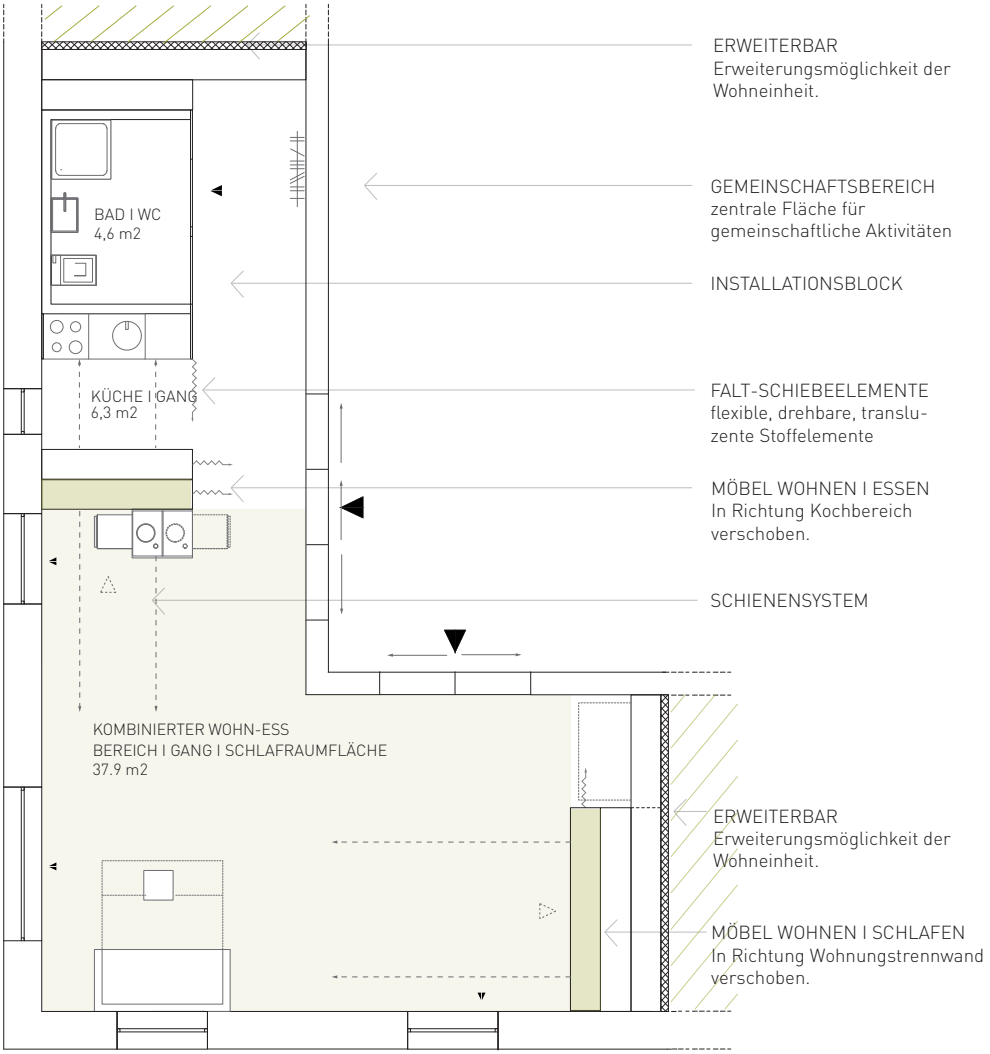


[Nutzungsszenario 2]

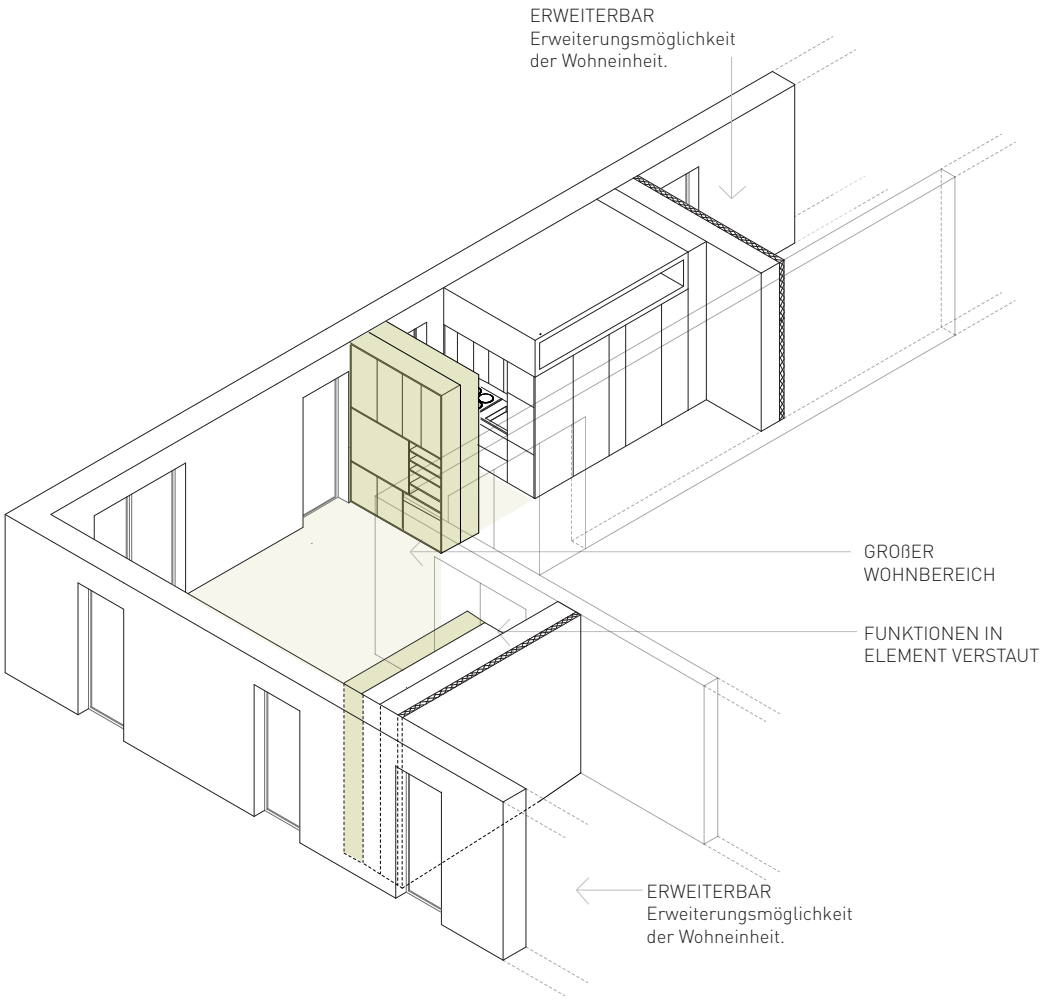
Das Nutzungsszenario 2 zeigt eine Grundrissgestaltung mit einem kombinierten Koch-Ess-Bereich, welcher eine Größe von 13.3 m2 aufweist. Der Wohn- und Schlafraum bleiben mit jeweils 19.5 m2 und 11.3 m2 an das Szenario 1 angelehnt.

NUTZUNGSSZENARIO
③

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 100]



ISOMETRIE NUTZUNGSSZENARIO 3
SINGLE I PAAR



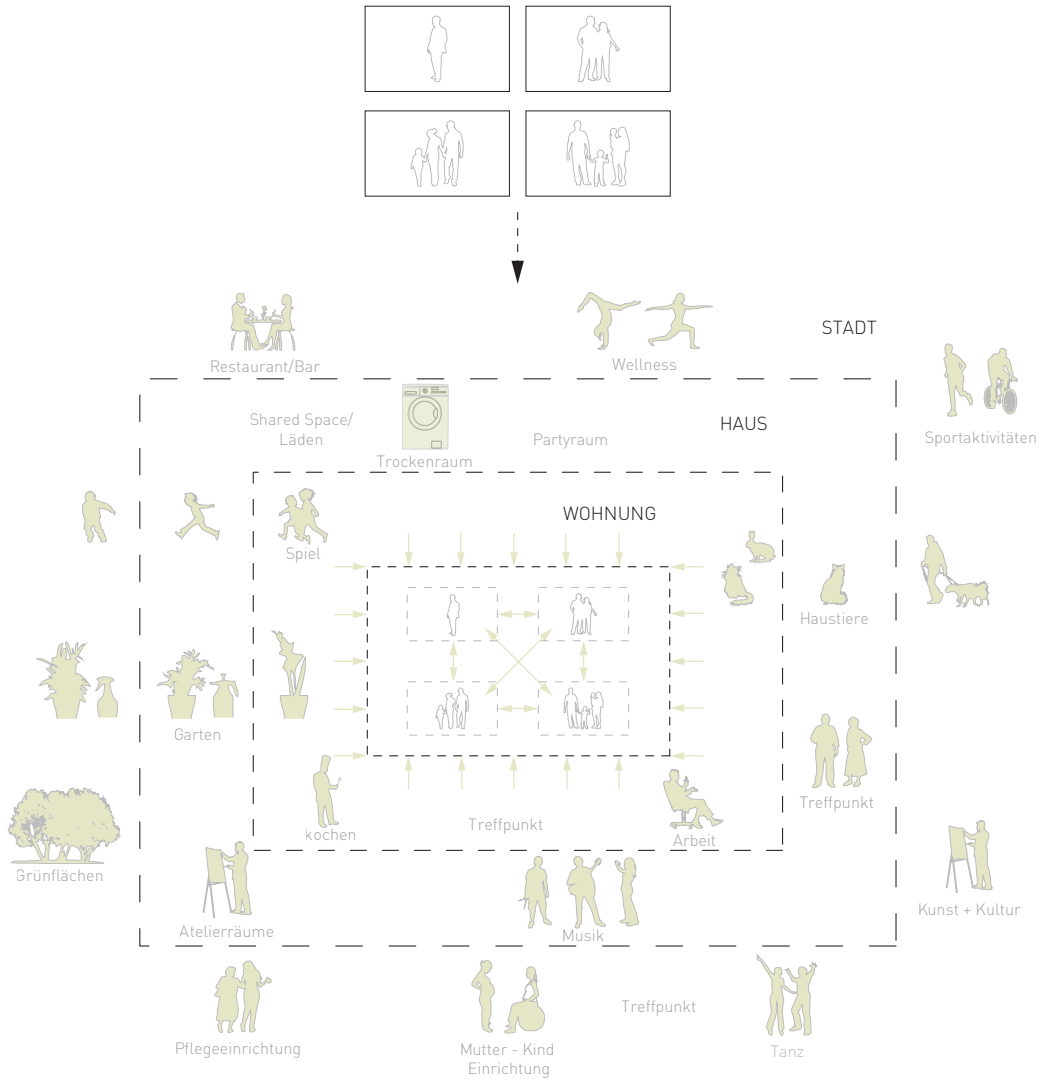
[NUTZUNGSSZENARIO 3]

Die Grafiken des Szenario 3 zeigen auf, dass die verschiedenen Funktionen in den einzelnen Möbelelementen verstaubar sind. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit auf bestimmte Räume im Raumprogramm zeitweilig zu verzichten, während die Fläche anderen zugerechnet werden kann. Das Grafikbeispiel zeigt ein solches Szenario in welchem die Küche als abgetrennter Raum mit 6.3 m2 nutzbar, während der Schlafraum eingeklappt und nicht mehr als solcher erkennbar ist. Dadurch ergibt sich eine Wohnraumfläche von 37.9 m2.

2.3 GEMEINSCHAFTLICHKEIT

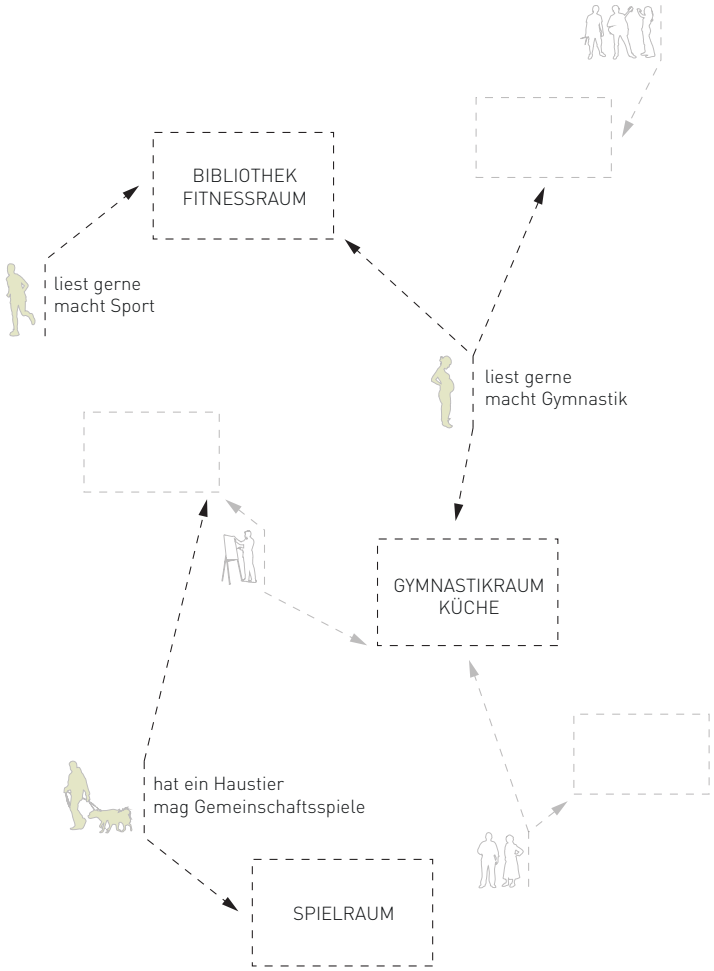
2.3.1 Einleitung 119
2.3.2 Grafik Gemeinschaftlichkeit 120
2.3.3 Grafik Auslagerungen und Funktionen 121
2.3.4 Grafik Flexibilität Gemeinschaftsflächen 122
2.3.5 Systemaufbau Gemeinschaftlichkeit 123
2.3.6 Grundrissvarianten Gemeinschaftsbereich 124
2.3.7 Möbelelement G1 126
2.3.8 Möbelelement G2 128
2.3.9 Möbelelement G3 130

Der Part GEMEINSCHAFTLICHKEIT beschäftigt sich mit der Steigerung von zwischenmenschlichen und gemeinschaftlichen Aktivitäten. Dazu werden gemeinschaftlich nutzbare Flächen aktiviert und mit Programmen belegt, welche sich flexibel an den Nutzer anpassen und je nach Bedarf erweitert werden können. Entgegen häufig in der Stadt bestehender anonymer Wohnbeispiele möchten wir mithilfe einer Durchmischung von Generationen, Kulturen, Familiengefügen und der Anbietung von Gemeinschaftsflächen und Auslagerungsmöglichkeiten für selten benötigter oder nicht zwingend privater Bereiche eine neue und gesellige Form von GEMEINSCHAFTLICHKEIT und Nachbarschaftlichkeit anbieten. Neben Verbesserung der sozialen Komponente wird eine architektonische Flächenoptimierung durchgeführt. Mithilfe von Bereichsausgliederungen aus dem Wohnraum wird die deutliche Trennung zwischen Wohnhaus und Haustür und somit auch die Grenze zwischen Öffentlichem und Privatem verringert. Beziehungslosigkeit und starre Wohnkonzepte werden in Vertrautheit und kommunikative Bereiche umgewandelt. Flächen, die sonst lediglich als Bewegungs-, Erschließungs- oder Außenflächen dienen, bekommen eine aktive Mehrfachnutzung, die neben der gemeinschaftlichen Verwendung auch als Erweiterungsfläche zum Wohnraum verstanden wird. Einseitige Flächennutzung und unattraktive Bereiche werden mithilfe unseres Konzeptes soweit wie möglich reduziert beziehungsweise zur Gänze aufgelöst. Das gesamte Wohnvolumen wird auf vielfältigste Weise sowohl auf der sozialen als auch auf der architektonischen Ebene bespielt.



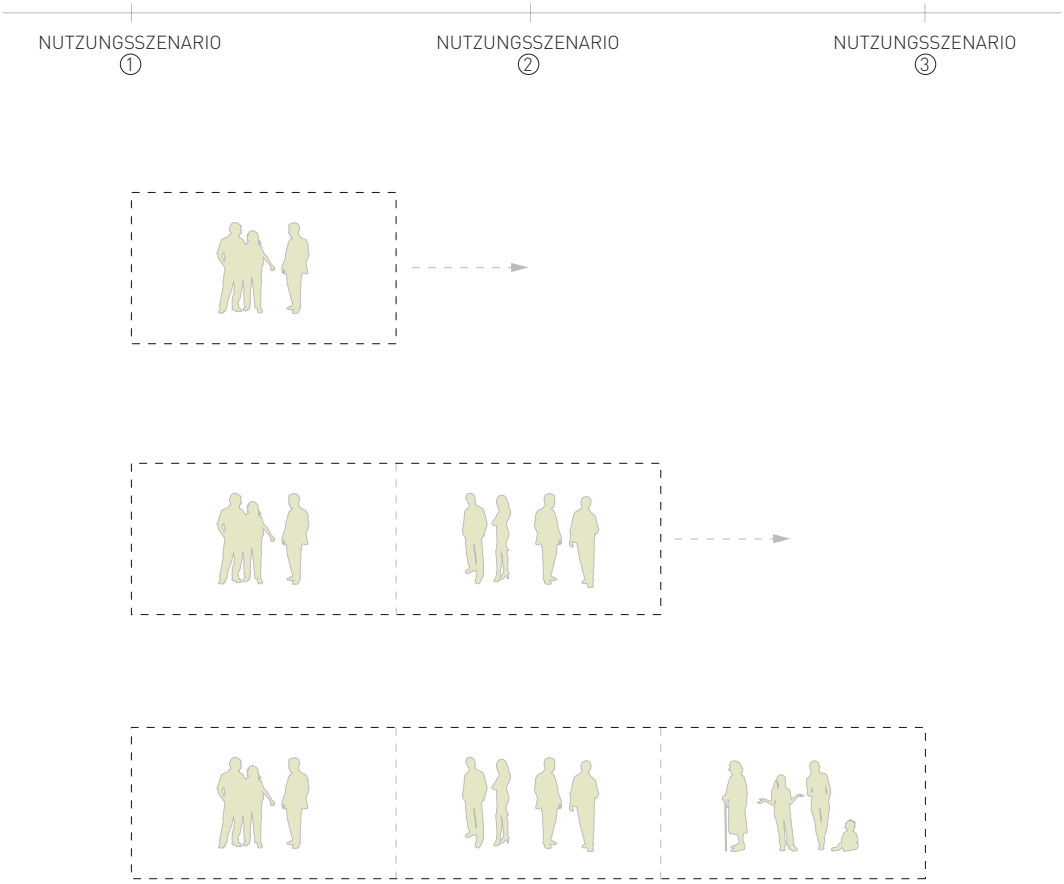
[GRAFIK GEMEINSCHAFTLICHKEIT]

Um eine Vernetzung der Ebenen zu erreichen, wird mithilfe der obenstehenden Grafik die Möglichkeit der Verwendung unterschiedlicher Aktivitäten und Einrichtungen, welche sich im Gemeinschaftsbereich wiederfinden können, aufgezeigt. Neben Auslagerungen aus dem Wohnraum und Einbringung von Tätigkeiten und Einrichtungen aus dem Stadtgefüge entsteht nicht nur eine Vernetzung von öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Bereichen, sondern auch ein positiver Zusammenschluss der einzelnen Bewohnergruppen. Je nach Bedarf und Vorlieben der Bewohner ergeben sich Gemeinschaftsinitiativen, welche in weiterer Folge architektonisch ausgeformt werden. Die Grenze zwischen privaten und öffentlichen Bereichen wird durch die Interaktion etlicher Kombinationen aufgehoben.



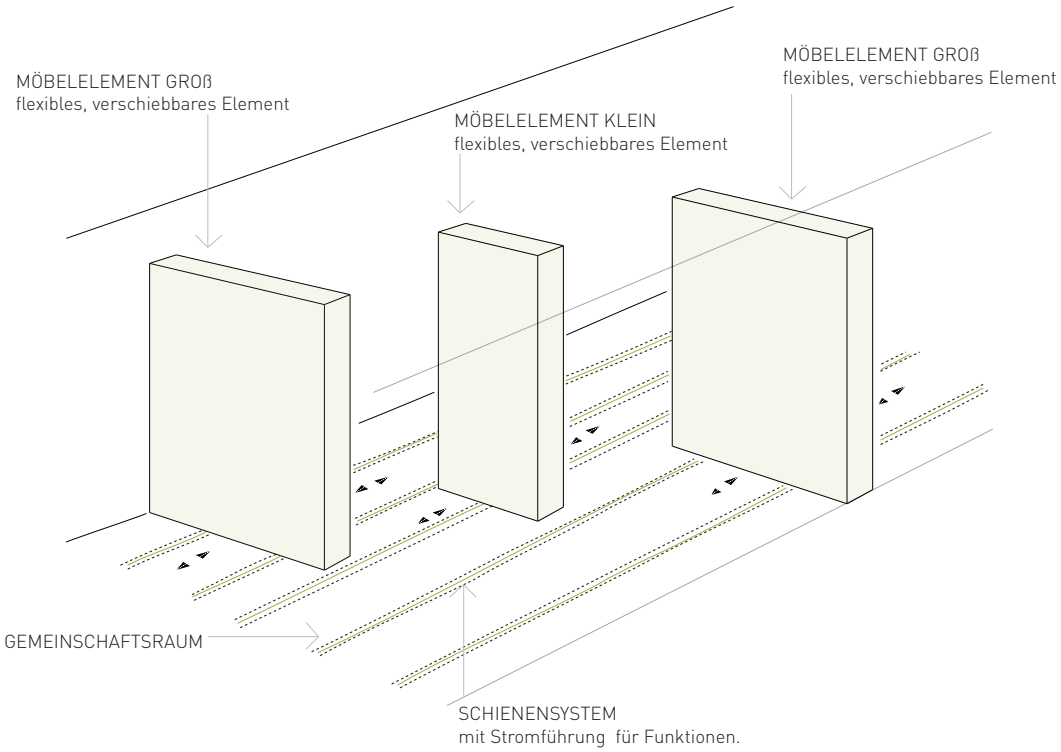
[GRAFIK AUSLAGERUNGEN UND FUNKTIONEN]

Nachdem einzelne Aktivitäten der Bewohner mithilfe von Befragungen ermittelt wurden, folgt eine Auswertung und Filterung der sich überschneidenden möglichen Interessen. Anhand der Grafik ist ersichtlich, dass es zahlreiche Betätigungsverknüpfungen zwischen den jeweiligen Nutzern geben wird. Diese positive Entwicklung unterstützt den Versuch der Anonymität innerhalb eines Wohnbaus entgegenzuwirken. Aufgrund der Kommunikation auf der räumlichen Ebene ergibt sich darüberhinaus die Möglichkeit einer Verbindung der Bewohner auf sozialer Ebene. Die Formierung von 3rd Spaces und Timesharing Projekten kann eine Folge dieser Kontaktsteigerung sein.



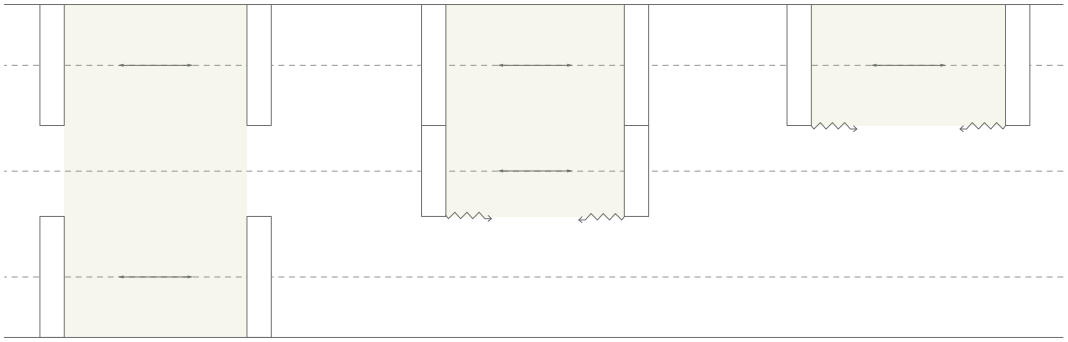
[GRAFIK FLEXIBILITÄT GEMEINSCHAFTSFLÄCHEN]

Um dem Konzept einer hohen Flexbilität und Anpassungsfähigkeit gerecht zu werden, kommen im Gemeinschaftsbereich dieselben wandelbaren Möbelelemente zur Anwendung, welche bereits in den Wohnungen vorzufinden sind. Je nach Raumnutzung ist es möglich die Elemente und deren integrierte Funktionen unterschiedlich zu benützen. Je nach Stärke des Nutzungsgrades wird es den Bewohnern ermöglicht den Bereich nach Belieben zu erweitern oder zu verkleinern. Somit können die Raumproportionen auf jede mögliche Nutzungsveränderung angepasst werden.

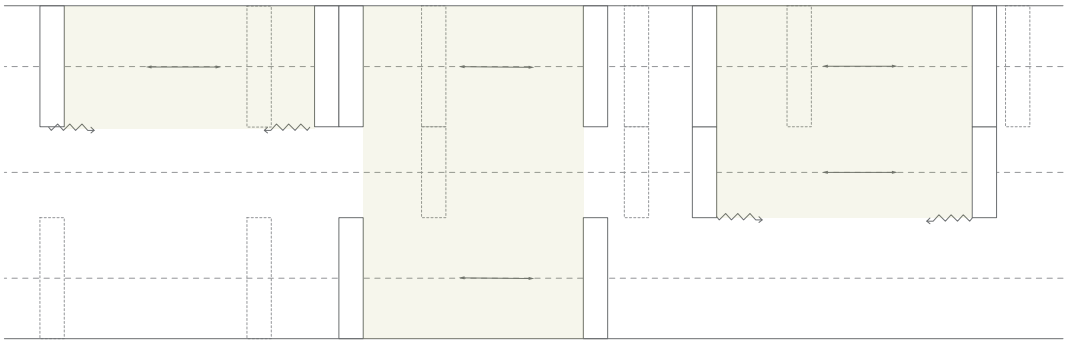


[SYSTEMAUFBAU GEMEINSCHAFTLICHKEIT]

Das Systemdiagramm zeigt die architektonische Anwendung dieser flexiblen Möbel im Gemeinschaftsbereich. Gleich der Wohnungsmodule sind diese Elemente und deren Position im Raum ebenfalls durch ein vorgegebenes Schienensystem definiert. Durch die Anordnung der Segmente in drei Reihen ergibt sich die Möglichkeit drei unterschiedliche Raumproportionen zu bilden, welche auf den folgenden Seiten aufgezeigt werden. Das Schienensystem ist, wie auch jenes innerhalb der Wohnungen, mit einer Stromzuführung ausgestattet, welches die Möbelsegmente versorgt.



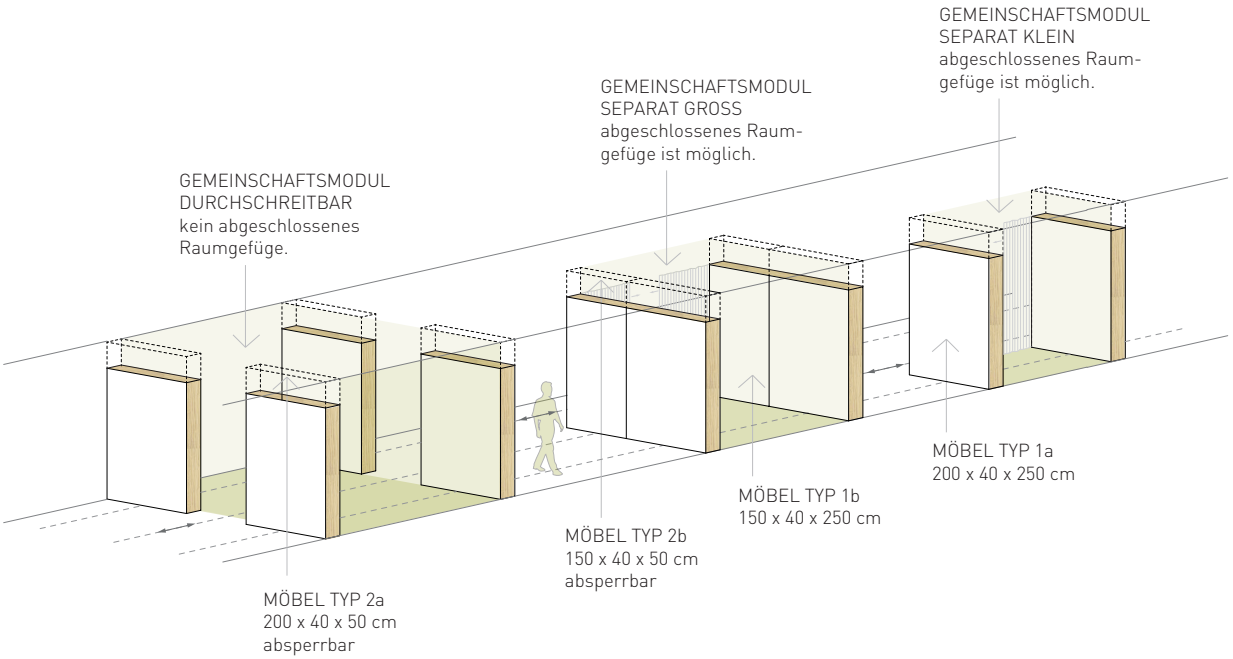
[GRUNDRISSBEISPIEL VARIANTE 1]

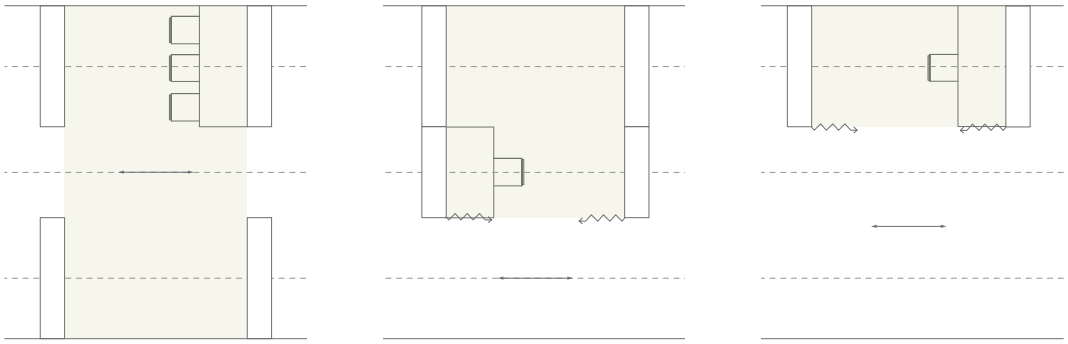


[GRUNDRISSBEISPIEL VARIANTE 2]

[GRUNDRISSVARIANTEN GEMEINSCHAFTSBEREICH]

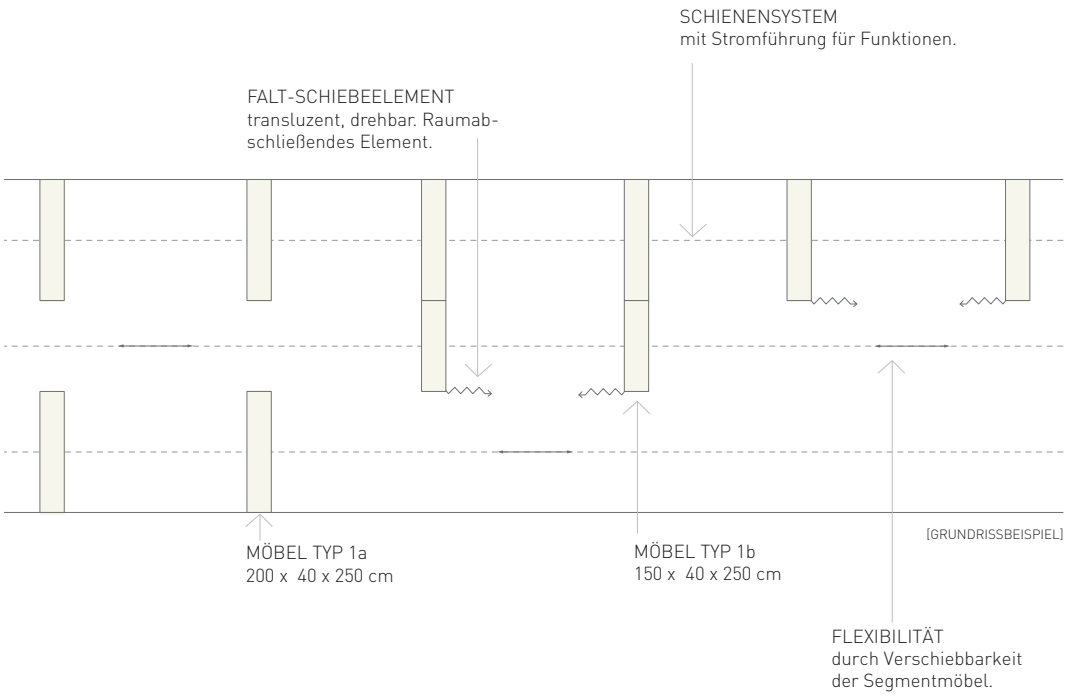
Die Grafik zeigt die bereits erwähnten Grundrissmodelle, welche im Gemeinschaftsbereich zur Anwendung kommen, auf. Aufgrund der Notwendigkeit von Vergrößerung und Flexibilität ist es den Nutzern jederzeit möglich, die einzelnen Möbelelemente zu verschieben und neue Raumproportionen zu gestalten. Dazu werden die Elemente auf dem vorhandenen Schienensystem in die gewünschte Richtung bewegt.





[GRAFIK MODULE GEMEINSCHAFTSBEREICH]

Anhand dieser Darstellung werden die Raummodule erklärt. Das erste Modul ist durchschreitbar und gliedert sich lediglich in ein optisches Raumgefüge. Die zwei Folgenden sind zur Gänze mithilfe von Faltelementen abtrennbar und bilden somit einen eigenständigen Raum. Die separaten Raumgefüge sind durch deren Abtrennbarkeit besser für Funktionen, welche eine ruhigere Umgebung benötigen, geeignet als die Durchschreitbaren.



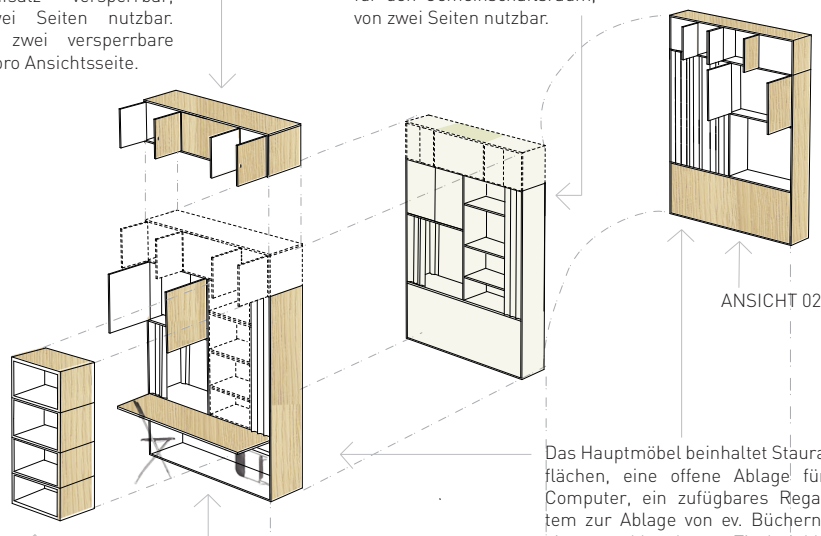
[GRUNDRISSBEISPIEL]

[MÖBELELEMENT GEMEINSCHAFTSRAUM G1 INNEN]

Das Möbelelement G1, welches in der im Gebäude liegenden Gemeinschaftszone für Flexibilität sorgt, definiert sich über zwei verschiedene Typen. Typ 1a charakterisiert sich über die Außenmaße 200 x 40 x 250 cm. Typ 1b wird durch die Außenmaße 150 x 40 x 250 gestaltet. Um die Höhe von 300 cm zu erreichen kann auf beide Möbeltypen ein 50 cm Aufsatz zugefügt werden, welcher einen versperrbaren Stauraum bietet. Dieser Aufsatz wird in den Grafiken als Typ 2a bzw. 2b bezeichnet. Hauptaugenmerk des Möbels liegt auf einer gemeinschaftlichen Verwendung, welche die Nutzung des Elementes von zwei Seiten ermöglicht, auch wenn die Räume verschiedene Funktionen beinhalten. Um einen Sichtschutz zu bieten, können Teile des Elementes mit Falt-Schiebeelementen abgetrennt werden. Die Regalablage im Kastensystem kann je nach Wunsch in das Möbel integriert oder herausgenommen werden. Des Weiteren kann eine aufklappbare Ebene als Tisch verwendet werden. Unter diesem befinden sich die Stuhlaufbewahrungsfächer.

MÖBELBEISPIEL 2a
FUNKTIONSUNTERTEILUNG
ANSICHT 01 und ANSICHT 02.
Grundmaße 200 x 40 x 50 cm.
Möbelaufsatz versperrbar, von zwei Seiten nutzbar.
Jeweils zwei versperrbare Kästen pro Ansichtsseite.

MÖBELBEISPIEL 1a
FUNKTIONSUNTERTEILUNG
ANSICHT 01 und ANSICHT 02.
Grundmaße 200 x 40 x 250 cm.
Flexibles Möbelelement für den Gemeinschaftsraum, von zwei Seiten nutzbar.

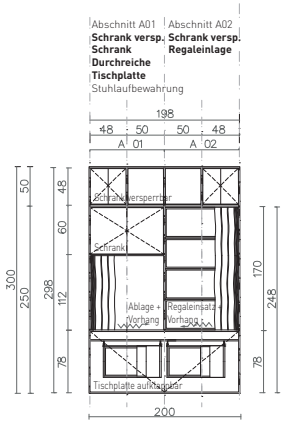


ANSICHT 02

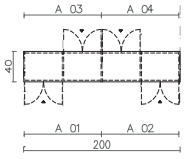
ANSICHT 01

REGALEINSATZ
4 Fachböden
100 x 40 x 167 cm

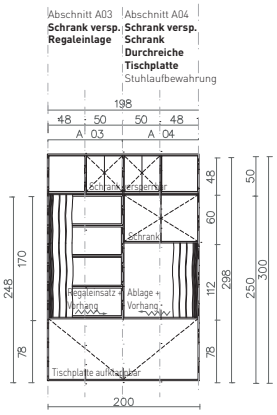
Das Hauptmöbel beinhaltet Stauraumflächen, eine offene Ablage für ev. Computer, ein zufügbares Regalsystem zur Ablage von ev. Büchern und einen ausklappbaren Tisch inklusive einer Stuhlaufbewahrung. Falt-Schiebeelemente sorgen für Sichtschutz. Ein versperrbarer Möbelaufsatz kann bei Bedarf auf das Hauptmöbel aufgesetzt werden.



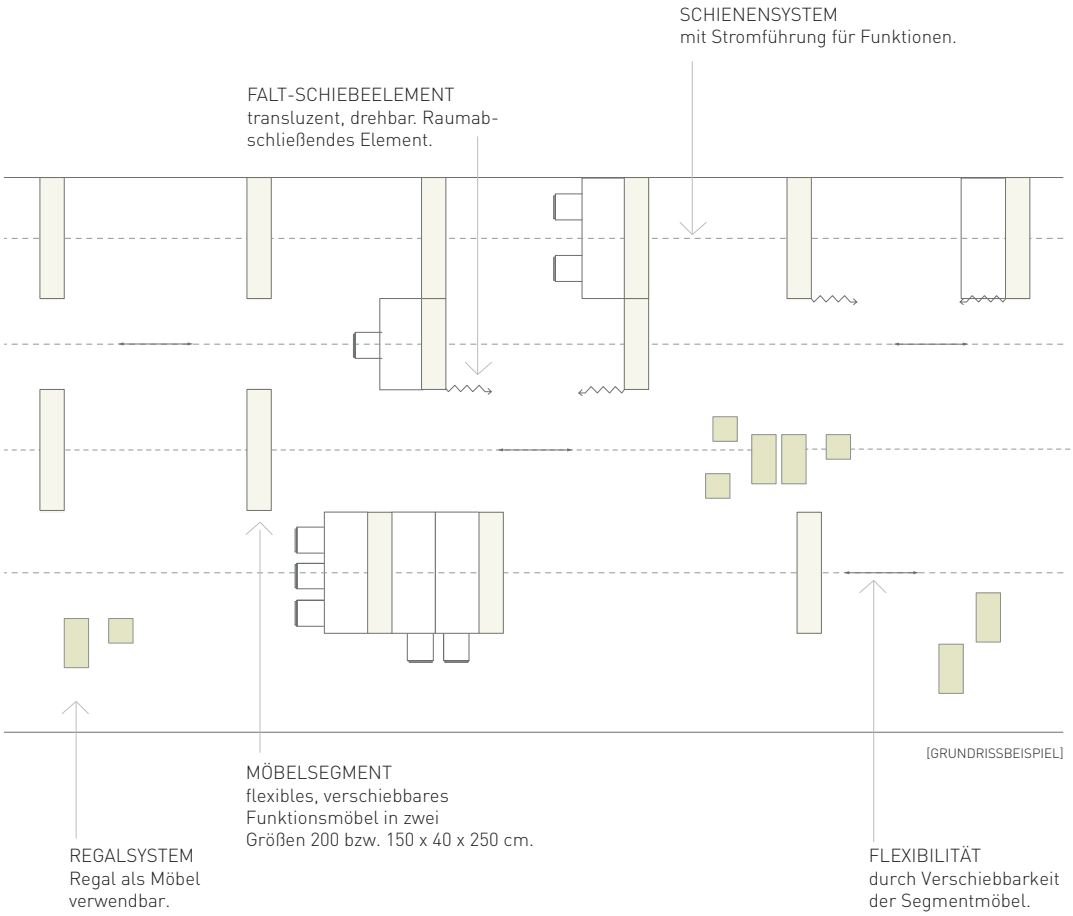
ANSICHT 01
M 1:100



GRUNDRISS
M 1:100



ANSICHT 02
M 1:100



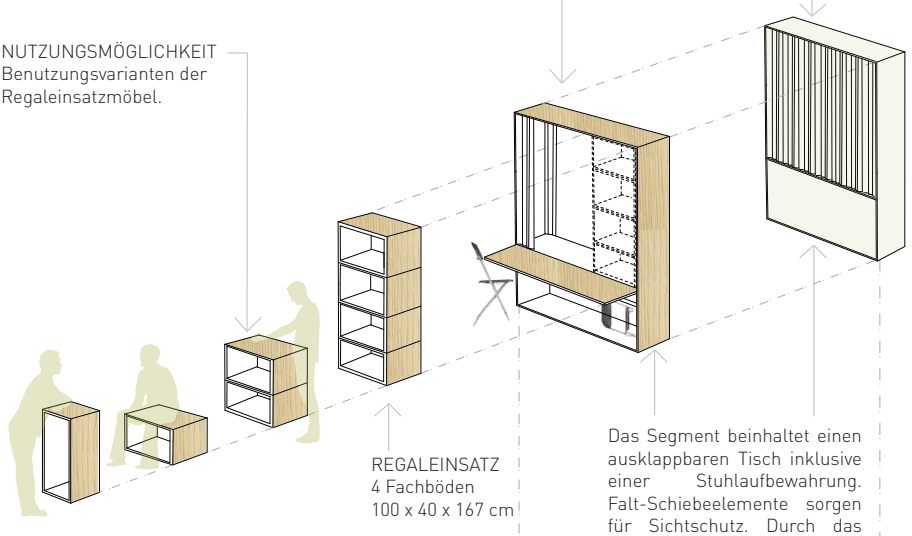
[MÖBELELEMENT GEMEINSCHAFTSRAUM G2 AUßENRAUM]

Das flexibles Gemeinschaftsmöbel G2 findet sich im Außenbereich des Konzeptentwurfes wieder. Dieses Segment gleicht dem Innenraumgemeinschaftsmodul in dessen Abmaßen 200 bzw. 150 x 40 x 250 cm. Das Schienensystem ist so organisiert, dass vier nebeneinanderlaufende Möbelelemente den Raum bilden. So können die Segmente miteinander kombiniert werden und dadurch unterschiedliche Funktionen aufnehmen. Diese können sowohl zum relaxen, lesen, unterhalten, ect. genutzt werden. Das Einzelelement kann als Sitzmöbel verwendet werden, während zusammengefügte Elemente als Liegefläche dienen. Weiters gibt es die Möglichkeit Tischebenen auszuklappen und damit große gemeinschaftliche Flächen zu gestalten. Das Regalsystem kann gegebenenfalls auch bei dem Außenmöbel eingesetzt werden. Die Besonderheit, dass dieses aus Einzelteilen besteht, findet im Außenraum den positiven Anklang ebenfalls als Sitzgelegenheit bzw. Möbelelement eingesetzt zu werden. Dadurch wird eine erweiterte Benutzbarkeit erreicht.

MÖBELBEISPIEL AUßENRAUM
Grundmaße 200 bzw. 150 x 40 x 250 cm. Flexibles Möbelelement für den Gemeinschaftsraum, von zwei Seiten nutzbar.

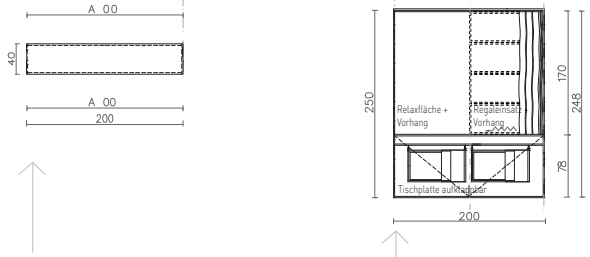
ANSICHT 00
beide Seiten zu gleichen Teilen nutzbar.

NUTZUNGSMÖGLICHKEIT
Benutzungsvarianten der Regaleinsatzmöbel.

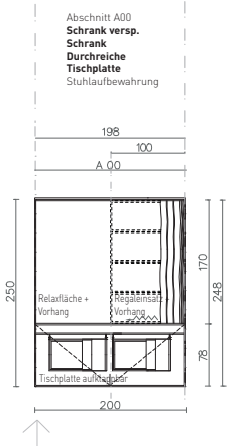


REGALEINSATZ
4 Fachböden
100 x 40 x 167 cm

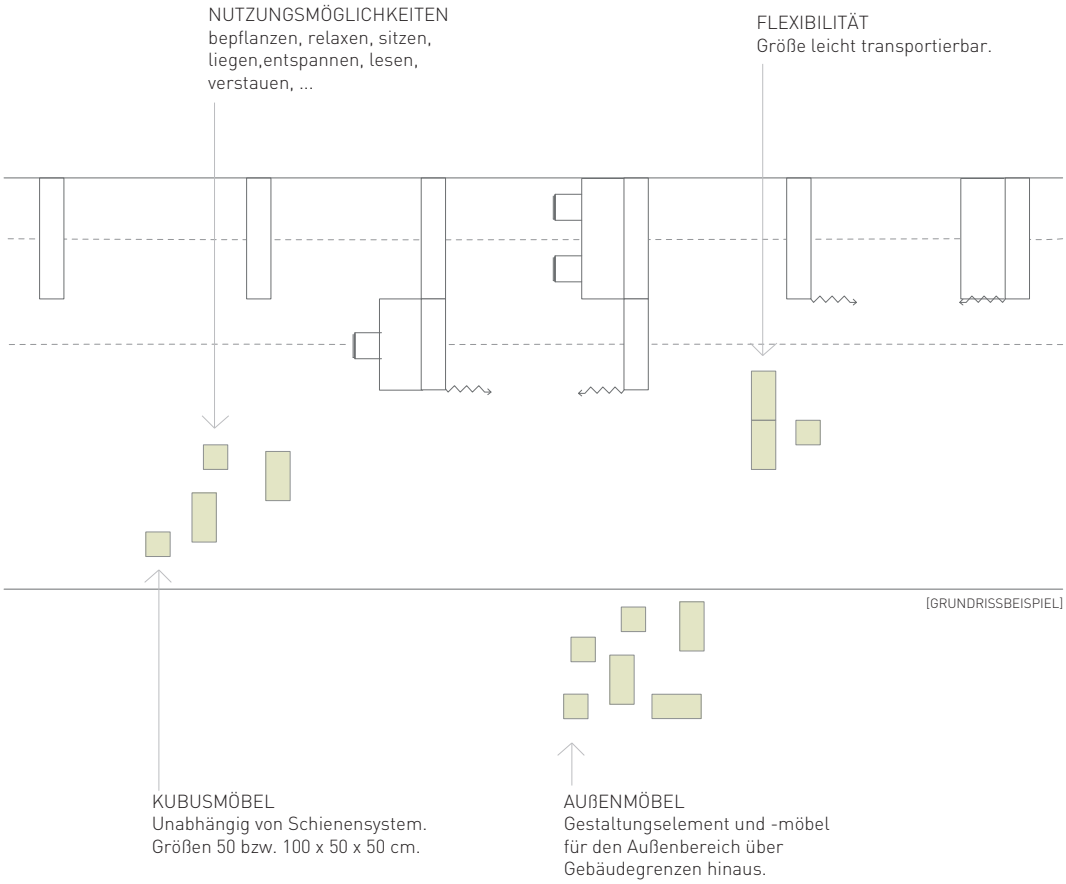
Das Segment beinhaltet einen ausklappbaren Tisch inklusive einer Stuhlaufbewahrung. Falt-Schiebeelemente sorgen für Sichtschutz. Durch das Kombinieren mehrerer Elemente weiten sich die Funktionsmöglichkeiten aus.



GRUNDRISS
M 1:100

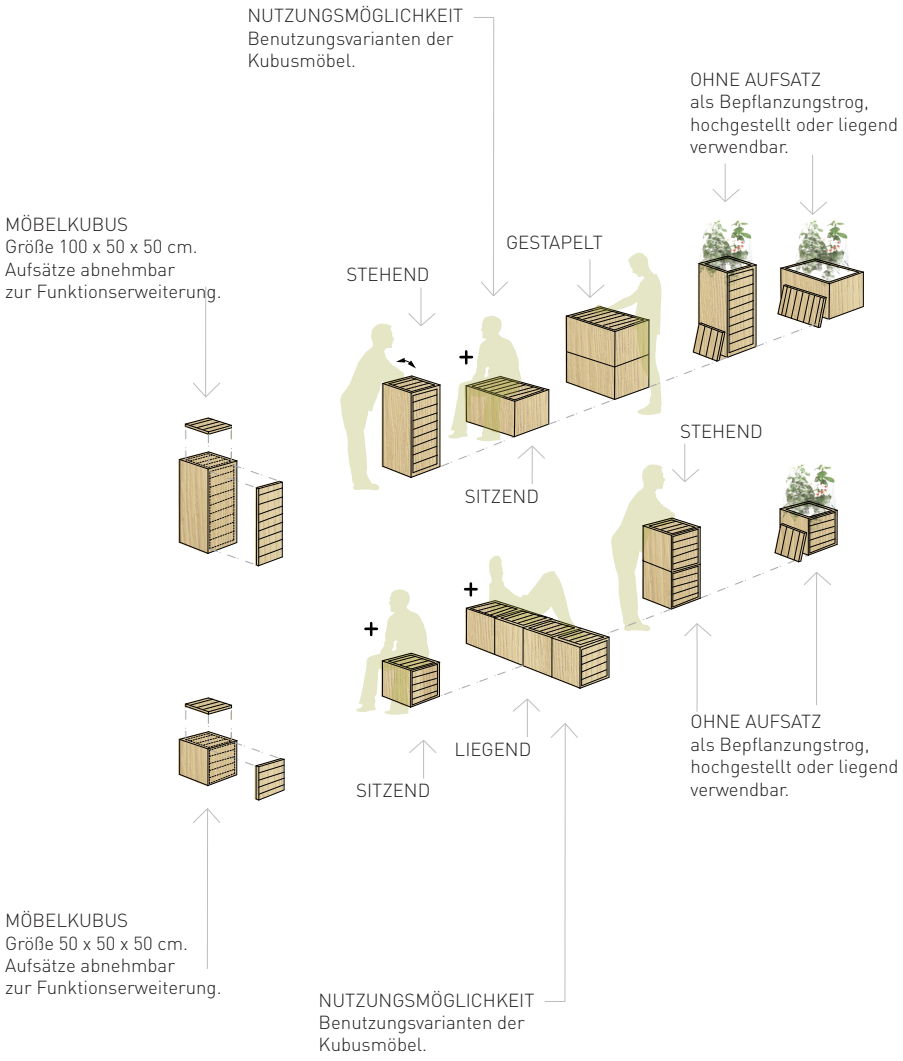


ANSICHT 00
M 1:100



[MÖBELELEMENT G3 KUBUS]

Für den Außenraum, auch abseits des Gebäudes, wurden Möbelkuben entwickelt, welche unabhängig von dem Schienensystem als Aufenthaltsmöbel dienen. Die einfache Formgebung bietet viele Verwendungsvarianten durch die Möglichkeit die Kuben zu stapeln beziehungsweise aneinanderzureihen. Durch die, auf einer Längs- und einer Querseite, angeordneten abnehmbaren Aufsätze kann das Innere des Kubus einerseits als Stauraum andererseits als Bepflanzungstrog verwendet werden.


NUTZUNGSMÖGLICHKEIT
Benutzungsvarianten der
Kubusmöbel.
OHNE AUFSATZ
als Bepflanzungstrog,
hochgestellt oder liegend
verwendbar.
MÖBELKUBUS
Größe 100 x 50 x 50 cm.
Aufsätze abnehmbar
zur Funktionserweiterung.
GESTAPELT
STEHEND
SITZEND
STEHEND
OHNE AUFSATZ
als Bepflanzungstrog,
hochgestellt oder liegend
verwendbar.
LIEGEND
SITZEND
MÖBELKUBUS
Größe 50 x 50 x 50 cm.
Aufsätze abnehmbar
zur Funktionserweiterung.
NUTZUNGSMÖGLICHKEIT
Benutzungsvarianten der
Kubusmöbel.

3. PROJEKT

3.1 Protagonisten 137
3.2 Wohnungstypen 153
3.3 Gemeinschaftsraumtypen 169
3.4 Entwurf 197
3.5 städtebauliches Erweiterungskonzept 247

Der letzte Part dieser Diplomarbeit beschäftigt sich mit der architektonischen Ausformung des Konzeptes zu einem konkreten Entwurf. Der Grundgedanke war, einen Wohnungsbau für eine definierte Anzahl von Protagonisten zu entwerfen. Um die Konzeptidee anhand eines funktionalen, architektonischen Gebäudes zu demonstrieren wurden als erstes Protagonisten, welche die unterschiedlichen Nutzergruppen wiederspiegeln ausgewählt. Um die Anonymität der ausgewählten Personen zu gewährleisten wurden die grafischen Darstellungen anhand von fiktiven Personenbildern ausgeformt. Anhand eines, von uns speziell zu diesem Zweck entwickelten Fragebogens, wurden die Nutzergruppen zu ihren Wohnungswünschen und Bedürfnissen befragt. Wichtiger Aspekt hierbei war das Eingehen auf persönliche Wünsche und Interessen, die den Wohnraum und das Wohnen betreffen. Neben den Fragen zum Wohnraum wurden des Weiteren Recherchen angestellt, welche sozialen Verknüpfungen unter den Bewohnern vorherrschen beziehungsweise welche ausgeweitet werden können. Anhand der Ergebnisse der Befragung konnte auf die jeweilige Person beziehungsweise auf die jeweiligen Personen eine speziell für sie entwickelte Grundrissstruktur entworfen werden, welche im Kapitel Wohnungstypen grafisch dargestellt und erklärt werden. Weiters konnte mithilfe des Fragebogens ermittelt werden, welche Art von Gemeinschaftsflächen erwünscht und benötigt sind. Im Kapitel Gemeinschaftsraumtypen werden diese aufgelistet, wobei das entworfene Möbelsystem, wie anhand des Konzeptes ersichtlich, keine starren Raumordnungen und Verwendungen vorgibt und somit jederzeit veränderbar ist. Auf den analytischen Part des Entwurfes folgt die gestalterische Projektentwicklung.

3.1 PROTAGONISTEN

3.1.1 Einleitung 139
3.1.2 Protagonisten 140
3.1.3 Fragebogen 142
3.1.4 Fazit Fragebogen 146
3.1.5 Verknüpfungsdiagramm 148

Um innerhalb des Entwurfes auf besondere Wünsche und Bedürfnisse von Bewohner eingehen zu können, wurden zu jeder, im Kapitel Analyse definierten Personengruppe, Protagonisten ausgewählt. Um die Interessen und Wünsche dieser Personen erörtern zu können, entwickelten wir einen Fragebogen, welcher sowohl auf die bestehenden Wohnungsverhältnisse als auch auf zukünftige Vorstellungen den Wohnraum betreffend eingeht. Zusätzlich wurden Themen wie die Möglichkeit von Auslagerungen aus dem Wohnraum, tatsächlich benötigte Wohnflächen und die Notwendigkeit von Gemeinschaftsflächen innerhalb des Fragebogens ermittelt. Für uns wichtige Informationspunkte waren, inwieweit Bewohner auf Flächen innerhalb des Wohnraumes verzichten können beziehungsweise welche Funktionen dieser Verzicht betreffen würde, wenn die Möglichkeit geboten wird Funktionen auf Flächen außerhalb der privaten Wohnung verschieben zu können. Des Weiteren zielt der Fragebogen darauf ab, ob beziehungsweise inwieweit der Kontakt zu Nachbarn gewünscht und genutzt werden würde. In diesem Zusammenhang wurden ebenfalls die Interessen und Hobbies analysiert, um nicht nur architektonische Räume zu schaffen, sondern auch auf soziale Verbindungen der Bewohner untereinander einzugehen. Der Fragebogen sollte ebenfalls neue Erkenntnisse auf die Frage, ob der Wunsch nach Themen wie Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, in theorethischer Form vieldiskutiert, von den Protagonisten tatsächlich gefordert wird.

Ziel war es, speziell auf die gewählten Protagonisten und deren Anforderungen einzugehen und aufzuzeigen, dass das theoretische Konzept auf vordefinierte jedoch veränderbare Situationen reagieren kann.

PROTAGONISTEN
Wohngebäude 01

Bernd B.,
Bankmanager

Konrad K.,
Architekturstudent,
Verkäufer

Anna A.,
Sekräterin

Louis L.
BWL Student

PROTAGONISTEN
SINGLE

Günther G.,
Kunststudent
Sabrina S.,
Jusstudentin

Karl K.,
Musikstudent
Julia J.,
Physikstudentin

Mario M.,
Kellner
Verena V.,
Krankenpflegerin

Stefan S.,
Ingenieur
Phillip P.,
Architekt

PROTAGONISTEN
WG

Claudia C.,
Tänzerin
Christoph C.,
Mechaniker

Thomas T.,
Mauerer
Brigitte B.,
Kindergärtnerin

Tim G.,
Installateur
Gudrun G.,
Lehrerin

Gustav G.,
Pensionst
Gabrielle G.,
Pensionistin

PROTAGONISTEN
PAAR

Tanja T.,
Künstlerin
Haustier: Hund

Christiane M.,
Verkäuferin
Matthias M.
(14.J),Schüler

Caroline R.,
Pensionistin
Konstantin K.,
Pensionist

PROTAGONISTEN
BARRIEREFREI

Martin M.,
LKW Fahrer
Tom M.(13 J),
Schüler

Anna A.,
Designerin
Luisa A. (12 J),
Schülerin
Haustier: Hund

Corinna C.,
Immobilienmarklerin
Celine C. (11 Monate),
Krabbelstube
Haustier: Katze

Lukas L.,
Hausmann
Aron L. (3 J),
Kindergarten
Leonie L. (9 J.),
Schülerin

PROTAGONISTEN
+ KIND(er)

Lisa L.,
Ärztin
Manfred K.,
Richter
Nora (3 J.),
Kindergarten

Antonia A.,
Bürokauffrau
Leon L.,
Medizintechniker
Susanne (15 J.),
Schülerin

Mohammed M.,
Verkäufer
Doris M.,
Hausfrau
Karl (10 Monate),
Krabbelstube

Marion M.,
Hausfrau
Matheo M.,
Photograf
Andreas (5 J.),
Anna (3 J.),
Kindergarten

Gernot G.,
IT-Techniker
Adelheit G.,
Managerin
Zoey (12 J.), Schülerin
Nina (17 J.), Schülerin
Haustier: Katze

PROTAGONISTEN
Wohngebäude 02

Anja A.,
Model
Haustier: Hund

Thomas K.,
Bauunternehmer,

Anita J.,
Kosmetikerin

PROTAGONISTEN
SINGLE

Ingo I.,
Büroangestellter
Carl C.,
Verkäufer

Ines M.,
Kunststudentin
Julian J.,
Mathematikstudent

Marion N.,
Arbeitslos
Katarina K.,
Tierärztin

Tom T.,
Lehrer
Phillipa P.,
Tänzerin

PROTAGONISTEN
WG

Lars L.,
Optiker
Christina L.,
Altenpflegerin

Leonhard L.,
EDV Kaufmann
Barbara B.,
Buchhalterin

Martin G.,
Pensionist
Marlene G.,
Therapeutin

Gebhard A.,
Pilot
Karin A.,
Stewardess

PROTAGONISTEN
PAAR

Trude Z.,
Pensionistin
Clemens Z.,
Pensionist

Xenia U.,
Malerin
Haustier: Hund

Adolf A.,
Behindertenbetreuer
Johanna A.,
Reiseführerin
Jonas (14 J.),
Antalia (8 J.)

PROTAGONISTEN
BARRIEREFREI

Martina W.,
Karenz
Wendy W.(9 Monate),

Carolina C.,
Karenz

Corinna B.,
Grafikerin
Anisa B. (10 J.)
Schülerin

Bernhard H.,
Journalist
Lara H. (17 J.),
Lehrling

PROTAGONISTEN
+ KIND(er)

Cornelia C.,
Arbeitslos
Frankie C. (19 J.),
Friseurin
Gernot C. (14 J.),
Schüler
Haustier: Hund

Marianne G.,
Fabrikarbeiterin
Gerhard G. (11 J.),
Schüler
Karina G. (16 J.),
Schülerin

Alexander A.,
Elektriker
Hannelore H.,
Designstudentin
Andrea (2 J.),
Krabbelstube
Haustier: Katze

Theodor T.,
Schlosser
Marlene M.,
Reiseleiterin
Franziska (9 J.),
Schülerin

Alfred J.,
Installateur
Luisa J.,
Krankenschwester
Xaver (4 J.), Kinderg.
Clarissa (1 J.),
Krabbelstube

Marcel I.,
Architekt
Ilona I.,
Architektin
Anton (7 J.),Schüler
Frida (9 J.), Schülerin

HOUS.e.ING
Urban.Alliance.Efficient.

ZIELDEFINITION I FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE DER DIPLOMARBEIT HORNEBER.ZUBE

„Zentrales Ziel unserer Diplomarbeit ist es, vorhandene starre Wohnkonzepte aufzulösen und ein ökonomisch, leistbares, urbanes Wohnen mit Spezialisierung auf gemeinschaftliches Wirken zwischen Wohnraum und Bewohnern zu schaffen."

FRAGEBOGEN

.1. ALLGEMEINE FRAGEN I WOHNUNG

Wieviel Personen leben in diesem Haushalt?
2

Wieviele davon sind Kinder?
1

In welchem Alter sind die Kinder? [zutreffendes bitte ankreuzen]
☐ 0-5 ☐ 6-14 ☒ 15-18 ☐ über 18

Wie groß ist die jetzige Wohnung [ca.] ? [zutreffendes bitte ankreuzen]
☐ unter 30 ☐ 30-49 ☐ 50-69 ☒ 70 -100 ☐ über 100

Aus welchen Zimmern besteht die Wohnung ? [bitte Anzahl eintragen]

1 Bad	1 WC	1 Flur
1 Küche	1 Wohnküche	1 Esszimmer
1 Wohnzimmer	1 Büro	
4 Schlafzimmer	2 Kinderzimmer	1 Gästezimmer
1 Terrasse I Privatgarten	0 Balkon I Loggia I Dachterrasse	
1 Abstellraum	1 Keller	
Sonstiges		

Gibt es in dieser Wohnanlage Gemeinschaftsbereiche I räume?
☐ ja ☒ nein ☐ weiß nicht

wenn ja, welche

.2. ALLGEMEINE FRAGEN I PERSON

Wie lange wohnen Sie schon in diesem Wohnhaus?
☐ unter 1 Jahr ☐ 1-3 Jahre ☐ 3-5 Jahre ☒ 5-10 Jahre ☐ über 10 Jahre

Wie oft sind Sie schon umgezogen?
☐ 1 mal ☒ 2 mal ☐ 3 mal ☐ 4 mal ☐ über 5 mal

Welche Gründe für Ihre Umzüge treffen vorwiegend zu?
☒ Beruf I Ausbildungswechsel ☐ Verkehrsanbindung
☒ Änderung des Familienstandes ☐ Änderung der Familiengröße
☐ Flächenvergrößerung ☐ Flächenverkleinerung
☒ Lage ☐ Kosten
☐ Sonstiges

Welche Gründe gibt es für Ihren letzten Umzug in diese Wohnung?
☐ Beruf I Ausbildungswechsel ☐ Verkehrsanbindung
☒ Änderung des Familienstandes ☐ Änderung der Familiengröße
☐ Flächenvergrößerung ☐ Flächenverkleinerung
☒ Lage ☐ Kosten
☐ Sonstiges

Sind Sie berufstätig?
☒ ja ☐ nein ☐ keine Angabe

Derzeitiger Ausbildungsstand?
☐ in Ausbildung [Student I Schüler] ☐ Lehrabschluss
☐ Matura ☒ Akademischer Grad

Mit welchen Aktivitäten gestalten Sie Ihre Freizeit vorwiegend?

☐ gärtnern	☐ mit Tieren spielen	☒ reisen
☒ kochen I essen	☐ mit Kindern spielen	☐ wellness
☐ schwimmen	☐ Gesellschaftsspiele	☒ Kino I Video Games
☒ lesen	☒ Sportspiele	☒ Bar I Party
☐ musik hören	☒ Fittness	
☐ basteln I handarbeiten		
☐ werkstatt I handwerken		
☐ Sonstiges		

Haben Sie Haustiere?
☐ ja ☒ nein

Wenn ja, welche Haustiere?
☐ Hund ☐ Katze ☐ Kleintiere
☐ Sonstiges

Welcher Raum innerhalb der Wohnung ist für Sie am wichtigsten?

☐ Bad	☐ WC	☐ Flur
☐ Küche	☐ Wohnküche	☐ Esszimmer
☒ Wohnzimmer	☐ Büro	
☐ Schlafzimmer	☐ Kinderzimmer	☐ Gästezimmer
☐ Abstellraum	☐ Keller	
☐ Sonstiges		

Warum? Häufigster Aufenthaltsort in der Wohnung. Lebensmittelpunkt in den eigenen 4 Wänden.

In welchem Raum halten Sie sich die meiste Zeit auf?

☐ Bad	☐ WC	☐ Flur
☐ Küche	☐ Wohnküche	☐ Esszimmer
☒ Wohnzimmer	☐ Büro	
☐ Schlafzimmer	☐ Kinderzimmer	☐ Gästezimmer
☐ Abstellraum	☐ Keller	
☐ Sonstiges		

Warum? wie oben beschrieben!

Planen Sie in den nächsten 5 Jahren den Wohnraum zu vergrößern?
☐ ja ☒ nein

Wenn ja, welche Räume sind geplant?
☐ Kinderzimmer ☐ Büro
☐ Sonstiges

Planen Sie in den nächsten 5 Jahren den Wohnraum zu verkleinern?
☒ ja ☐ nein

wenn ja, welche Räume fallen vorraussichtlich weg?
☒ Kinderzimmer ☒ Büro
☒ Sonstiges

Was wäre die minimalste Wohnraumgröße in der Sie sich vorstellen könnten [unter gleichen Umständen] zu wohnen?
☐ unter 30 ☒ 30-49 ☐ 50-69 ☐ 70 -100 ☐ über 100

.3. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I KÜCHE

Kochen Sie gerne?
☒ ja ☐ nein

Wie kochen Sie überwiegend?
☐ garnicht ☒ alleine ☐ mit jemanden gemeinsam

Welchen Küchentypus bevorzugen Sie?
☐ abgeschlossene Küche ohne Essplatz
☐ abgeschlossene Küche mit Essplatz
☒ offene Küche
☐ Sonstiges

Ich finde es positiv, wenn es zusätzlich eine größere, hochwertige, voll ausgestattete Küche mit Essbereich im Wohngebäude gibt, in welcher ich Gäste empfangen kann.
☒ ja ☐ nein

wenn nein, warum

Ich finde es positiv, wenn dieser Raum die Kommunikation unter den Hausbewohnern fördert, um die Nachbarschaft wieder besser kennen zu lernen.
☒ ja ☐ nein

wenn nein, warum

Ich kann mir vorstellen dafür die Küche im privaten Wohnraum zu verkleinern?
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

.4. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I SANITÄR

Welchen Typus bevorzugen Sie?
[ ] Bad mit WC
[x] Bad getrennt von WC

Welchen Typus bevorzugen Sie?
[x] Bad mit Dusche
[ ] Bad mit Wanne

.5. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I ARBEITSBEREICH

Arbeiten Sie von Zuhause aus?
[ ] ja [x] nein

Wenn ja, benötigen Sie einen Arbeitsplatz?
[ ] ja [x] nein

Wenn ja, wieviel Zeit arbeiten Sie Zuhause?
[x] 0 - 25 % [ ] 26 - 50 % [ ] 51 - 75 % [ ] 76 - 100 %

Brauchen Sie einen abgetrennten Arbeitsbereich?
[ ] ja [x] nein

Kann der Arbeitsbereich mit den Wohnraum zusammengelegt werden?
[x] ja [ ] nein

Ich finde es positiv, wenn sich der Arbeitsbereich nicht innerhalb der privaten Wohnung befindet, um ungestört arbeiten zu können.
[x] ja [ ] nein

Ich kann mir vorstellen auf meinen Arbeitsplatz im privaten Wohnraum zu verzichten und dafür einen besser ausgestatteten im Stil eines Großraumbüros zu nutzen.
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Ich kann mir vorstellen mein privates Wohnzimmer auf geringere Fläche zu reduzieren, dafür aber Zugang zu einem größeren, flexiblen Gemeinschaftsraum zu haben, welcher beispielsweise als Kino, Veranstaltungsraum oder erweiterter Wohnraum genutzt werden kann.
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Gibt es für sie noch weitere Beispiele an Wohnfläche, welche Sie zur Auslagerung in Betracht ziehen würden?
[ ] ja [x] nein

wenn ja, welche

DANKE
für die Mitarbeit an unserer Diplomarbeit !

Claudia HORNEBER 0730289 Jeannine ZUBE 0730663

Ich finde es positiv, wenn ich einen seperaten Arbeitsbereich außerhalb der privaten Wohnung nutzen kann, welcher umfangreicher ausgestattet ist [zb.: Drucker, Scanner]
[x] ja [ ] nein

.6. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I SCHLAFBEREICH

Welchen Typus bevorzugen Sie?
[x] abgetrenntes Schlafzimmer
[ ] Schlaf- und Wohnraum kombiniert

.7. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I ALLGEMEIN

Welche Räume könnten sie sich vorstellen mit ihren Haus-Mitbewohnern zu teilen und gemeinschaftlich zu nutzen?

[ ] Bad	[ ] WC	[ ] Flur
[x] Küche	[ ] Wohnküche	[x] Esszimmer
[ ] Wohnzimmer	[x] Büro	
[ ] Schlafzimmer	[ ] Kinderzimmer	[x] Gästezimmer
[x] Terrasse I Privatgarten	[ ] Balkon I Loggia I Dachterrasse	
[x] Abstellraum	[x] Keller	
[ ] Sonstiges		

Ich kann mir vorstellen weniger privaten Wohnraum zu besitzen, gleichzeitig jedoch eine größere Fläche, aufgeteilt auf das Wohnhaus, zur gemeinschaftlichen Nutzung zu bewohnen.
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Ich kann mir vorstellen die Küche im privaten Wohnraum zu reduzieren, dafür aber eine große, voll ausgestattete Küche als gemeinsamen Besitz aller Hausbewohner zu nutzen..
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

HOUS.e.ING
Urban.Alliance.Efficient.

ZIELDEFINITION I FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE DER DIPLOMARBEIT HORNEBER.ZUBE

„Zentrales Ziel unserer Diplomarbeit ist es, vorhandene starre Wohnkonzepte aufzulösen und ein ökonomisch, leistbares, urbanes Wohnen mit Spezialisierung auf gemeinschaftliches Wirken zwischen Wohnraum und Bewohnern zu schaffen."

FRAGEBOGEN

.1. ALLGEMEINE FRAGEN I WOHNUNG

Wieviel Personen leben in diesem Haushalt?
1

Wieviele davon sind Kinder?
–

In welchem Alter sind die Kinder? [zutreffendes bitte ankreuzen]
☐ 0-5 ☐ 6-14 ☐ 15-18 ☐ über 18

Wie groß ist die jetzige Wohnung [ca.] ? [zutreffendes bitte ankreuzen]
☐ unter 30 ☐ 30-49 ☒ 50-69 ☐ 70 -100 ☐ über 100

Aus welchen Zimmern besteht die Wohnung ? [bitte Anzahl eintragen]

1 Bad	1 WC	1 Flur
1 Küche	Wohnküche	– Esszimmer
1 Wohnzimmer	– Büro	
1 Schlafzimmer	– Kinderzimmer	– Gästezimmer
– Terrasse I Privatgarten	1 Balkon I Loggia I Dachterrasse	
– Abstellraum	1 Keller	

Sonstiges

Gibt es in dieser Wohnanlage Gemeinschaftsbereiche I räume?
☒ ja ☐ nein ☐ weiß nicht

wenn ja, welche Waschküche, Spielraum

.2. ALLGEMEINE FRAGEN I PERSON

Wie lange wohnen Sie schon in diesem Wohnhaus?
☐ unter 1 Jahr ☒ 1-3 Jahre ☐ 3-5 Jahre ☐ 5-10 Jahre ☐ über 10 Jahre

Wie oft sind Sie schon umgezogen?
☐ 1 mal ☐ 2 mal ☒ 3 mal ☐ 4 mal ☐ über 5 mal

Welche Gründe für Ihre Umzüge treffen vorwiegend zu?

☒ Beruf I Ausbildungswechsel	☒ Verkehrsanbindung
☐ Änderung des Familienstandes	☐ Änderung der Familiengröße
☐ Flächenvergrößerung	☐ Flächenverkleinerung
☒ Lage	☐ Kosten
☐ Sonstiges	

Welche Gründe gibt es für Ihren letzten Umzug in diese Wohnung?

☒ Beruf I Ausbildungswechsel	☐ Verkehrsanbindung
☐ Änderung des Familienstandes	☐ Änderung der Familiengröße
☐ Flächenvergrößerung	☐ Flächenverkleinerung
☐ Lage	☐ Kosten
☐ Sonstiges	

Sind Sie berufstätig?
☒ ja ☐ nein ☐ keine Angabe

Derzeitiger Ausbildungsstand?

☐ in Ausbildung [Student I Schüler]	☒ Lehrabschluss
☐ Matura	☐ Akademischer Grad

Mit welchen Aktivitäten gestalten Sie Ihre Freizeit vorwiegend?

☒ gärtnern	☐ mit Tieren spielen	☐ reisen
☐ kochen I essen	☐ mit Kindern spielen	☐ wellness
☐ schwimmen	☒ Gesellschaftsspiele	☐ Kino I Video Games
☒ lesen	☐ Sportspiele	☒ Bar I Party
☐ musik hören	☐ Fittness	
☐ basteln I handarbeiten		
☐ werkstatt I handwerken		

Sonstiges

Haben Sie Haustiere?
☐ ja ☒ nein

Wenn ja, welche Haustiere?
☐ Hund ☐ Katze ☐ Kleintiere
☐ Sonstiges

Welcher Raum innerhalb der Wohnung ist für Sie am wichtigsten?

☐ Bad	☐ WC	☐ Flur
☐ Küche	☐ Wohnküche	☐ Esszimmer
☒ Wohnzimmer	☐ Büro	
☐ Schlafzimmer	☐ Kinderzimmer	☐ Gästezimmer
☐ Abstellraum	☐ Keller	

☐ Sonstiges

Warum? Ich habe häufig ~~Freunde~~ in der Wohnung und dies ist der geräumigste Raum.

In welchem Raum halten Sie sich die meiste Zeit auf?

☐ Bad	☐ WC	☐ Flur
☐ Küche	☐ Wohnküche	☐ Esszimmer
☒ Wohnzimmer	☐ Büro	
☐ Schlafzimmer	☐ Kinderzimmer	☐ Gästezimmer
☐ Abstellraum	☐ Keller	

☐ Sonstiges

Warum? Bei mir spielt sich fast alles im Wohnzimmer ab! Grund siehe oben!

Planen Sie in den nächsten 5 Jahren den Wohnraum zu vergrößern?
☐ ja ☒ nein

Wenn ja, welche Räume sind geplant?
☐ Kinderzimmer ☐ Büro
☐ Sonstiges

Planen Sie in den nächsten 5 Jahren den Wohnraum zu verkleinern?
☐ ja ☒ nein

wenn ja, welche Räume fallen vorraussichtlich weg?
☐ Kinderzimmer ☐ Büro
☐ Sonstiges

Was wäre die minimalste Wohnraumgröße in der Sie sich vorstellen könnten (unter gleichen Umständen) zu wohnen?
☐ unter 30 ☒ 30-49 ☐ 50-69 ☐ 70 -100 ☐ über 100

.3. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I KÜCHE

Kochen Sie gerne?
☐ ja ☒ nein

Wie kochen Sie überwiegend?
☒ garnicht ☐ alleine ☐ mit jemanden gemeinsam

Welchen Küchentypus bevorzugen Sie?
☒ abgeschlossene Küche ohne Essplatz
☐ abgeschlossene Küche mit Essplatz
☐ offene Küche
☐ Sonstiges

Ich finde es positiv, wenn es zusätzlich eine größere, hochwertige, voll ausgestattete Küche mit Essbereich im Wohngebäude gibt, in welcher ich Gäste empfangen kann.
☒ ja ☐ nein

~~wenn nein~~, warum Ich Koche zwar nicht gerne, aber mit Freunden gemeinsam, kann ich mir dies vorstellen!

Ich finde es positiv, wenn dieser Raum die Kommunikation unter den Hausbewohnern fördert, um die Nachbarschaft wieder besser kennen zu lernen.
☒ ja ☐ nein

~~wenn nein~~, warum gerade als Single benutze ich gerne neue Kontakte

Ich kann mir vorstellen dafür die Küche im privaten Wohnraum zu verkleinern?
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

.4. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I SANITÄR

Welchen Typus bevorzugen Sie?
[x] Bad mit WC
[ ] Bad getrennt von WC

Welchen Typus bevorzugen Sie?
[x] Bad mit Dusche
[ ] Bad mit Wanne

.5. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I ARBEITSBEREICH

Arbeiten Sie von Zuhause aus?
[ ] ja [x] nein

Wenn ja, benötigen Sie einen Arbeitsplatz?
[ ] ja [ ] nein

Wenn ja, wieviel Zeit arbeiten Sie Zuhause?
[ ] 0 - 25 % [ ] 26 - 50 % [ ] 51 - 75 % [ ] 76 - 100 %

Brauchen Sie einen abgetrennten Arbeitsbereich?
[ ] ja [x] nein

Kann der Arbeitsbereich mit den Wohnraum zusammengelegt werden?
[x] ja [ ] nein

Ich finde es positiv, wenn sich der Arbeitsbereich nicht innerhalb der privaten Wohnung befindet, um ungestört arbeiten zu können.
[x] ja [ ] nein

Ich kann mir vorstellen auf meinen Arbeitsplatz im privaten Wohnraum zu verzichten und dafür einen besser ausgestatteten im Stil eines Großraumbüros zu nutzen.
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Ich kann mir vorstellen mein privates Wohnzimmer auf geringere Fläche zu reduzieren, dafür aber Zugang zu einem größeren, flexiblen Gemeinschaftsraum zu haben, welcher beispielsweise als Kino, Veranstaltungsraum oder erweiterter Wohnraum genutzt werden kann.
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Gibt es für sie noch weitere Beispiele an Wohnfläche, welche Sie zur Auslagerung in Betracht ziehen würden?
[ ] ja [x] nein

wenn ja, welche

DANKE
für die Mitarbeit an unserer Diplomarbeit !

Claudia HORNEBER 0730289 Jeannine ZUBE 0730663

Ich finde es positiv, wenn ich einen seperaten Arbeitsbereich außerhalb der privaten Wohnung nutzen kann, welcher umfangreicher ausgestattet ist [zb.: Drucker, Scanner]
[x] ja [ ] nein

.6. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I SCHLAFBEREICH

Welchen Typus bevorzugen Sie?
[x] abgetrenntes Schlafzimmer
[ ] Schlaf- und Wohnraum kombiniert

.7. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN I ALLGEMEIN

Welche Räume könnten sie sich vorstellen mit ihren Haus-Mitbewohnern zu teilen und gemeinschaftlich zu nutzen?

[ ] Bad	[ ] WC	[ ] Flur
[x] Küche	[ ] Wohnküche	[ ] Esszimmer
[ ] Wohnzimmer	[x] Büro	
[ ] Schlafzimmer	[ ] Kinderzimmer	[x] Gästezimmer
[ ] Terrasse I Privatgarten	[x] Balkon I Loggia I Dachterrasse	
[x] Abstellraum	[x] Keller	
[ ] Sonstiges		

Ich kann mir vorstellen weniger privaten Wohnraum zu besitzen, gleichzeitig jedoch eine größere Fläche, aufgeteilt auf das Wohnhaus, zur gemeinschaftlichen Nutzung zu bewohnen.
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Ich kann mir vorstellen die Küche im privaten Wohnraum zu reduzieren, dafür aber eine große, voll ausgestattete Küche als gemeinsamen Besitz aller Hausbewohner zu nutzen..
[x] ja [ ] nein

wenn nein, warum

Da der Entwurf darauf abzielt die Grundrisse der Privat- und Gemeinschaftsräume auf die jeweiligen Bewohner abzustimmen, wird stellvertretend für eine fiktive Protagonistenbelegung eine Befragung an realen Personen aller Zielgruppen durchgeführt. Der Fragebogen legt Hauptaugenmerk auf zukunftsorientierte Ansprüche und Wünsche, welche das Wohnen betreffen und auf den einzelnen Bewohner eingehen. Dieser gliedert sich in sieben Punkte.

FRAGEBOGEN

.1. ALLGEMEINE FRAGEN I WOHNUNG

Der erste Part beschäftigt sich mit allgemeinen Fragen, die die derzeitige Wohnsituation betreffen. Dieser soll Ergebnisse über die Personenanzahl, Wohnungsgröße und persönliche Vorlieben bezüglich möglicher Raumaufteilungen liefern.

.2. ALLGEMEINE FRAGEN I PERSON

Der zweite Befragungsteil soll Informationen über die Person selbst und deren Hobbies und Interessen zu Tage bringen. Ein weiteres Ergebnis der qualitativen Befragung soll das Herausfinden von möglichen Verbindungselementen und -tätigkeiten zwischen einzelnen Bewohnern untereinander und deren Umfeld sein. Mögliche Interessensüberschneidungen werden aufgezeigt und auf deren gemeinschaftlichen Faktor untersucht.

.3-7. KONZEPTBEZOGENE FRAGEN

Die folgenden Punkte gehen speziell auf das Entwurfskonzept bezogene Fragen ein, welche sich mit der Filterung von Ansprüchen an spezielle Räume auseinandersetzen. Die Ergebnisse spiegeln die Tatsache wider, ob die Nutzer sich bereit erklären Raumflächen zu verringern, um dafür größere gemeinschaftlich genutzte Flächen zu erhalten.

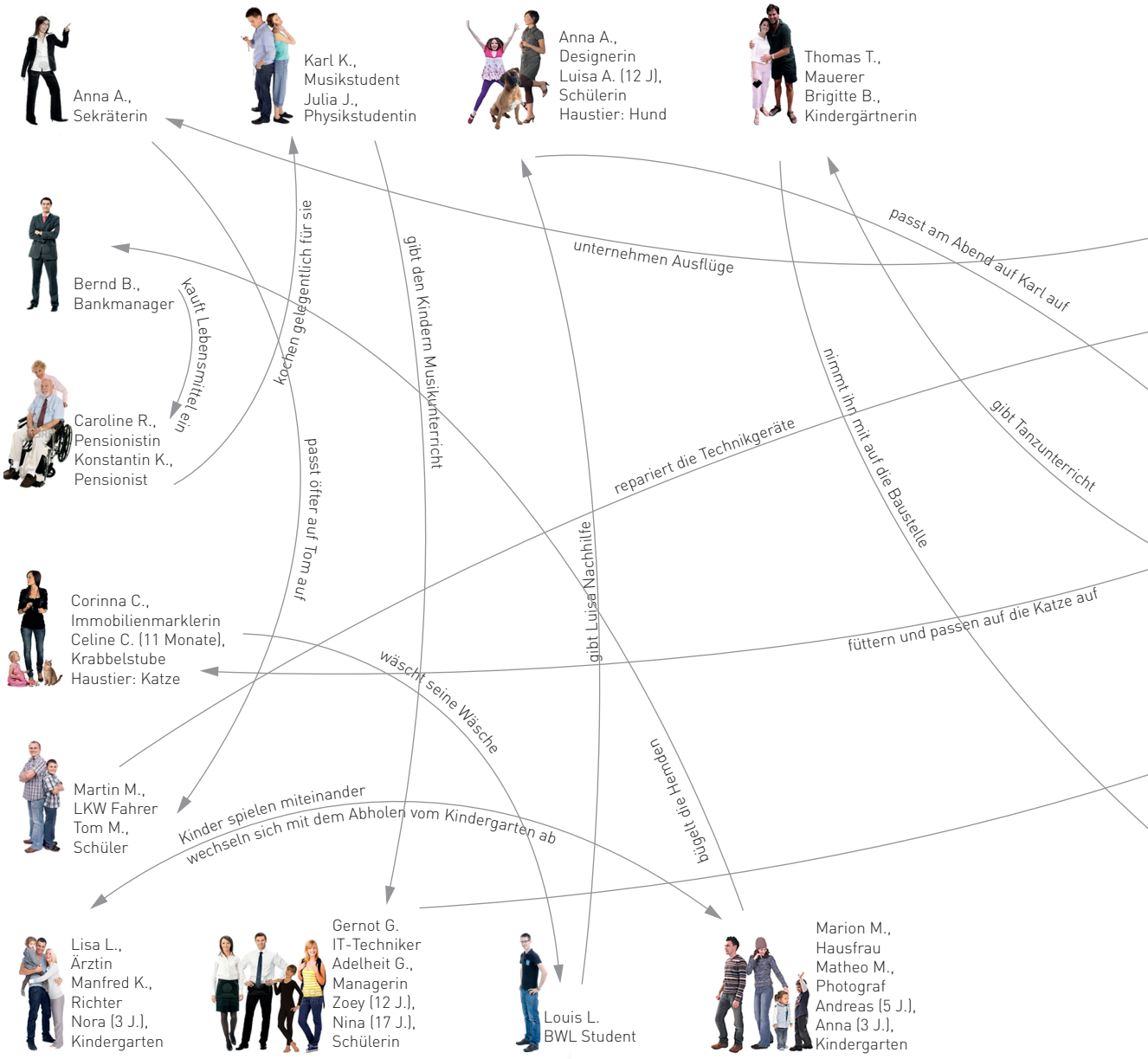
Im Gegensatz zu einigen bestehenden Gemeinschaftswohnkonzepten, welche sich lediglich auf das Zusammenfügen einer Zielgruppe beschränken, wollen wir in unserem Konzept das Verknüpfen mehrerer Zielgruppen erreichen.

Jede befragte Person wird für sich Ergebnisse aufweisen und damit den eigenen Wohnraum und dessen Auslagerungsmöglichkeiten definieren.

Aufgrund der detaillierten Befragung konnten neue Erkenntnisse gewonnen und somit in die Entwurfsphase miteinbezogen werden. Auffallend war, dass dem Thema Anpassungsfähigkeit ein hoher Stellenwert zugesprochen wurde. Dies bezieht sich hauptsächlich neben dem Koch- und Sanitärbereich zusätzlich auf erweiterbare Kinderzimmerflächen. Raumvergrößernde und -verkleinernde Maßnahmen sollen ohne aufwendige Umbauten durchgeführt werden können. Der Bedarf an Freiflächen ist vorhanden, kann jedoch gemeinschaftlicher Nutzung zugeschrieben werden.

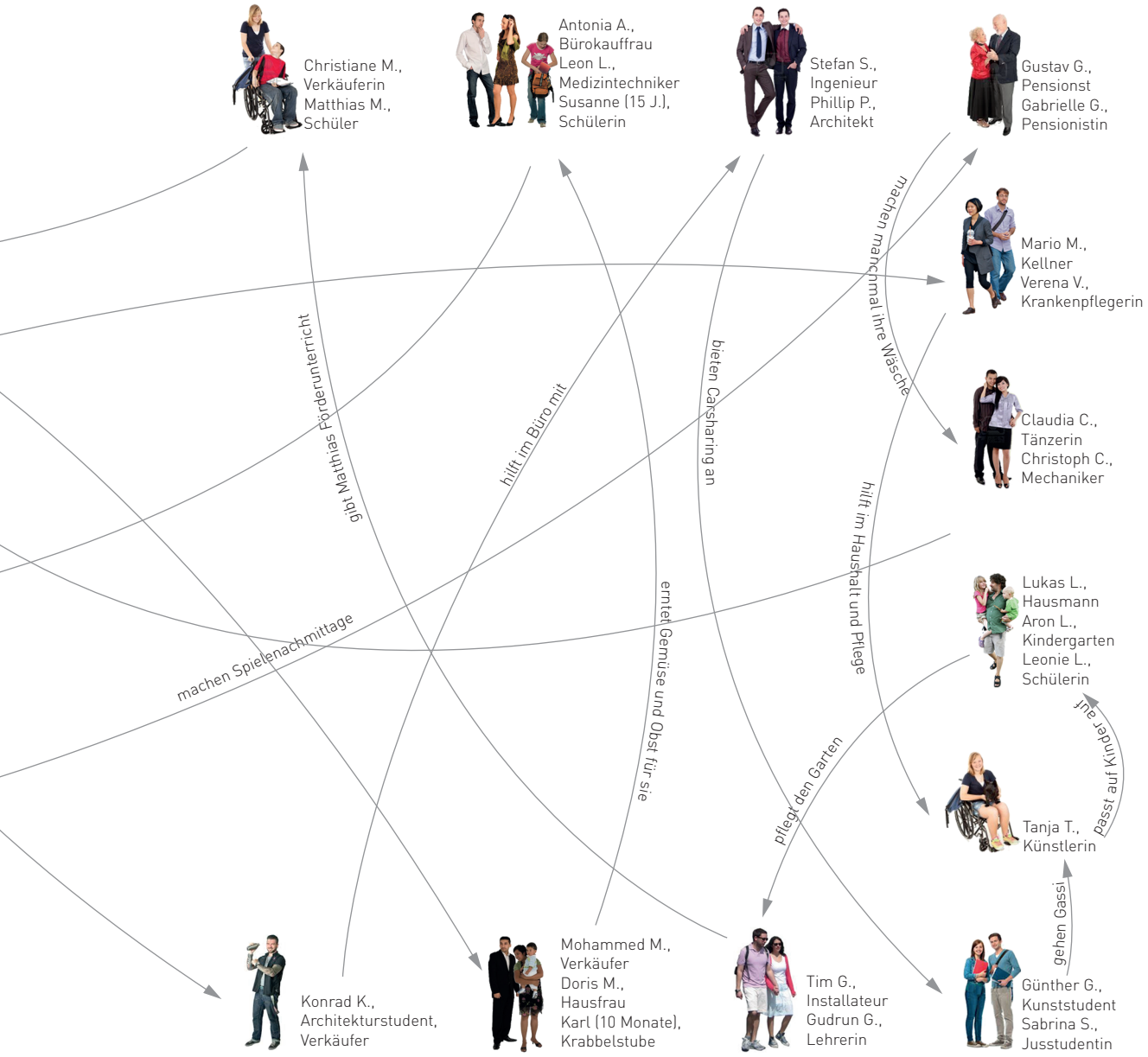
Der Wunsch einer langlebigeren Nutzung der Wohnräume ist vorhanden, wenn die Wohnung auf verändernde Bedürfnisse wie Barrierefreiheit eingeht. Dieser Zustand spiegelt das Verlangen nach einer höheren Flexibilität im Privat- und Gemeinschaftsbereich wider.

Mehr sozialer Kontakt unter den Bewohnern wird gewünscht, wenn ein dauerhafter Wohnsitz eingerichtet werden kann und Platz für gemeinschaftliche Aktivitäten geboten wird. Diese Fläche kann durch Auslagerungen aus der Wohnung in halböffenliche Gemeinschaftsbereiche verlagert werden, um somit eine Reduzierung von temporär benutzen Privatflächen zu erreichen.



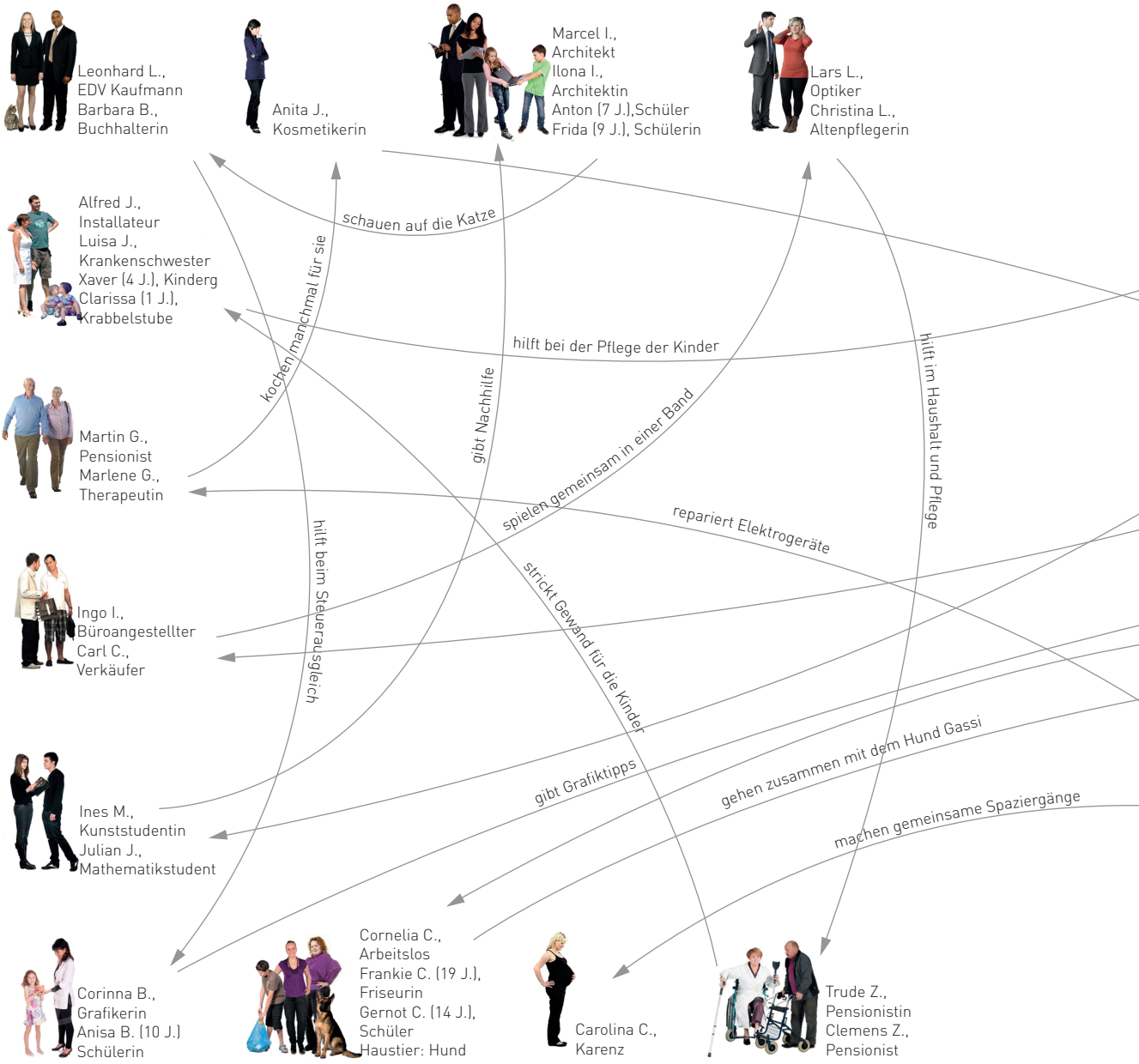
[Verknüpfungsdiagramm Haus 1]

Durch die Nutzung der Gemeinschaftsflächen wird der Anonymität unter den Bewohnern entgegengewirkt. Dies fördert, aufgrund des Bekanntheitsgrades untereinander, die Möglichkeit, dass sich die Nutzer gegenseitig unterstützen. Das Verknüpfungsdigramm stellt mithilfe der gewählten Protagonisten verschiedenste Varianten des Timesharings dar.



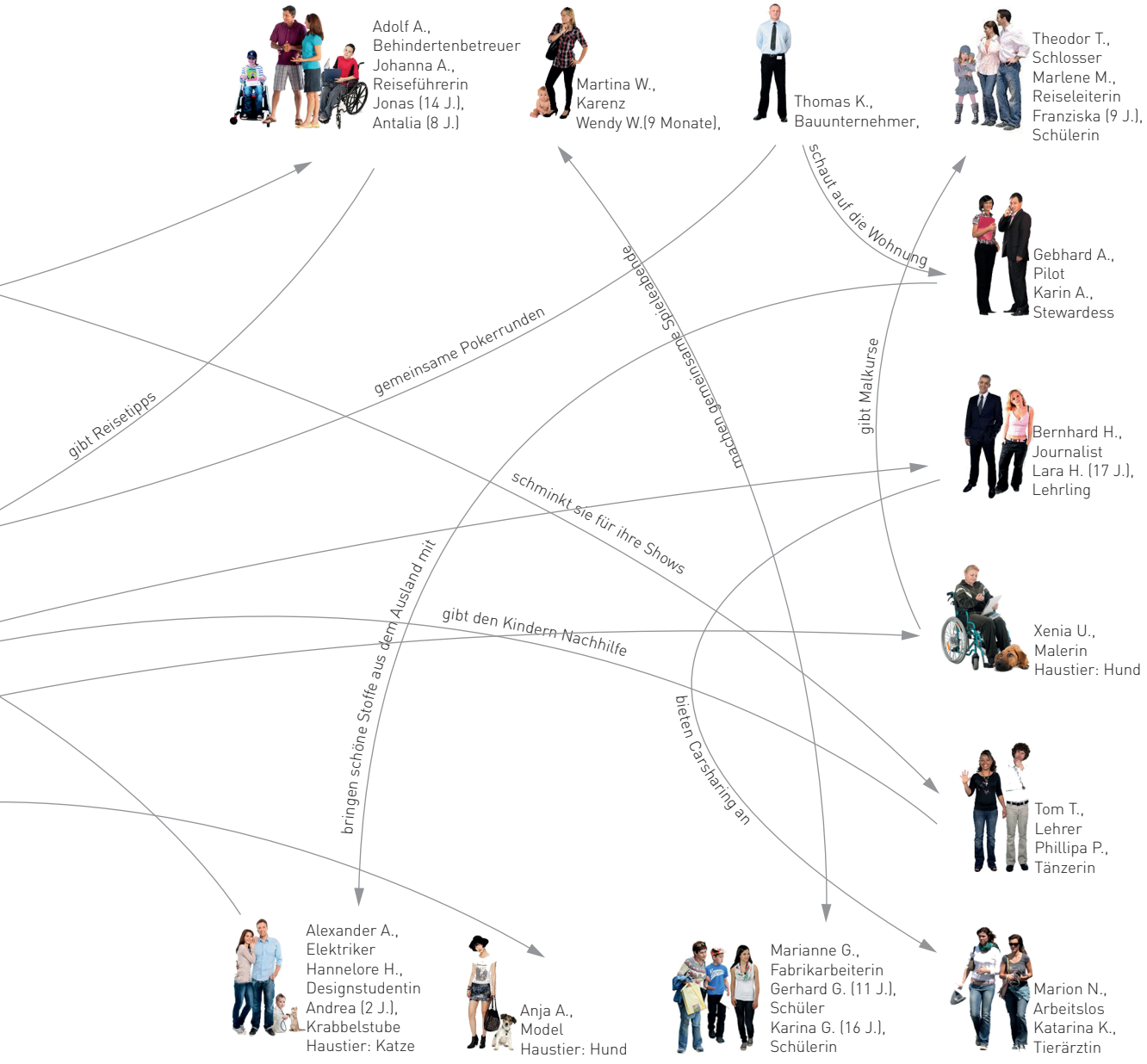
[Verknüpfungsdiagramm Haus 1]

Die soziale Verbundenheit soll mit zahlreichen Verknüpfungen untereinander gestärkt werden. Jeder Protagonist kann im Rahmen seiner Möglichkeiten Zeit, Dienstleistungen oder bestimmte Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Folglich ergibt sich ein Geben und Nehmen jedes Gemeinschaftsmitgliedes und eine Festigung der sozialen Struktur.



[Verknüpfungsdiagramm Haus 2]

Die Grafik greift ebenfalls die möglichen Verknüpfungsvarianten der Bewohner des Wohnhauses 2 auf und stellt diese grafisch dar. Die gemeinsamen Projekte können das Wohngebäude auf zahlreichen Ebenen bespielen. Je nach Aktivitäten und deren Raumbedarf ist es den Nutzern möglich, sich in privaten oder öffentlichen Zonen aufzuhalten.



[Verknüpfungsdiagramm Haus 2]

Der Gemeinschaftsbereich bietet die Option viele Nachbarschaftsverknüpfungen aufzunehmen und stellt die benötigte Ausstattung bereit. Zusätzlich werden öffentliche Aufenthalts- und Gemeinschaftsbereiche im Erdgeschoss und halböffentliche, als Balkon ausgeformte, Freibereiche angeboten.

3.2 WOHNUNGSTYPEN

3.2.1 Einleitung 155
3.2.2 Wohnungstyp A Single I Paar 156
3.2.2 Wohnungstyp B1 Single I Paar + 1K [0-1 J.] 158
3.2.3 Wohnungstyp B2 Single I Paar + 1K [1-18 J.] 159
3.2.4 Wohnungstyp C1 Single I Paar + 2K [0-1 + 1-12 J.] 161
3.2.5 Wohnungstyp C2 Single I Paar + 2K [1-12 + 12-18 J.] 162
3.2.6 Wohnungstyp D Wohngemeinschaft 163
3.2.7 Wohnungstyp E1 Single I Paar barrierefrei 165
3.2.8 Wohnungstyp E2 Single I Paar + 1K barrierefrei 166
3.2.9 Wohnungstyp E3 Single I Paar + 2K barrierefrei 168

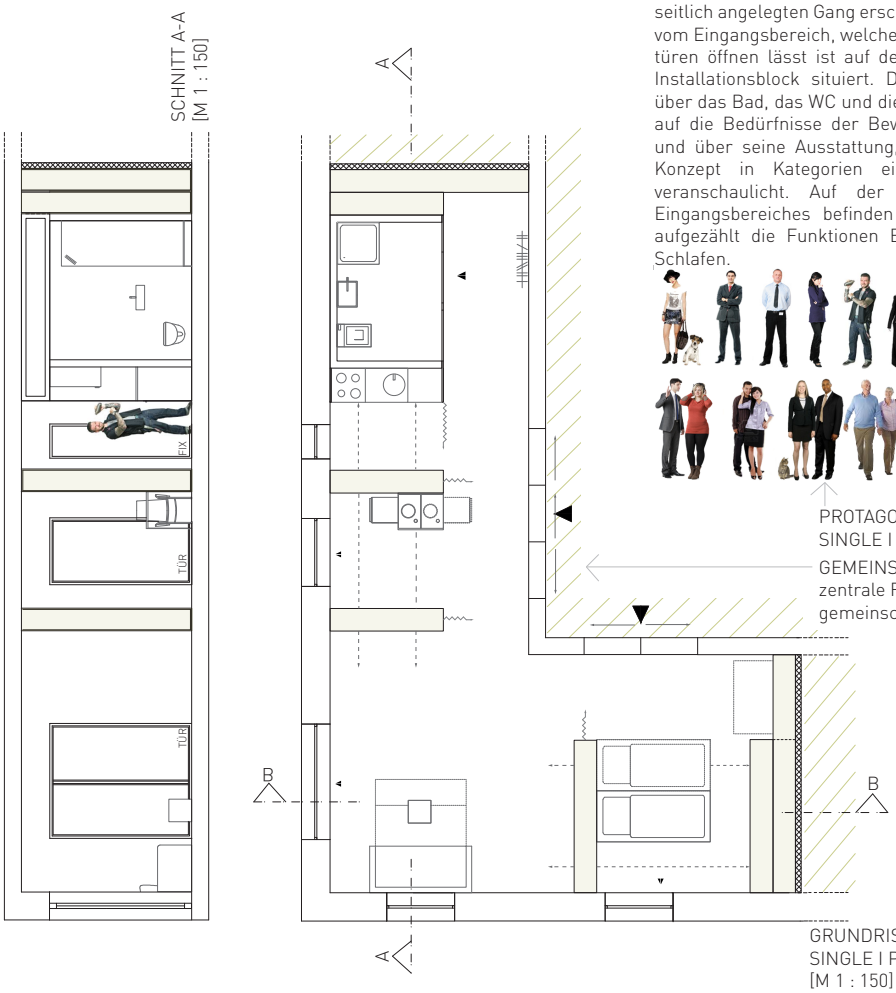
Den entworfenen Grundrissen liegt der Gedanke zugrunde, Umzüge weitgehend zu vermeiden und den Bewohnern die Möglichkeit zu bieten auch außerhalb der eigenen vier Wände über Bereiche zur Selbstverwirklichung zu verfügen. Die im vorangegangenen Kapitel analysierten und definierten Protagonisten, welche das Konzeptgebäude bewohnen, werden im nächsten Teil der Diplomarbeit herangezogen, um speziell auf ihre Bedürfnisse eingehend Grundrisse zu entwerfen. Jede Protagonistengruppe definiert einen eigenen Grundriss, welcher sowohl nach Außen als auch nach Innen flexibel bewohnbar ist. Durch die Verschiebbarkeit der Wandelemente kann auf besondere Vorlieben wie Wohn-Ess-Kombinationen eingegangen werden, jedoch ohne eine Starrheit in die Raumorganisation zu bringen. Durch das Reduzieren einzelner Funktionen in ihren Flächenausmaßen konnte innerhalb des Wohnraumes Fläche eingespart werden, welche in weiterer Folge den Gemeinschaftsflächen zugerechnet wird. Ausgehend von einer Mindestwohnungsgröße von 59.6 m2, welche sowohl von einer Person als auch von zwei Personen beziehungsweise zwei Personen und einem Baby bewohnt werden können, kann die Wohnung in zwei Richtungen erweitert werden um den möglichen Familienentwicklungen und Bedürfnissen Platz zu bieten. Die Räume selbst wurden reduziert beziehungsweise erhalten eine Mindestraumfläche, weil jegliche Nutzung der Räume, abgesehen von den Hauptfunktionen, in die Gemeinschaftsflächen verlagert werden.

WOHNUNG TYP A _ SINGLE I PAAR

Der Wohnungstypus A definiert die Wohnung der Protagonistengruppe SINGLE und PAAR. Die Wohnungsgröße beträgt 59.6 m2, welche aus den im Kapitel ANALYSE recherchierten Flächenbedarf der darin lebenden Personen resultiert. Der Grundriss ist als L-Form ausgeführt. Die einzelnen Räume bzw. Funktionen sind über einen seitlich angelegten Gang erschließbar. Ausgehend vom Eingangsbereich, welcher sich über Schiebetüren öffnen lässt ist auf der rechten Seite der Installationsblock situiert. Dieser definiert sich über das Bad, das WC und die Küche. Das Bad ist auf die Bedürfnisse der Bewohner ausgerichtet und über seine Ausstattung, welche im Kapitel Konzept in Kategorien eingegliedert wurde, veranschaulicht. Auf der linken Seite des Eingangsbereiches befinden sich nacheinander aufgezählt die Funktionen Essen, Wohnen und Schlafen.

PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR

GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

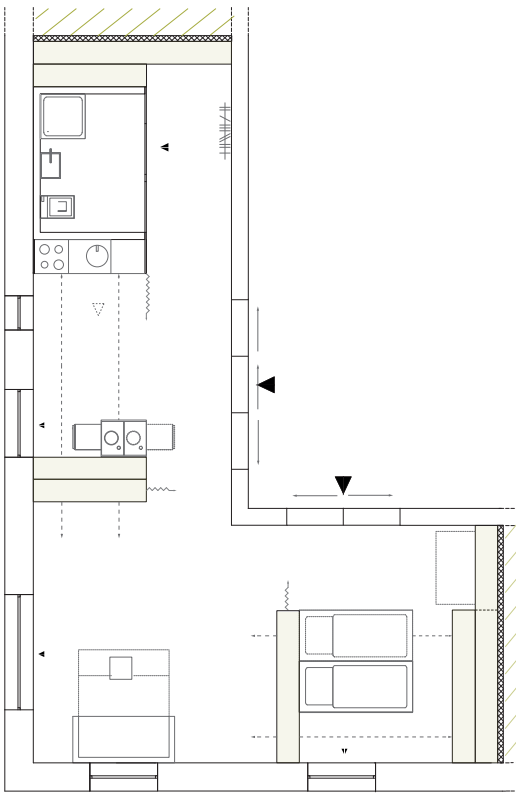


GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR
[M 1 : 150]

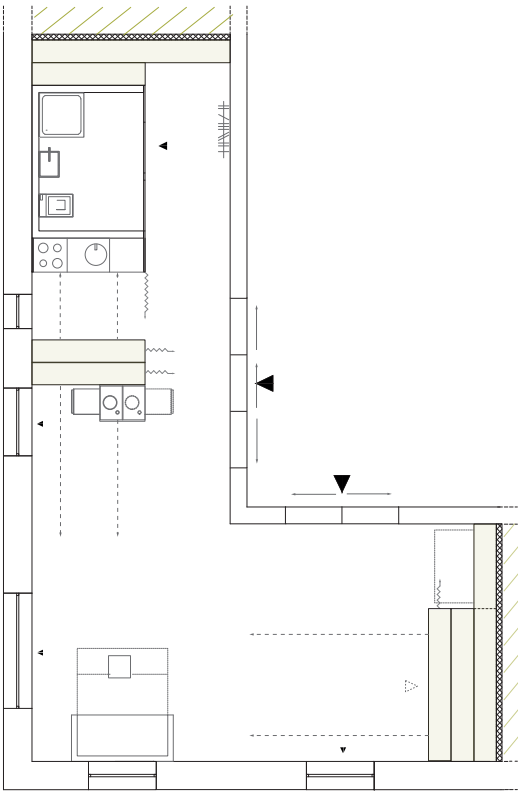
SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

WOHNUNG_Grundrissorganisationsvarianten

Die Grundrissorganisationsvarianten sind auf dessen Raumorganisation zurückzuführen. Die Innenraumgestaltung lässt sich durch die variablen Möbelelemte flexibel gestalten und ermöglicht die Nutzung der einzelnen Räume sowohl als abgetrennte, als auch als offene Raumsituationen mit übergreifenden Funktionsflächen. Diese Art der Organisation des Grundrisses lässt sich auf alle folgenden Typen anwenden, wird aber hier nur anhand des Typus A_SINGLE I PAAR aufgezeigt.



GRUNDRISS VAR. 01
Offene Koch- und Esssituation getrennt vom Wohnbereich.
[M 1 : 150]



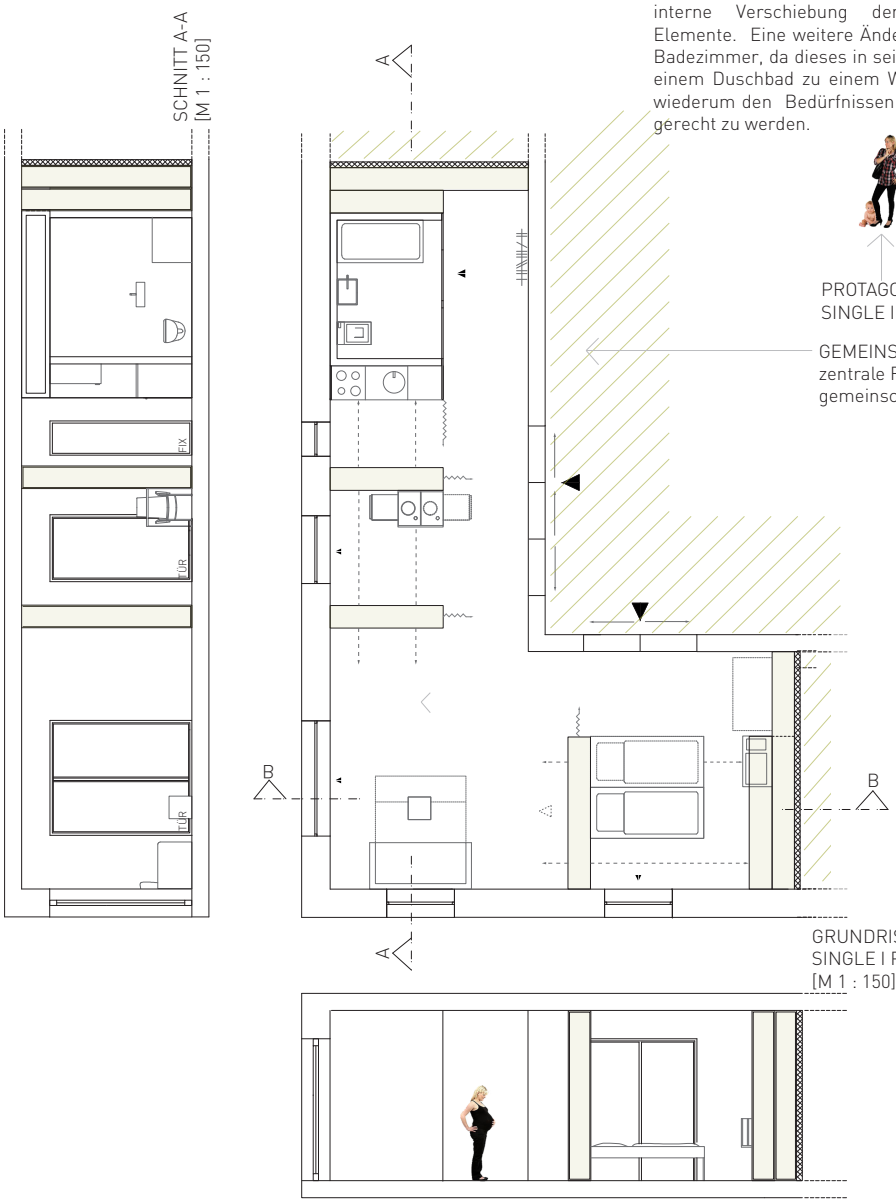
GRUNDRISS VAR. 02
Offene Wohn- und Esssituation, abgetrennte Kochfunktion.
Schlafraum eingeklappt.
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP B1 _ SINGLE I PAAR + 1 K (0-1 J.)

Die Protagonistengruppe SINGLE I PAAR mit einem KIND im Alter von 0-1 Jahr definiert den Wohnungstypus B1. Die Größe der Wohnung verändert sich im Vergleich zum vorangegangenen Typus nicht und bleibt mit 59.6 m2 bestehen. Durch das ausziehbare Babybett und den damit verbundenen Platzbedarf erfolgt eine interne Verschiebung der raumtrennenden Elemente. Eine weitere Änderung ergibt sich im Badezimmer, da dieses in seiner Ausstattung von einem Duschbad zu einem Wannenbad wird um wiederum den Bedürfnissen der kleinen Familie gerecht zu werden.

PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR + 1 K (0-1 J.)

GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten



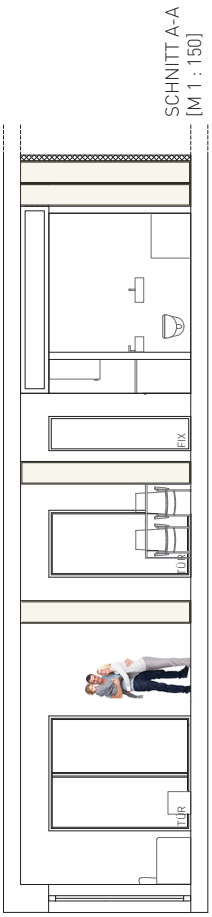
GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR + 1 K (0-1 J.)
[M 1 : 150]

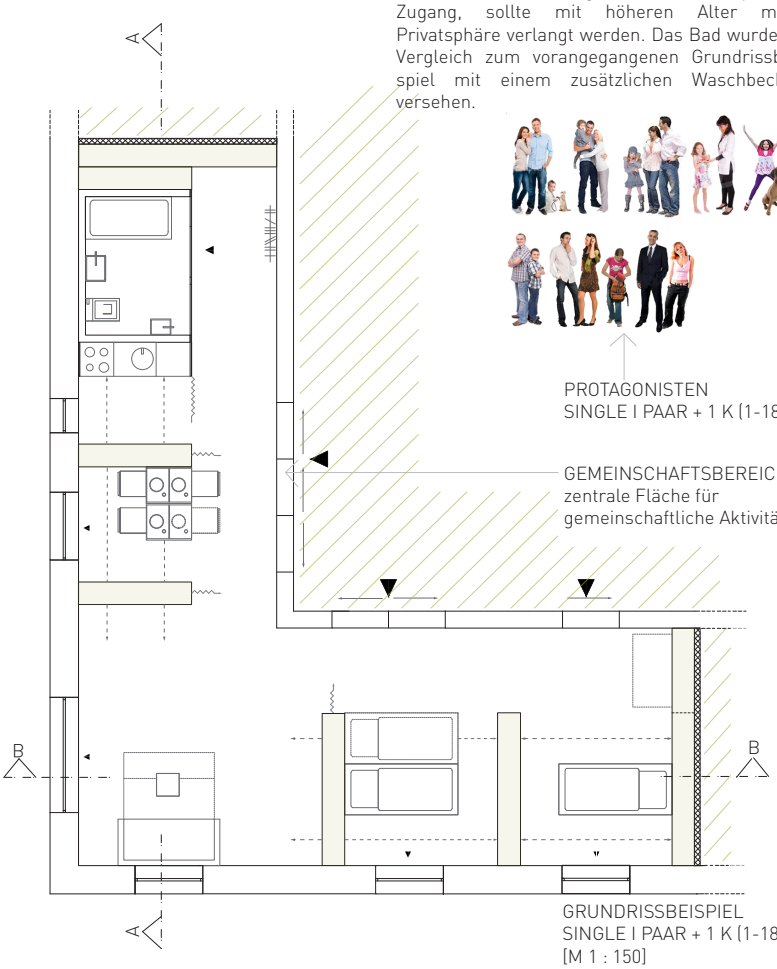
SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP B2 _ SINGLE I PAAR + 1 K (1-18 J.)

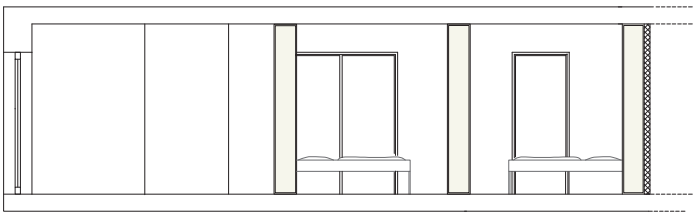
Die Wohnungsgrundrissgestaltung der Gruppe SINGLE I PAAR mit einem KIND im Alter von 1-12 Jahren konkretisiert sich im Bereich der Kinderzimmer und der Badgestaltung. Durch das verschiebbare Wandelement kann die Wohnung über den Gemeinschaftsbereich erweitert und somit Platz für ein Kinderzimmer geschaffen werden. Dieses verfügt über einen separaten Zugang, sollte mit höheren Alter mehr Privatsphäre verlangt werden. Das Bad wurde im Vergleich zum vorangegangenen Grundrissbeispiel mit einem zusätzlichen Waschbecken versehen.

PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR + 1 K (1-18 J.)





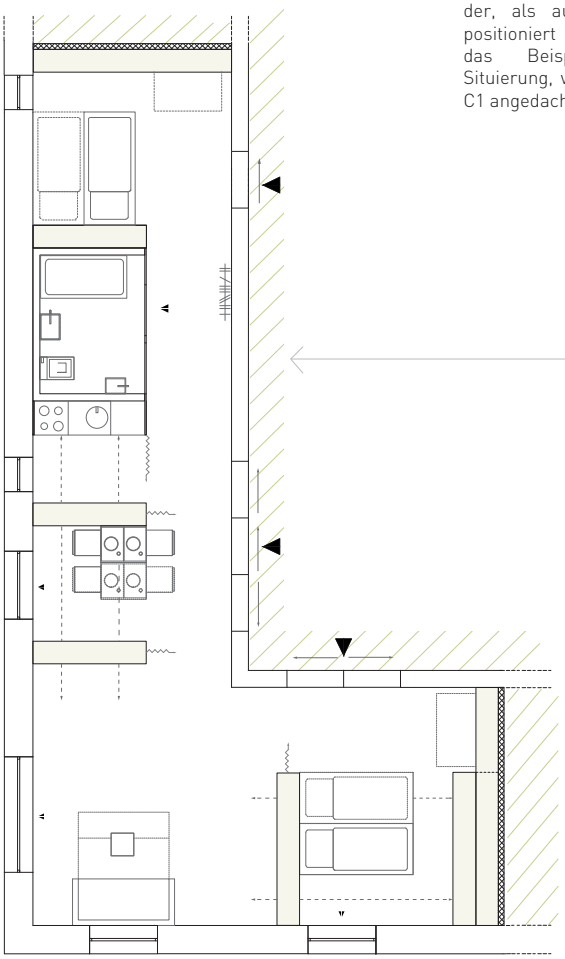
GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR + 1 K (1-18 J.)
[M 1 : 150]



SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP B1 und B2 _ Grundrissorganisationsvarianten

Die Grundrissorganisation im Bezug auf die Schlafzimmer der Wohnungstypen B1 und B2 können je nach Belieben und den Bedürfnissen der Bewohner angeordnet werden. Die Schlafmöglichkeiten können sowohl nebeneinander, als auch gegenüberliegend voneinander positioniert werden. Die folgende Variante zeigt das Beispiel einer gegenüberliegenden Situierung, welche auch für den Wohnungstypus C1 angedacht werden kann.



GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

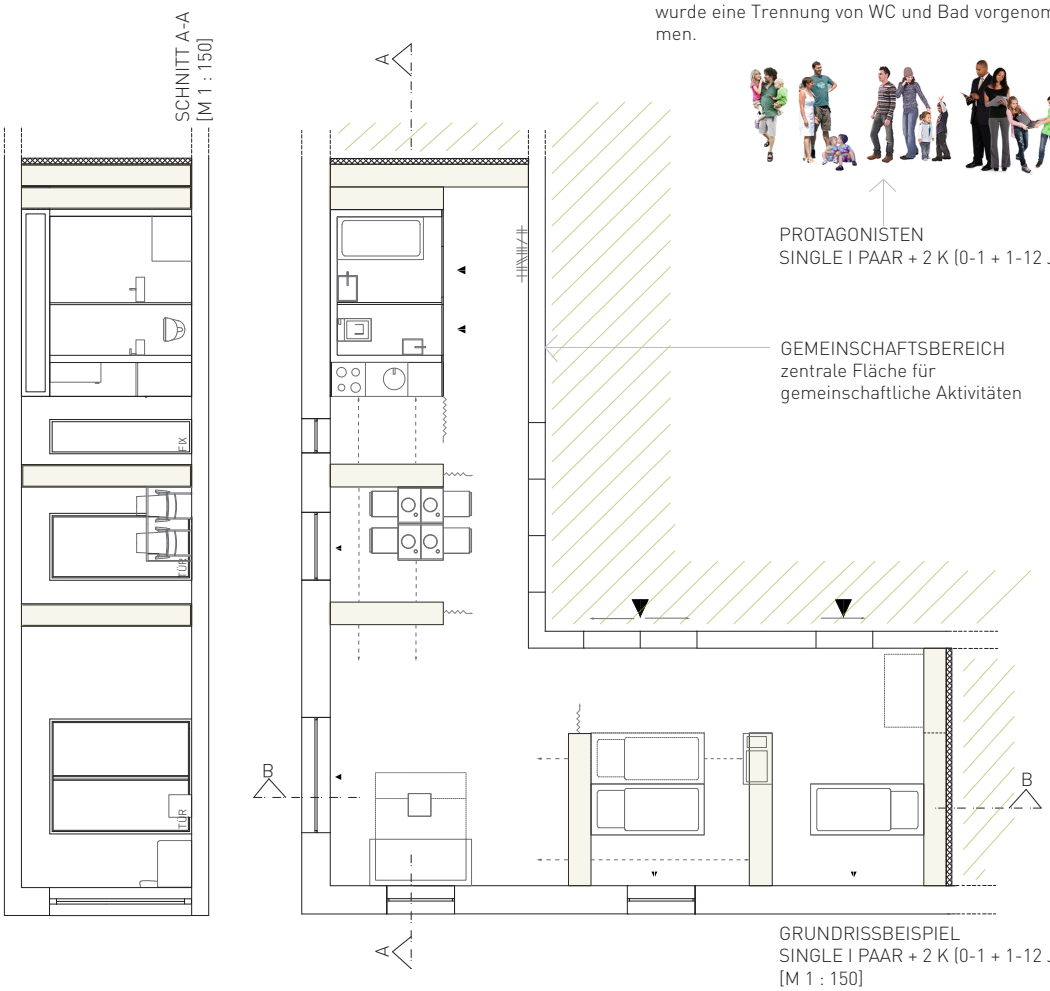
GRUNDRISSBEISPIEL
VARIANTE
gegenüberliegende
Zimmeraufteilung
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP C1 _ SINGLE I PAAR + 2 K (0-1 + 1-12 J.)

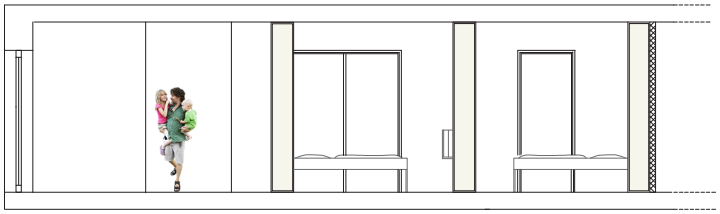
Der Grundriss der Protagonisten SINGLE I PAAR mit zwei KINDERN im Alter von 0-1 und 1-12 Jahren zeigt im Vergleich zum vorangegangenen Beispiel eine geringfügige Erweiterung im Bereich des Elternschlafzimmers durch die notwendige Fläche des Babybettes. Durch die angestiegene Anzahl der in der Wohnung lebenden Personen wurde eine Trennung von WC und Bad vorgenommen.

PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR + 2 K (0-1 + 1-12 J.)

GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten



GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR + 2 K (0-1 + 1-12 J.)
[M 1 : 150]

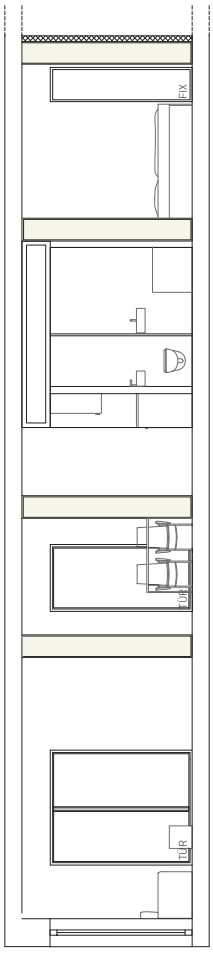


SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

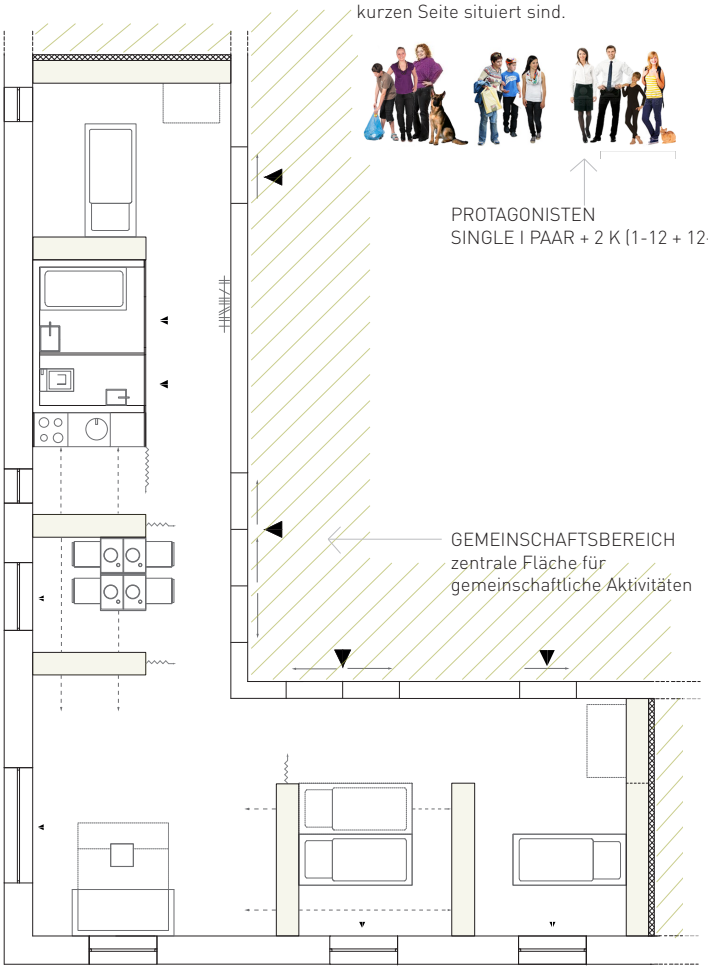
WOHNUNG TYP C2 _ SINGLE I PAAR + 2 K (1-12 + 12-18+ J.)

Die Grundrissgestaltung der Protagonistengruppe SINGLE I PAAR mit zwei KINDERN im Alter von 1-12 und 12-18+ Jahren definiert sich über 3 Schlafräume wobei eines der Zimmer an der langen Seite des Grundrisses und zwei an der kurzen Seite situiert sind.

SCHNITT A-A
[M 1 : 150]

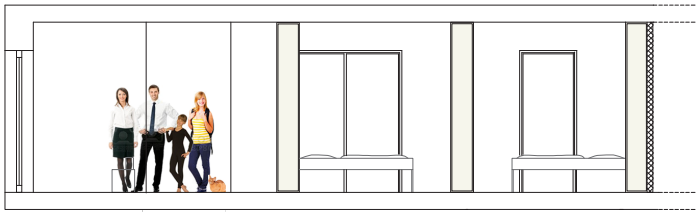


PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR + 2 K (1-12 + 12-18+ J.)



GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

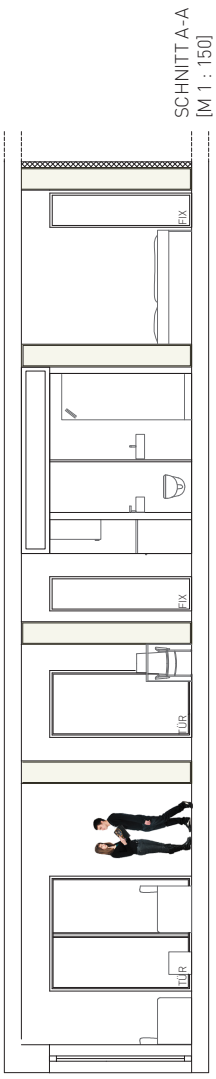
GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR + 2 K (1-12 + 12-18+ J.)
[M 1 : 150]

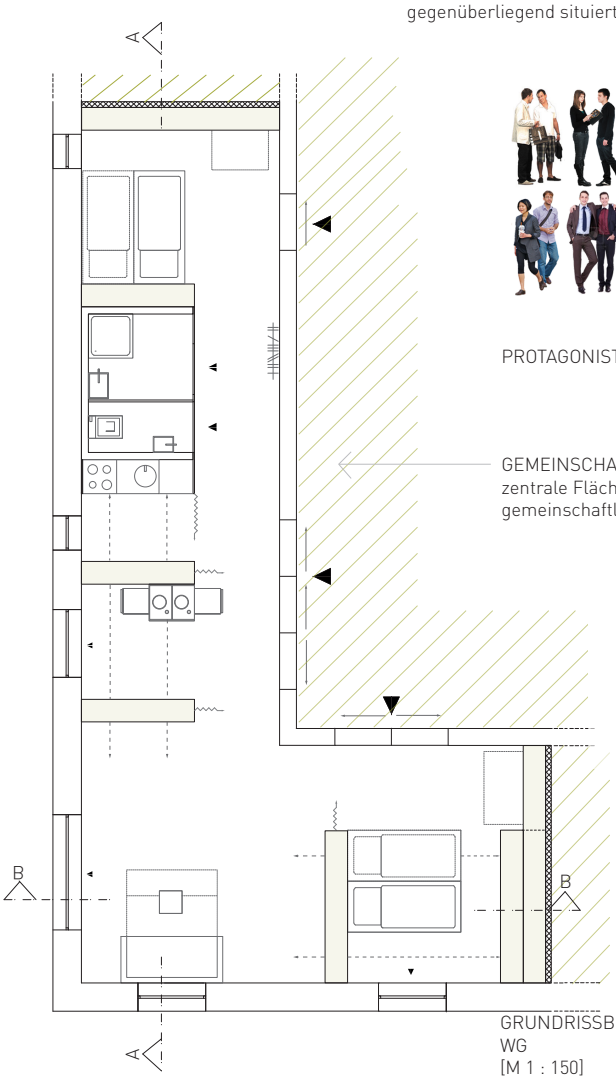


SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP D _ WG

Der Grundriss der Protagonistengruppe WOHN-GEMEINSCHAFT zeigt die Schaffung von zwei Einzelzimmern, welche in gezeigten Beispiel gegenüberliegend situiert sind.





PROTAGONISTEN WG

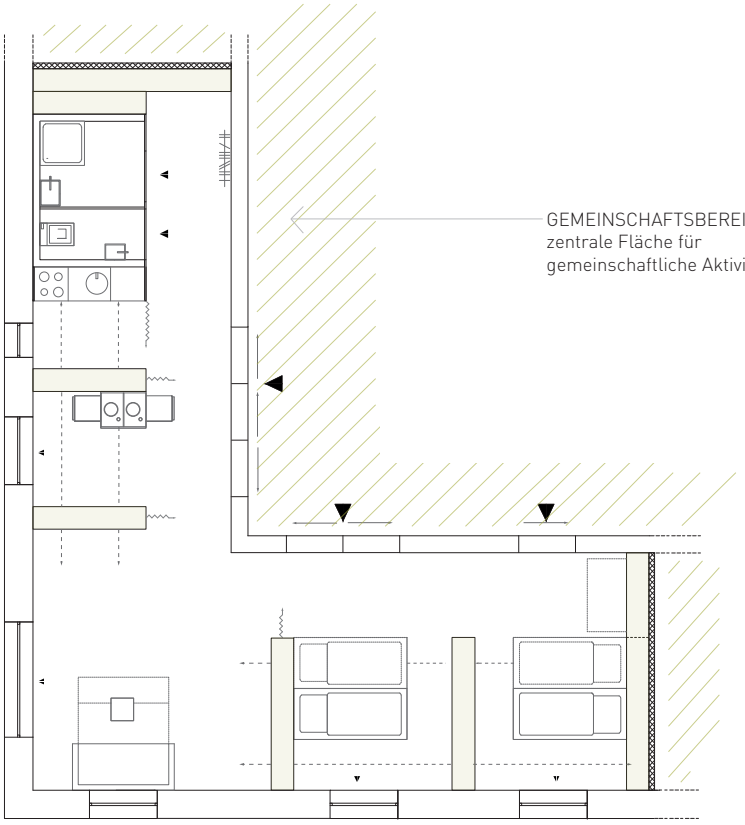
GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

GRUNDRISSBEISPIEL
WG
[M 1 : 150]

SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP D _ Grundrissorganisationsvarianten

Wie im Beispiel der Wohnungstypen B1 und B2 können auch bei folgenden Wohnungstypus D die Zimmer entweder hintereinander oder gegenüberliegend positioniet sein. Folgendes Beispiel zeigt die Anordnung der Zimmer aufeinanderfolgend auf.



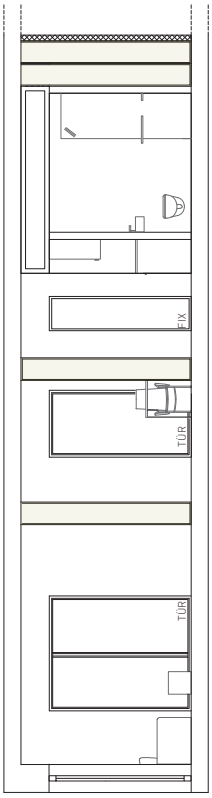
GRUNDRISSBEISPIEL
VARIANTE
aufeinanderfolgende Zimmeraufteilung
[M 1 : 150]

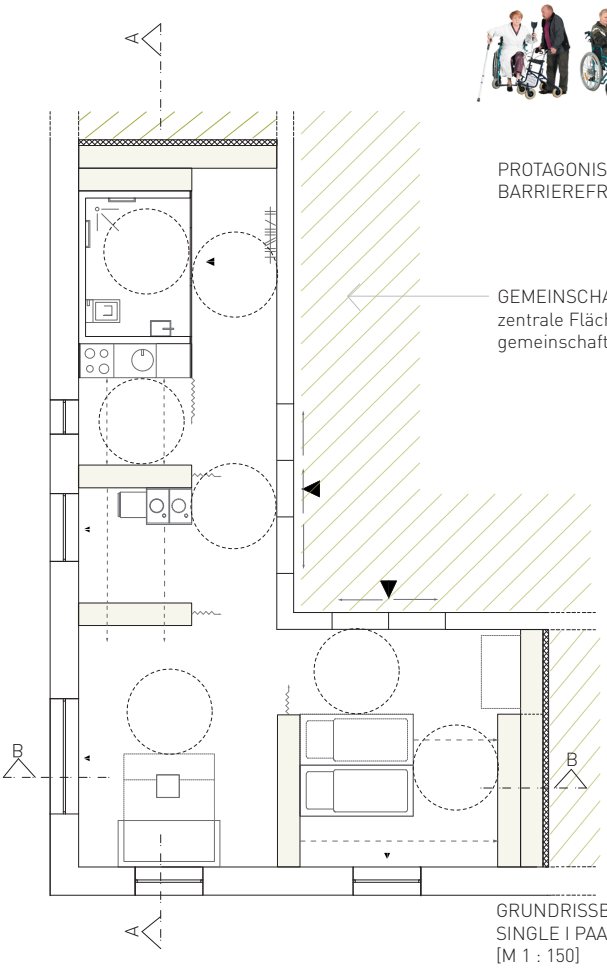
WOHNUNG TYP E1 _ SINGLE I PAAR barrierefrei

Der Wohnungstypus SINGLE I PAAR barrierefrei benötigt neben den erforderlichen Mindestflächen für den barrierefreien Bewohner einen speziellen Badtypus welcher auch mit einem Rollstuhl zu nutzen ist. Durch geringfügige bauliche Veränderungen kann das Standardbadezimmer zu einem Barrierefreien umgebaut werden.

PROTAGONISTEN SINGLE I PAAR BARRIEREFREI

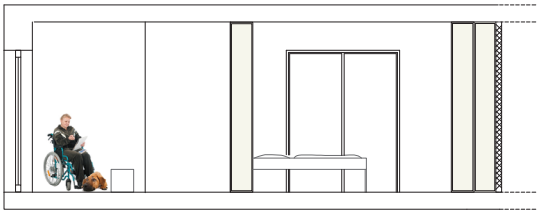
SCHNITT A-A
[M 1 : 150]





GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR BARRIEREFREI
[M 1 : 150]



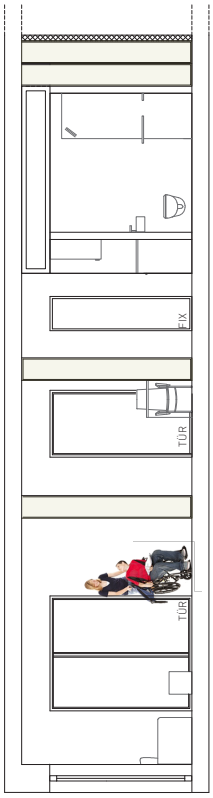
SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

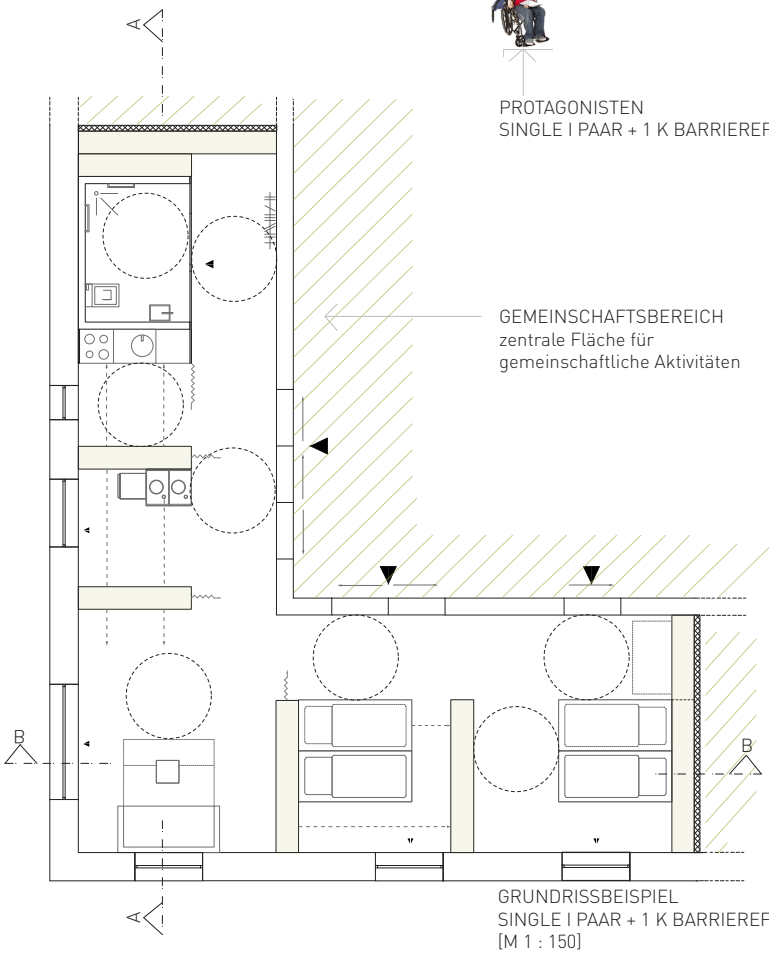
WOHNUNG TYP E2 _ SINGLE I PAAR + 1 K barrierefrei

Die Nutzung des Wohnraumes durch die Protagonisten SINGLE + 1 KIND barrierefrei definiert sich über das barrierefrei zugängliche Kinderzimmer, sowie alle weiteren Funktionsräume in barrierefreier Ausführung.

PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR + 1 K BARRIEREFREI

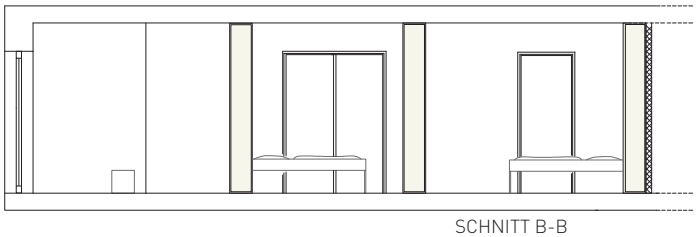
SCHNITT A-A
[M 1 : 150]





GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

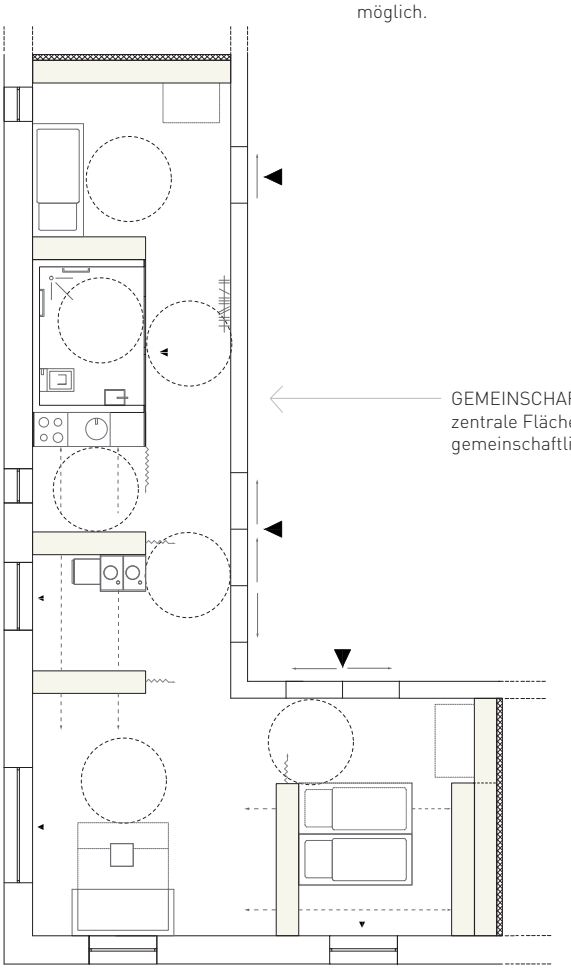
GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR + 1 K BARRIEREFREI
[M 1 : 150]



SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

WOHNUNG TYP E2 _ Grundrissorganisationsvarianten

Die Ausführung des Grundrisses SINGLE + 1 KIND barrierefrei kann ebenfalls, abhängig von den Wünschen der Bewohner, variieren. Eine Anordnung der Zimmer gegenüberliegend ist auch im barrierefrei zugänglichen Grundriss möglich.



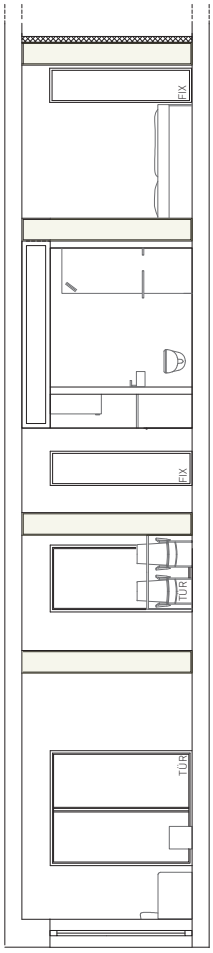
GRUNDRISSBEISPIEL
VARIANTE
gegenüberliegende Zimmeraufteilung
[M 1 : 150]

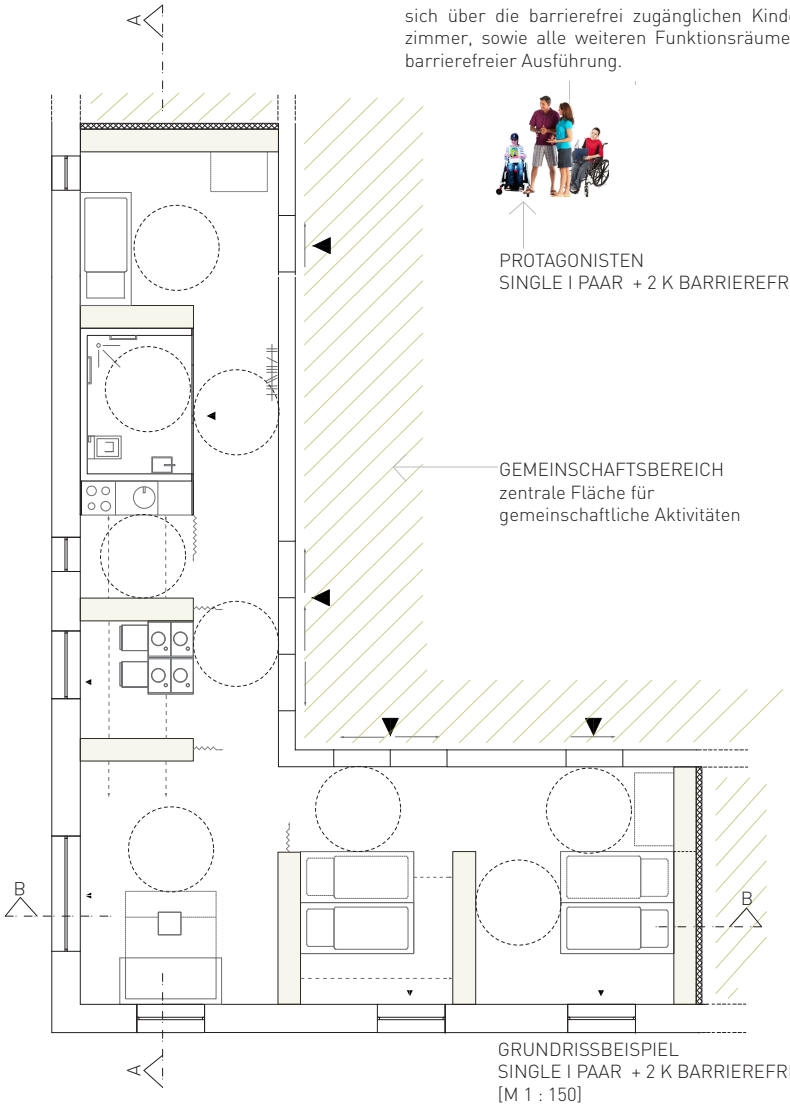
WOHNUNG TYP E3 _ SINGLE I PAAR + 2 K barrierefrei

Die Nutzung des Wohnraumes durch die Protagonisten SINGLE + 1 KINDER barrierefrei definiert sich über die barrierefrei zugänglichen Kinderzimmer, sowie alle weiteren Funktionsräume in barrierefreier Ausführung.

PROTAGONISTEN
SINGLE I PAAR + 2 K BARRIEREFREI

SCHNITT A-A
[M 1 : 150]





GEMEINSCHAFTSBEREICH
zentrale Fläche für
gemeinschaftliche Aktivitäten

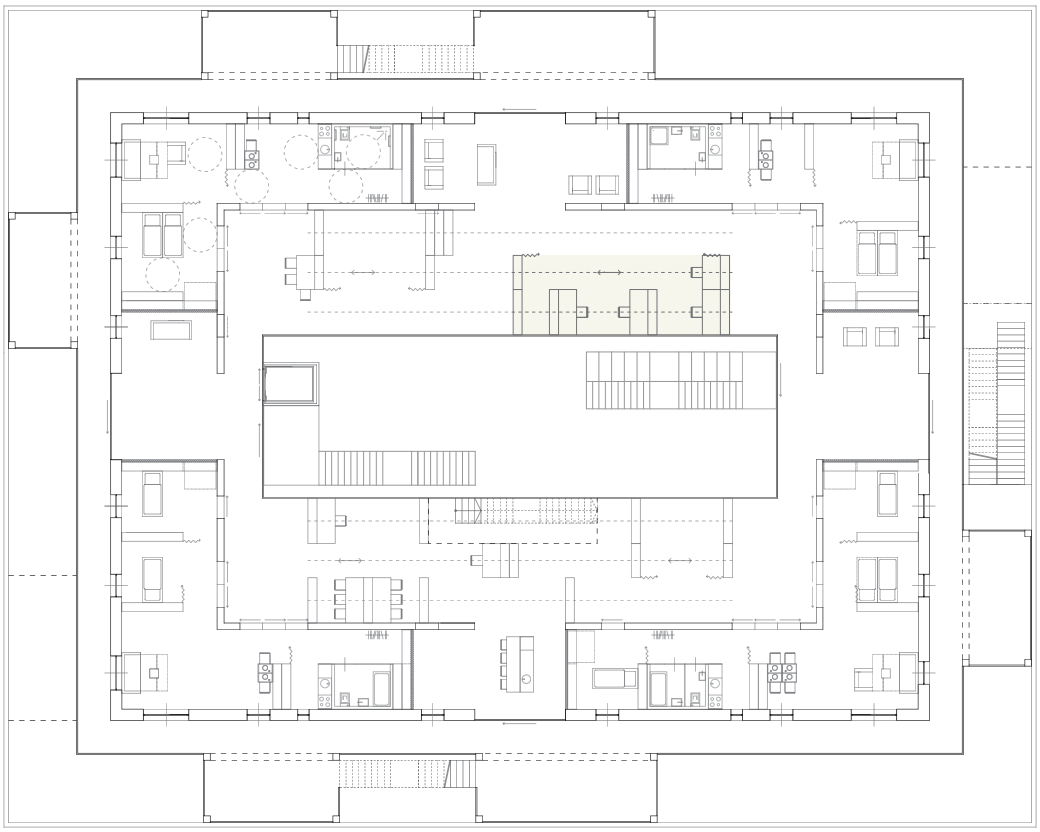
GRUNDRISSBEISPIEL
SINGLE I PAAR + 2 K BARRIEREFREI
[M 1 : 150]

SCHNITT B-B
[M 1 : 150]

3.3 GEMEINSCHAFTSRAUMTYPEN

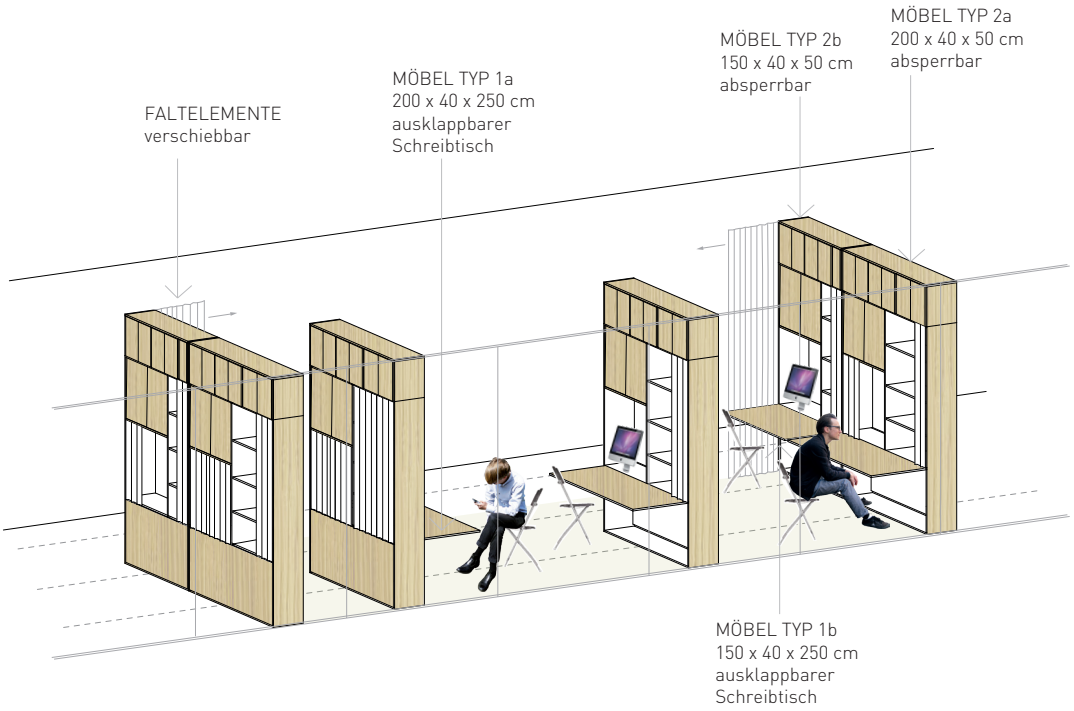
3.3.1 Einleitung 171
3.3.2 Grundrissvariante Büro 172
3.3.3 Grundrissvariante Bibliothek 174
3.3.4 Grundrissvariante Multimediaraum 176
3.3.5 Grundrissvariante Gemeinschaftsraum 178
3.3.6 Grundrissvariante Atelier 180
3.3.7 Grundrissvariante Spielraum 182
3.3.8 Grundrissvariante Essen 184
3.3.9 Grundrissvariante Kinderbetreuung 186
3.3.10 Grundrissvariante Werkstatt 188
3.3.11 Grundrissvariante Fitnessraum 190
3.3.12 Grundrissvariante Lounge 192
3.3.13 Grundrissvariante Erweiterungsflächen 194

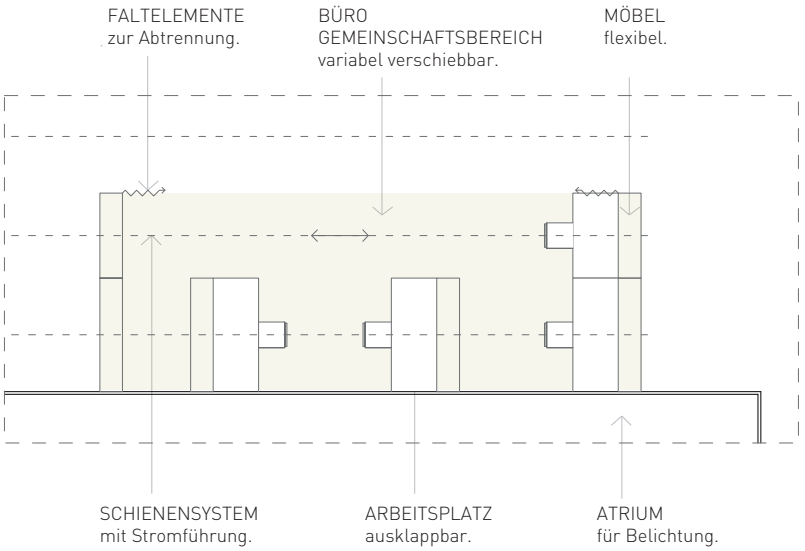
Das Kapitel GEMEINSCHAFTSRAUMTYPEN baut auf den von den Protagonisten erlangten Informationen bezüglich ihrer Interessen auf. Anhand dieser können speziell auf die Bewohner des Gebäudes Gemeinschaftsräume entworfen werden. Die von diesen Flächen aufgenommenen Funktionen erstrecken sich von Bürobereichen über multifunktionale Räume bis hin zu Ateliers. Durch die entworfenen Möbelelemente ist es möglich eine Multifunktionalität der Gemeinschaftsflächen zu erreichen, da diese durch ihre vielseitige Verwendbarkeit keine Einschränkungen bezüglich der Raumfunktion vornehmen. Neben den Funktionen können auch die Raumgrößen und Proportionen verändert und den Anforderungen angepasst werden. Je nach Anzahl der Person und deren Bedarf an einer speziellen Funktion können die Bereiche verschieden große Flächen in Anspruch nehmen.

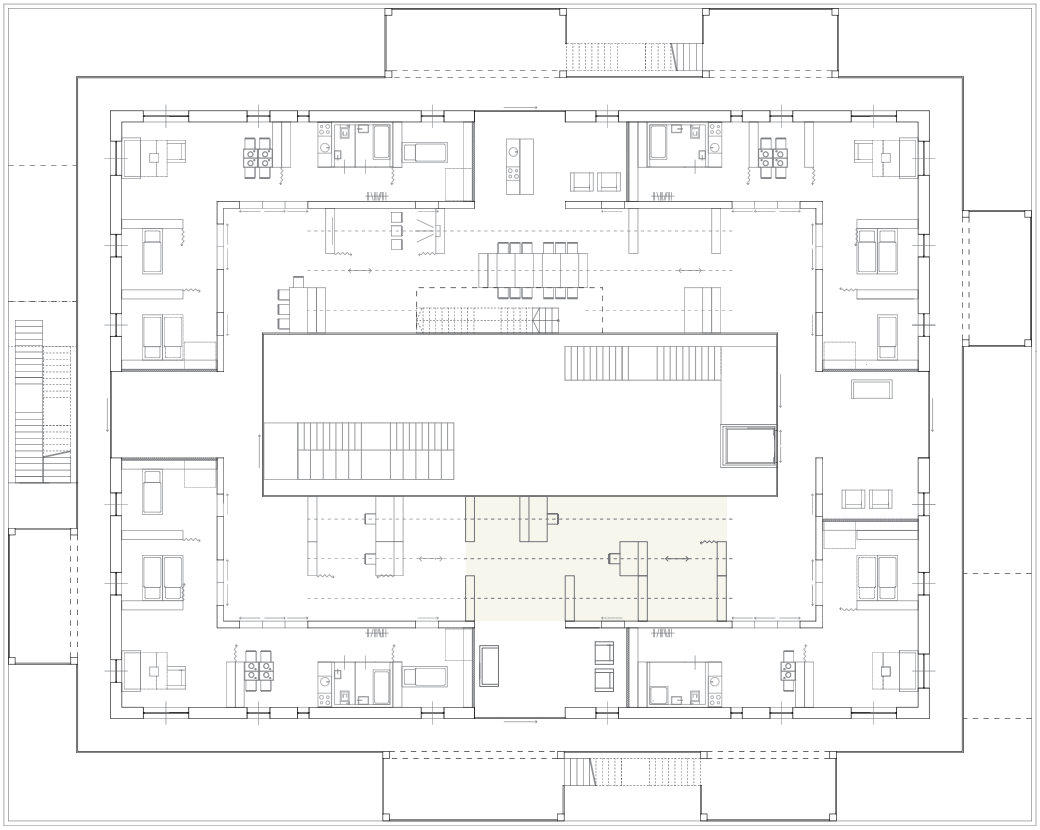


[GRUNDRISS BÜRO HAUS 2 I 1.OG]

Eine Möglichkeit der Grundrissgestaltung des Gemeinschaftsbereiches ist die Bürovariante. Die flexiblen Möbelelemente reagieren auf die notwendige Größe der Bürofläche und bieten neben einem ausklappbaren Schreibtisch, verstaubaren Sitzgelegenheiten und Staufläche für Ordner auch ein absperrbares Aufsatzregal für Wertsachen, wie beispielsweise Computer, Laptop oder Drucker.

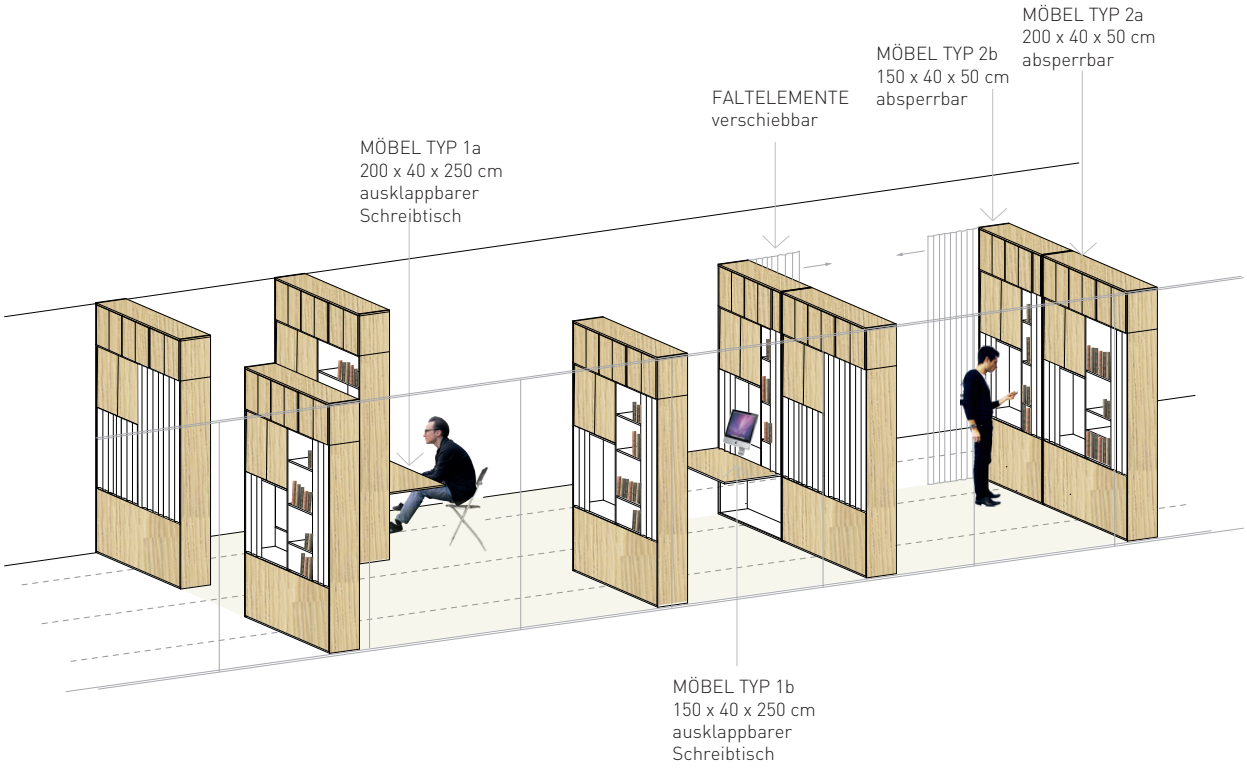

FALTELEMENTE
verschiebbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch

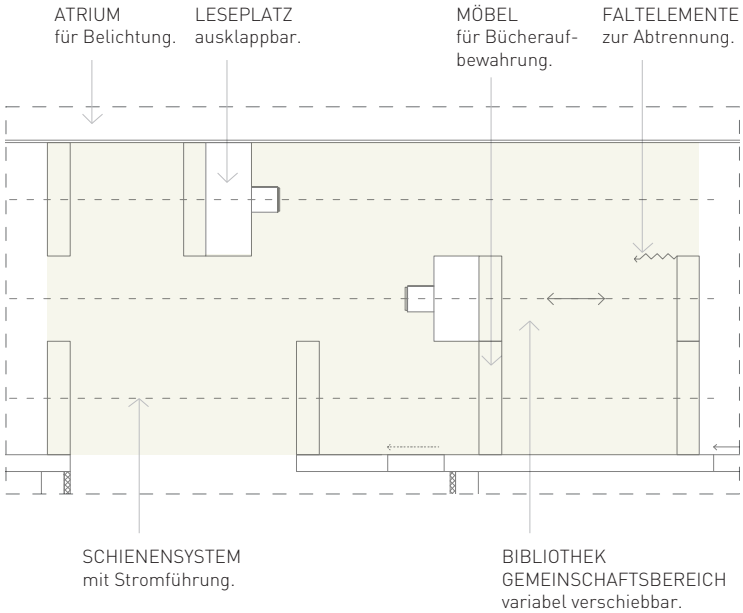

FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
BÜRO
GEMEINSCHAFTSBEREICH
variabel verschiebbar.
MÖBEL
flexibel.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
ARBEITSPLATZ
ausklappbar.
ATRIUM
für Belichtung.



[GRUNDRISS BIBLIOTHEK HAUS 1 | 1.OG]

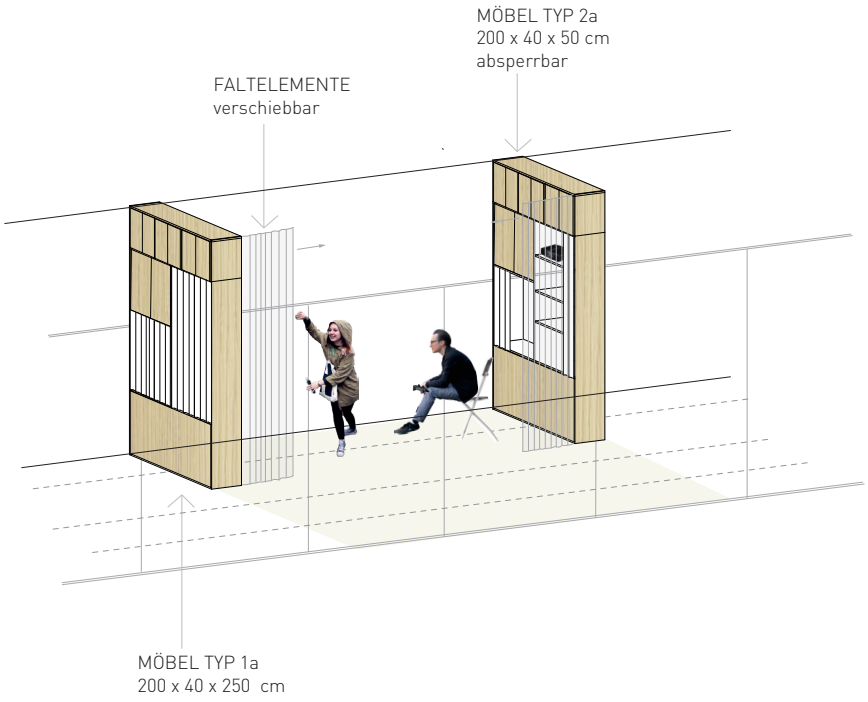
Die vorangehende Grundrissanordnung zeigt die Möblierungsvariante einer Bibliothek, welche sich über die gesamte Breite des Gemeinschaftsbereichs erstreckt. Die flexiblen Möbel bieten Platz für die Unterbringung von Büchern, Zeitschriften und Computer. Herunterklappbare Arbeitsflächen ermöglichen die Anbietung von Leseplätzen beziehungsweise abgeschlossenen ruhigeren Aufenthaltsbereichen.

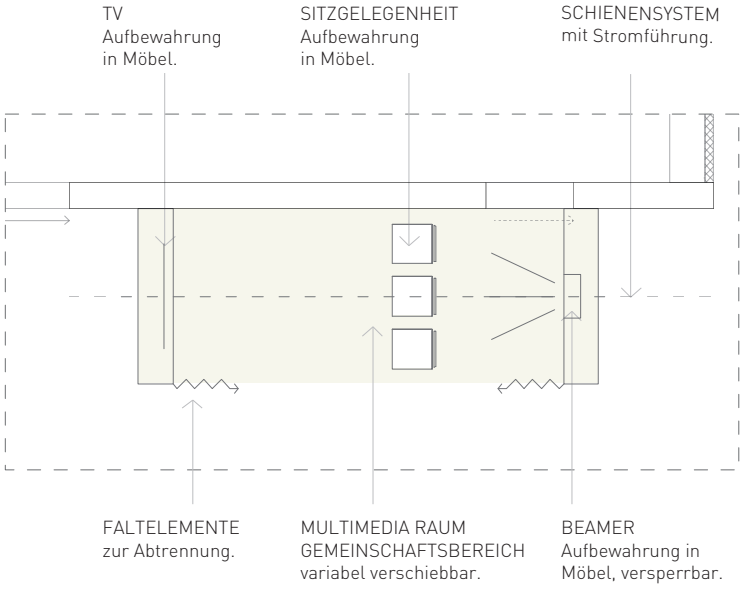

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
FALTELEMENTE
verschiebbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


ATRIUM
für Belichtung.
LESEPLATZ
ausklappbar.
MÖBEL
für Bücherauf-
bewahrung.
FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
BIBLIOTHEK
GEMEINSCHAFTSBEREICH
variabel verschiebbar.

[GRUNDRISS MULTIMEDIA RAUM HAUS 1 I 1.OG]

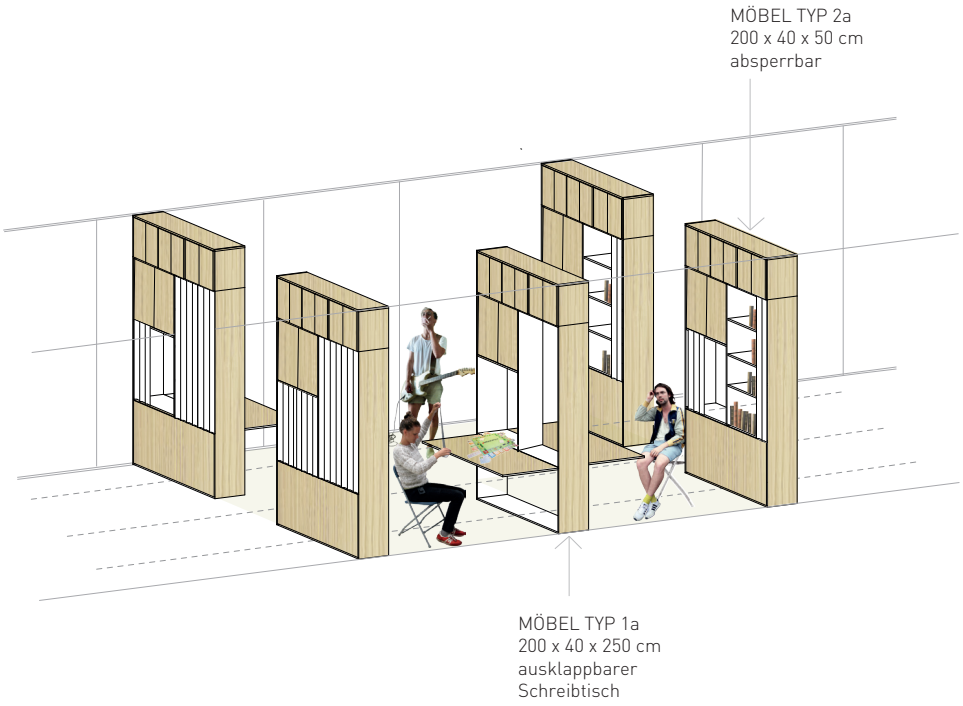
Der Multimediaraum wird durch zwei flexible Modulelemente gebildet und kann mit Faltelementen vom restlichen Gemeinschaftsbereich abgetrennt werden. Jene Raumbildung bietet die Möglichkeit mithilfe von elektronischen Geräten, Funktionen wie Fernsehen oder Spielen nachzugehen.

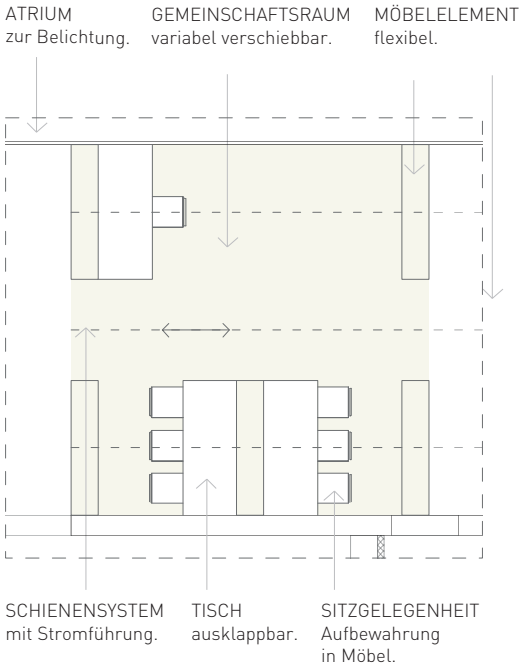

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
FALTELEMENTE
verschiebbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm


TV
Aufbewahrung
in Möbel.
SITZGELEGENHEIT
Aufbewahrung
in Möbel.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
MULTIMEDIA RAUM
GEMEINSCHAFTSBEREICH
variabel verschiebbar.
BEAMER
Aufbewahrung in
Möbel, versperrbar.

[GRUNDRISS GEMEINSCHAFTSRAUM HAUS 2 I 1.OG]

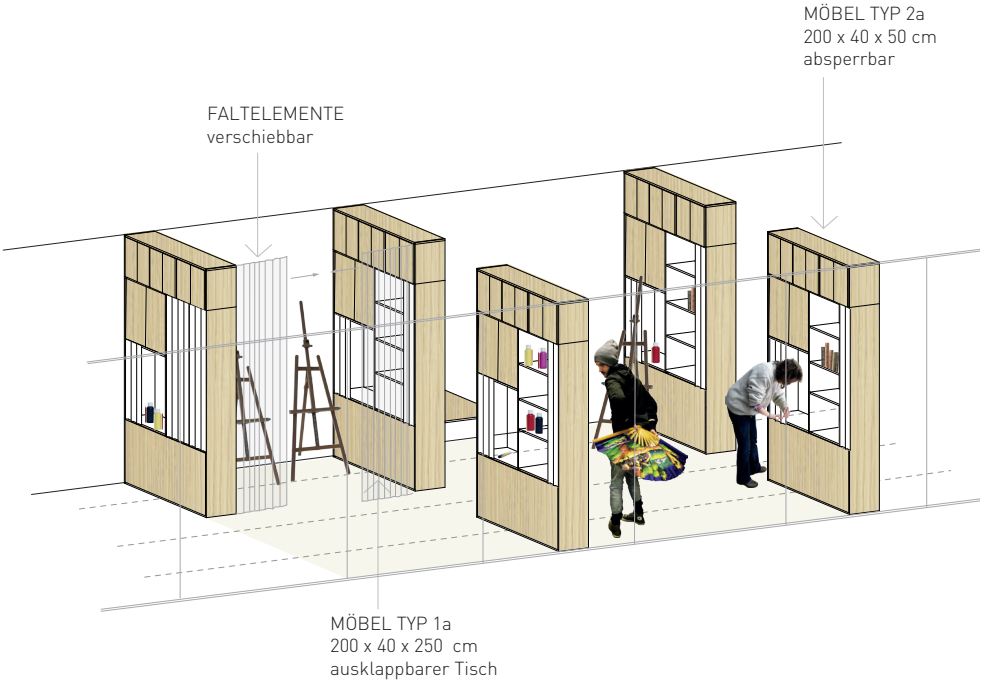
Der Gemeinschaftsraum kann für allgemeine Funktionen herangezogen werden. Dieser gibt den Nutzern die Möglichkeit abgetrennter von der übrigen Fläche bestimmten Aktivitäten, wie beispielsweise musizieren oder spielen nachzugehen.

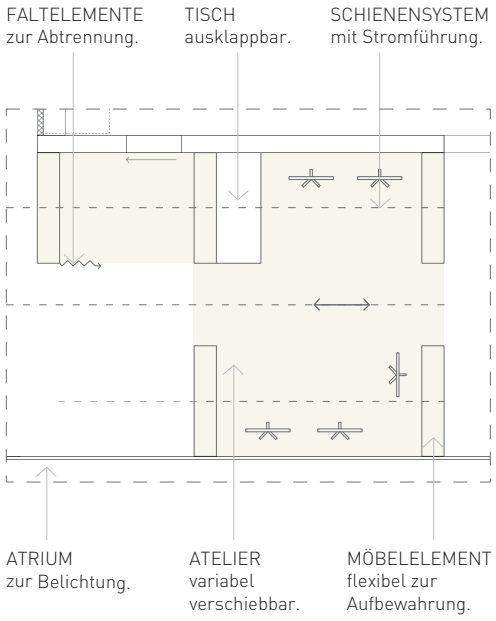

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


ATRIUM
zur Belichtung.
GEMEINSCHAFTSRAUM
variabel verschiebbar.
MÖBELELEMENT
flexibel.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
TISCH
ausklappbar.
SITZGELEGENHEIT
Aufbewahrung
in Möbel.

[GRUNDRISS ATELIER HAUS 1 I 2.OG]

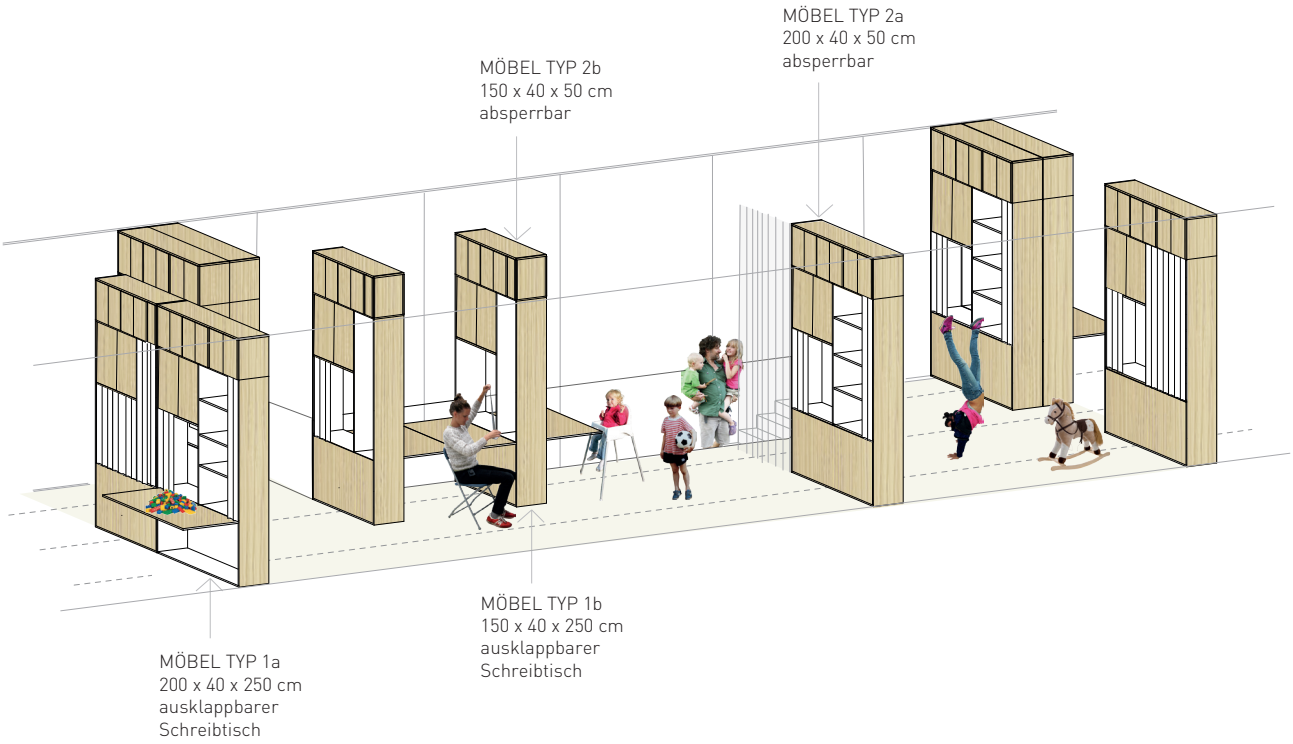
Eine weitere Grundrissvariante bietet die Möglichkeit der Formierung eines Ateliers. Mithilfe der Stauflächen im flexiblen Möbelelement wird eine Unterbringung der Staffeleien und weiterem Zeichenbedarf ermöglicht. Die ausklappbaren Tische bieten Stellfläche für beispielsweise Pinsel und Farben.

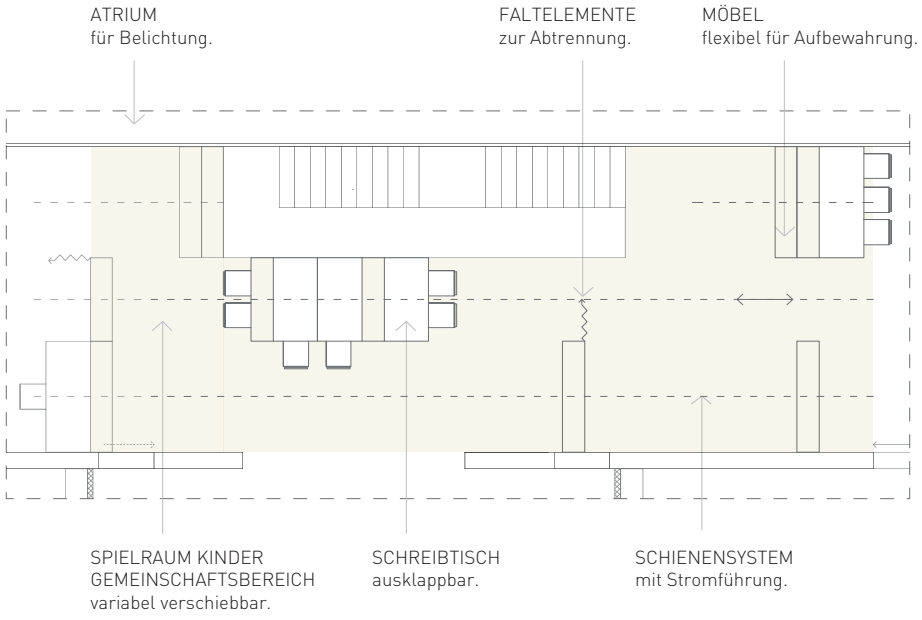

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
FALTELEMENTE
verschiebbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer Tisch


FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
TISCH
ausklappbar.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
ATRIUM
zur Belichtung.
ATELIER
variabel
verschiebbar.
MÖBELELEMENT
flexibel zur
Aufbewahrung.

[GRUNDRISS SPIELRAUM HAUS 1 I 3.OG]

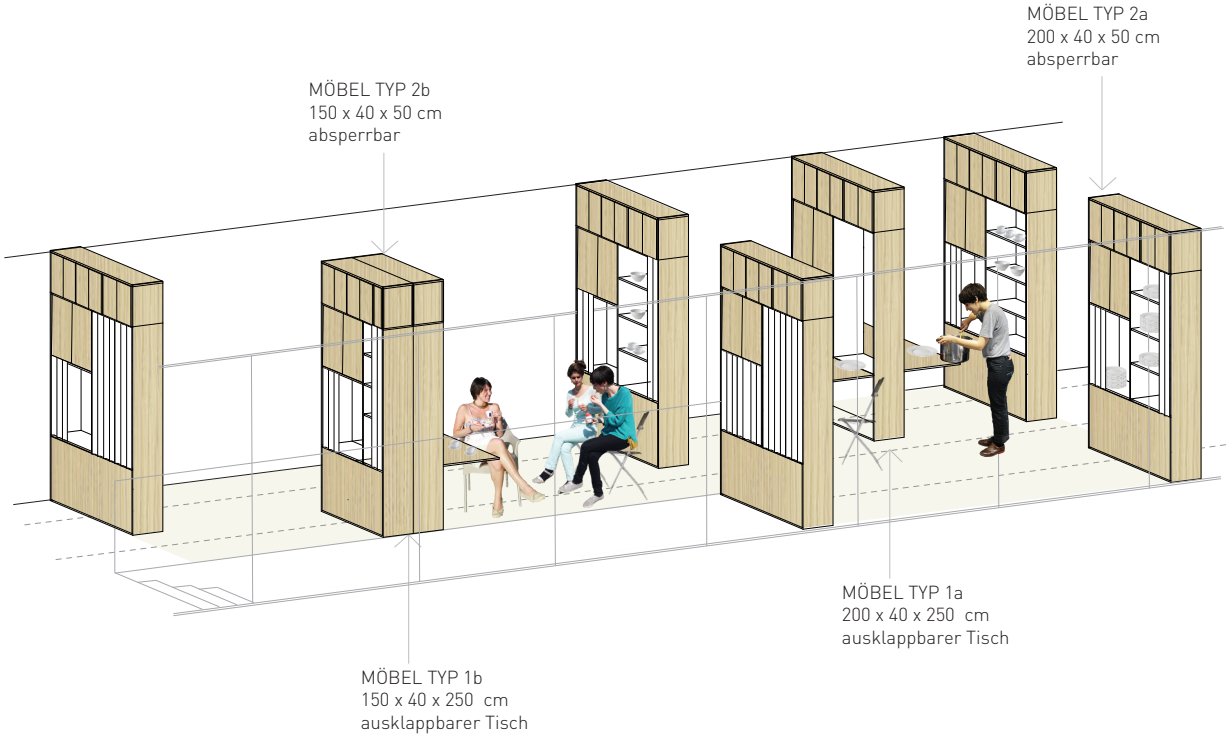
Die dargestellte Raumlösung stellt einen Spielraum für Kinder dar. Spielwaren können in den flexiblen Möbelelementen verstaut werden und die herunterklappbaren Tische bieten die Möglichkeit zu malen oder gemeinsam Brettspiele zu spielen. Die Faltelemente bieten eine zusätzliche Abgrenzung vom restlichen Gemeinschaftsbereich.

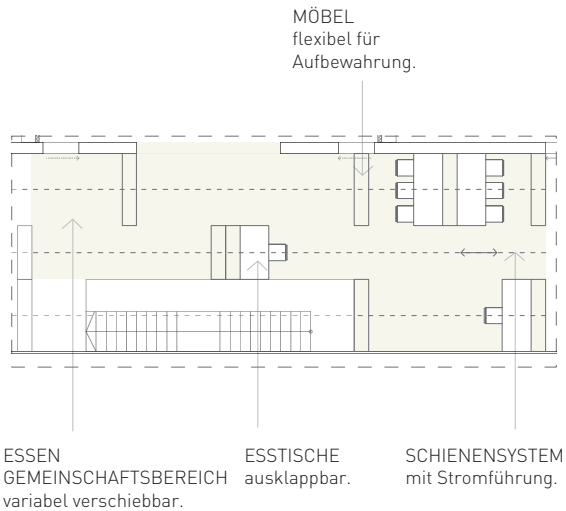

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


ATRIUM
für Belichtung.
FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
MÖBEL
flexibel für Aufbewahrung.
SPIELRAUM KINDER
GEMEINSCHAFTSBEREICH
variabel verschiebbar.
SCHREIBTISCH
ausklappbar.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.

[GRUNDRISS ESSEN HAUS 1 | 6.OG]

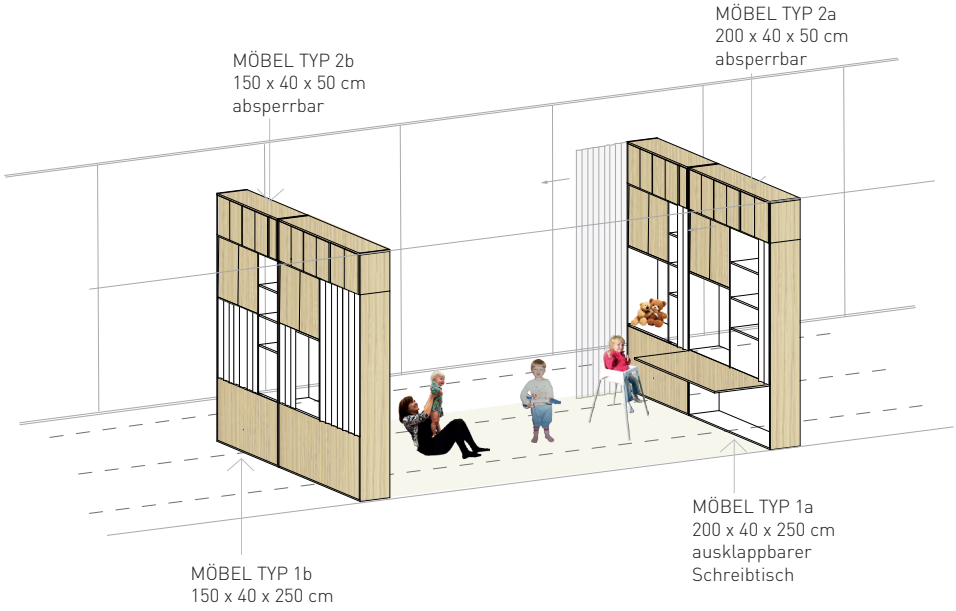
Die Möblierungsvariante Essen kann große Gruppen von Nutzern aufnehmen, da mit ausklappbaren Tischen große Tischflächen geschaffen werden können. Benötigte Küchenutensilien können in den Möbelelementen verstaut werden.

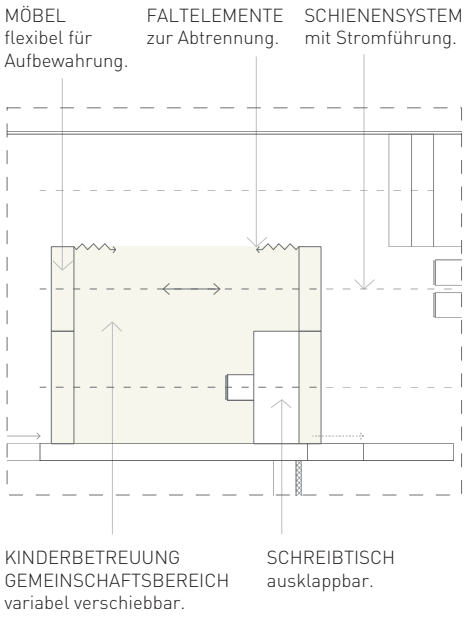

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer Tisch
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer Tisch


MÖBEL
flexibel für
Aufbewahrung.
ESSEN
GEMEINSCHAFTSBEREICH
variabel verschiebbar.
ESSTISCHE
ausklappbar.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.

[GRUNDRISS KINDERBETREUUNG HAUS 1 | 3.OG]

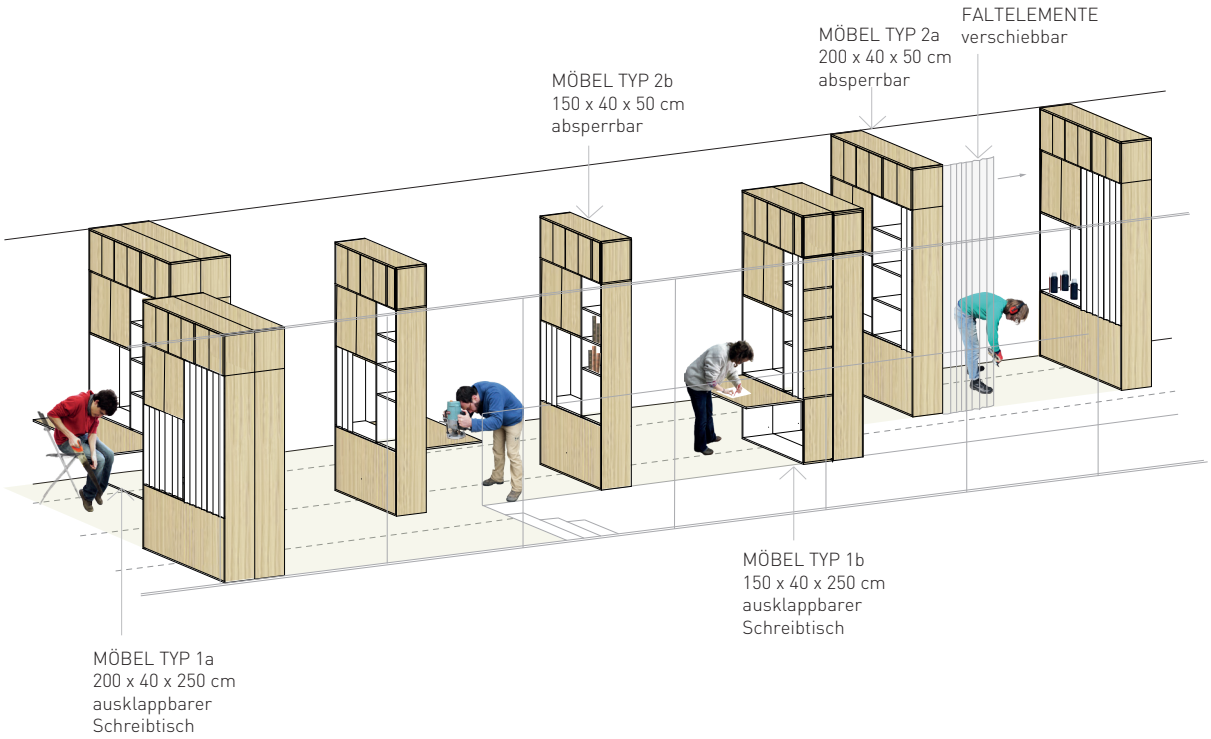
Die Grundrissvariante Kinderbetreuung ist als Zusatz und Erweiterung zur Kinderspielfläche angedacht. Die geschlossenere Raumbildung ermöglicht eine besser Übersicht und Betreuung der Kinder. Stauflächen sind ebenfalls in den flexiblen Möbelelementen verfügbar.

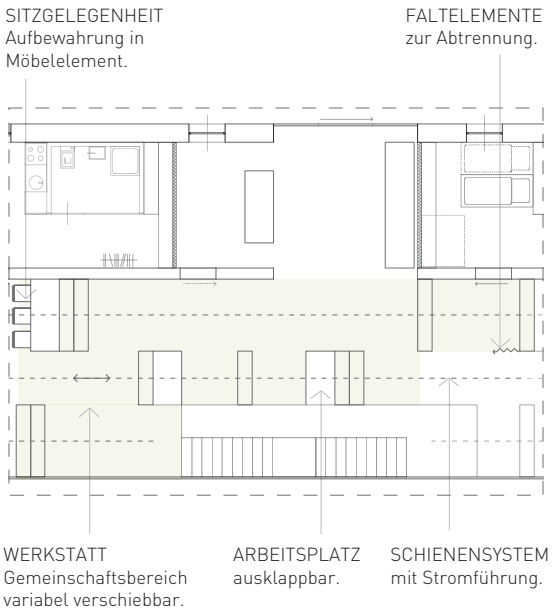

MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


MÖBEL
flexibel für
Aufbewahrung.
FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
KINDERBETREUUNG
GEMEINSCHAFTSBEREICH
variabel verschiebbar.
SCHREIBTISCH
ausklappbar.

[GRUNDRISS WERKSTATT HAUS 1 | 2.OG]

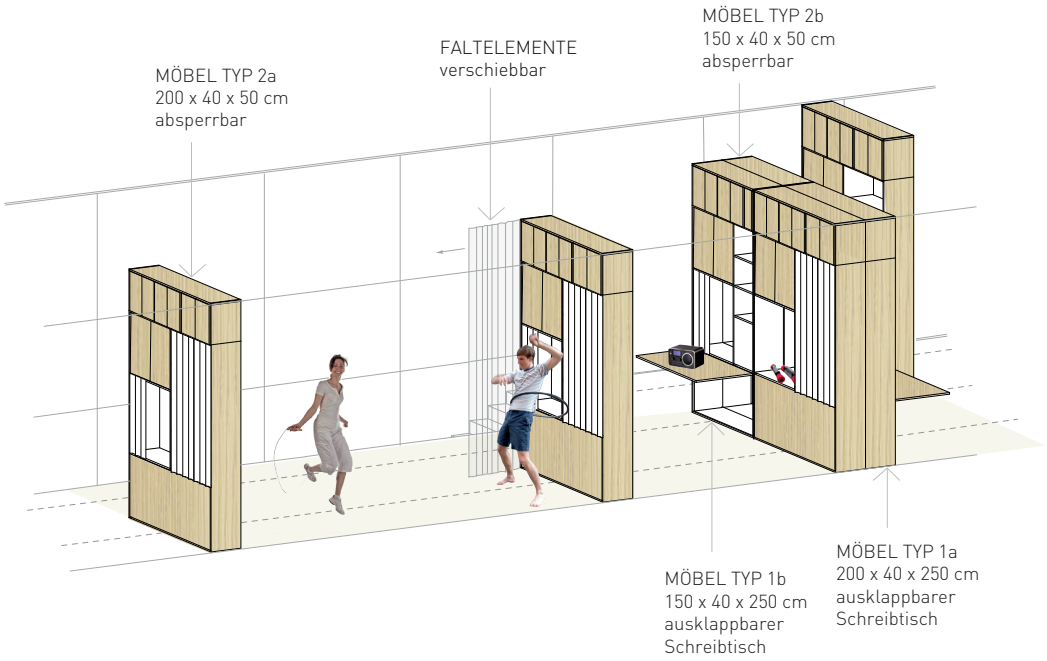
Die Zonierung der Werkstattfläche besteht aus den flexiblen Möbelelementen und bietet dem Nutzer die Möglichkeit Werkzeug und sonstige Bastelutensilien zu verstauen beziehungsweise wegzusperren. Die herunterklappbaren Tischflächen werden als Arbeitsfläche verwendet und stellen somit genügend Raum zur Verfügung, um gemeinsamen Projekten nachzugehen.

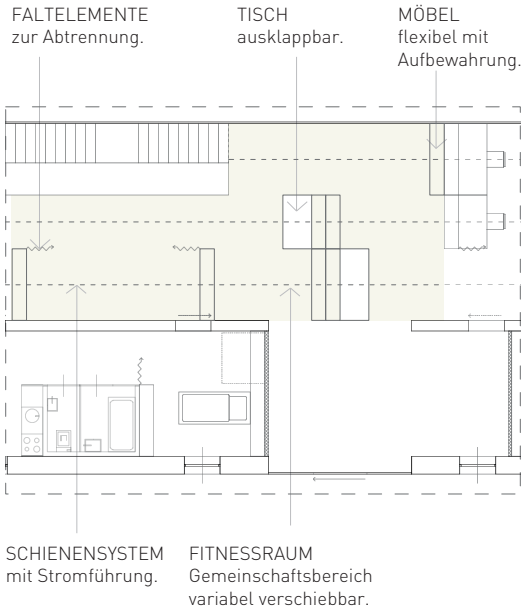

FALTELEMENTE
verschiebbar
MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


SITZGELEGENHEIT
Aufbewahrung in
Möbelelement.
FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
WERKSTATT
Gemeinschaftsbereich
variabel verschiebbar.
ARBEITSPLATZ
ausklappbar.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.

[GRUNDRISS FITNESSRAUM HAUS 2 I 4.OG]

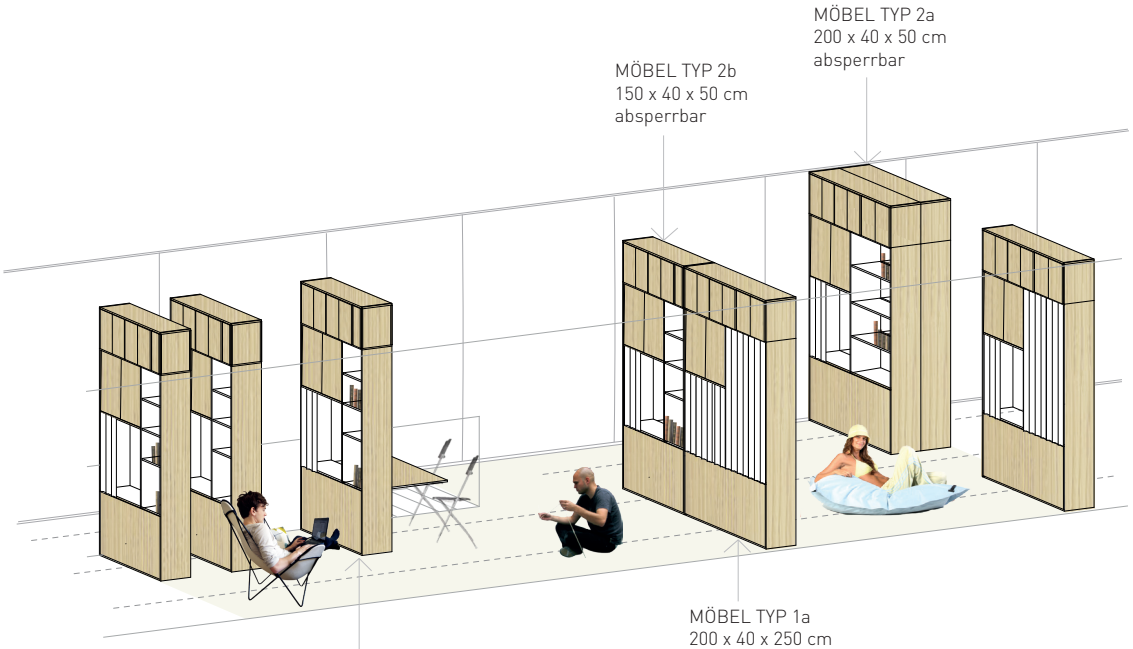
Der Fitnessraum wird mithilfe der flexiblen Elemente in verschiedenen Raumorganisationen eingeteilt. Je nach Nutzung können einzelne Flächen verkleinert oder vergrößert werden. Geräte und sonstige Utensilien, wie beispielsweise Musikanlagen oder Handtücher, werden in versperrbare Schränke verstaut.

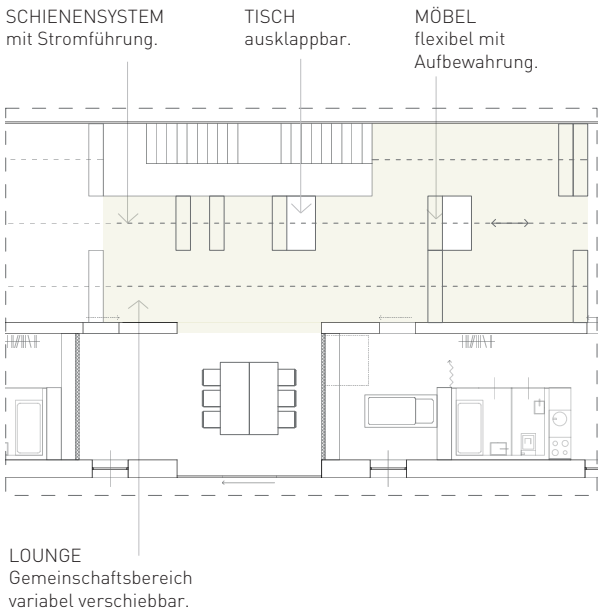

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
FALTELEMENTE
verschiebbar
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


FALTELEMENTE
zur Abtrennung.
TISCH
ausklappbar.
MÖBEL
flexibel mit
Aufbewahrung.
SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
FITNESSRAUM
Gemeinschaftsbereich
variabel verschiebbar.

[GRUNDRISS LOUNGE HAUS 2 I 2.OG]

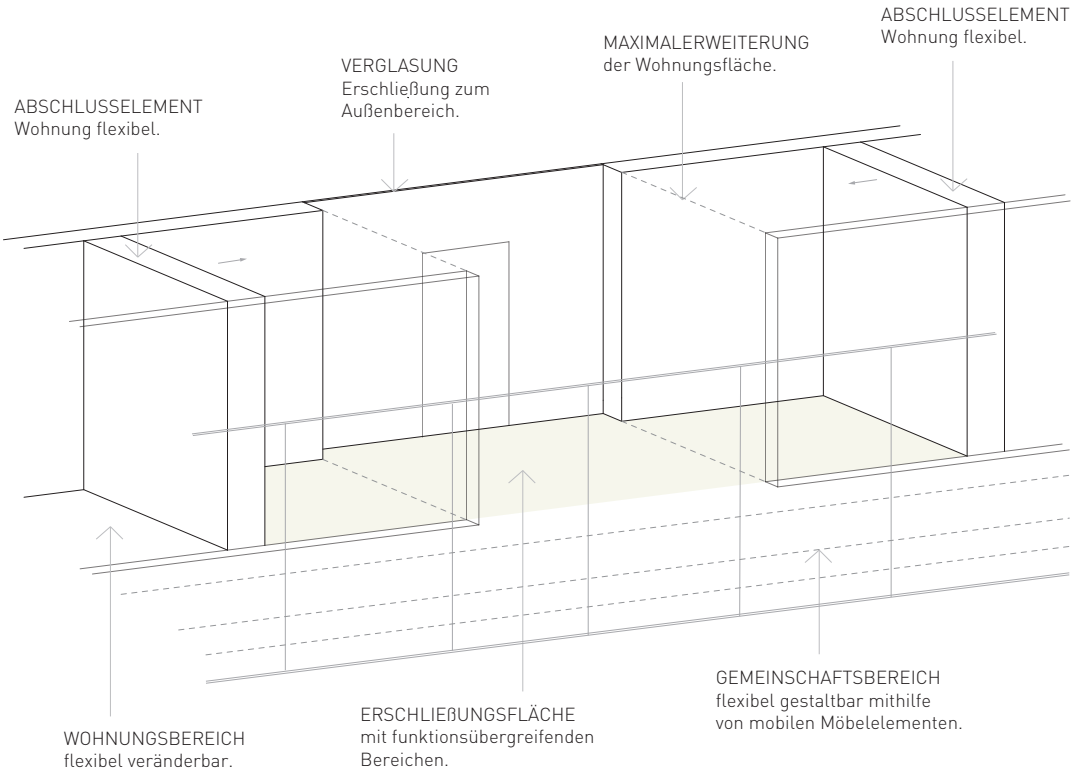
Der Loungebereich ermöglicht den Nutzern einen Rückzugsbereich ohne auf die Kommunikationsmöglichkeit mit anderen Bewohnern zu verzichten. Stau- und Tischflächen bieten eine breitgefächerte Anzahl von Nutzungsmöglichkeiten.

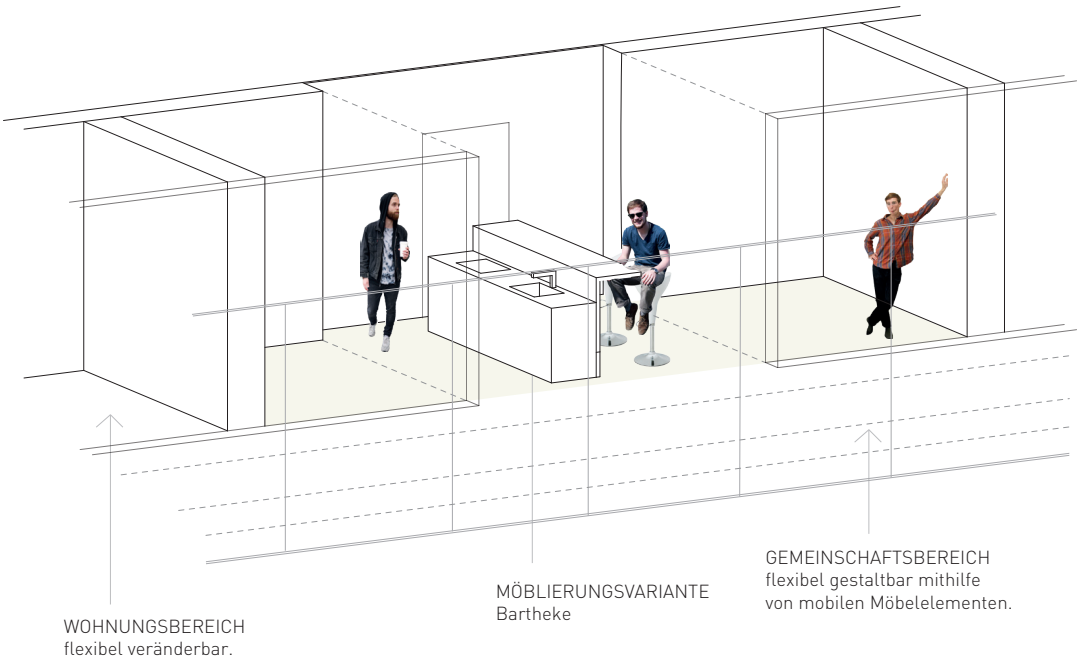

MÖBEL TYP 2a
200 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 2b
150 x 40 x 50 cm
absperrbar
MÖBEL TYP 1a
200 x 40 x 250 cm
MÖBEL TYP 1b
150 x 40 x 250 cm
ausklappbarer
Schreibtisch


SCHIENENSYSTEM
mit Stromführung.
TISCH
ausklappbar.
MÖBEL
flexibel mit
Aufbewahrung.
LOUNGE
Gemeinschaftsbereich
variabel verschiebbar.

[GRUNDRISS EREITERUNGSFLÄCHEN]

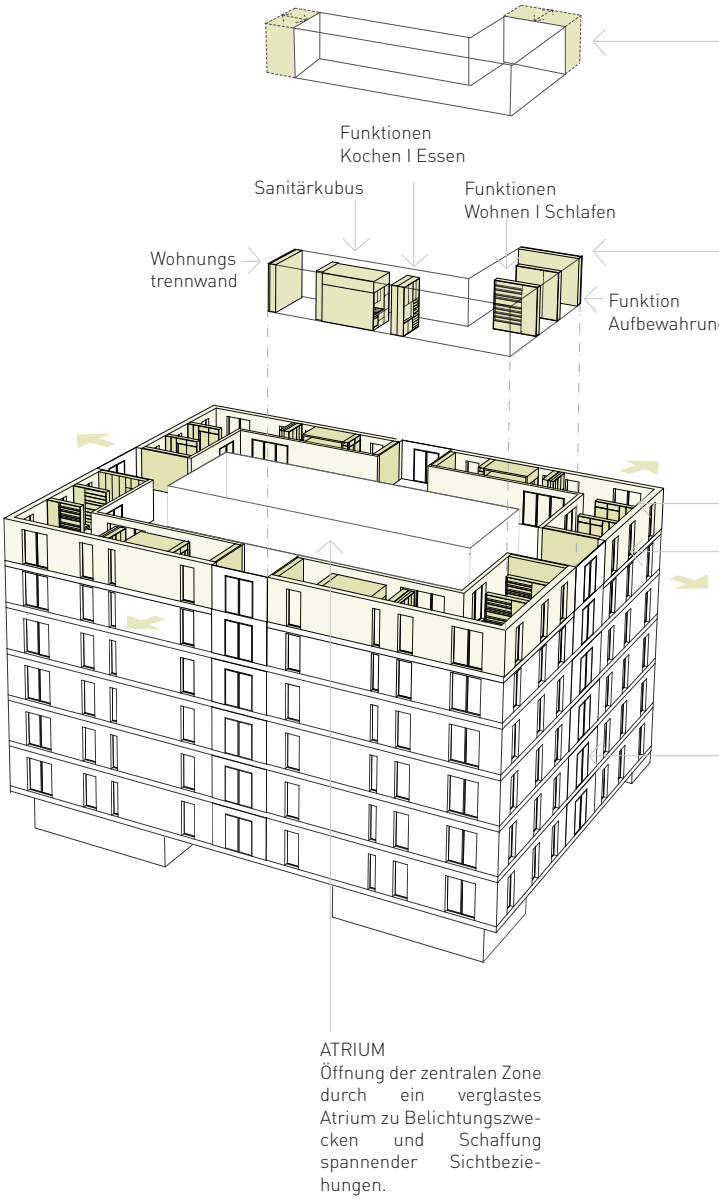
Um die Wohnfläche bei Bedarf flexibel erweitern zu können, wurde jeweils zwischen zwei Wohnungen ein Erweiterungsbereich eingeplant. Dieser ist ebenfalls als Erschließungsfläche anzusehen. Je nach Positionierung der flexiblen Wohnungsabschlusselementen, kann die Fläche funktionsübergreifende Möblierung, wie beispielsweise Werkbänke, Bartheke oder Küche aufnehmen.


ABSCHLUSSELEMENT
Wohnung flexibel.
VERGLASUNG
Erschließung zum
Außenbereich.
MAXIMALERWEITERUNG
der Wohnungsfläche.
ABSCHLUSSELEMENT
Wohnung flexibel.
WOHNUNGSBEREICH
flexibel veränderbar.
ERSCHLIEßUNGSFLÄCHE
mit funktionsübergreifenden
Bereichen.
GEMEINSCHAFTSBEREICH
flexibel gestaltbar mithilfe
von mobilen Möbelelementen.


WOHNUNGSBEREICH
flexibel veränderbar.
MÖBLIERUNGSVARIANTE
Bartheke
GEMEINSCHAFTSBEREICH
flexibel gestaltbar mithilfe
von mobilen Möbelelementen.

3.4.1 Einleitung 199
3.4.2 Entwurfsgrafik Wohnung 200
3.4.3 Entwurfsgrafik Gemeinschaftsflächen 201
3.4.4 Entwurfsgrafik Erschließung 202
3.4.5 Entwurfsgrafik Fassade 203
3.4.6 Grundriss Erdgeschoss 204
3.4.7 Grundriss 1. Obergeschoss 206
3.4.8 Grundriss 2. Obergeschoss 208
3.4.9 Grundriss 3. Obergeschoss 210
3.4.10 Grundriss 4. Obergeschoss 212
3.4.11 Grundriss 5. Obergeschoss 214
3.4.12 Grundriss 6. Obergeschoss 216
3.4.13 Draufsicht 218
3.4.14 Ansichten 219
3.4.15 Schnittverlauf 220
3.4.16 Perspektive Außenraum 224
3.4.17 Perspektive Außenbereich 226
3.4.18 Perspektive Erdgeschosszone I 228
3.4.19 Perspektive Erdgeschosszone II 230
3.4.20 Perspektive Gemeinschaftszone I 232
3.4.21 Perspektive Gemeinschaftszone II 234
3.4.22 Perspektive Gemeinschaftbereich Büro 236
3.4.23 Perspektive Wohnung I 238
3.4.25 Perspektive Wohnung II 240
3.4.26 Perspektive Gemeinschaftszone Außenbereich 242
3.4.27 Perspektive Gebäude 244

Das System des entworfenen NEUEN WOHNBAUs ist auf zwei elementaren Aspekten aufgebaut. Einerseits auf den entworfenen Wohnungsgrundriss, welcher auf Bedürfnisse und Wünsche seiner Bewohner reagiert und andererseits auf der Schaffung von gemeinschaftlich nutzbaren Flächen innerhalb des Wohngebäudes. Im Bezug auf den Grundriss wurde eine L-förmige Struktur gewählt, welche es innerhalb des Systems erlaubt sehr flexibel zu agieren und Funktionsüberschneidungen zulässt, dabei aber angemessene Raumproportionen behält. Die flexiblen Möbelelemente unterstreichen durch deren Materialgebung die Raumwirkung und ermöglichen es eine anpassungsfähige Wohnstruktur zu schaffen. Durch das, an der Deckenunterkante und Bodenoberkante fixierte Schienensystem, in welchem die Möbelelemente eingerastet sind, wird die Standsicherheit und Stabilität dieser gegeben. Um die Wohnraumgröße anhand der Mindestflächenberechnungen der verschiedenen Lebensphasen anzupassen, also diese zu vergrößern oder zu verkleinern, bildet das System die Möglichkeit Fläche, welche ursprünglich als Gemeinschaftsfläche geplant ist, zu dem privaten Wohnraum zu addieren beziehungsweise zu subtrahieren. Hierbei wurde darauf geachtet, dass bei maximaler Auslastung der Wohnraumfläche stets eine Gemeinschaftsfläche bestehen bleibt, um das Gemeinschaflichkeitskonzept des Entwurfes zu unterstreichen. Für die Ausweitung des Wohnraumes wurde ein separates Möbelelement entworfen, welches der Breite des Ganges entspricht und somit den gesamten Wohnraum thermisch und akkustisch abschließt. Zweiter genannter elementarer Entwurfsaspekt sind die Gemeinschaftsflächen, welche ebenfalls von flexiblen Systemsegmenten geprägt sind. Diese Segmente können in ihrer Funktion vielfältig genutzt werden. Durch deren Flexibilität sind den Raumproportionen und -funktionen keinerlei Grenzen gesetzt.
Das entworfene Gebäude an sich besitzt sieben Geschosse, wobei das unterste Geschoss als öffentliche Fläche ausgeformt worden ist und eine Marktplatzsituation gestaltet. Auch im Inneren dieses Geschosses bilden verschiebbare und gemeinschaftlich nutzbare Möbelsegmente den Raum. Dieser Bereich kann neben einem Markt auch Freizeitaktivitäten wie Grillen, Kommunizieren, Relaxen, Lesen und vielem mehr aufnehmen. Die oberen sechs Geschosse sind als Wohngeschosse ausgeformt, wobei die Wohnungen immer in L-Form an den vier belichteten Seiten orientiert sind. Durch diese Orientierung an den Seiten eröffnet sich im Innenraum ein großes Atrium, welches ebenfalls von Gemeinschaftsflächen umgeben ist und im Innenraum spannende Licht- und Blickbeziehungen bietet. Eine um das gesamte Gebäude umlaufende Balkonplatte, welche sowohl als Gang- und Erschließungszone genutzt werden kann ist von jeder Wohnung aus begehbar. Die erwähnte Gangzone des Außenbereiches mündet in auskragende Würfelsegmente, welche den gemeinschaftlichen Aspekt auch im Außenbereich wieder aufnehmen. Diese Würfel werden sowohl als Aufenthalts- als auch Gemeinschaftszonen genutzt, dienen andererseits aber auch als vertikale Erschließungselemente, da sie in ihrer Lage am Gebäude jeweils so versetzt wurden, dass die Geschosse mit Treppen verbunden werden konnten. Durch diese Verbindung und interessante Blickbeziehungen findet auch im Außenbereich eine geschossübergreifende Kommunikation statt. Als Möblierung dieser Auskragungen dienen Kuben in verschiedenen Größen und Höhen, welche sowohl Sitz-, Tisch-, Bepflanzungs-, und Ablagemöglichkeiten bieten. Die Architektur der Fassade definiert das Aussehen des Wohngebäudes durch seine Lamellenstruktur, welche nur zum Teil Einsicht in das Gebäude bietet. Der Komplex ist je nach Bedarf erweiterbar, da die auskragenden Würfel mithilfe von Verbindungsflächen miteinander verbunden werden können.



ANPASSBARKEIT
Durch ein flexibles System wird das Vergrößern und Verkleinern der Wohnung ermöglicht.

FLEXIBILITÄT
Ausstattung der Wohnung mittels verschiebbaren Funktionsmöbeln, welche starre Wände ersetzen, um Anpassungsfähigkeit und Flexibilität zu gewährleisten.

PRIVATER
WOHNBEREICH

WOHNUNGSGRUNDRISS
Anordnung der Wohnungen an den Ecken eines Rechteckes um Belichtung zu gewährleisten und Zwischenräume zu schaffen.

BELICHTUNG
Belichtung des Innenbereiches mittels Verglasungen zwischen den Wohnflächen.

ATRIUM
Öffnung der zentralen Zone durch ein verglastes Atrium zu Belichtungszwecken und Schaffung spannender Sichtbeziehungen.

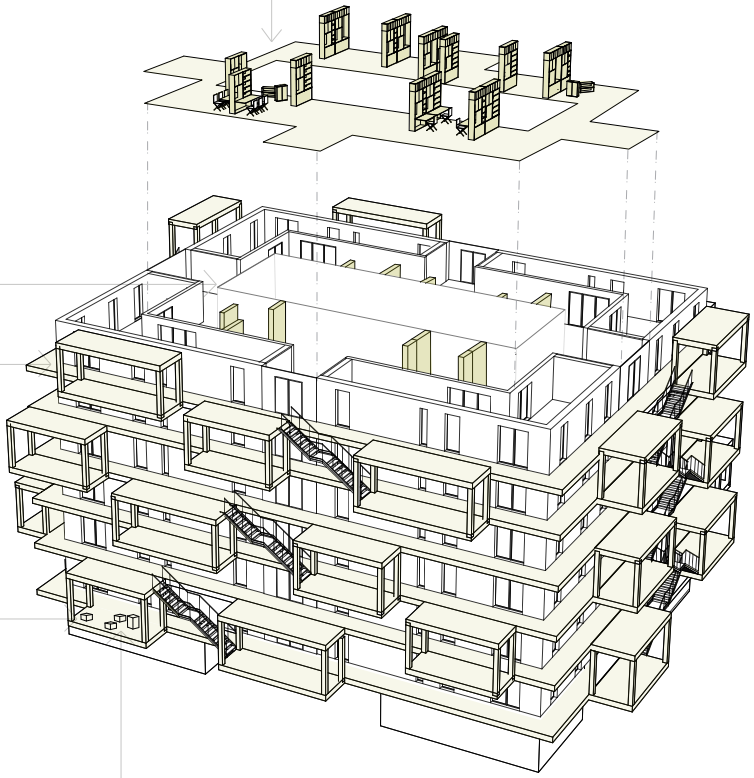
GEMEINSCHAFTSBEREICH
Fläche zur Förderung von gemeinschaftlichen Aktivitäten und Auslagerungen von Funktionen aus der privaten Wohnzone. Ausstattung mittels verschiebbaren Funktionsmöbeln.

FLEXIBILITÄT
Ausstattung des Gemeinschaftsbereiches ebenfalls mittels verschiebbaren Funktionsmöbeln um Flexibilität und Funktionsüberschneidungen zu gewährleisten.

GEMEINSCHAFTSBEREICH INNEN

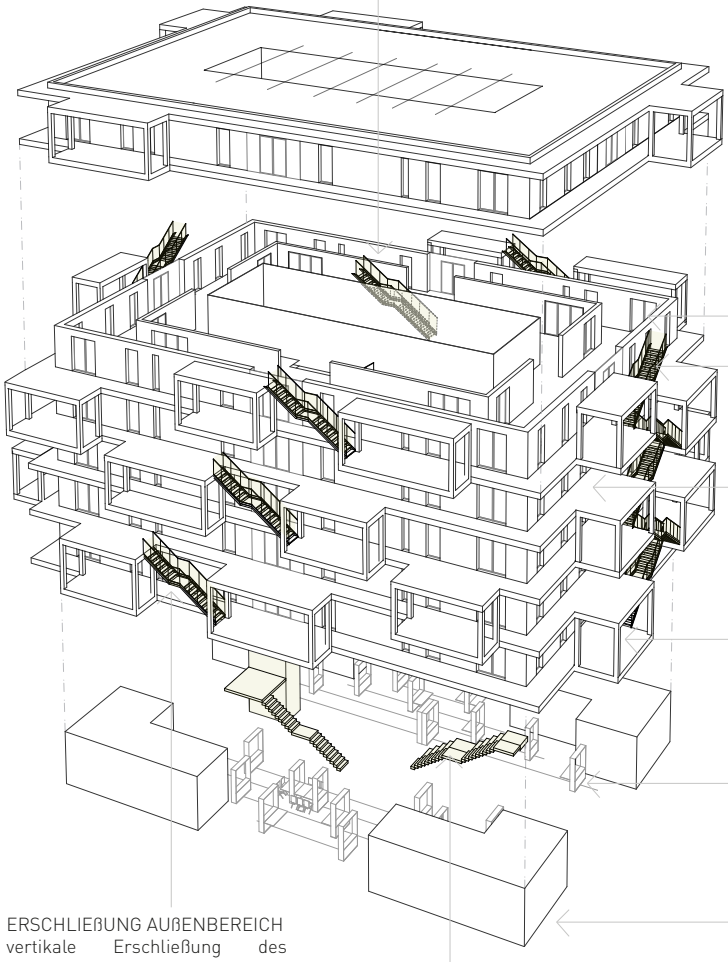
AUSKRAGENDE KUBEN
Aufenthalts- und Gemeinschaftszonen im Außenbereich als auskragende Würfelstruktur ausgebildet.

MÖBELKUBEN
Möblierung des Außenbereiches mittels leicht transportablen Möbelkuben.



FREIBEREICH
auskragende Balkonplatte .
Als Gangfläche nutzbar.

ERSCHLIEßUNG INNENBEREICH
vertikale Erschließung im Innenraum durch Treppenführung an der Atriumseite, geschossweise gegenüberliegend.



PRIVATER WOHNBEREICH

FLUCHTTREPPE
durchgängige Fluchttreppe im Außenbereich.

FREIBEREICH
auskragende Balkonplatte. Als Gangfläche nutzbar.

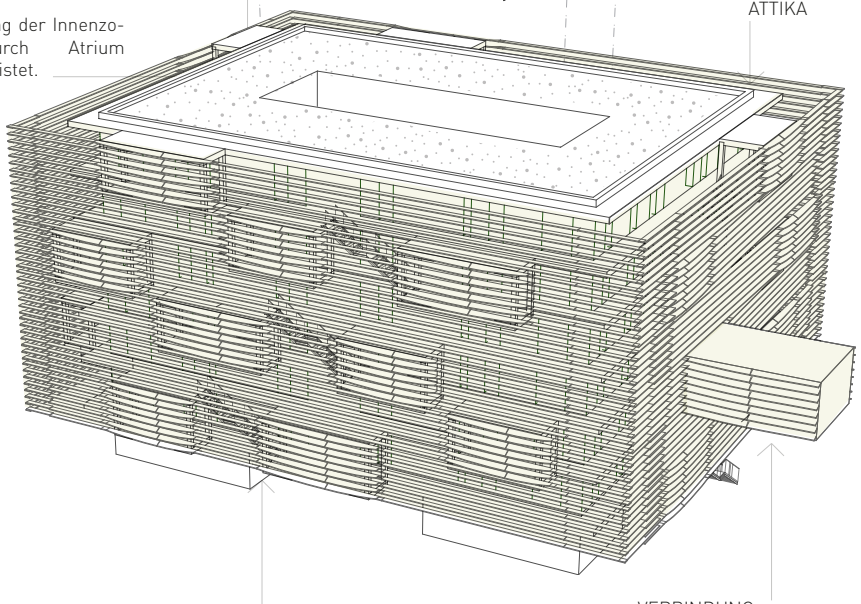
AUSKRAGENDE KUBEN
Aufenthalts- und Gemeinschaftszonen im Außenbereich als auskragende Würfelstruktur ausgebildet.

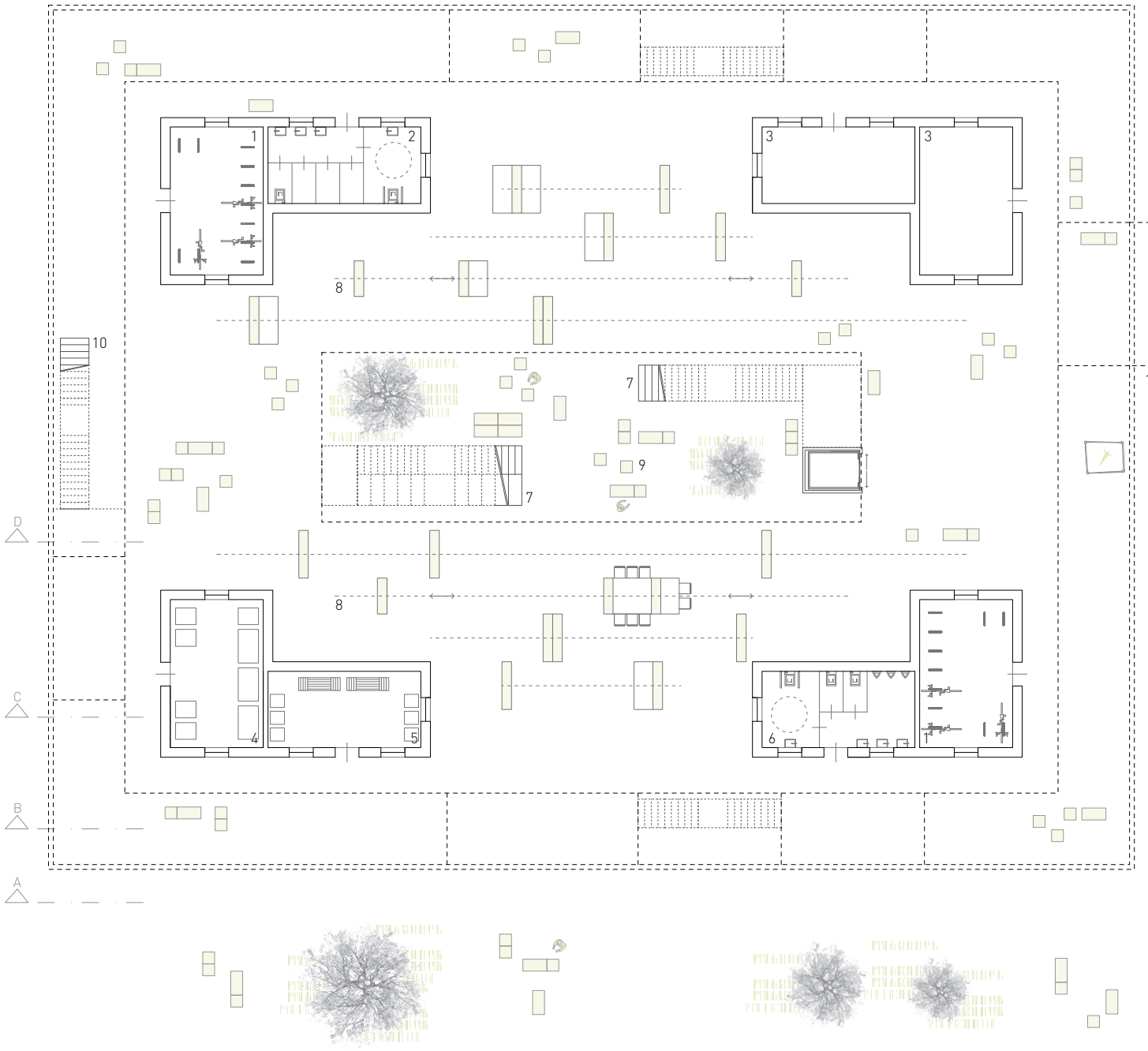
ERDGESCHOSSZONE
Anhebung und Öffnung der Erdgeschosszone. Ausstattung mittels verschiebbaren Funktionsmöbeln. Verwendung zb. als Marktplatzzone.

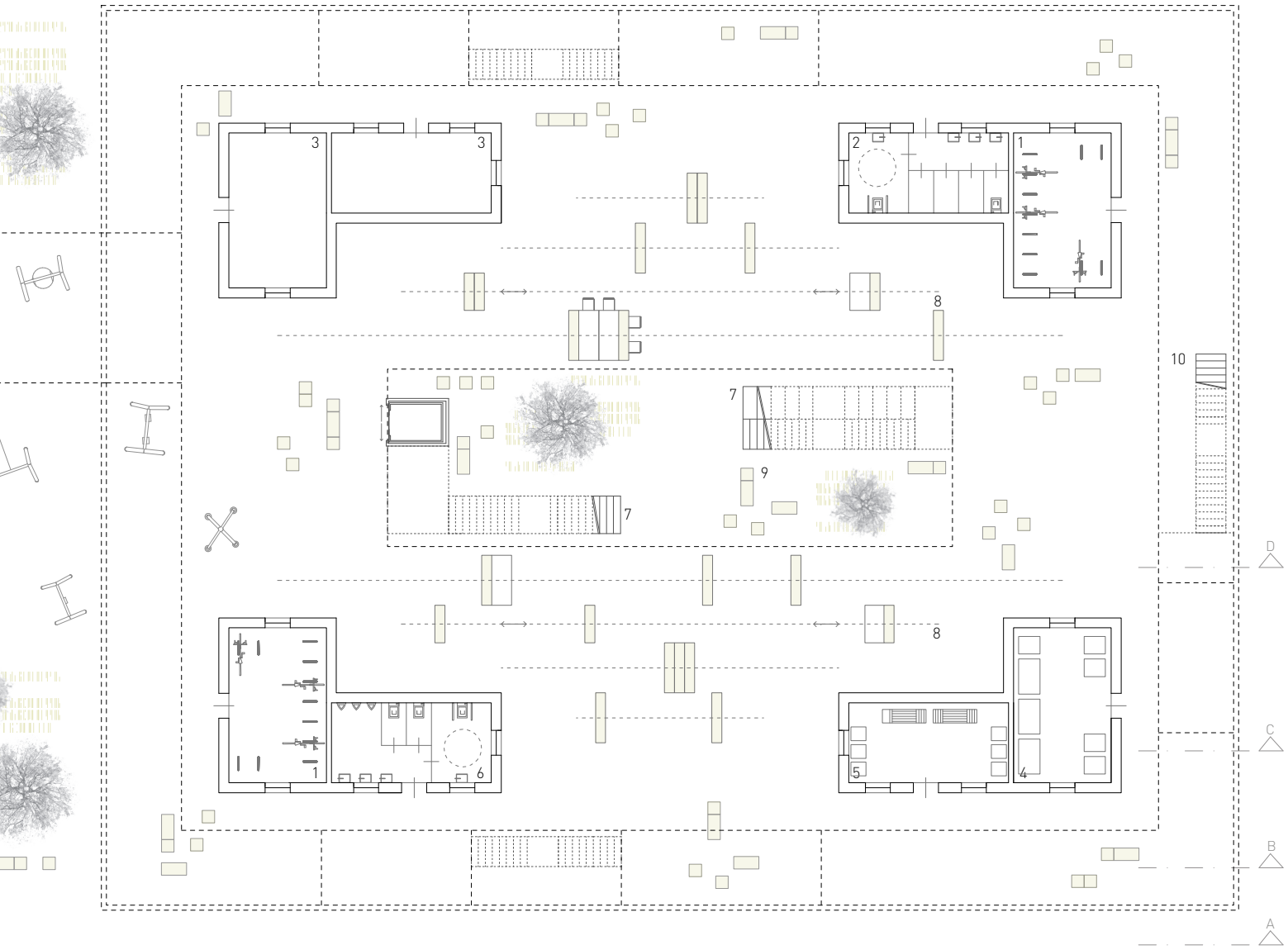
VOLUMEN EG
geschlossene Raumvolumen als Wirtschaftsräume nutzbar, zb. Waschraum, Fahrradraum, ect.

ERSCHLIEßUNG AUßENBEREICH
vertikale Erschließung des Gebäudeaußenbereiches mittels einläufigen Treppenverbindungen über die Fläche der auskragenden Kubuselemente, um auch im Außenbereich geschossübergreifend agieren zu können

ERSCHLIEßUNG EG
vertikale Erschließung im Außenbereich über zentrale Erdgeschosszone, sowohl Treppe als auch Aufzug.


DACH
Begrünung der Atriumzone zum Schutz vor Überhitzung.
KIESBETT
ATRIUM
Belichtung der Innenzone durch Atrium gewährleistet.
ATTIKA
VERBINDUNG
Wohngebäude können durch auskragende Kuben miteinander verbunden werden. Durch diese Möglichkeit können sowohl wachsende als auch geplante städtebauliche Strukturen gebildet werden.
FASSADE
Holzlamellenfassade umlaufend um Gebäude. Durch Kippen der Holzlamellen vor den Aufenthaltsflächen ist sowohl Sicht- als auch Sonnenschutz gewährt.

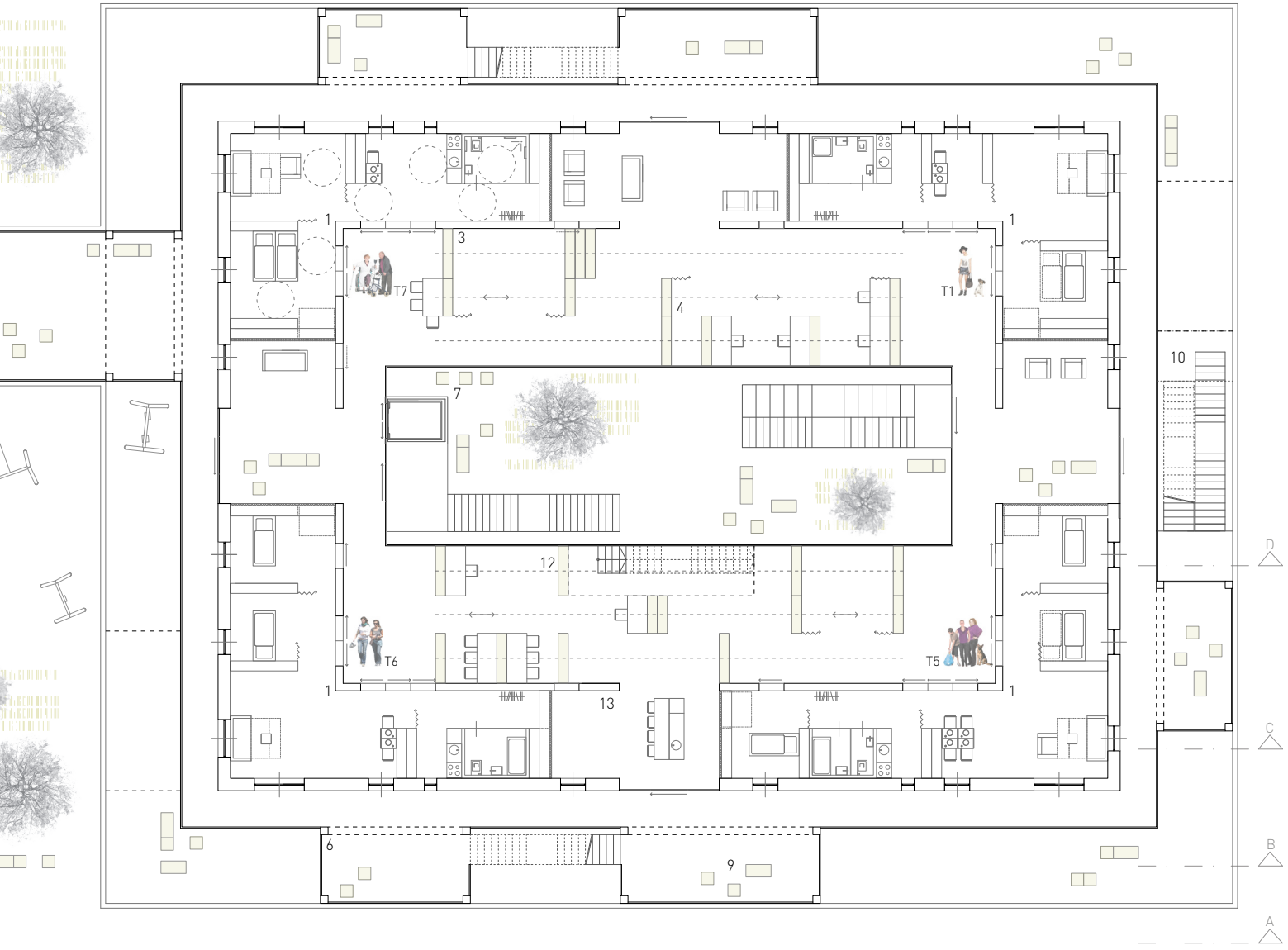

1
2
3
3
8
10
7
9
7
11
D
8
C
4
5
6
B
A



ERDGESCHOSS

1 Fahrradraum
2 WC Damen
3 Haustechnik
4 Müllraum
5 Wasch-/Trockenraum
6 WC Herren
7 Erschließung Atrium
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Fluchttreppe
11 Kinderspielfäche

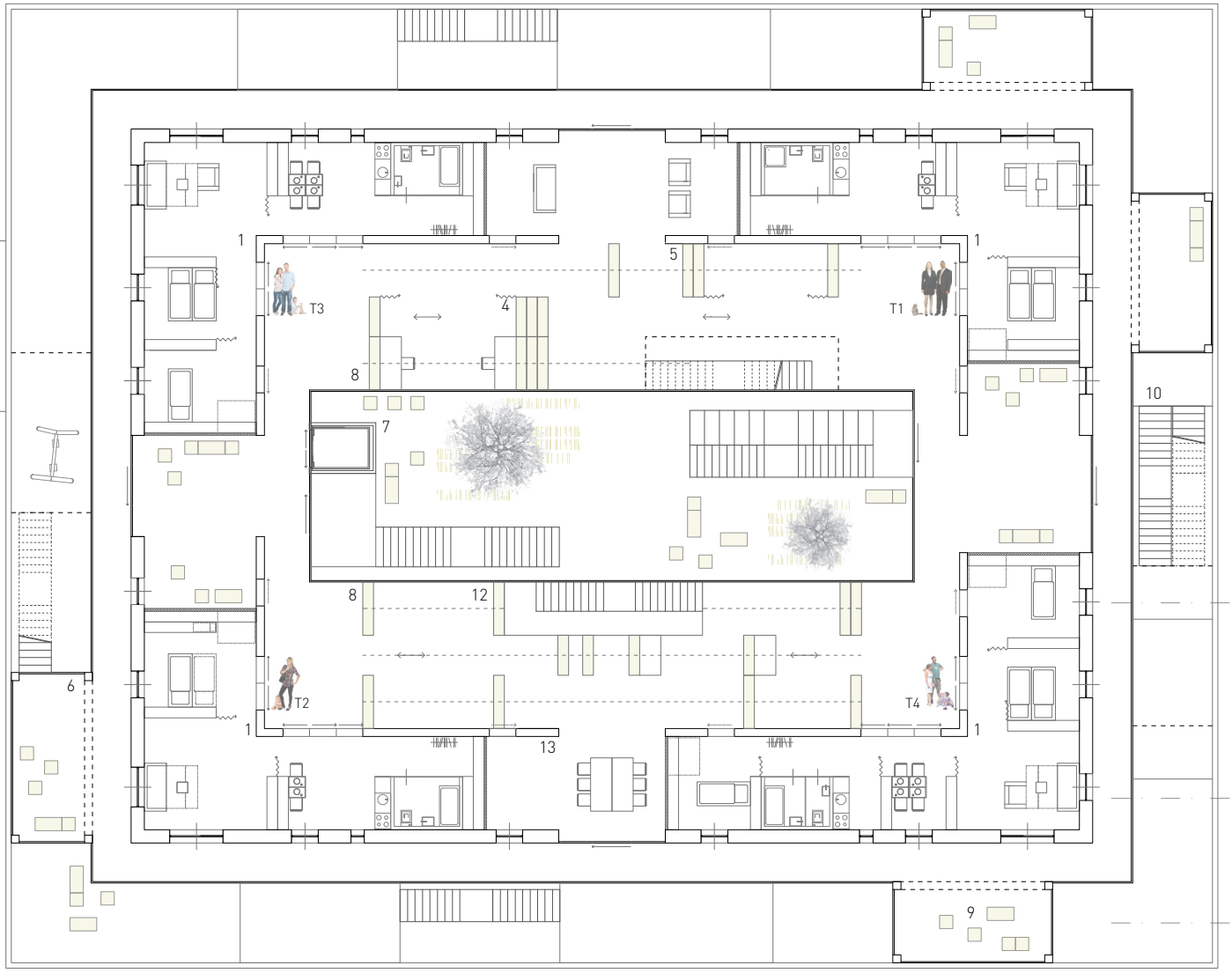
1
2
3
T4
T3
8
10
11
7
4
8
T4
T1
1
1
5
6
9
D
C
B
A



1. OBERGESCHOSS

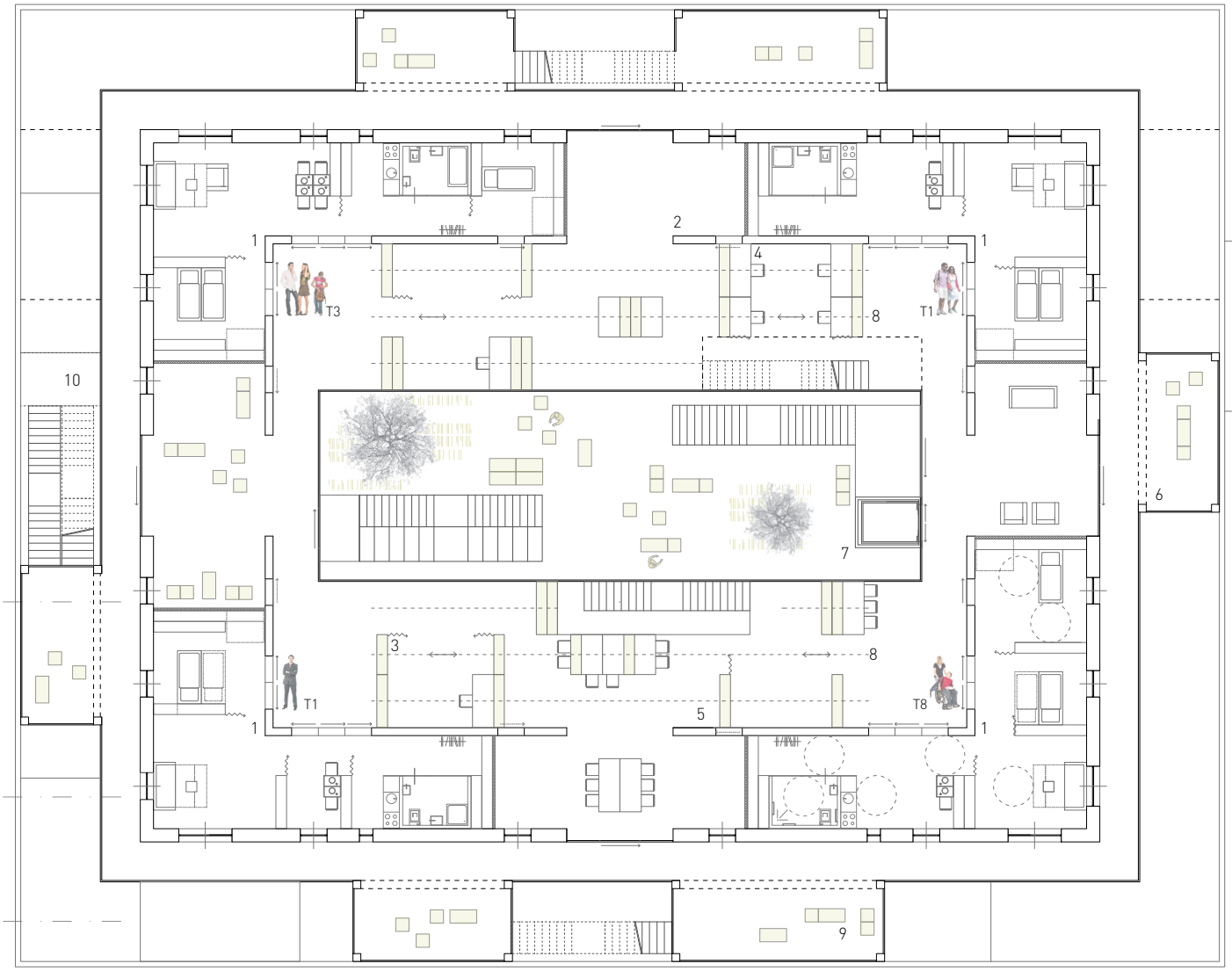
1 Wohnung
2 Küche/Essen
3 Multimedia
4 Büro
5 Bibliothek
6 Balkonfläche
7 Lift
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Außenerschließung
11 Verbindungsfläche
12 Gemeinschaftsfläche
13 Bar

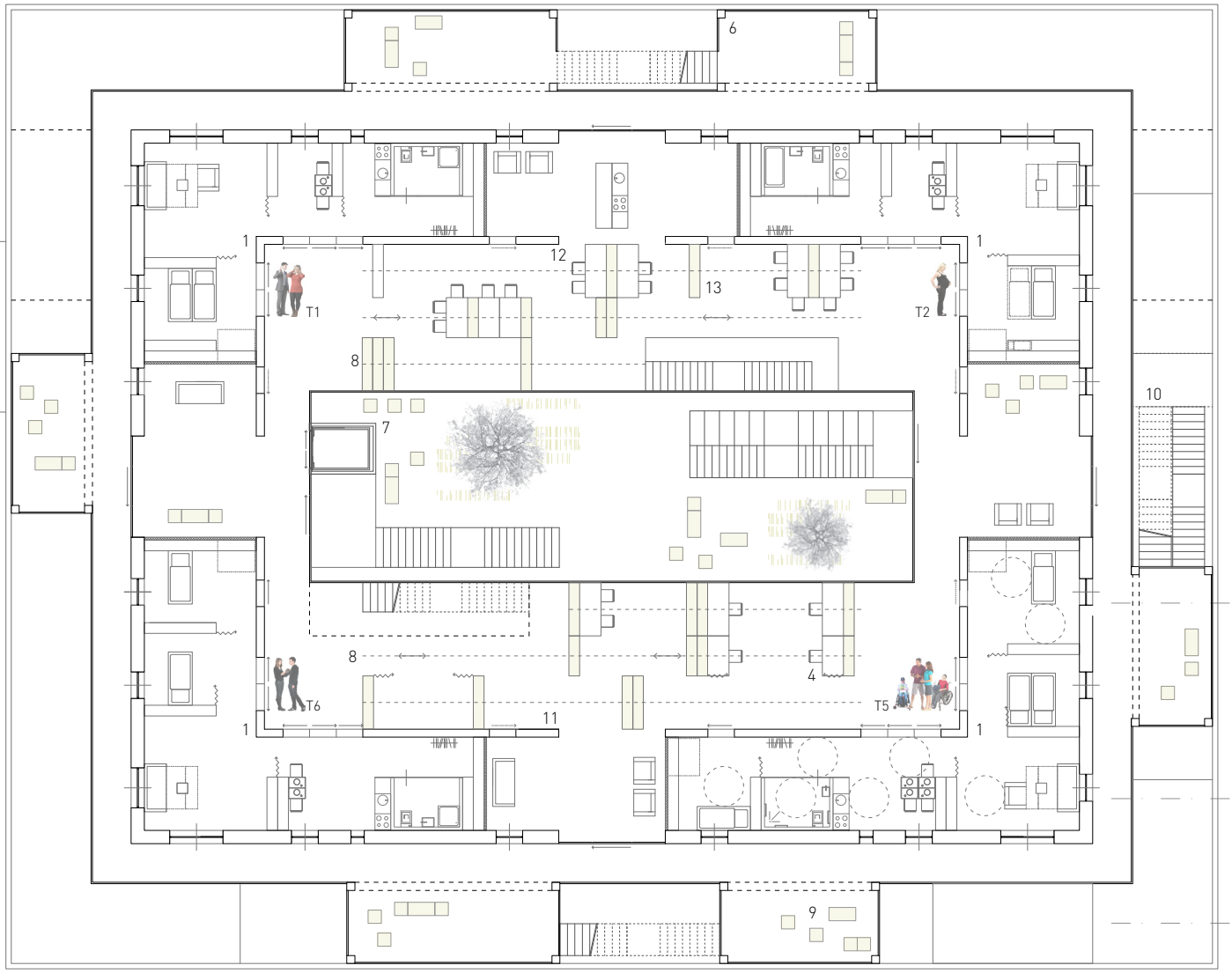
1
2
1
T1
T6
11
3
8
10
7
D
4
8
T3
T5
C
1
5
1
6
B
9
A



2. OBERGESCHOSS

1 Wohnung
2 Werkstatt
3 Atelier
4 Büro
5 Lounge
6 Balkonfläche
7 Lift
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Außenerschließung
11 Verbindungsfläche
12 Spielraum
13 Kinderbetreuung


1
2
4
8
1
T3
T1
10
6
7
D
3
8
T1
T8
5
1
1
C
B
9
A



3. OBERGESCHOSS

1 Wohnung
2 Fitnessraum
3 Kinderbetreuungsraum
4 Büro
5 Spielraum
6 Balkonfläche
7 Lift
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Außenerschließung
11 Bibliothek
12 Küche/Essen
13 Gemeinschaftsraum

6
1
T7
4
2
8
T1
1
10
7
D
3
8
T6
5
T2
C
1
1
B
9
A

4. OBERGESCHOSS

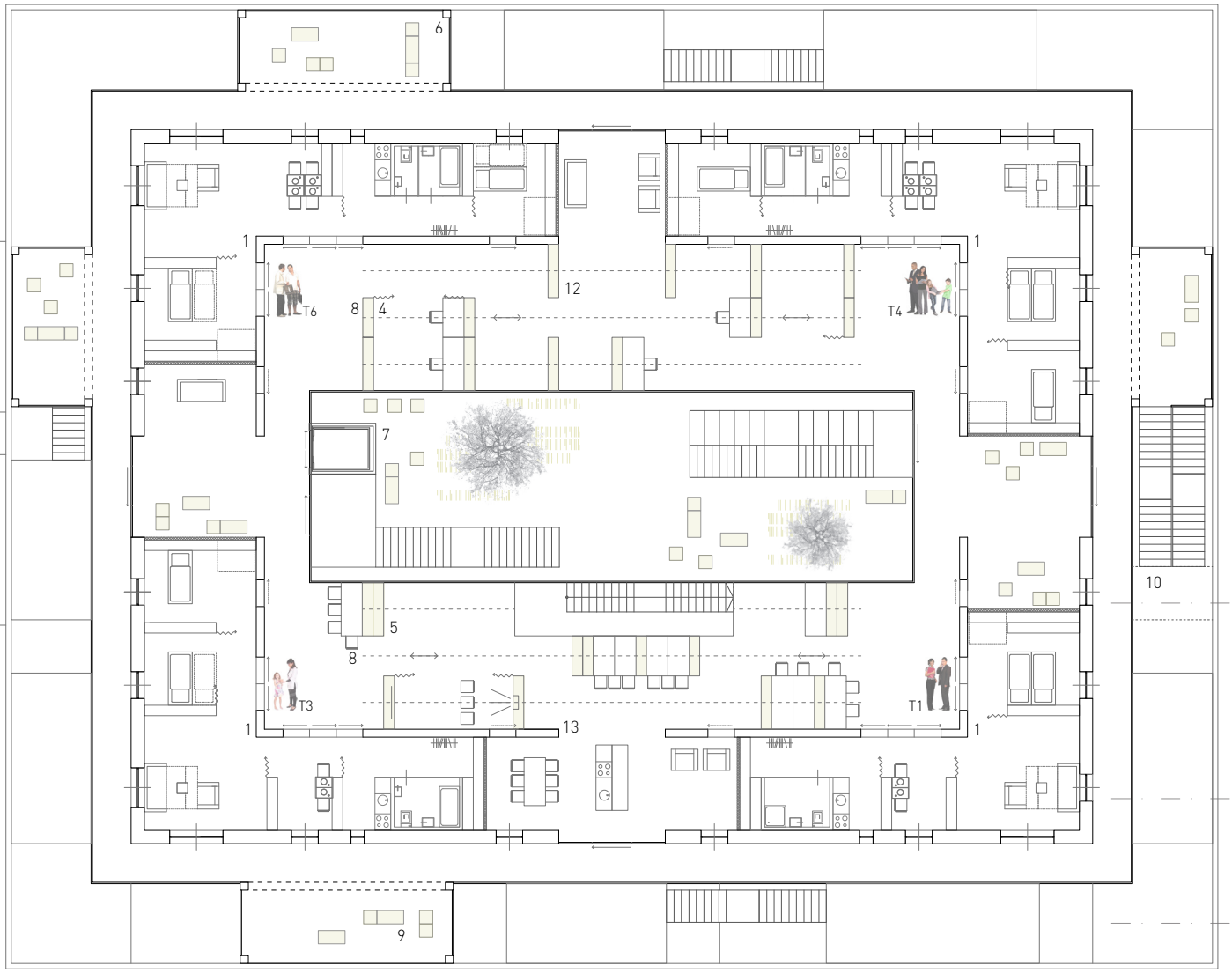
1 Wohnung
2 Bibliothek
3 Gemeinschaftsraum
4 Büro
5 Küche/Essen
6 Balkonfläche
7 Lift
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Außenerschließung
11 Fitnessraum
12 Spielraum
13 Kinderbetreuungsraum

6
1
T7
3
2
1
T1
8
10
11
7
D
4
8
T1
1
5
T6
1
C
B
9
A

5. OBERGESCHOSS

1 Wohnung
2 Spielraum
3 Kinderbetreuung
4 Büro
5 Lounge
6 Balkonfläche
7 Lift
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Außenerschließung
11 Verbindungsfläche
12 Werkstatt
13 Atelier

6
11
1
T1
2
T2
8
3
11
7
10
D
8
4
T3
5
T6
C
1
1
B
9
A



6. OBERGESCHOSS

1 Wohnung
2 Bar
3 Gemeinschaftsraum
4 Büro
5 Multimedia
6 Balkonfläche
7 Lift
8 verschiebbare Möbelelemente Gemeinschaftsfläche
9 urban gardening
10 Außenerschließung
11 Verbindungsfläche
12 Bibliothek
13 Küche/Essen

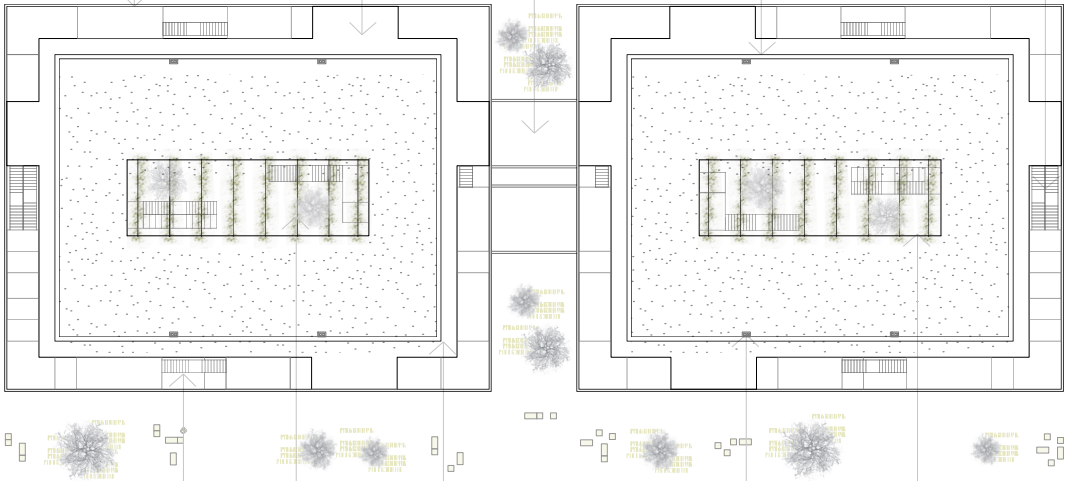
FREIFLÄCHEN-KUBUS
für urban gardening
und Aufenthalt

ATTIKA
Flachdach mit
Kiesschüttung.

FASSADE
Holzlamellen für
Sichtschutz der
Aufenthaltsbereiche

GEBÄUDEVERBINDUNG
mit der Weiterführung
der Kuben und Lamellen
auf zwei Geschossebenen.

FLUCHTTREPPE
außenliegend erschließt
alle Geschosse bis zum
Erdgeschoss.



[DRAUFSICHT]

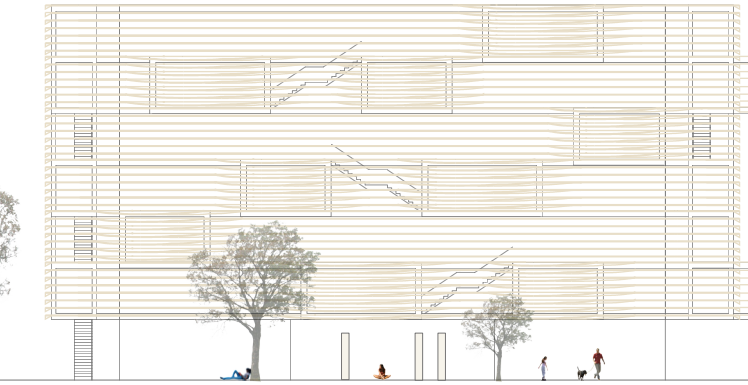
AUßENERSCHLIEßUNG
Weiterführung der Treppen
von Kubus zu Kubus.

ERSCHLIEßUNG
der Wohnungen
und Freiflächen
im Außenbereich.

ATRIUM
zur Belichtung und
Erschließung des
1. Obergeschosses

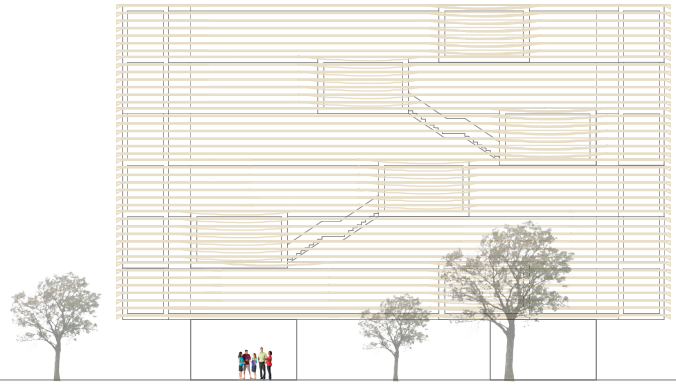
BEGRÜNUNG
über Atrium für Schutz
vor Überhitzung im Sommer.
horizontale Kletterhilfe.

SCHACHTFÜHRUNG
für Installationskubus
in den Wohnungen und
Entlüftung.



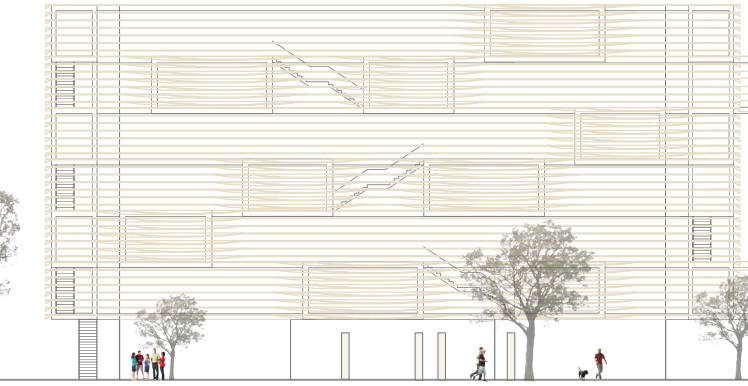
[ANSICHT HAUS 1 FRONT]

[ANSICHT HAUS 2 FRONT]

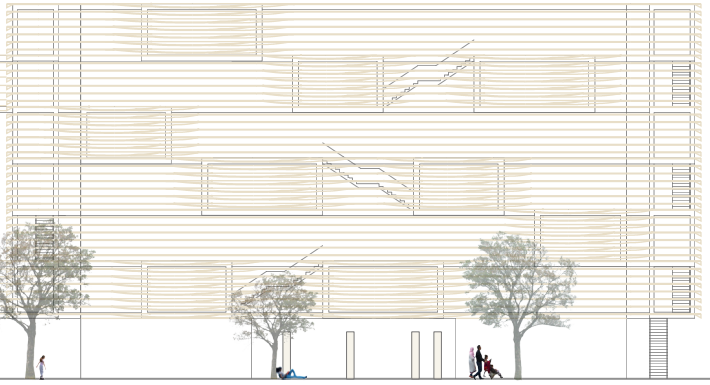


[ANSICHT HAUS 1 RECHTS]

[ANSICHT HAUS 2 LINKS]

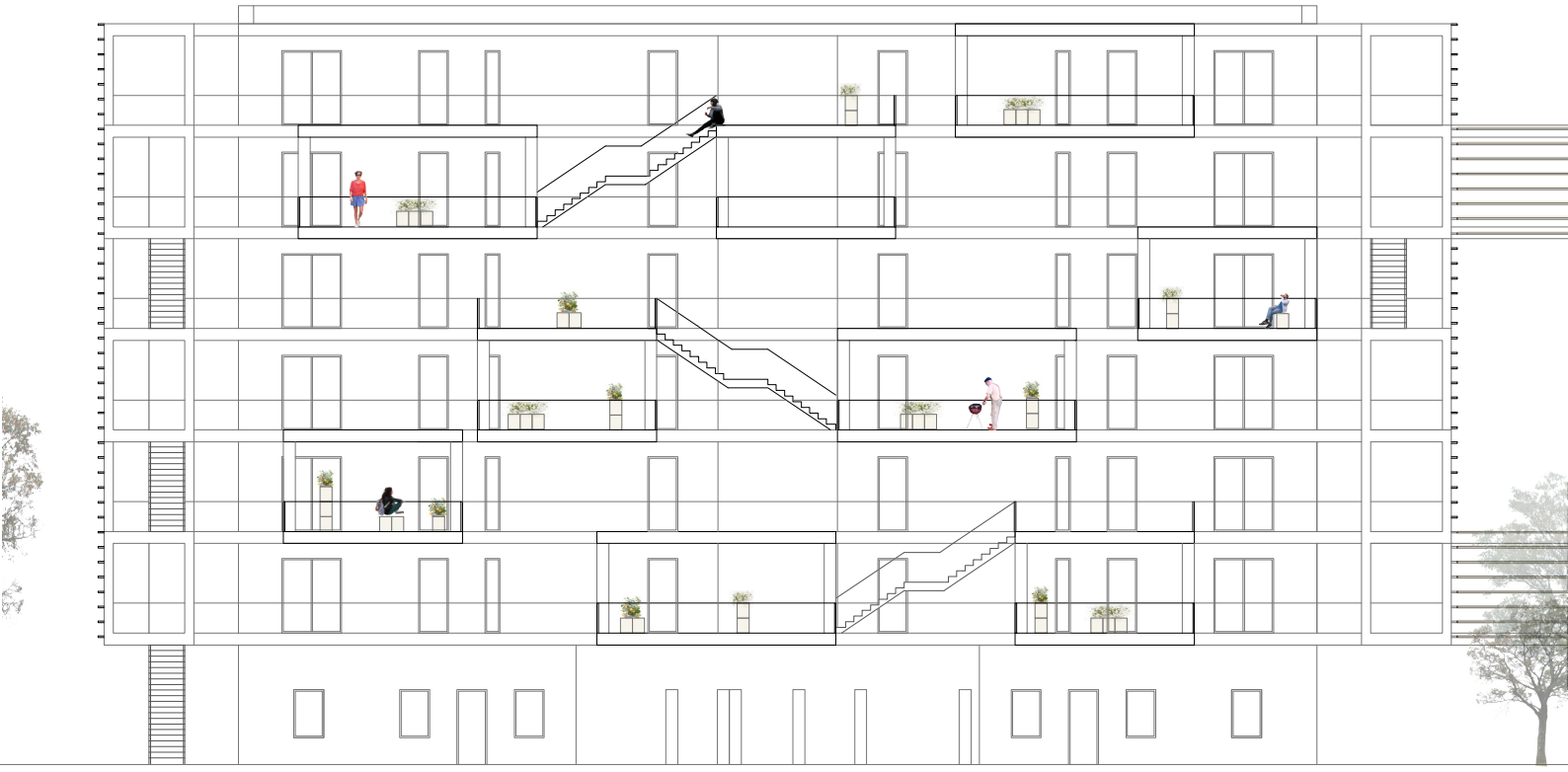


[ANSICHT HAUS 2 HINTEN]



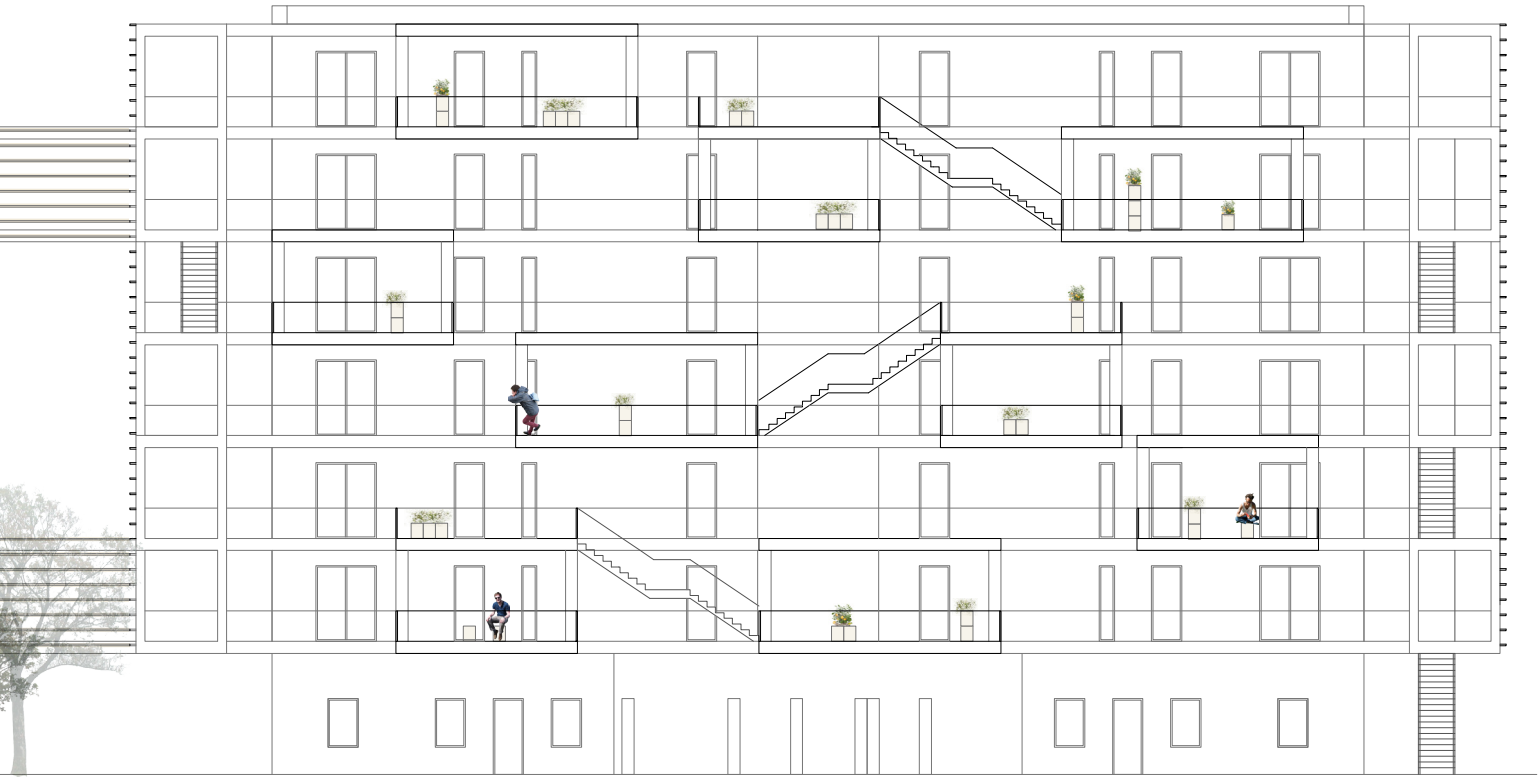
[ANSICHT HAUS 1 HINTEN]

[ANSICHT A]

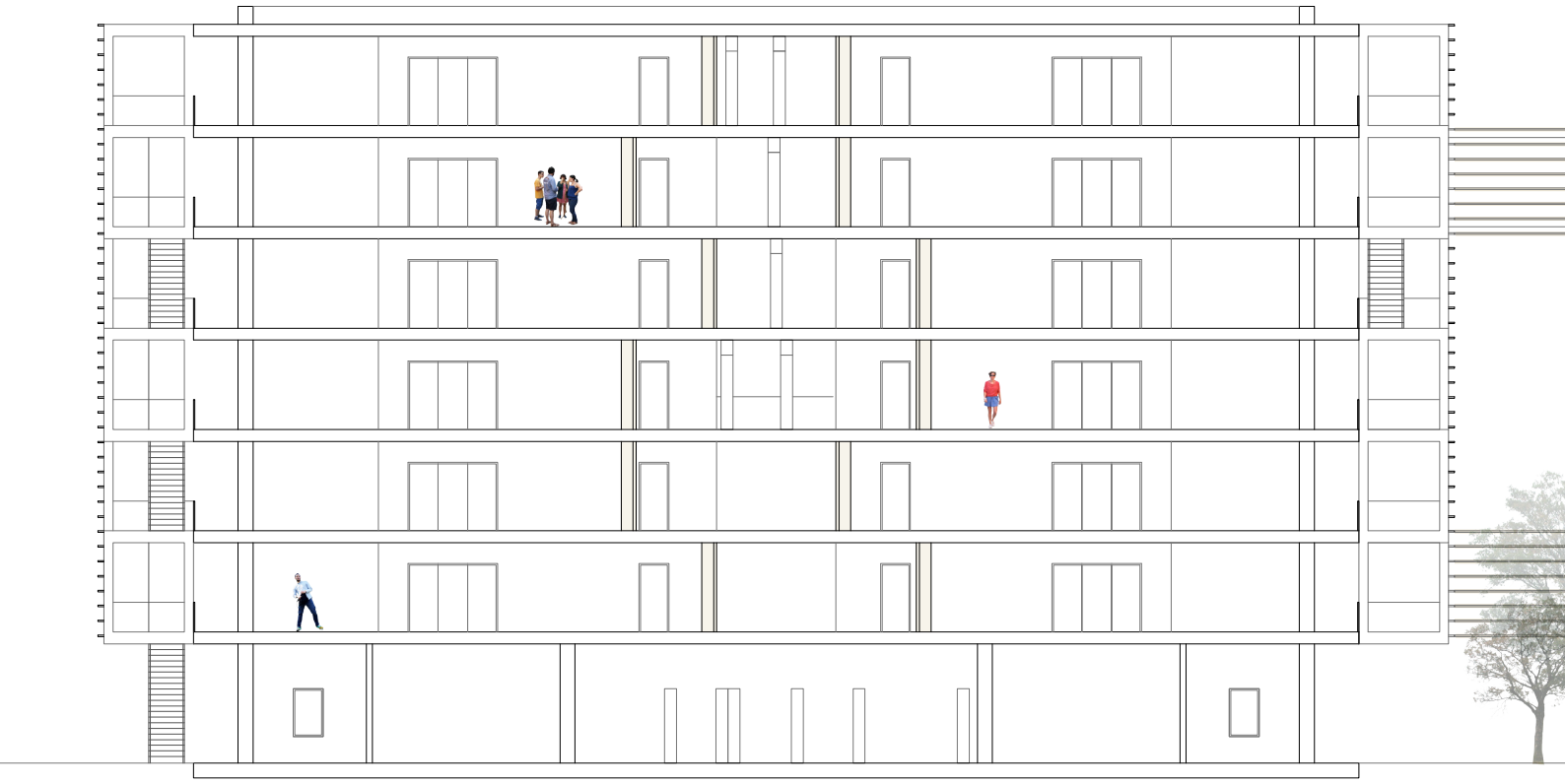


[SCHNITT B]

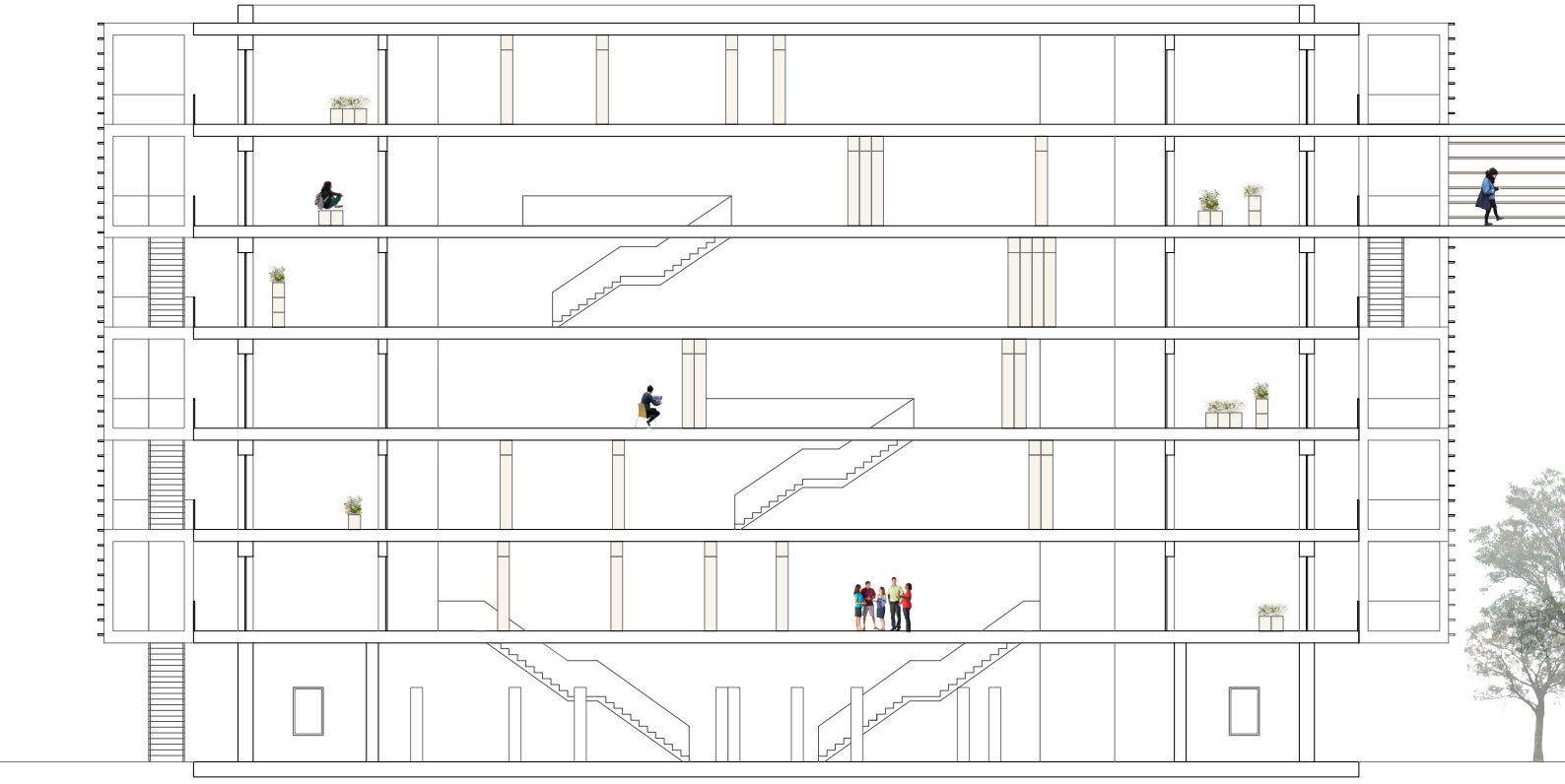
[ANSICHT A]



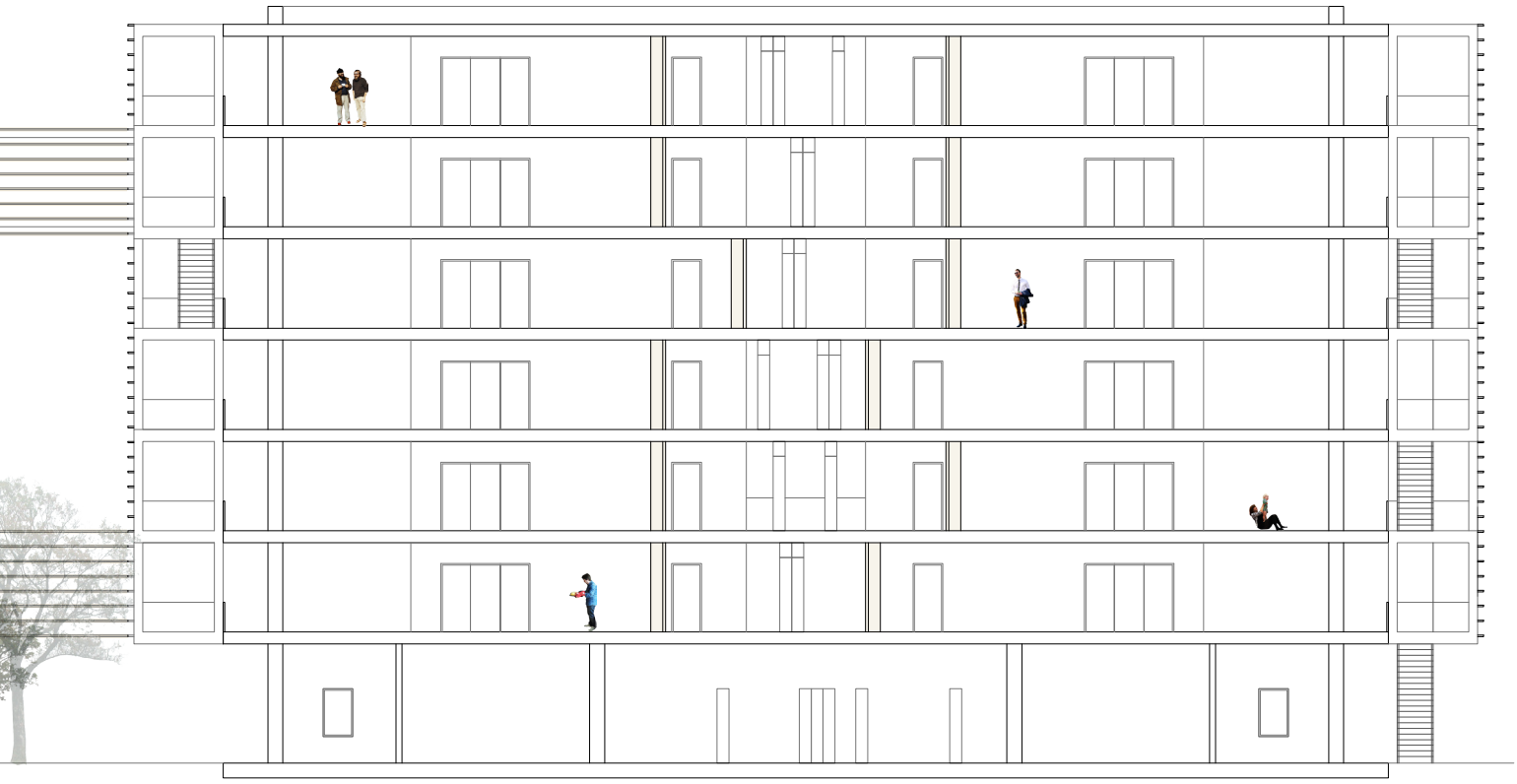
[SCHNITT B]



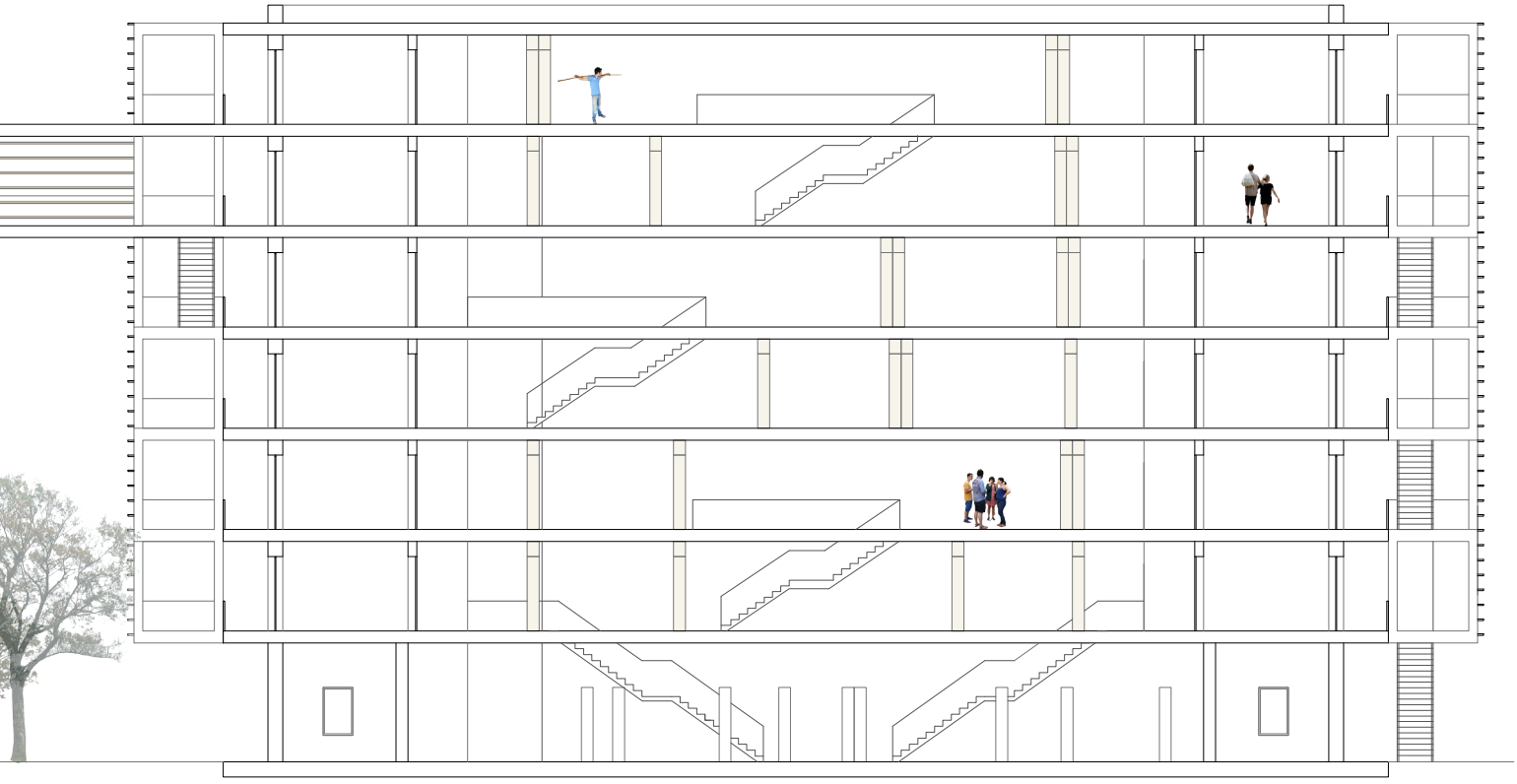
[SCHNITT C]



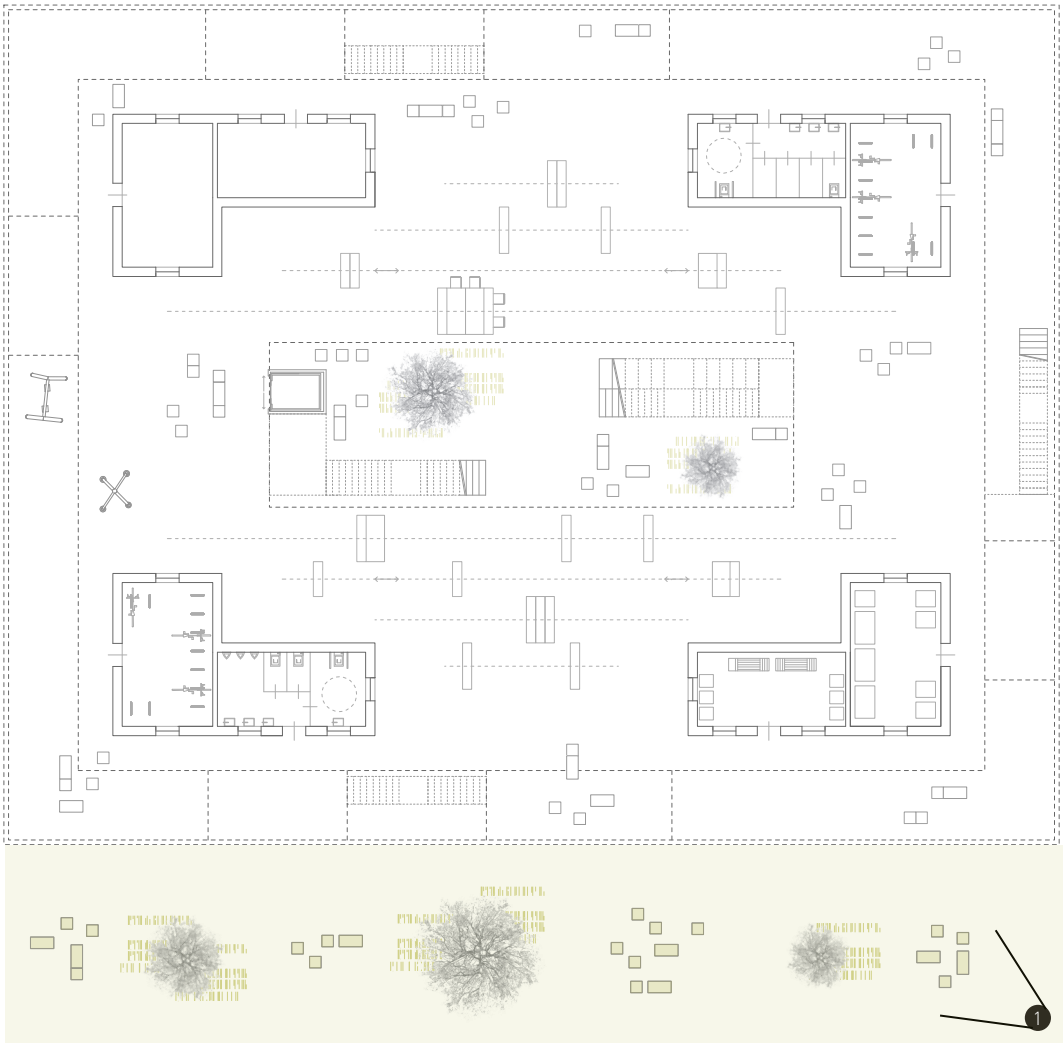
[SCHNITT D]



[ANSICHT A]



[SCHNITT D]

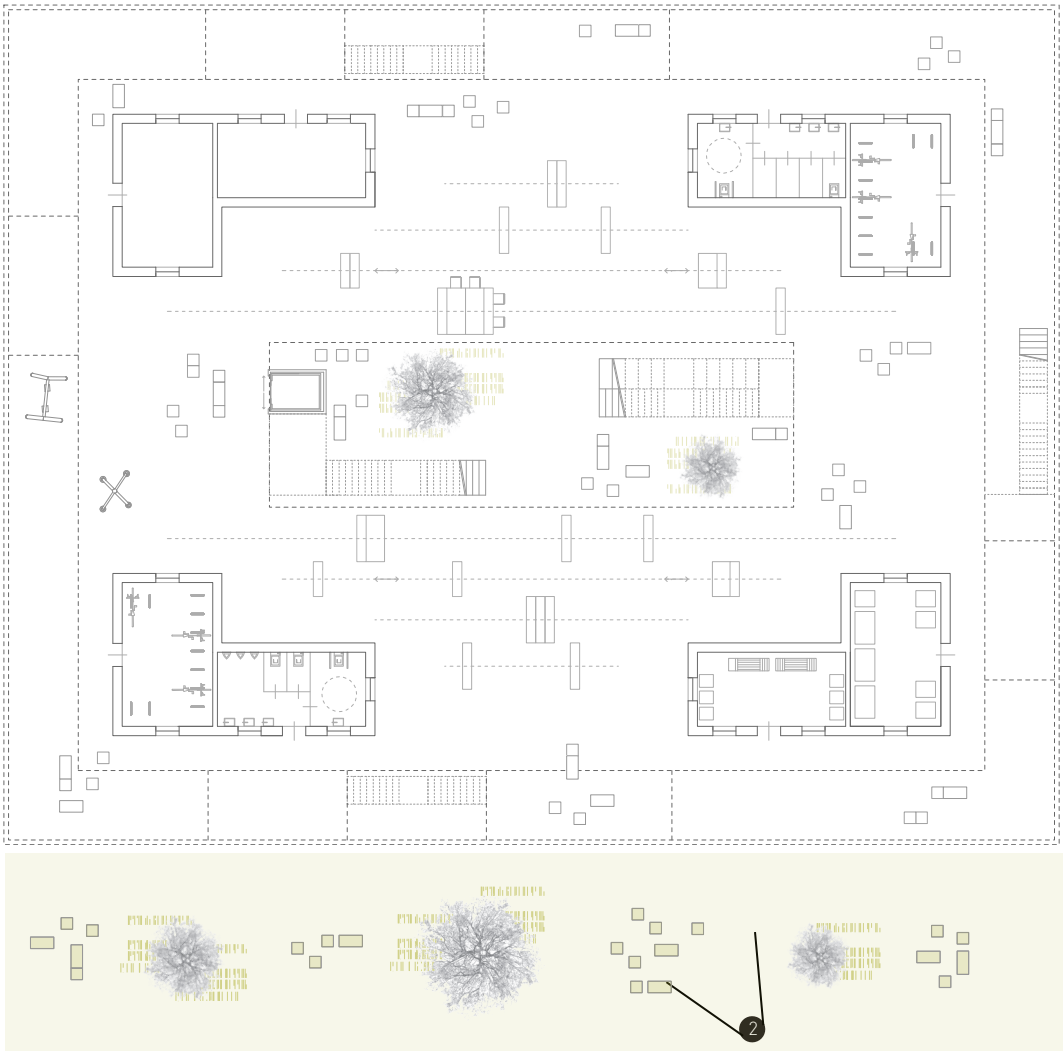


[AUßENRAUM]

Der Vorplatz vor den Wohngebäuden definiert sich über eine öffentliche Zone, welche in folgender Perspektive eine Marktplatzsituation darstellt. Diese Zone dient als Treffpunkt sowohl für die Bewohner des Gebäudes als auch für Außenstehende. Für diesen Raum werden als nutzbare Möbelelemente transportable Kuben entworfen. Diese ermöglichen neben der Nutzung als Sitzgelegenheit oder Ablagefläche, durch deren Kombinationsmöglichkeit auch eine Verwendung als Marktplatzmöbel zu Präsentationszwecken. Durch die Abnehmbarkeit der Auflageplatte kann das Möbel ebenfalls als Pflanzentrog herangezogen werden und bietet dadurch eine Urban Gardening Fläche, sowohl im halb-öffentlichen Gebäudeinnenraum, als auch im öffentlichen Außenbereich.

Die Liniengrafik zeigt die entworfene Marktplatzsituation aus der Perspektive eines Besuchers. Die Platzgestaltung durch die variabel einsetzbaren Möbelkuben lädt sowohl zum Verweilen und Kommunizieren, zum entspannenden Lesen eines Buches, zum Genießen der frischen Luft, zum Bepflanzen der einzelnen Elemente, als auch zum Schmökern auf dem Marktplatz und vielen weiteren Aktivitäten ein. Die Kombinierbarkeit der Möbel lässt viel Spielraum für die Gestaltung eines öffentlichen Platzes und schränkt diesen nicht in seinen möglichen Nutzungsvarianten ein. Ein gemeinschaftliches Wirken und menschliches Miteinander sind Folge dieser individuellen Vorplatzgestaltung inklusive seiner variablen Nutzungen.

GRUNDRISS WOHNGEBÄUDE EG I AUßENBEREICH

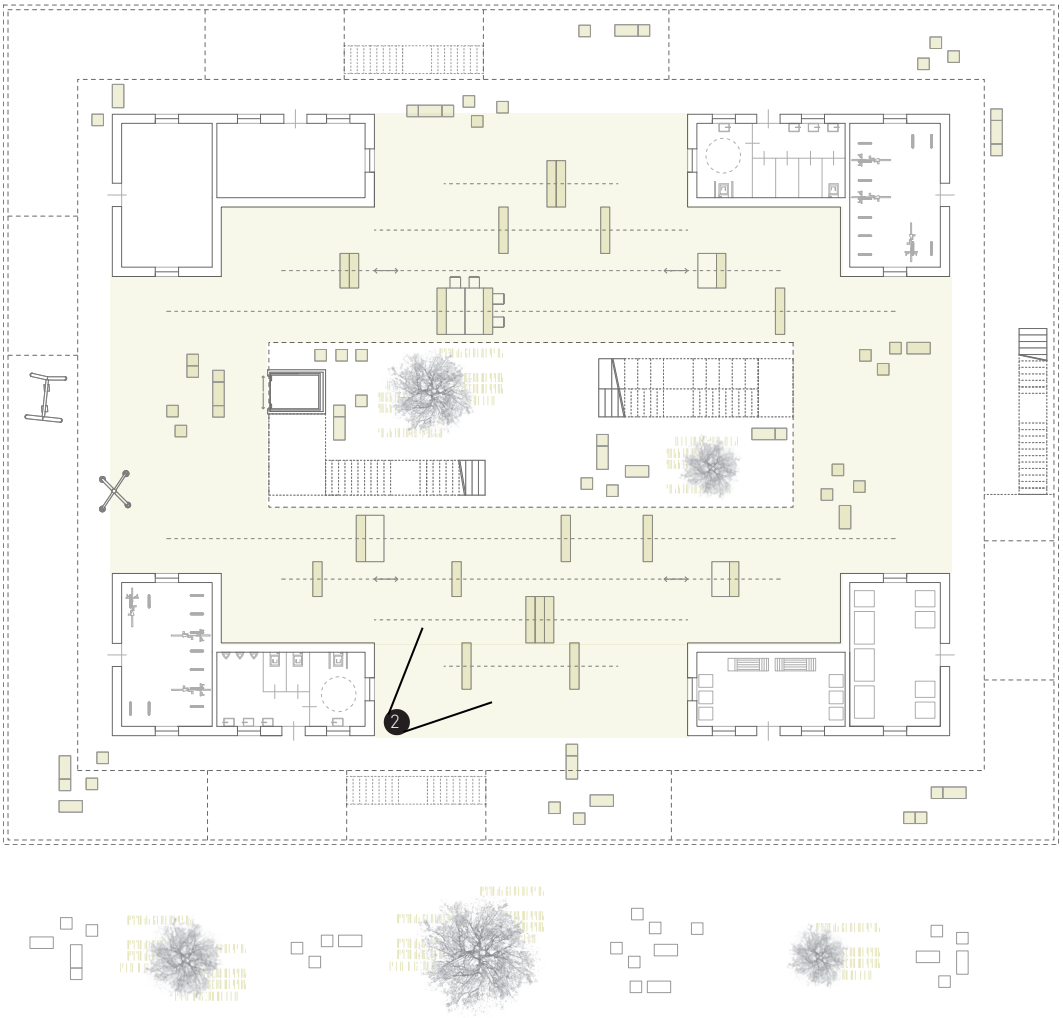


[AUßENBEREICH]

Durch eine Annäherung an das Gebäude können immer mehr Einblicke in das Wohnhaus gewonnen werden. Die Fassade wurde so gestaltet, dass bei einer direkten Ansicht des Gebäudes die auskragenden Würfel als geschlossenere Zonen, durch eine Verdichtung der Lamellenstruktur angesehen werden. Bei der Annäherung wird diese Introvertiertheit durch einen schrägeren Blickwinkel aufgehoben und mehr Einblick gewährt.

Die Perspektive zeigt die Situation der Lamellenfassade aus dem Blickwinkel des Besuchers. Durch das Herantreten an das Wohngebäude wird der Innenraum der Erdgeschosszone sichtbar und die auf unterschiedlichste Weise benutzten Möbelsegmente erlebbar.

GRUNDRISS
ERDGESCHOSSZONE



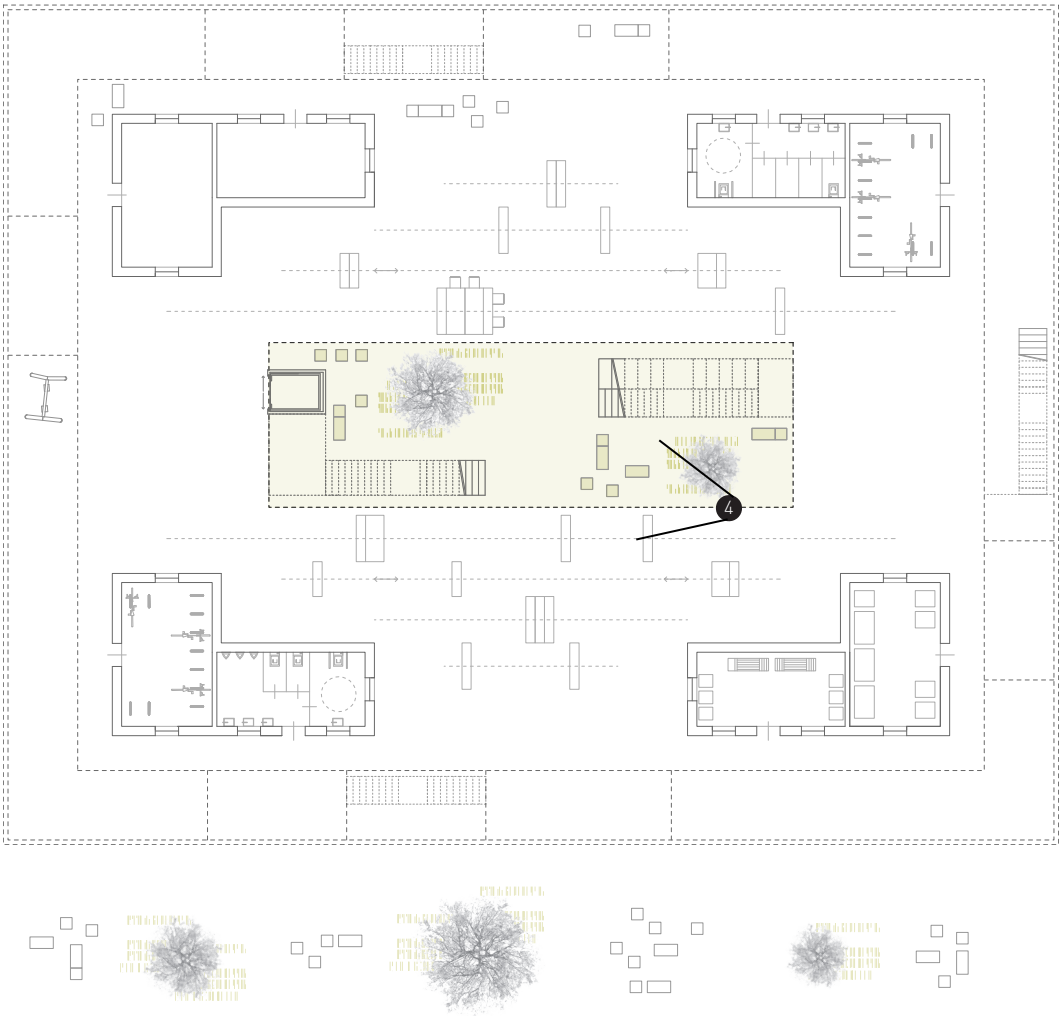
[ERDGESCHOSSZONE]

Das Gebäude wird über die öffentlich zugängliche Erdgeschosszone erschlossen. Die Gestaltung dieses Geschosses zeichnet sich durch die Verwendung der Kubuselemente und flexibler, auf Schienen geführter Möbelsegmente aus. Die, in den öffentlichen Parkbereich verdichtete Marktplatzstruktur kann innerhalb der Erdgeschosszone begonnen werden, da die variablen Möbelsegmente optimale Funktionsmöbel ergeben. Die Treppe wurde als Sitzstufentreppe ausgeformt um der erschließenden Funktion eine weitere Nutzung zuzuführen.

PERSPEKTIVE
ERDGESCHOSSZONE

Die Perspektive aus dem Blickpunkt des Marktbesuchers setzt sich in das Innere der Erdgeschosszone fort. Die Ansicht ermöglicht die Segmentmöbel im benutzten Zustand darzustellen und deren Nutzungsvielfalt wiederzugeben. Durch eine Bepflanzung, sowohl in den Kubusmöbeln als auch im Zentrum der Erdgeschosszone wirkt der gestaltete Raum offen und einladend. Auch innerhalb der Erdgeschossinnenzone wird durch die Kombinierbarkeit des Interieurs gestalterischer Freiraum und uneingeschränkte Benutzbarkeit geboten.

GRUNDRISS
ERDGESCHOSSZONE

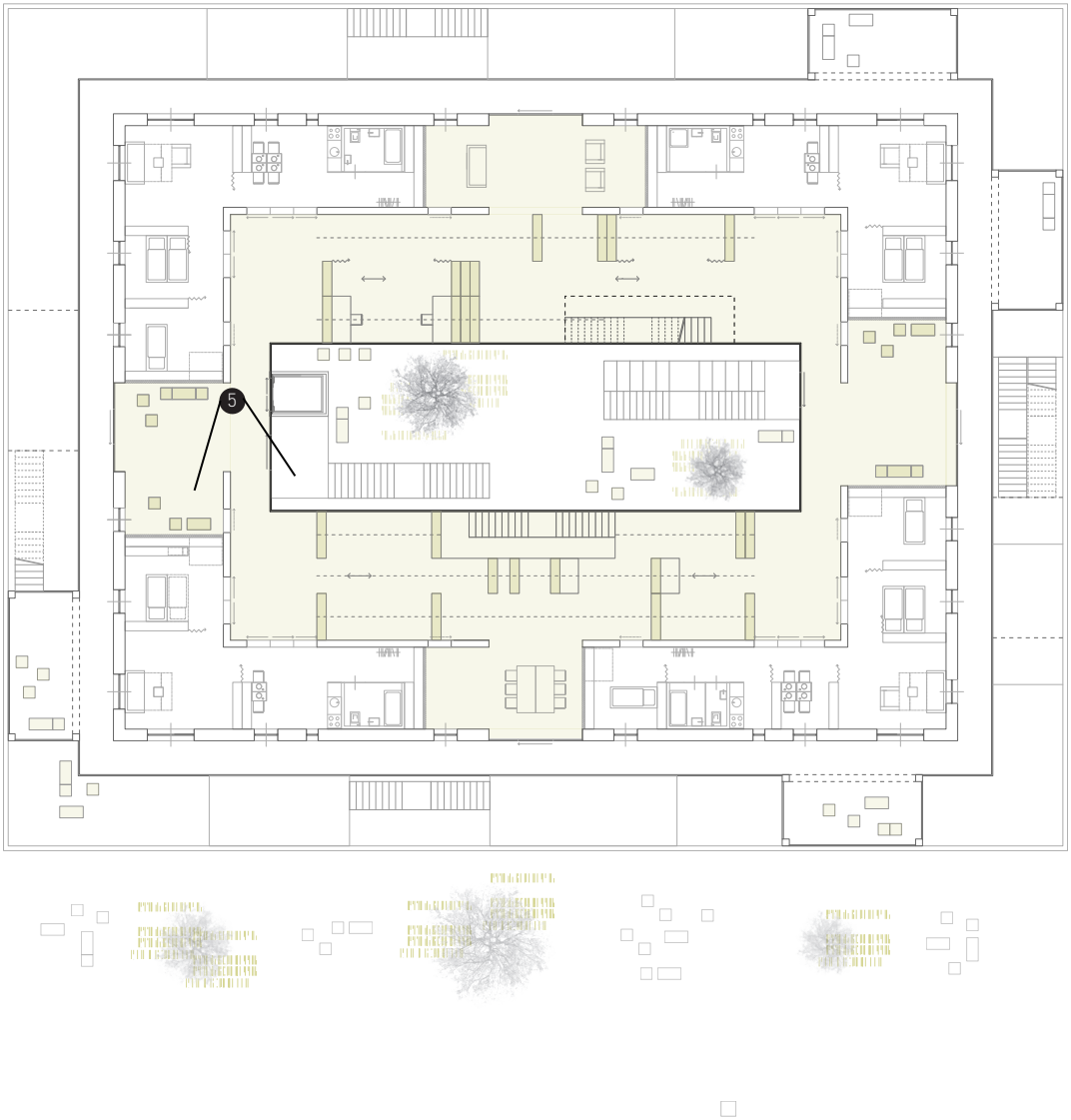


[ERDGESCHOSSZONE]

Die Treppen sind im Zentrum der inneren Erdgeschosszone orientiert. Durch die Gestaltung dieses Raumes mit einem Atrium wird nicht nur die Belichtung gewährleistet, sondern auch ein Einblick in alle Geschosse geboten.

PERSPEKTIVE
ERDGESCHOSSZONE

Anhand der Perspektive kann ein Einblick in die zentrale Erdgeschosszone geboten werden. Die Sichtbarkeit über mehrere Geschosse ermöglicht eine Interaktion zwischen den einzelnen Geschossebenen.

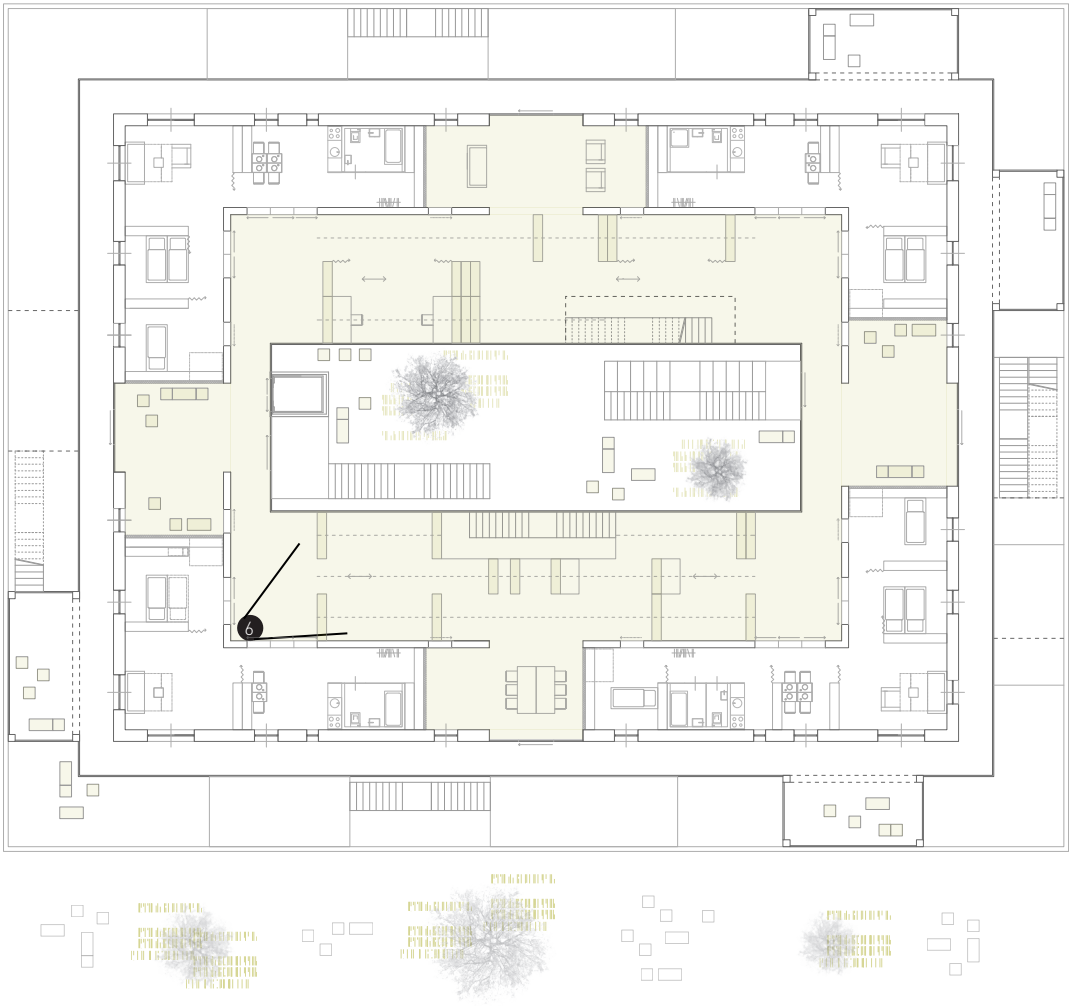


[GEMEINSCHAFTSZONE]

Die Gemeinschaftszone wurde im Zentrum des Wohngebäudes situiert um das gemeinschaftliche Miteinander auszuweiten. Hauptaugenmerk dieses Bereiches sind ebenfalls die Funktionsmöbel, welche einer Einschränkung der Nutzungsmöglichkeiten auch im Innenbereich entgegenwirken und somit viele Aktivitäten aufnehmen können. Die Belichtung des Raumes wurde mithilfe eines verglasten Atriums gewährleistet. Die vertikale Erschließung im Innenraum erfolgt über einläufige Treppen an der Atriuminnenseite.

Die Darstellung zeigt die Ankunftssituation im Gemeinschaftsraum des 1. Obergeschosses. Der Zugang zum ersten Wohngeschoss erfolgt über eine Treppe innerhalb des Atriums. Die rechte Seite des Bildausschnittes zeigt den Erweiterungsbereich des Wohnraumes, welcher im gezeigten Beispiel jedoch als Gemeinschaftsraum genutzt wird.

GRUNDRISS
1.OG



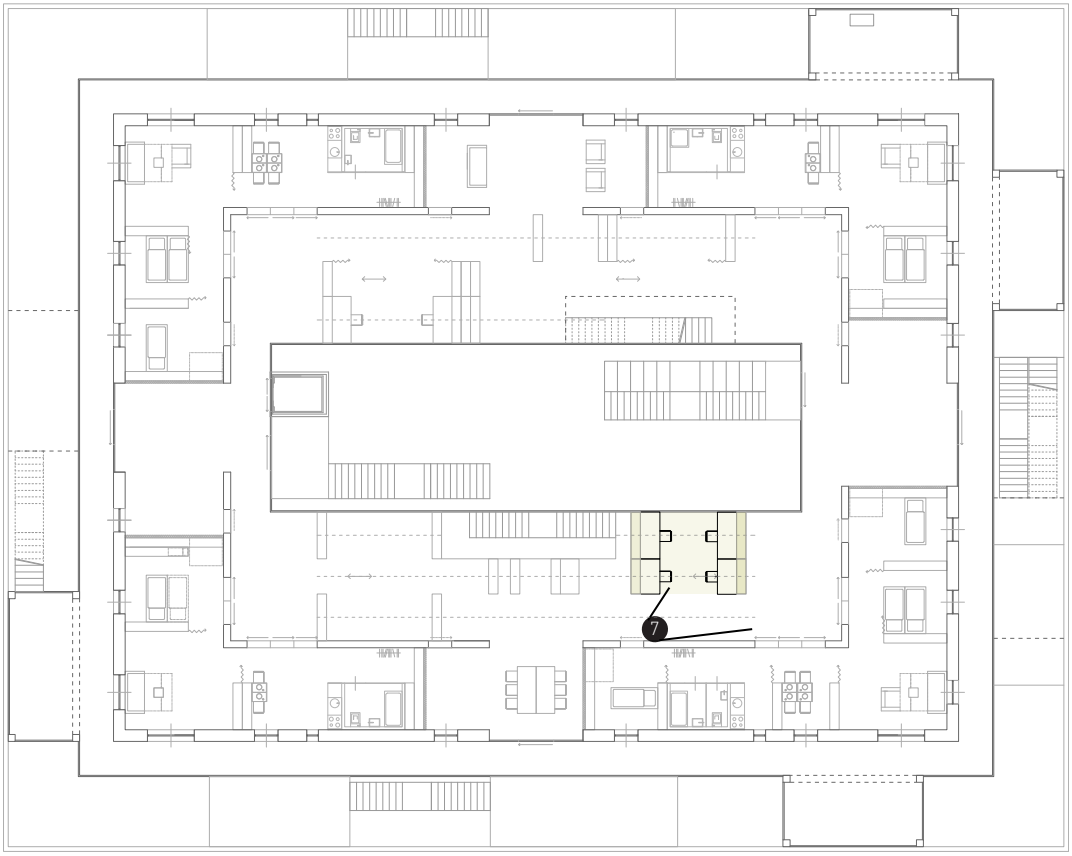
[GEMEINSCHAFTSZONE]

Die Segmentmöbel werden in drei Achsen angeordnet. Durch diese Anordnung ergeben sich zwei Größen der Gemeinschaftsmöbel. Die Möbel an der Atriumseite und der Wohnungswand definieren sich über eine Länge von 200 cm, jene im Zwischenraum charakterisiert eine Länge von 150 cm. Durch diese Gestaltung können unterschiedliche Raumvariationen gebildet werden. Die Möbelsegmente bieten den Vorteil einer uneingeschränkten Verwendbarkeit des Gemeinschaftsraumes.

PERSPEKTIVE
GEMEINSCHAFTSZONE

Die Blickrichtung zeigt die Perspektive eines Bewohners innerhalb des Gemeinschaftsbereiches. Die Darstellung zeigt die Verwendung der Möbelsegmente einerseits als große Tischvariation, andererseits als Sitzelement. Durch die Möglichkeit ein Regalsegment aus dem Möbel herausnehmen zu können, werden zusätzliche Tisch- beziehungsweise Sitzflächen geschaffen. Die Schienenführung ermöglicht auch im Innenraum ein flexibles Wachsen und Schrumpfen der einzelnen Raumvarianten.

GRUNDRISS
1.OG



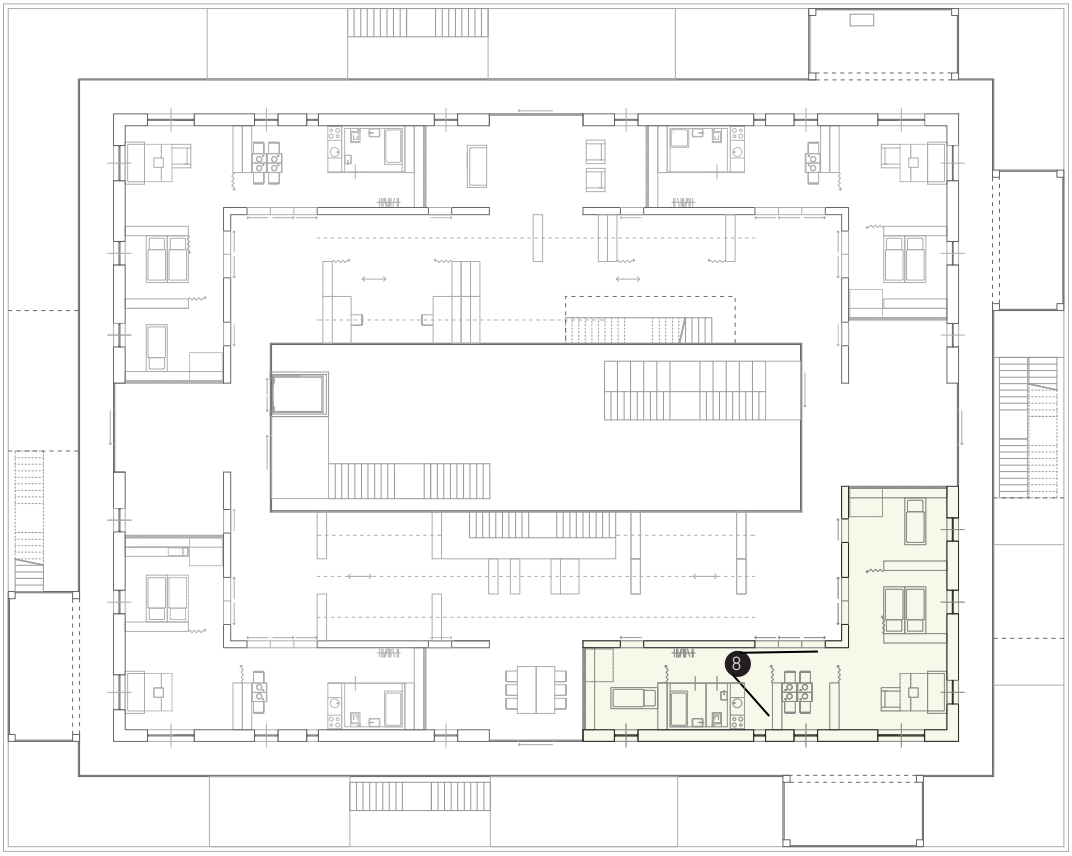
[GEMEINSCHAFTSBEREICH BÜRO]

Der Gemeinschaftsbereich dient als räumliche Gelegenheit für die Ausführung vieler Aktivitäten, beispielsweise jener als Bibliothek, Bar, Küche, Aufenthaltsraum, Spielraum und vielem mehr, wobei sowohl Größe als auch Funktion variabel, veränderbar und umgestaltbar sind.

PERSPEKTIVE
GEMEINSCHAFTSBEREICH BÜRO

Die Ansicht zeigt die Verwendung der Segmentmöbel als Büro. Durch die ausklappbare Tischablage und das Regal kann das Möbel optimal die Funktion des Büros übernehmen. Durch die zusätzliche Erweiterung eines versperrbaren Aufsatzes können beispielsweise Dokumente außerhalb des privaten Wohnbereiches aufbewahrt werden.

GRUNDRISS
WOHNUNG



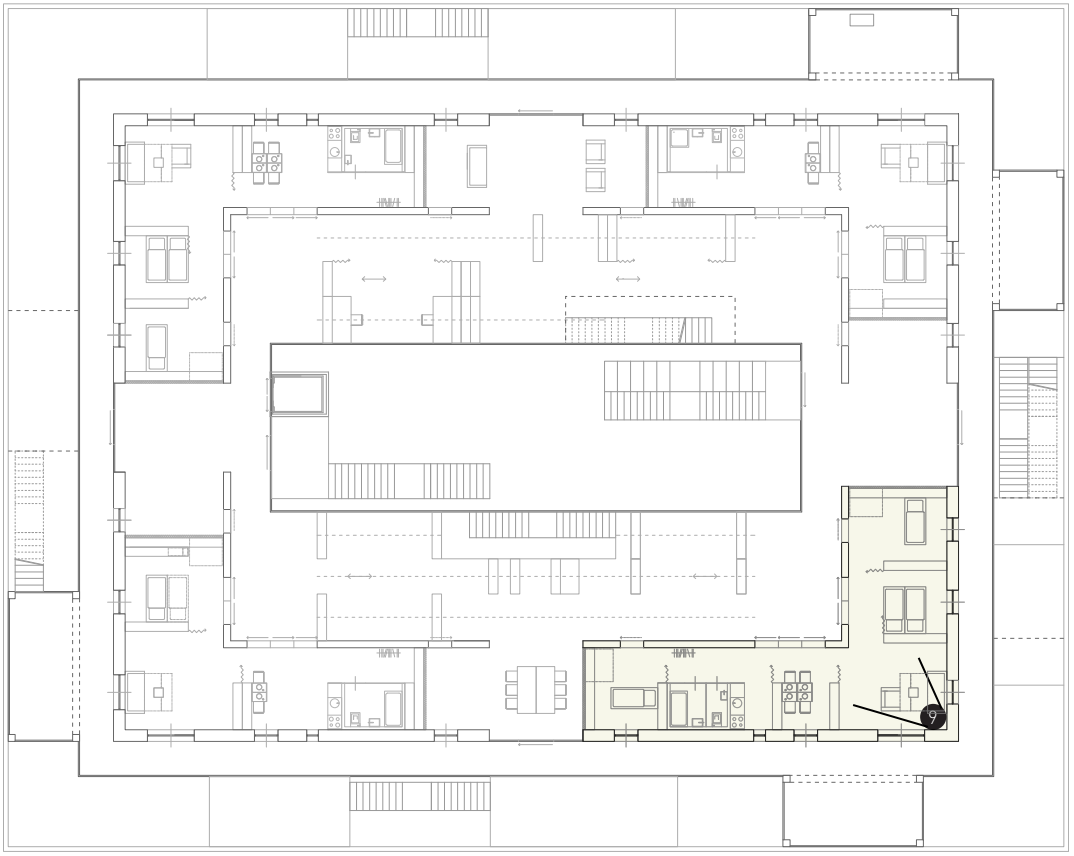
[WOHNUNG]

Der Eingangsbereich der Wohnung ist mittels Schiebetüren weit öffenbar, um die Grenze zwischen öffentlichen und privaten Bereichen weitgehend aufzuheben. Die verschiebbaren Möbeltrennwände dienen sowohl als Raumgestaltungs- als auch als Funktionselement.

PERSPEKTIVE
WOHNUNG

Die perspektivische Darstellung zeigt den Wohnraum aus der Richtung des Eingangsbereiches zum Wohnbereich. Die Möbelpositionen stellen einen separierten Koch-, Ess- und Wohnbereich dar.

GRUNDRISS
WOHNUNG

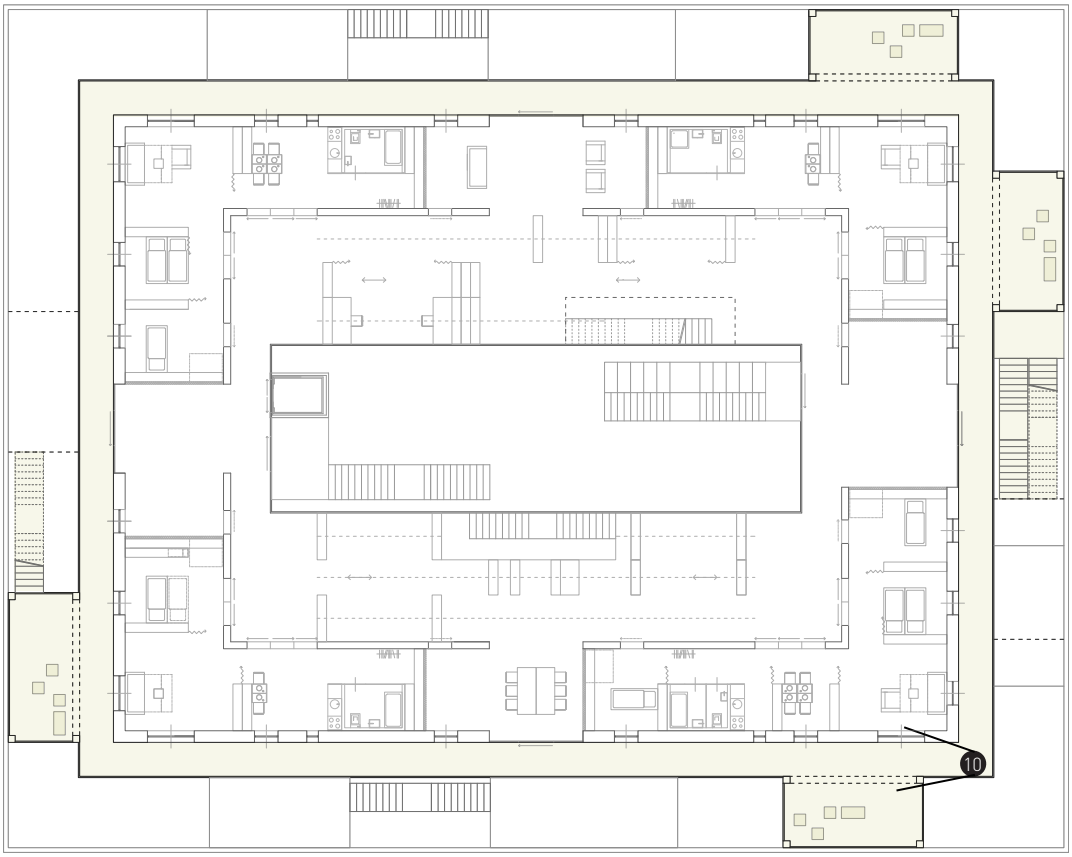


[WOHNUNG]

Der Wohnbereich wurde als Ecksituation ausgebildet. Von dieser ausgehend erstrecken sich auf einer Seite die Schlafbereiche, während auf der Anderen der Koch-, Ess- und Sanitärbereich situiert sind.

Die Perspektive des Wohnraumes zeigt die Ecksituation auf. Die Möbel sind sowohl Trennung zu weiteren Bereichen als auch funktionsaufnehmende Elemente.

GRUNDRISS
1.OG

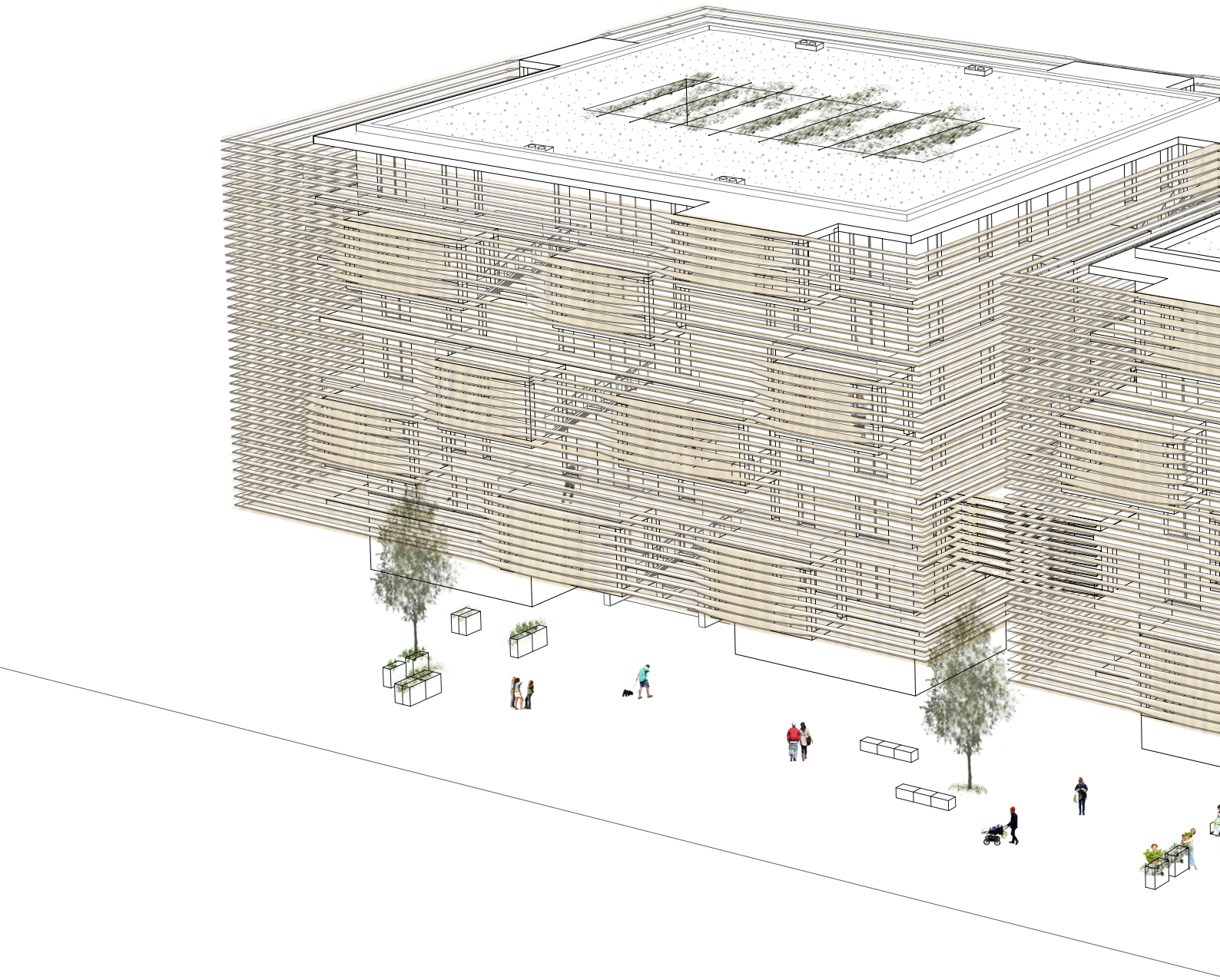


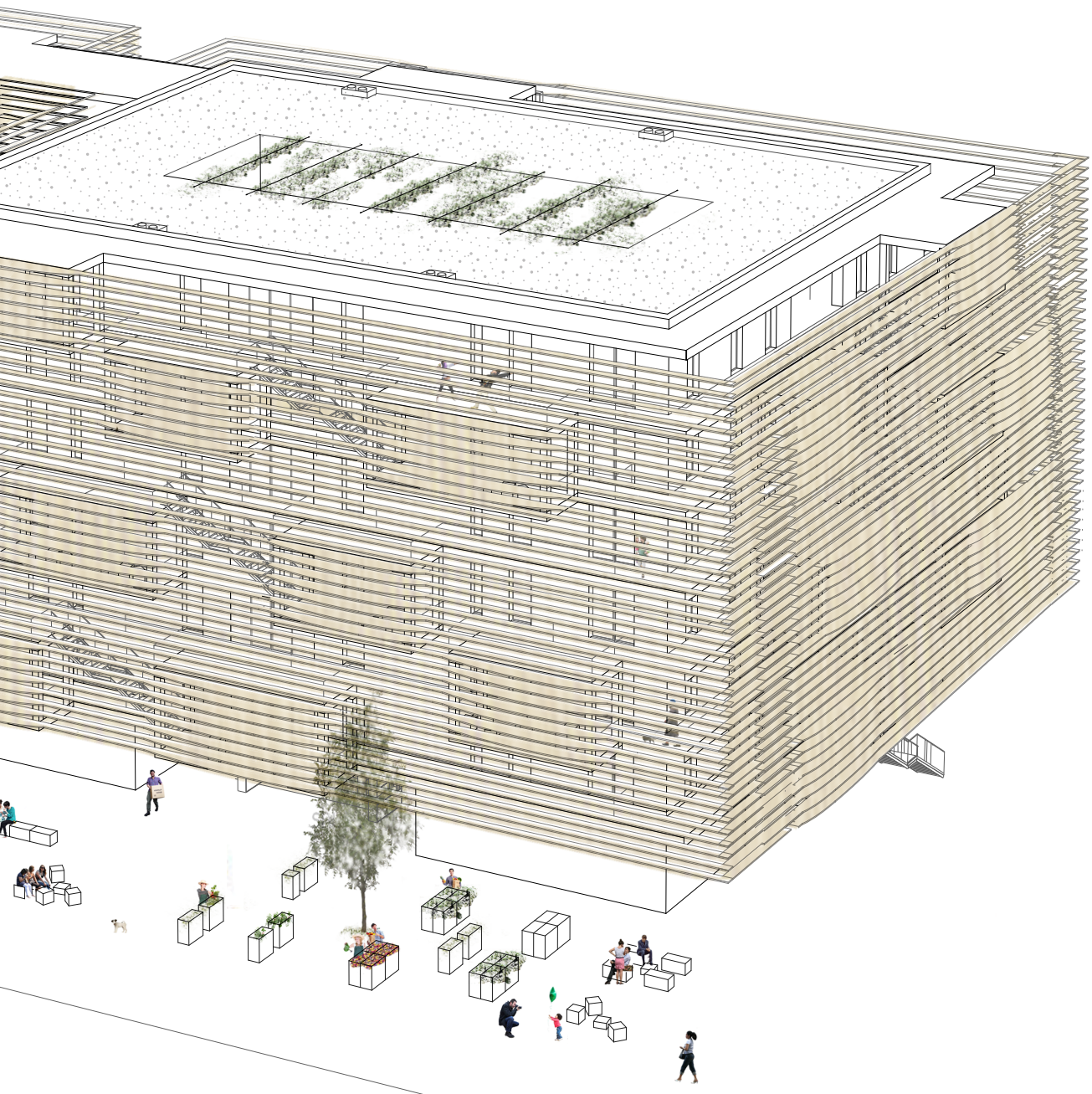
[GEMEINSCHAFTSZONE]

Das Wohngebäude wird von einer Balkonplatte umringt. Auskragende Kubuselemente dienen als Aufenthaltsbereiche und Gemeinschaftszonen im Außenraum. Hauptausgänge zu den Außenbereichen befinden sich zentral zwischen den Wohnungen. Zusätzlich kann der Gemeinschaftsbereich im Außenraum über jede Wohnung betreten werden.

PERSPEKTIVE
AUßENBEREICH

Die Perspektive zeigt die außenliegenden Freiflächen aus der Sicht eines Bewohners. Die Fassade des Gebäudes dient sowohl als Sonnen-, als auch als Sichtschutz. Durch das Kippen der Lamellen im Bereich der Aufenthaltsräume wird eine blickdichtere Struktur geschaffen. Die auskragenden Kuben bieten neben den Gemeinschaftszonen zusätzliche Fläche für die vertikale Erschließung.

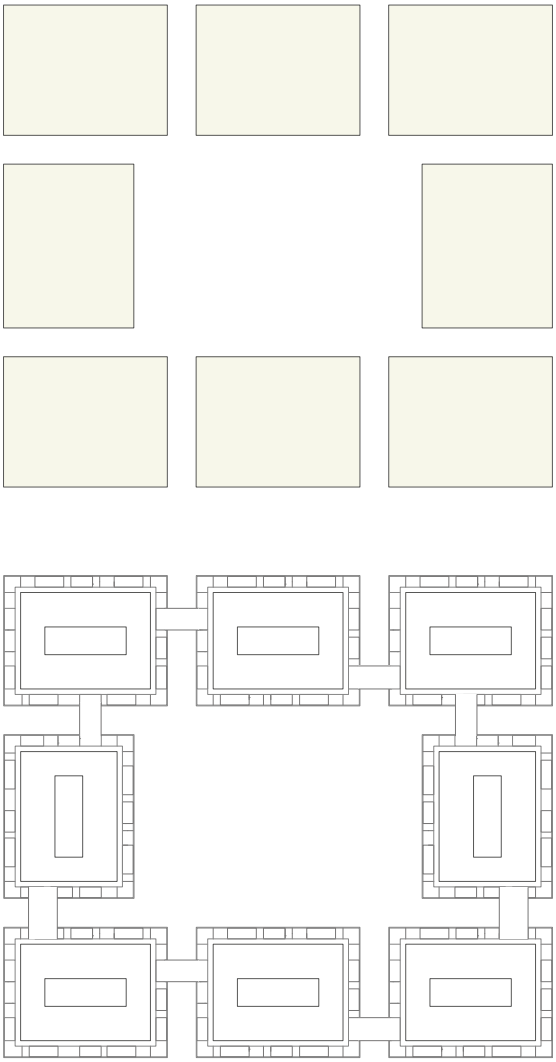




3.5 städtebauliches Erweiterungskonzept

3.5.1 Einleitung 249
3.5.2 Konzept Blockbebauung 250
3.5.3 Konzept Zeilenbebauung 252
3.5.4 Konzept gewachsene Bebauung 254
3.5.5 Perspektive gewachsene Bebauung 256
3.5.6 Perspektive Gebäudezwischenraum 258

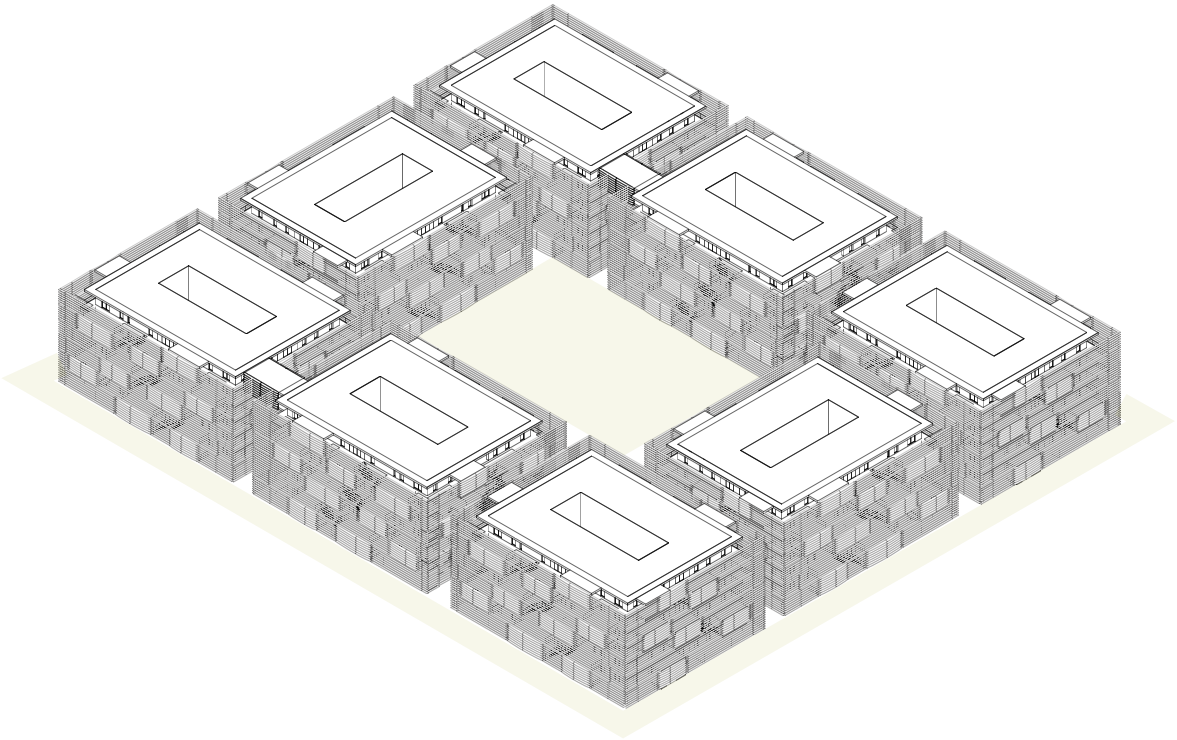
Ausgangspunkt des städtebaulichen Konzeptes waren häufig angewandte Bebauungsformen im urbanen Raum, welche eine Blockbebauung, Zeilenbebauung und eine gewachsene Struktur miteinschließen. Aufgrund der linearen Geometrie des Gebäudes ist es möglich dieses an jeder Seite mittels Verbindungselementen, ausgehend von den bestehenden Kubusauskragungen, zu erweitern. Durch die Positionierung der Wohnungsgrundrisse als L-Form an den Außenkanten des Gebäudes kann eine städtebauliche Erweiterungsanordnung unabhängig von Himmelsrichtungen und Sonneneinstrahlung erfolgen, da die Belichtung der Wohnungen in jedem Fall gegeben ist. Je nach Bebauungsform kann eine Introvertiertheit beziehungsweise Extrovertiertheit des Gebäudes erreicht werden. Besonders die gewachsene Form bietet ein hohes Potential um spannende Zwischenräume, Plätze und Blickbeziehungen zu schaffen.



[STÄDTEBAULICHE ERWEITERUNG 1]

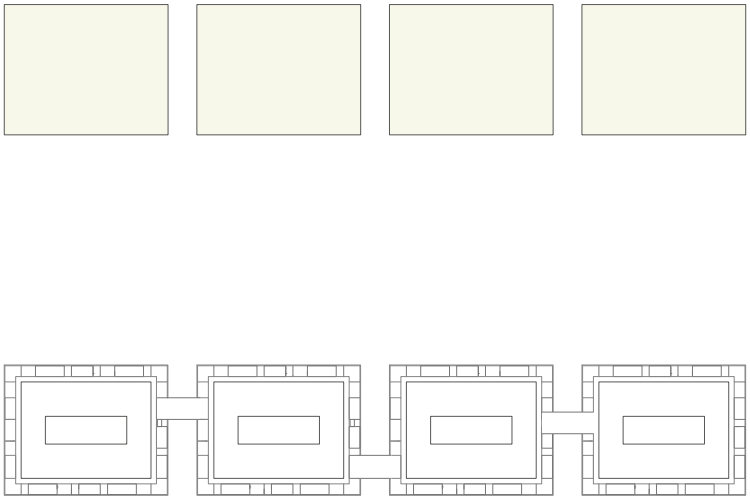
Die erste Grafik des städtebaulichen Erweiterungskonzeptes zeigt die Typologie Blockbebauung, welche häufig in innerstädtischen Gebieten vorkommt. Diese geschlossene Bauform bildet mithilfe seiner speziellen Anordnung im Inneren einen Hof aus und zeigt sich somit introvertiert.

STÄDTEBAULICHES ERWEITERUNGSKONZEPT
PERSPEKTIVE BLOCKBEBAUUNG



[STÄDTEBAULICHE ERWEITERUNG 1]

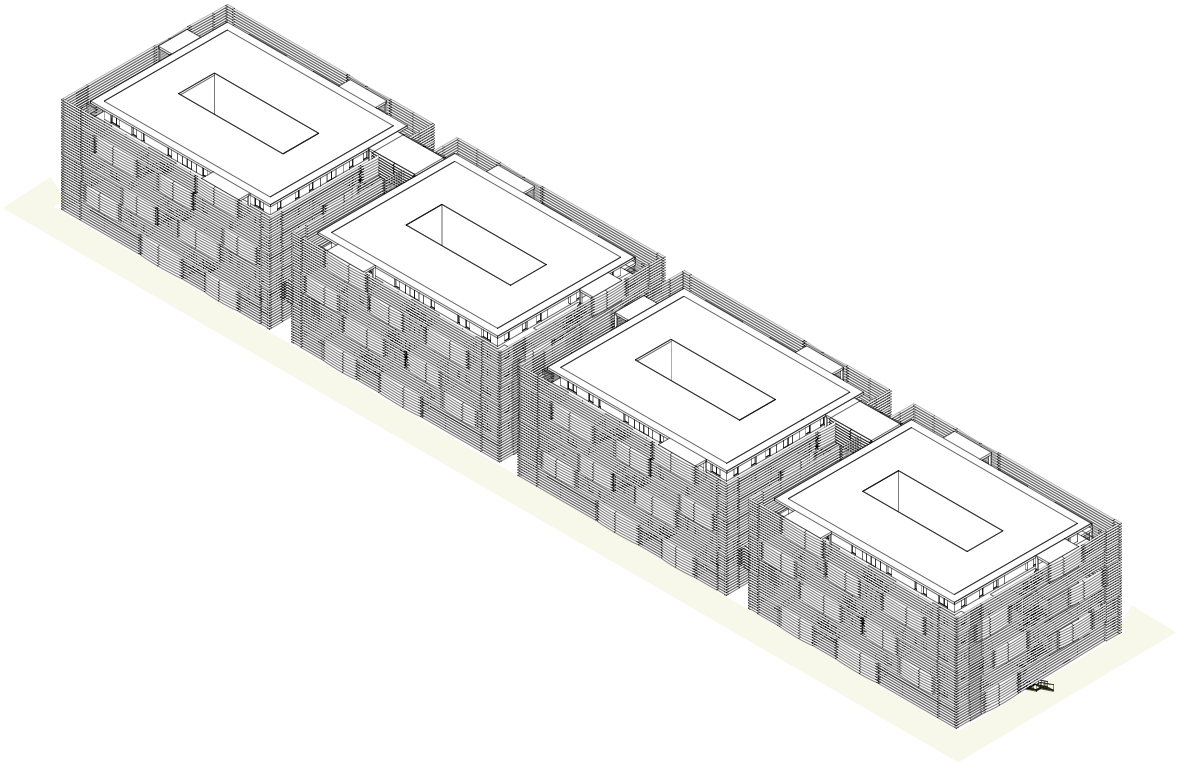
Aufgrund der blockartigen Anordnung der Wohngebäude entsteht ein geschützter Innenhofbereich, welcher sich für gemeinschaftliche Grünflächen und Spielbereiche anbietet. Die Verbindung bzw. Erschließung der angrenzenden Gebäude kann sowohl auf der Stirnseite, als auch auf der Frontseite platziert werden.



[STÄDTEBAULICHE ERWEITERUNG 2]

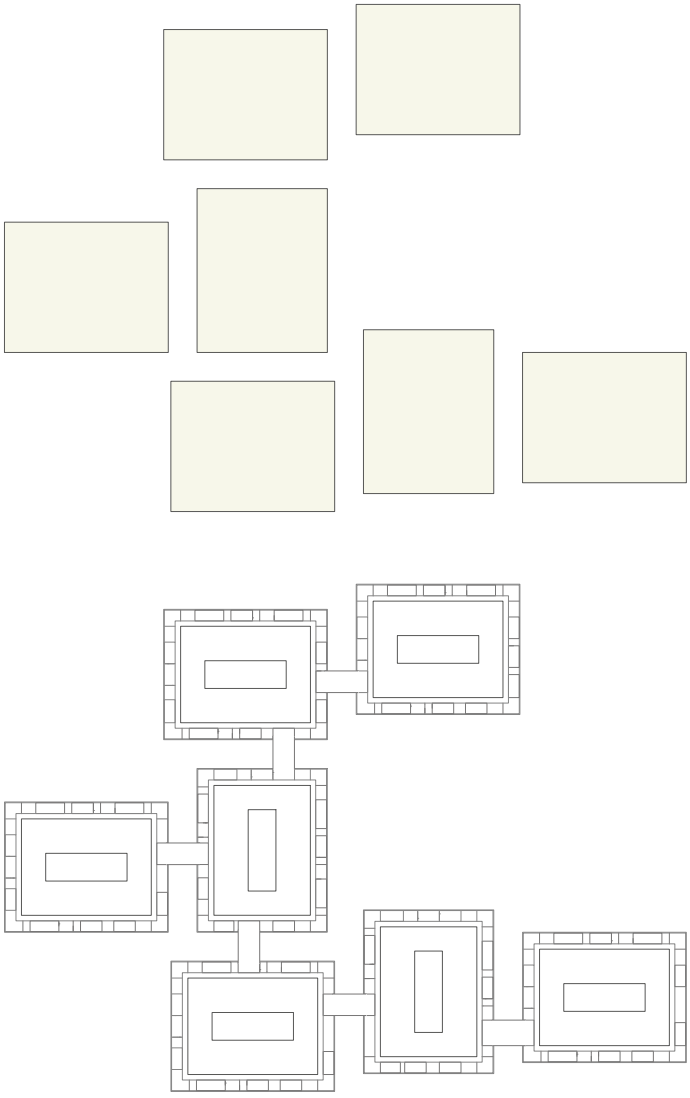
Die zweite Variante des städtebaulichen Erweiterungskonzeptes zeigt eine Zeilenbebauung, welche aus einer Anordnung von langen, schmalen Wohngebäuden besteht. Als Kontrast zur Blockbebauung setzt diese Typologie auf eine optimale Ausrichtung, welche Bezug auf eine gute Belichtung, Lärmschutz und Begrünung nimmt.

STÄDTEBAULICHES ERWEITERUNGSKONZEPT
PERSPEKTIVE ZEILENBEBAUUNG



[STÄDTEBAULICHE ERWEITERUNG 2]

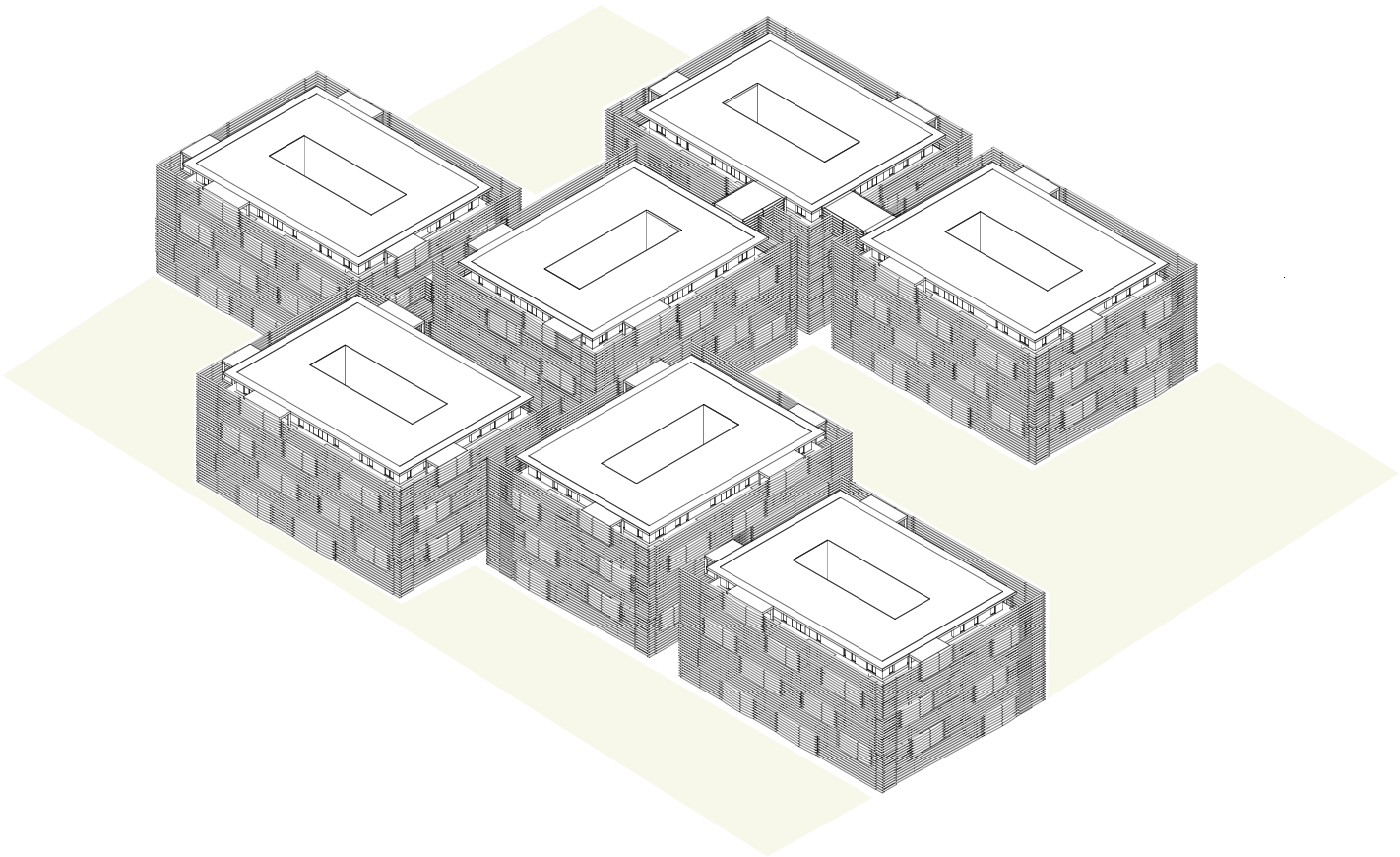
Die geradlinige Anordnung des Gebäudes reagiert stark auf Einflüsse, welche auf die Frontseiten des Wohnbaus einwirken. Die Vervielfältigung und die Platzierung der Verbindungselemente erfolgen jeweils an den Stirnseiten des Gebäudes und ergeben somit eine aussagekräftige lineare Komposition.



[STÄDTEBAULISCHE ERWEITERUNG 3]

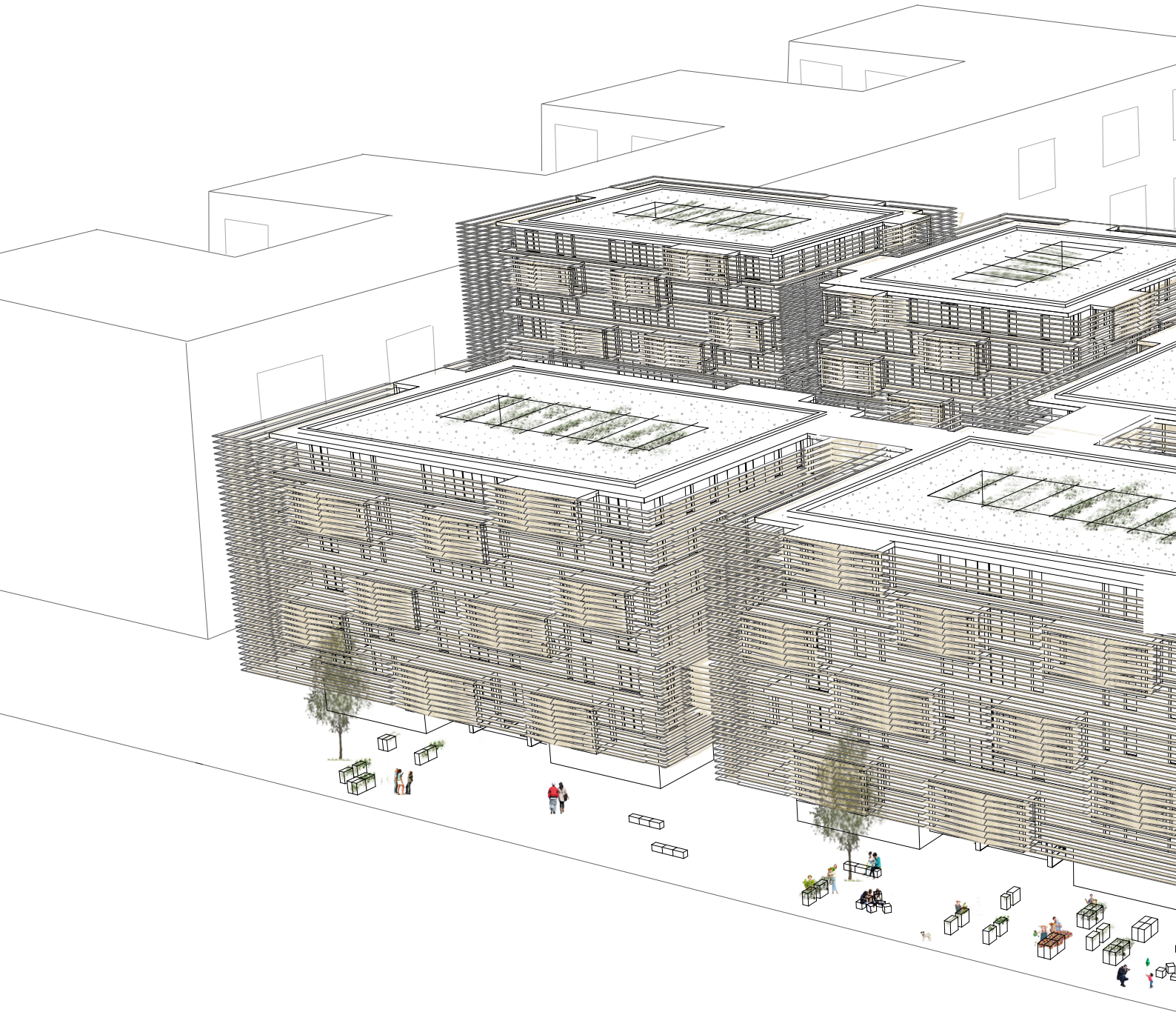
Die dritte Möglichkeit des Erweiterungskonzptes geht auf eine gewachsene Bebauung ein. Die Baukörper können mithilfe von 90°-Drehungen autonom und je nach Belichtungs- und Umgebungssituation bestmöglichst angeordnet werden. Die flexiblen Verbindungselemente ermöglichen eine Verknüpfung der Gebäude miteinander.

STÄDTEBAULICHES ERWEITERUNGSKONZEPT
VARIANTE GEWACHSENE BEBAUUNG

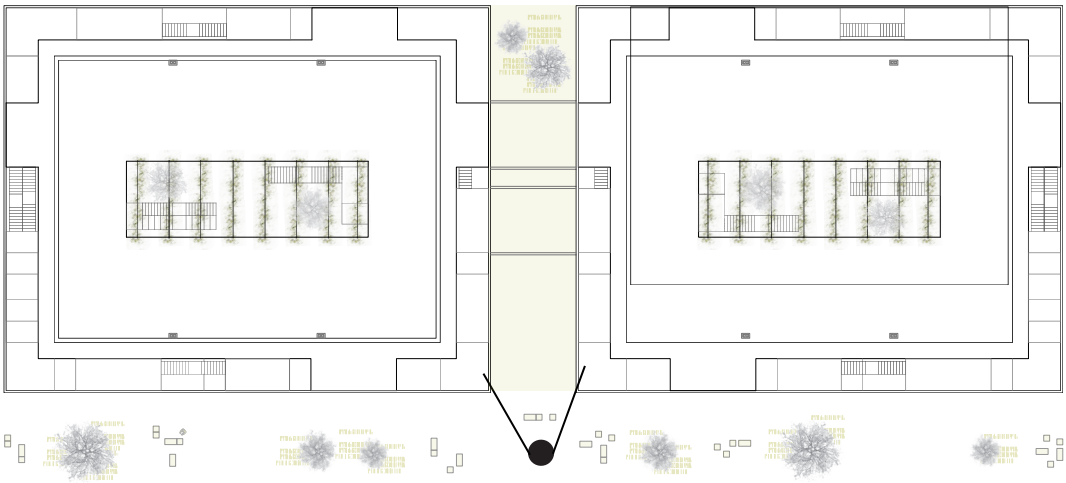


[STÄDTEBAULISCHE ERWEITERUNG 3]

Aufgrund der souveränen Baukörper bildet sich eine frei gewachsene Struktur, welche Spielraum für die Bildung von Zwischenräumen und Plätzen bereithält. Je nach Grundstück und verschiedener Einflüße von außen, ist es möglich mit der Platzierung der Gebäude darauf zu reagieren.



DRAUFSICHT WOHNGEBÄUDE



[AUßENRAUM]

Durch die Möglichkeit die Gebäude über die auskragenden Kubuselemente zu verbinden kann die Anordnung dieser an die städtebauliche Struktur angepasst werden. Das Verbindungselement wird ebenfalls mit einer Lamellenfassade ausgestattet und bietet somit die selben Eigenschaften wie das Wohngebäude und dessen Fassade selbst.

Die Grafik zeigt den Durchgangsbereich zwischen den einzelnen Wohngebäuden. Der Blick fällt auf das erwähnte Verbindungselement, welches die Gebäude sowohl optisch als auch funktional miteinander verbindet.

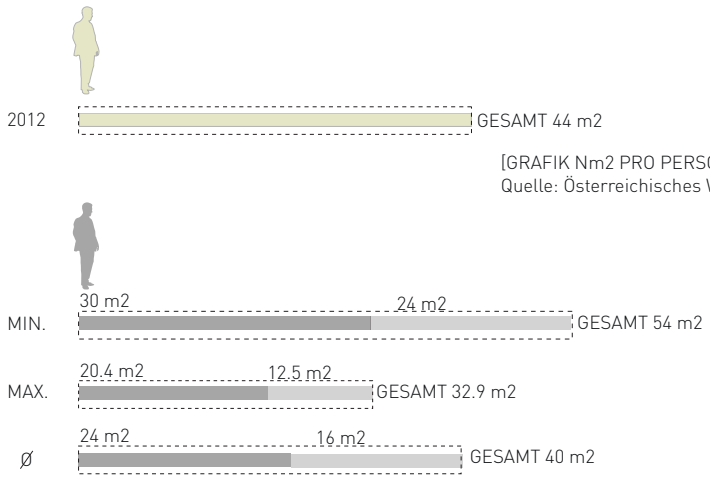
4. FAZIT HOUS.e.ING

Diese Diplomarbeit mit dem Titel HOUS.e.ING und deren Inhalte wurde in Kooperation von Claudia Horneber und Jeannine Zube entwickelt und dargestellt. Unser Interesse galt der Schaffung eines NEUEN WOHNBAUS, welcher sowohl auf die sozialen als auch architektonischen Bedürfnisse seiner Bewohner eingeht.

Die wissenschaftliche Arbeit soll als Anregung und Ausgangspunkt für eine neue Art von Wohnbauten, im Bezug auf eine interaktive, kommunikative und gesellschaftliche Architektur gesehen werden. Durch das Auseinandersetzen und Befragen von Bewohnern eines Wohnbaus mit Raumstrukturen aus der Gegenwart konnten zukünftige, für die Architektur interessante, Wohnideen und -visionen gefiltert werden, welche hauptsächlich auf ein Vorhandensein einer flexiblen Raumstruktur eingehen. Bei genauerer Betrachtung der in der Gegenwart gefragten Wohnstruktur, sollte Flexibiliät vorherrschen, jedoch die Bewohner nicht in deren Alltagshandlungen einschränken. Daher zeigt die Diplomarbeit eine hybride Herangehensweise an das Thema Flexibilität in Wohnungen. Dies könnte als fließender Übergang von der gegenwärtigen in die zukünftige Wohnweise angesehen werden.

Der derzeitige Trend zur Wohnflächenvergrößerung führte uns vor Augen, dass zurzeit zu wenig Flexibilität im Wohnraum vorherrscht. Flächenverringerung, Auslagerungsmöglichkeiten beziehungsweise Funktionsüberlagerungen sind Reaktionen dem steigenden Flächenkonsum entgegenzuwirken. Unser Projekt zielt darauf ab Flächen im privaten Wohnraum zu verringern indem temporär genutzte Bereiche einen gemeinschaftlichen Nutzen bekommen. Durch den Aspekt der kooperativen Nutzung wird der Flächenbedarf pro Person in zwei Faktoren gesplittet. Einerseits die Größe des privaten Wohnraumes, andererseits jene der Gemeinschaftsflächen. Um die Relation zwischen Gemeinschaftsbereich und privaten Haushalten ökonomisch vertretbar zu machen, wurde der zurzeit vorherrschende m2 Flächenbedarf pro Person herangezogen. Dieser beträgt 44 m2.

Durch die Interaktion zwischen dem Gebäude und seinen Bewohnern können drei verschiedene Auslastungsszenarien des Entwurfes dargestellt werden. Einerseits jene der ausgewählten Protagonisten und deren Wohnflächenbedarf, andererseits die Gesamtauslastung, also die größtmöglichen Grundrissvarianten. In diesem Fall würden in jeder Wohnung maximal vier Personen bewohnen. Das dritte Szenario definiert die Durchschnittsauslastung der genannten Varianten. Die unterschiedlichen Werte der Berechnungen lassen sich anhand des Mitwachsens beziehungsweise Mitschrumpfens der Wohnungsgrundrisse mit den Anforderungen seiner Bewohner erklären.



[GRAFIK Nm2 PRO PERSON] 260
Quelle: Österreichisches Wohnhandbuch 2013, Statistik Austria

[GRAFIK AUSLASTUNG HOUS.e.ING]

Die Grafik zeigt die im Entwurf geplante pro Kopf Wohnfläche im Vergleich zum Standardflächenaufwand pro Person in Österreich. In dem dargestellten Diagramm werden die erwähnten Auslastungsszenarien aufgezeigt. Die grüne Fläche definiert den zurzeit aktuellen Flächenbedarf pro Kopf in Österreich. Die dunkelgraue Linie bezieht sich auf den ausgearbeiten Entwurf und dessen Wohnflächenanspruch pro Person, während die hellgraue Linie den Anteil der Fläche des Gemeinschaftsbereiches pro Kopf aufzeigt.

Szenario 1 definiert sich über die tatsächliche Auslastung der gewählten Protagonisten. Durch einen erhöhten Anteil an Single und Paarwohnungen ohne Kinder ist der Gesamtflächenbedarf pro Person, an den Vergleichswert orientiert, erhöht. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, dass die Wohnfläche an sich mit 30 m2 pro Person unter jenem Standardwert liegt. Addiert man jedoch die m2 Anzahl der Gemeinschaftsflächen, erhält man ein Plus von 10 m2.
Szenario 2 zeigt die Maximalauslastung des Gebäudes, in welchem jede Wohnung von 4 Personen bewohnt wird. In diesem Fall beträgt die m2 pro Kopf Fläche 20.4 m2 Privatfläche und 12.5 m2 Gemeinschaftsfläche.
Der Durchschnittswert zwischen Szenario 1 und 2 wird in der Grafik ebenfalls dargestellt. Hierbei ergeben die Berechnungen 24 m2 pro Person für den Privathaushalt und 16 m2 für

[260] vgl. Lugger / Amann 2013, 28.

LITERATURLISTE

Jocher,Thomas / Loch, Sigrid: Raumpilot. Grundlagen, Zürich 2010

Neufer, Ernst: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden 2005

Lugger, Klaus / Amann, Wolfgang: Österreichisches Wohnhandbuch 2013, Innsbruck 2014

Kalamidas, Oskar / Koch-Schmuckerschlag, Constanze: Barrierefreies Bauen für alle Menschen. Planungsgrundlagen, Graz 2008